

Насређе

24

Наслеђе **24**

ЧАСОПИС ЗА КЊИЖЕВНОСТ, ЈЕЗИК, УМЕТНОСТ И КУЛТУРУ
Journal of Language, Literature, Art and Culture

ГОДИНА X / БРОЈ / 24 / 2013
Year X / Volume / 24 / 2013

Немачка књижевност и лингвистика у
контексту европске културе

Deutsche Literatur- und Sprachwissenschaft im
Kontext der europäischen Kultur

Приредили:

Проф. др Божинка Петронијевић
Др Миодраг Вукчевић
Мр Марина Петровић-Јилих
Мр Никола Вујчић

ФИЛУМ

Филолошко-уметнички факултет Крагујевац
Faculty of Philology and Arts Kragujevac

САДРЖАЈ

САДРЖАЈ

РЕЧ УРЕДНИШТВА	8
EDITORIAL	9

ЛИНГВИСТИКА

Ulrich Engel NEGATION IN DER DEPENDENZGRAMMATIK	11
Božinka Petronijević DEADJEKTIVISCHE ADJEKTIVE ALS WORTBILDUNGSMUSTER IM SERBISCHEN UND DEUTSCHEN	19
Даница Б. Недељковић (МОРФО)СИНТАКСИЧКЕ АЛТЕРНАТИВЕ ПРИЛОШКИХ ДЕРИВАТА НА -WEISE	39
Ivana Zorica GESCHÄFTSBRIEFE UND IHRE TEXTFUNKTION	57
Nikola Vujčić ZUM DISKURSIVEN POTENTIAL VON BILDERN IN EINEM WAHLKAMPF-DISKURS	69
Јулијана Вулегић СРПСКО-НЕМАЧКИ ЈЕЗИЧКИ КОНТАКТИ СА ОСВРТОМ НА ИСТРАЖЕНОСТ ЈЕЗИКА СРБА У НЕМАЧКОЈ ДАНАС	87

НАУКА О КЊИЖЕВНОСТИ

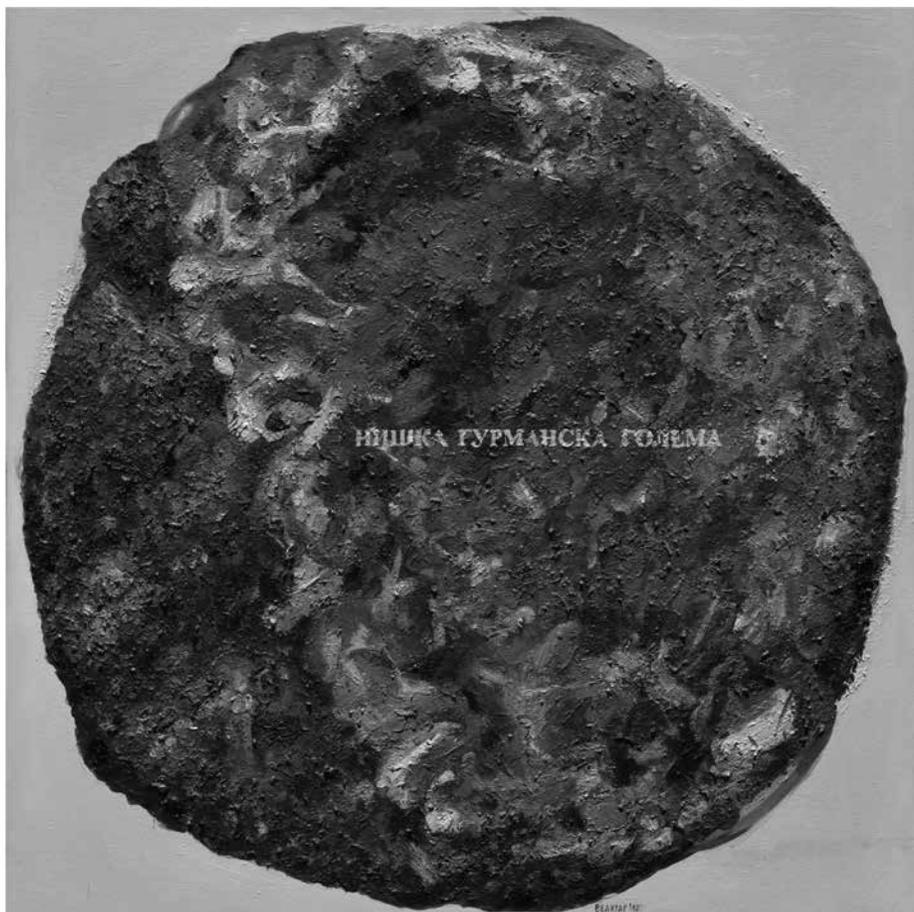
Миодраг М. Вукчевић СРЕДЊОВЕКОВНО ШАЉИВО ПЕСНИШТВО У КОНТЕКСТУ СХВАТАЊА О ЕТИЧКИМ ВРЕДНОСТИМА	109
Малиша Станојевић ИЗРАСТАЊЕ ИЗ ЖИВОТА У ДВА РАТА И У ЈЕДНОЈ РЕВОЛУЦИЈИ: СЛАВА БРЕХТОВИХ ЂИЛИМАРА	119
Александар Ђокановић ПРОБЛЕМ ЗЛА У ГЕТЕОВОЈ ДРАМИ <i>ФАУСТ</i>	127
Анђелка Крстановић АВАНГАРДНА ПОЕТИКА МЕРЦА КОНСТИТУИСАЊЕ ПОЕТИКЕ ПУТЕМ ПАРОДИЈЕ И ЈЕЗИЧКОГ ЕКСПЕРИМЕНТА	141
Snežana Đ. Mović TEXT ALS BILD: DAS "BILD" DER LORELEI – HEINRICH HEINE VS. NINA HAGEN	151

МЕТОДИКА/ДИДАКТИКА

Irene Boose DIDAKTISCHE KONZEPTE UND EXEMPLARISCHE INTERKULTURELLE LITERATURPROJEKTE IN SCHULEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG	161
--	-----

Saša Jazbec FUNKTIONEN UND PERSPEKTIVE(N) DER FREMDSPRACHLICHEN LITERATURDIDAKTIK – EINE ERÖRTERUNG	173
Марина М. Петровић-Јилих ДИДАКТИКА КЊИЖЕВНОСТИ КАО МУЛТИДИСЦИПЛИНАРНА ЕМПИРИЈСКА ДИСЦИПЛИНА	187
Николина Н. Зобеница „LANDESKUNDE“ У НАСТАВИ НЕМАЧКОГ ЈЕЗИКА	203

АУТОРИ НАСЛЕЂА



Велизар Крстић, 34.

Реч уредништва

Захваљујући уредништву часописа *Наслеђе*, посебно њеном главном и одговорном уреднику, Драгану Бошковићу, Катедра за германистику Филолошко-уметничког факултета у Крагујевцу, добила је могућност да уреди један тематски број из научних дисциплина које се на катедри изучавају. Шансу је ваљало дати свима, не губећи из вида младе и најмлађе сараднике и велики број њихових квалитетних и тематски разноликих радова. Имајући у виду да је реч о најмлађој катедри у Србији, која и таква има завидну сарадњу у окружењу и земљама немачког говорног подручја, уредништво је хтело да уреди један међународни тематски број под насловом *Немачка књижевности и лингвистика у контексту европске културе / Deutsche Literatur- und Sprachwissenschaft im Kontext der europäischen Kultur*. Захваљујући овој одлуци, *Наслеђе* 24 појављује се као публикација која садржи методолошки актуелне и тематски разноврсне научне прилоге.

Концепција и структура часописа у много чему одраз су наше матичне катедре и нашег факултета, пре свега у погледу филолошких дисциплина које се на њој проучавају или ће се проучавати. Своје место у овом броју *Наслеђа* нашли су тако научни прилози из следећих области: *лингвистике, науке о књижевности и дидактике (методике)*, као и радови који се могу означити као гранични.

Овај број обележиће засигурно име творца *Граматишке зависности* и живог *дејенденцијалисте*, творца прве *контрарасивне немачко-српскохрватске граматишке* – проф. др Улриха Енгела.

Божинка Петронијевић
Никола Вујчић

Editorial

Dank der Redaktion der Fachzeitschrift *Nasleđe* und vornehmlich ihrem Chefredakteur Dragan Bošković hat der Lehrstuhl für Germanistik der Fakultät für Philologie und Künste in Kragujevac die Gelegenheit bekommen, ein Themenheft dieser Zeitschrift zu edieren. Der thematische Fokus entspricht vorwiegend den am Lehrstuhl vertretenen Forschungsschwerpunkten. Dieses Vorhaben eröffnet neue Publikationsmöglichkeiten für die ganze Fachwelt und insbesondere für die NachwuchswissenschaftlerInnen, die sich durch ihre hervorragenden und thematisch vielfältigen Arbeiten hervorheben.

Angesichts der Tatsache, dass es sich hierbei um den „jüngsten“ Lehrstuhl für Germanistik in Serbien handelt, der sich eines vergleichsweise weit verzweigten Kooperationsnetzwerks sowohl in der Region als auch in den deutschsprachigen Ländern erfreuen darf, wurde ein internationales Themenheft unter dem Titel: *Немачка књижевности и лингвистика у контексту европске културе / Deutsche Literatur- und Sprachwissenschaft im Kontext der europäischen Kultur* herausgegeben. Insofern erscheint *Nasleđe 24* als eine durch methodologische wie thematische Buntheit überzeugende Publikation, deren Konzept und Struktur die (künftigen) Arbeitsfelder der beitragenden LehrstuhlmitarbeiterInnen widerspiegeln.

So sind in dieses Themenheft Beiträge aus den Bereichen: *Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft und DaF-Didaktik/Methodik* eingegangen. Vereinzelt sind ebenfalls Arbeiten an der Schnittstelle zwischen den genannten Disziplinen vertreten.

Prägend für dieses Themenheft wird zweifellos der Name Prof. Dr. Ulrich Engels sein. Der Beitrag Professor Engels, des Begründers der *Dependenz-Verb-Grammatik* und Autors *der ersten kontrastiven Grammatik* für das Sprachenpaar Deutsch-Serbokroatisch, stellt eine nennenswerte Bereicherung für dieses Themenheft dar.

Božinka Petronijević
Nikola Vujčić

ЛИНГВИСТИКА

NEGATION IN DER DEPENDENZGRAMMATIK

Die Satznegation, bisher ungeachtet zweier seriöser Monographien in den Grammatiken eher stiefmütterlich behandelt, weist gegenüber anderen Arten der Negation, ebenso gegenüber vielen existimatorischen Angaben gewisse syntaktische und semantische Besonderheiten auf, die in die grammatische Beschreibung eingehen müssen. Es wird für die dependentielle Verbgrammatik ein neues Darstellungsverfahren entwickelt, das diesen Besonderheiten gerecht zu werden versucht.

Schlüsselwörter: Dependenzgrammatik, Satznegation, syntaktische und semantische Besonderheit, existimatorische Angaben, neues Darstellungsverfahren.

1. Die Grammatiken

Negation ist ohne Zweifel ein wichtiger Baustein im grammatischen Gesamtgefüge. Aber die Grammatiker, die meisten jedenfalls, scheinen nicht so recht zu wissen wohin mit diesem Baustein einer Gesamtdarstellung der Satzstruktur. Sie behandeln sie meist am Rande oder an Stellen, an die sie nicht erkennbar hingehören; oder sie räumen freimütig ein, dass sie jetzt den Rest zusammenfegen, das, was bisher nirgends unterzubringen war, aber eben doch behandelt werden sollte.²

Lucien Tesnière, der Begründer der modernen Dependenzgrammatik, geht in seinem fast 700 Seiten umfassenden Hauptwerk auf knapp 50 Seiten auf „Frage und Negation“ ein. Da unterscheidet er „*négation nucléaire*“, die in deutschen Grammatiken meist als „Sondernegation“, auch „Wortnegation“ erscheint, und „*négation connexionelle*“, zu deutsch meist „Satznegation“. Um diese zweite Art der Negation, die häufiger diskutierte, geht es im hiermit vorgelegten Beitrag. Es geht also um Sätze, in denen der Wahrheitswert einer Sachverhaltsdarstellung umgekehrt wird („es ist nicht der Fall, dass...“);

1 dr.u.engel-heppenheim@t-online.de

2 So bin ich selbst in meiner „Deutschen Grammatik“ von 1988 verfahren, auch noch in der Neubearbeitung von 2009. Man kann das ähnlich in der Grammatik von Helbig/Buscha bestätigt finden, wo die Negation in dem ausführlichen Register gar nicht vorkommt. Freilich wird in einem eigenen Kapitel auf 16 Seiten Wichtiges zur Negation gesagt; (s. Helbig/Buscha 544ff.) Und die besonders ausführliche Duden-Grammatik behandelt auf 12 Seiten zwar die verschiedenen Arten der Negation, ohne aber die Besonderheit der Satznegation herauszustellen. Ich versage mir konkrete Hinweise auf weitere Grammatiken.

und es geht um Äußerungen, deren (oft suggestiver) Inhalt in Abrede gestellt wird.³ Dazu werden meist Negatoren wie *nicht*, *keineswegs* und andere verwendet.

Wo gehören die Negatoren in der Grammatik hin?

Tesnière gibt eine klare Antwort. Der Satznegator gehört zum satzregierenden Verb, er erscheint zusammen mit diesem im „Nucléus“:

ne chante pas⁴

Alfred

Der Nucléus wird bei Tesnière definiert als ein semantisch (oder anderweitig funktional) basiertes Ensemble sprachlicher Elemente⁵. Das würde durchaus passen, denn der Negator ist ein vorwiegend semantisch fungierendes Element. Aber der Nucléus, der zum Beispiel auch Perfektkomplexe umschließt, ist mit seiner horizontalen Verbindung zweier Wörter ein Fremdkörper in der Dependenzgrammatik, wie überhaupt horizontale Zuordnungen hier eher Verwirrung als Klarheit schaffen. Man sieht das am zweiten Teil des Buches, das die Nebenordnung („La jonction“) behandelt. Zwar hat Tesnière nicht ausdrücklich erklärt, dass er die Sprachen dependenziell beschreiben wolle. Aber praktisch hat er nichts Anderes getan, und der erste Teil seines Buches, „La connexion“, umfasst annähernd die Hälfte des Gesamtwerkes und ist strikt dependenziell ausgerichtet. Auch Eroms koordiniert, soweit wir sehen, den Negator in der Horizontalen mit dem finiten Verb⁶. Eine Dependenzgrammatik ordnet ihre Elemente in der Vertikalen an, anders gerichtete Verbindungen sind letzten Endes Ausflüchte, das Eingeständnis, dass man gewisse Erscheinungen nicht nahtlos in die Gesamtheorie einzuordnen vermag. Der horizontale Strich gehört nicht in diese Grammatik, er stört.

Es muss also ein Weg gefunden werden, die Negation dependenziell zu beschreiben. Das wird im Folgenden geschehen.

Zunächst muss aber die syntaktische Funktion der Negatoren geklärt werden.

2. Der Negator als existimatorische Angabe?

In der dependenziellen Verbgrammatik (DVG) werden die Negatoren seit langem zu den existimatorischen Angaben gerechnet. Da kam viel Gegenwind von renommierten Kollegen, andere verstanden das überhaupt nicht. Der

3 Ich unterscheide Sätze, die von einem finiten Verb regiert werden (traditionell: Hauptsätze), von Äußerungen ohne finites Verb. Beide streben die sprachliche Wiedergabe von Sachverhalten an.

4 Tesnière 1966: 218

5 s. Tesnière 1966: 218f.

6 s. Eroms 2000: 154ff., 444ff.

Negator als „einschätzende“ Partikel? Negatoren sind doch etwas komplett Anderes!

Ich bleibe durchaus dabei: Der Negator ist kein Bestandteil des zu beschreibenden Sachverhalts, es ist völlig ins Belieben des Sprechers gestellt, ob er eine Sachverhaltsbeschreibung positiv oder negativ liefert, ob er sagt

Peter ist nicht gekommen.

oder

Peter ist weg geblieben.

Jeder Sachverhalt lässt sich so oder so beschreiben. Es gibt keine positiven und keine negativen Sachverhalte. Der Sprecher entscheidet nach Gutdünken, wie er sich ausdrückt. „Nach Gutdünken“ – das ist auch das hervorstechende Merkmal der existimatorischen Angaben, der Sprecher kann sie einsetzen, um sein Verhältnis, seine Einstellung zum Sachverhalt kund zu geben:

Das ist ein schöner Wagen.

oder

*Das ist **aber** ein schöner Wagen.*

Ebenso verhalten sich die folgenden Satzpaare zueinander:

Männer sind so.

*Männer sind **eben** so.*

Das ist Tante Maja.

*Das ist **doch** Tante Maja.*

Sie haben Recht.

*Sie haben **wahrscheinlich** Recht.*

Am Sachverhalt wird dabei gar nichts geändert.

Zu diesen existimatorischen Angaben ist auch der Satznegator zu rechnen. „Angabe“, weil er in der Valenz des Verbs nicht vorgesehen ist, also keine Ergänzung sein kann. „Existimatorisch“, weil er keinen Bestandteil des Sachverhalts wiedergibt, sondern eine Stellungnahme des Sprechers zu diesem Sachverhalt (oder auch zur Sachverhaltsbeschreibung). Da er aber ein Satzglied ist, d.h. kein Attribut zu einem nichtverbalen Element, indem er einen Bestandteil des Satzes darstellt und ein Paradigma aufweist, kann er nur Ergänzung oder Angabe sein.

3. Die Satznegation

Man hat zu unterscheiden zwischen verschiedenen Arten der Negation. Wo Satzglieder oder Teile von solchen negiert werden, haben wir eine Sachnegation oder Ähnliches, so in

*Manfred war **kein** Freund der schönen Künste.*

***Nicht** Manfred war ein Freund der schönen Künste.*

*eine **nicht** unwillkommene Gelegenheit*

Diese Negationsart, die Teile eines Satzes betrifft, wurde auch als „Sondernegation“ bezeichnet.

Daneben haben wir die „Satznegation“, die den gesamten Sachverhalt, den eine Äußerung wiedergibt, in Abrede stellt:

*Das möchte ich **nicht** behaupten.*

Der grundlegende Unterschied ist klar: Hier geht es um den Sachverhalt, der durch die Änderung des Wahrheitswertes der Äußerung als nicht zutreffend beschrieben wird.

Diese Umkehrung des Wahrheitswertes ist nicht das Einzige, was die Satznegation von anderen Negationsarten unterscheidet.

Zu der semantischen Sonderstellung der Satznegation kommt eine morphosyntaktische hinzu: die Wortstellung. Während nämlich die Angaben sich in der Regel (wenngleich mit Ausnahmen) auf das jeweils Rechtsfolgende beziehen, gelten die Satznegatoren völlig unabhängig von ihrer Stellung für den gesamten Satz. Dies lässt sich leicht an folgenden Beispielen nachprüfen:

Ich habe nicht dich gemeint.

nicht als Wortnegator bezieht sich auf das rechts folgende *dich*.

Nicht im letzten Jahr ist das passiert.

nicht als Satzgliednegator bezieht sich auf das rechts folgende *im letzten Jahr*. Betrachten wir aber den Satz

Letztes Jahr ist Gritli nicht in Italien gewesen.

so bezieht sich, jedenfalls bei normaler Betonung (Negator als Rhema, die übrigen Elemente alle thematisch), dieser Negator auf den ganzen Satz *Dieses Jahr ist Gritli in Italien gewesen*, also sowohl auf links stehende wie auf rechts stehende Elemente. Das gilt generell für den Satznegator, der ja nie am Satzanfang stehen kann. Lediglich bei kurzen Sätzen wie

Das weiß ich nicht.

ist der Skopus des Negators links von ihm – und auch das wäre ein Unterschied zu den übrigen Negatoren.

Es sind weitere Besonderheiten des Satznegators festzustellen. Das Negieren von Sätzen, damit das In-Abrede-Stellen in Sachverhalten, kann im Deutschen und auch im Serbischen einfach durch das Hinzufügen des Negators erfolgen. In beiden Sprachen gibt es Stellen im Satz, die für den Negator vorgeesehen sind, und andere, an denen er nicht stehen darf. Es gibt Amalgamierungen wie *k-ein* und *nema, nije*. Aber die Struktur des positiven Satzes bleibt bei Hinzufügen des Negators erhalten.

Das ist nicht überall so. Es gibt slawische Sprachen, in denen der Negator zusätzliche Veränderungen bewirkt. Im Polnischen etwa wird die Akkusativergänzung bei Verneinung zur Genitivergänzung. Ob diese Feststellung theoretisch gerechtfertigt ist, müsste nachgeprüft werden; man könnte ebenso gut sagen, es handle sich weiterhin um die Akkusativergänzung, die nur oberflächlich morphologisch verändert wird. Mindestens jedenfalls nimmt der Kopf der Akkusativergänzung die Form des Genitivs an, und alle mit ihm kongruenten Dependents erhalten ebenso die Form des Genitivs. Das lässt sich an folgenden Beispielen ablesen:

Marta kupiła grzyby. ‚Marta hat Pilze gekauft‘

Marta nie kupiła grzybów. ‚Marta hat keine Pilze gekauft‘

Der Wechsel vom Akkusativ zum Genitiv lässt sich, zumindest im Plural, erklären: In der positiven Form ist eine bestimmte Menge von Pilzen ge-

meint, in der negativen Form wird die Menge unbestimmt, es liegt somit eine Art von Genitivus Partitivus vor ('von den Pilzen hat Marta keine/nichts gekauft'). Auch solche Prozesse müssen in einer Grammatik darstellbar sein.

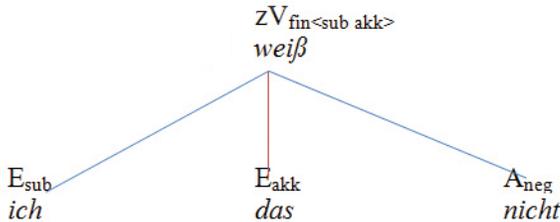
Es ist offensichtlich geworden, dass die Satznegation etwas grundsätzlich Anderes ist als sonstige Formen der Negation. Diese Eigenart sollte sich auch im verwendeten grammatischen Formalismus niederschlagen.

4. Der Satznegator in der DVG

Die Satznegation wurde bisher in der dependentiellen Verbgrammatik als eine von verschiedenen möglichen Angaben dargestellt⁷. Sie hängt demnach wie modifikative, situative, existimatorische Angaben aspezifisch vom zentralen Verb ab. Der Satz

Das weiß ich nicht.

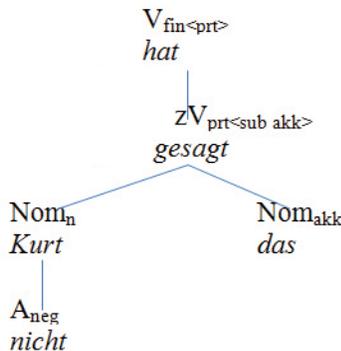
wurde also folgendermaßen graphisch wiedergegeben:



In prinzipiell gleicher Weise, nur eben auf anderer Ebene, wurde die Satzgliednegation dargestellt. Satzglieder sind Phrasen, die morphosyntaktisch durch ihren Kopf definiert sind. Das bedeutet, dass dieser Kopf als Regens weitere Elemente verlangt oder zulässt. Unter diesen nur „zugelassenen“ Elementen sind auch der Negatoren, die verschiedene Ausdrucksformen haben können – die Partikel *nicht* ist nur eine davon. Sicher aber ist, dass alle solchen Negatoren vom Kopf der Phrase abhängen. Das bedeutet für den Satz

Nicht Kurt hat das gesagt.

dass *nicht* als Satzgliednegator vom Kopf des Subjekts *Kurt* abhängt:



⁷ s. Engel 2009a: 444ff.

Zeichenerklärung:

- A^{neg} Negationsangabe
- E_{sub} Subjekt(ergänzung)
- Nom_n Nomen im Nominativ
- Nom_a Nomen im Akkusativ
- V_{fin} finites Verb
- V_{prt} Verb in der Form des Partizip II
- zV zentrales Verb

Spitzgeklammerte Indizes geben jeweils die Valenz an.

Wie aber soll bei diesem Verfahren die oben bgeschriebene Wirkung des Satznegators auf

- a. die Gesamtsemantik des Satzes
- b. die Wortstellung
- c. die Form bestimmter Ergänzungen

dargestellt werden?

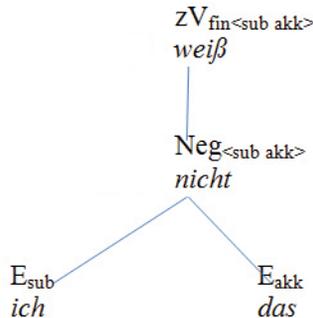
Es sollte offensichtlich geworden sein, dass der Satznegator sämtlichen Satzelementen übergeordnet sein sollte – mit der einen Ausnahme des finiten Verbs, das den Satz begründet, d.h. erst zum Satz macht.

Es wird daher vorgeschlagen, den Satznegator als unmittelbares Dependens des zentralen Verbs anzusehen. Natürlich berührt dasauch die Satzglieder, vor allem die valenzbedingten Ergänzungen. Das zentrale Verb regiert entweder direkt die Satzglieder oder den Negator, der seinerseits die Valenz des zentralen Verbs „erbt“ und die Ergänzungen eben teilweise verändert. Es kann theoretisch unentschieden bleiben, ob diese Veränderung die Verbvalenz selbst oder die Auswirkungen der Valenz betrifft. Allerdings ist dies, wie man sehen wird, auch nicht willkürlich entscheidbar. Wer negierte Sätze, also Sätze mit Satznegator, beschreibt, der muss schon wissen, wie weit die Wirkung des Negators reicht.

Jedenfalls würde dem Satz

Das weiß ich nicht.

folgendes Diagramm zuzuordnen sein:

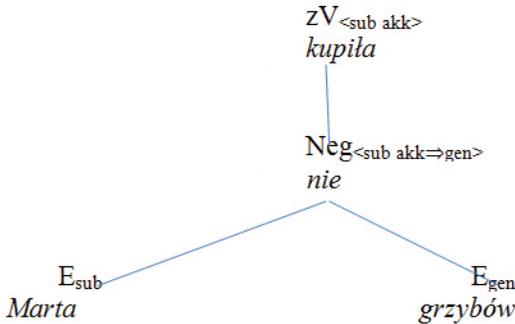


In Sprachen mit negationsbedingter Veränderung bestimmter Ergänzungen ist entweder der Valenzindex des zentralen Verbs oder die Form der valenzbedingten Ergänzung zu ändern. Betrachtet man nun, wie das bei anderen systematischen Veränderungen, etwa der „Passivierung“, gehandhabt wird, so dürfte die Entscheidung einfach sein. Setzt man nämlich einen aktiven Satz ins *werden-*, *sein-* oder *gehören-*Passiv, so wird nach landläufiger Auffassung die Akkusativergänzung zum Subjekt:

Marta hat das Tier untersucht. → *Das Tier wurde untersucht.*

Das wird in der traditionellen Grammatik seit jeher so gesehen, und das hat die neuere Grammatik, da keine Gegenargumente sichtbar waren, undisputiert übernommen. Es gibt keinen Grund, im Falle der Negation anders zu verfahren. Das bedeutet: Der Negator ändert in bestimmten Sprachen die Valenz des Verbs. Der polnische Satz

Marta nie kupiła grzybów., Marta hat keine Pilze gekauft‘
erhielt damit folgende graphische Darstellung:



Und selbstverständlich müssen sich die Diagramme in anderen Sprachen ebenfalls dieser Hierarchie unterordnen, auch wenn sich bei Negation der Kasus einer Ergänzung nicht ändert, weil auch dort syntaktische und semantische Regelungen betroffen sind, also auch im Deutschen, auch im Serbischen.

Im Übrigen blieben die Diagramme unverändert.

Diese Neuerung ist nichts als die Folge einer strikten Überprüfung des Dependenzprinzips. Die Dependenzgrammatik ist eine GRAMMATIK DES MITEINANDER, sie beschreibt Vorkommensbeziehungen, Konkominanzbeziehungen zwischen den Elementen vorkommender Äußerungen. Und sie stellt diese Beziehungen in der Vertikalen dar. Was zusammen vorkommt, hängt voneinander ab. Das Element, das das Vorkommen anderer Elemente steuert, regiert; das gesteuerte Element hängt von diesem ab. Horizontale Beziehungen haben keinen Platz in der Dependenzgrammatik. Sie können auf anderen Ebenen wie der der syntagmatisch-semantischen Beziehungen wirksam werden; aus den Vorkommensbeziehungen bleiben sie ausgeschlossen.

Dass der Negator, der Satznegator, auf spezifische Art im Satz wirksam ist und dass man diese Wirksamkeit sichtbar machen muss, dass er damit eine gravierende Änderung zumindest der dependenziellen graphischen Darstellung nach sich zieht, ist eine neue Erkenntnis.

Vermutlich wird sie Folgen haben.

Literatur:

- Duden (2005): *Die Grammatik* (=Der Duden in zwölf Bänden. Band 4), Mannheim et al.: Dudenverlag.
- Engel (2009a): U. Engel, *Deutsche Grammatik. Neubearbeitung*, München: Iudicum Verlag.
- Engel (2009b): U. Engel, *Syntax der deutschen Gegenwartssprache* (= Grundlagen der Germanistik, Bd. 22), Berlin: Schmidt.
- Eroms (2000): H.-W. Eroms, *Syntax der deutschen Sprache*, Berlin: Walter de Gruyter.
- Heinemann (1983): W. Heinemann, *Negation und Negierung: handlungstheoretische Aspekte einer linguistischen Kategorie*, Leipzig: Enzyklopädie.
- Helbig/Buscha (2001): G. Helbig/J. Buscha, *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Berlin et al.: Langenscheidt.
- Rytel-Schwarz et al. (2012): D. Rytel-Schwarz, *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik. 2. Aufl., Bd. 4: Die unflektierbaren Wörter* (=westost-passagen, Bd. 14.4.), Hildesheim et al.:
- Stickel (1970): G. Stickel, *Untersuchungen zur Negation im heutigen Deutsch* (= Schriften zur Linguistik, Bd. 1), Braunschweig: Vieweg.
- Tesnière (1966): L. Tesnière, *Éléments de syntaxe structurale*. 2. Aufl. Paris. (Dt. Übersetzung: Grundzüge der strukturalen Syntax. 1980), Stuttgart: Klincksieck.

Улрих Енґел

НЕГАЦИЈА У ДЕПЕНДЕНЦИЈАЛНОЈ ГРАМАТИЦИ

Резиме

Ако изуземо две озбиљније монографије, проблему *реченичне негације* у литератури није поклоњено довољно пажње. Овим прилогом жели се указати на њену *семантичко-синтаксичку посебност* у поређењу са другим врстама негације, те са егзистематорним додацима. Да би се одговорило овом задатку, у приложеном раду нуди се један нови поступак у оквиру депенденцијалног модела за приказ назначене категорије. Реченични *негатор* је тај који на дијаграму показује способност да управља допунама (*валентност*), које иначе регира глагол као регенс; он може, али не мора у свим језицима да утиче и на промену падежа, што се илуструје на примеру немачког и српског у поређењу са пољским на пример.

Кључне речи: депенденцијална граматика, реченична негација, синтактичка и семантичка особеност, егзистематорни додаци, нови начин приказивања

Примљен септембра 2012.

Прихваћен за штампу децембра 2012.

Božinka Petronijević¹
Filološko-umetnički fakultet, Kragujevac

DEADJEKTIVISCHE ADJEKTIVE ALS WORTBILDUNGSMUSTER IM SERBISCHEN UND DEUTSCHEN²

Adjektive als Derivate mit Adjektiv als Basis waren in der vorliegenden Literatur der beiden in diesem Beitrag verglichenen Sprachen nicht der Gegenstand von Sonderuntersuchungen. Es liegen dennoch Arbeiten vor, die manche Aspekte oder Themen diesbezüglich berühren, mehr einzelsprachlich, kaum kontrastiv. Dieser Beitrag wird daher versuchen, die deadjektivischen Adjektive als Wortbildungsmuster gegen andere Muster von Adjektivderivaten abzugrenzen, das Allgemeine festzulegen und den Kontrast hervorzuheben

Schlüsselwörter: Adjektiv als Derivationsbasis; Adjektiv als Derivat; Derivationsmorpheme; Präfixe; Suffixe; Funktionen; semantische Modifikation; syntaktische Transposition; semantische Muster; Wortbildungsmuster; Kontrast Serbisch – Deutsch;

1. Wie dem Titel zu entnehmen ist, werden in diesem Beitrag Adjektivierungen von Wörtern untersucht, die der selben Wortart als Derivationsbasis angehören wie das Adjektiv-Derivat selbst; untersucht werden die Strukturen: **Adj + Suffix** (Suffigierungen) und **Präfix + Adj** (Präfigierungen), mit Akzent darauf, die Funktion von Suffixen und Präfixen bei diesen Adjektivierungen zu analysieren und dabei die möglichen und die produktivsten Wortbildungsmuster festzulegen.

Als allgemein gültig wird angenommen, dass als Basis nur ein graduierbares (*relatives*) Adjektiv die Modifikation (*semantische*) durch ein Suffix als gradcharakterisierendes Prädikat zulässt, und zwar so, dass dieses einen *geringeren Grad* der Eigenschaft, dessen Träger das Basisadjektiv ist, ausdrückt - als „eine leichte Abweichung in der Minus-Richtung der mit der Eigenschaft verbundenen Skala“ (Motsch 1999: 280), ähnlich argumentieren auch Fleischer und Barz, bezeichnend diese Abweichung als „*diminuiierende* Abschwächung bzw. „Annäherung“ (Fleischer/Barz 1992: 263). Dieser Auffassung begegnet man auch in der Serbokroastistik. Ivan Klajn (Клајн 2003: 2: 254-256) spricht von der „diminutiven Bedeutung von Suffixen“, Barić et al. (1979: 277) von den „adjektivischen Diminutiven“. Diese Eigenschaft von Adjektiven verbin-

1 cristivoje@ikomline.net

2 Die vorliegende Arbeit wurde im Rahmen des Projekts 178014: *Динамичка структура савременог српског језика* angefertigt, das vom Ministerium für Wissenschaft und technologische Entwicklung der Republik Serbien finanziert wurde.

den die meisten Autoren, mit Ausnahme von Motsch (1999: 280) ausschließlich mit den Suffixen, ohne Beachtung von Derivationsbasis und der mit Suffixen korrelierenden Präfixen, die Motsch mit Recht auch zur Modifikation heranzieht. In welchem Maße dies zutrifft, bleibt hier noch zu erforschen.

Die Feststellung von Fleischer/Barz, dass Adjektivderivate mit adjektivischer Basis auch „eine Neigung zu der durch das Adjektiv bezeichneten Eigenschaft“ markieren (Fleischer/Barz 1992: 263), nach unserer Beobachtung auch nicht nur diese, stellen die eingangs angenommene These von der Modifikation von Adjektivderivaten mit adjektivischer Basis in Frage. Diese umso mehr, weil festgestellt wird, dass die hier angezeichnete Verwendung gegenwartssprachlich sehr produktiv sei und bei den relativ-qualitativen Primärpolysemen dominiere (vgl. Trost 2006: 227). Dieses bezieht sich nicht nur auf das Deutsche, sondern gleichermaßen auch auf das Serbische, was von der allgemeinen Gesetzmäßigkeit zeugt, die neu zu formulieren sei.

2. Strukturelle Wortbildungslehre geht davon aus, dass bei der Derivation als einem der vier Wortbildungsmodelle die Hauptfunktion den Suffixen zukommt, indem diese eine Umkategorisierung oder Wortartwechsel herleiten, was bei den Adjektivderivaten jede andere Wortart als Basis voraussetzen würde außer Adjektiv. Diese Funktion wird in der Literatur als *Transposition* bezeichnet (so Fleischer/Barz 1992: 8), bei Motsch (1999: 176) als *Umkategorisierung*. Im Fall, dass die Wortart der Ausgangseinheit (Derivationsbasis) im Derivat als Endprodukt unverändert bleibt, mit einem oder mehreren differentie cpecificae gegenüber der Basis spricht man von der *Modifikation* (so Motsch 1999: 278; Fleischer/Barz 1992:8), was laut Motsch der Fall bei den deadjektivischen Adjektivderivaten sei, dem eigentlichen Gegenstand dieser Arbeit. Um der Sache gerecht werden zu können und die Analyse richtig durchzuführen, werden wir in unserer Untersuchung von der *syntaktischen Transposition* und *semantischer Modifikation* reden. Bei der syntaktischen Transposition wird nicht unbedingt die Wortartumkategorisierung angenommen, was nicht ausgeschlossen wird, wohl aber die semantische Umkategorisierung (*Schule* /N + -er/ → *Schüler* N (,INSTITUTION‘ → ,PERSON‘); ähnlich scheint es auch bei den Adjektivderivaten, mit Adjektiv als Wortbildungsbasis zu sein, zumal das entsprechende Suffix z.B. die Kategorie ,DIMENSION‘ (klein / sitan) zu ,CHARAKTEREIGENSCHAFT‘ (kleinlich / sitničav) umwandelt. Darauf haben, wie oben erwähnt, Fleischer/Barz hingewiesen, ohne weitere theoretische Erklärung anzubieten. Adjektiv als Wortklasse mit dem Genus-Sem ,EIGENSCHAFT‘ ist, wie den bisherigen Ausführungen zu entnehmen ist, eine sehr heterogene Kategorie, die mehrere semantische und Wortbildungsmuster charakterisieren (vgl. Motsch 1999). Insofern werden wir bei jedem Kategoriewechsel im Sine von ,DIMENSION‘ → ,FORM‘ u. dgl. von der syntaktischen Transposition reden, von der semantischen Modifikation, nur wenn die differentie sppecificae vorliegen wie: ,GRAD‘, ,EVALUTIV‘ usw.

3. Die Analyse des Belegmaterials sowohl im Serbischen als auch im Deutschen hat erbracht, dass die Mehrheit der abgeleiteten Adjektive mit Adjektiv als Derivationsbasis auf das semantische Muster (SM) zurückgeht, in

der Art, wie es Motsch (1999: 278) für das Deutsche beschrieben hat, gleichgeltend auch für das Serbische.

[GRAD (A)] (x)
 ‘die Eigenschaft A in dem von GRAD ausgedrückten Maß ist eine Eigenschaft von x’

Dieses trifft insofern zu, als ein graduierbares Adjektiv (Adj) ein *einstelliges* Prädikat sei, welches durch ein gradcharakterisierendes Prädikat (Suffix oder Präfix) modifiziert wird. Daraus lasse es sich weiter schlussfolgern, dass die graduierbaren Basisadjektive zur Klasse der *relativen* Adjektive gehören, die somit auch die Graduierbarkeit zulassen.

Zu den *Suffixen* als Trägern der *Modifikation* zählt Motsch im Deutschen nur zwei: *-lich* und *-haft*, was noch überprüft werden soll, zu den *Präfixen* : *ur-* und *über-*, obwohl ihre Zahl etwas höher liegen müsste (vgl. Motsch 1999: 278 sowie Петронијевић 2008). Das Serbische scheint in dieser Hinsicht viel produktiver zu sein, sowohl die *Präfixe* als auch die *Suffixe* betreffend. Die Zahl der *Suffixe*, die in der vorliegenden Belegsammlung vorgefunden wurden, scheint geringer und andersartig zu sein als in der Serbokroastistik angenommen wird, mit Ausnahme von Baric. E (vgl. Baric et al. 1979: 277), die unsere Befunde bestätigt. Die mangelnde Systemhaftigkeit in der Serbokroastistik führt dazu, dass man nicht in der Lage ist, das produktive und das produktivste Suffix zu erkennen und dieses / diese von den veralteten und archaischen, und somit von den unproduktiven Suffixen, zu unterscheiden. Als Korrespondenten von *-lich* kommen im Serbischen, laut unserer Untersuchung, *-kast* und *-ičast* vor, beide als Morphemvariante von *-ast*, das auch nicht auszuschließen sei, und noch einige mehr, die weiter unten besprochen werden, die aber im Vergleich zu den erstgenannten nicht so oft vorkommen und reihenbildend sind. Vergleiche zur Illustration:

- 1) ...dazu von den Indianerfischern erworbene dicke *weißliche* Stücke von Lachs und die letzten *übergroßen* Kartoffeln, ... (Handke, Peter (1984: 24): Langsame Heimkehr)
- 2) *Säuerlich* oder brenzlich, weil die Hausfrau gerade ihre Locken mit Brennschere gedreht hatte. (Grass, Günter (2008: 33): Beim Häuten der Zwiebel)
- 2a) *Kiselkasto* ili na zagoretinu, jer je domaćica upravo u tom trenutku savijala svoje lokne užarenim makazama. (Gras, Ginter (2007: 30): Ljušteći luk (prevod Zoran Cvetković)
- 3) ...mrežasti negativ kalemegdanskog pejzaža , klavijatura ledenica duž streha i *sivasto* nebo, pred sneg. (Vasa Pavković (2006: 198): Najlepše ljubavne priče srpskih pisaca)
- 4) ...kad se bregovi i vinogradi gube u *belicastoj* magli. (Borisav Stankovic (2006:70): Najlepše ljubavne priče srpskih pisaca)

- 5) Svjetlo je risalo *bjelkaste* svinute crte na plafonu, jednu pored druge. (Kehlmann, Daniel (2007: 5): Mahlerovo vrijeme (V. Preljevic)
- 6) Tunel dugačak, *predugačak*, tek *slabačak* trag svetla titra na kraju. (poezija.6forum.info/t2861p15-sta-je-pisac-hteo-da-kaze-majacvet)
- 7) Evro jos *slabašan*. (www.novosti.rs/.../ aktuelno.239.html: 189951-Evro-jos-slabasan)
- 8) Bio je *slabunjav* dečak – sećao se krajem života da je početkom proleća najviše osećao znake slabosti i stalne pospanosti –(www.novosti.rs/.../ clanci.119.html:277487-**Slabunjav**-decak-Ivo –)

Das Serbische zeigt, wie den Belegen (4) und (5), (6) und (7) zu entnehmen ist, die Fähigkeit von Adjektivbasen, mehrere Suffixe als gradcharakterisierende Prädikate zu sich zu nehmen, die in einer synonymen Relation zueinander stehen, nicht selten evaluative Seme tragend. Dies ist nur dann möglich, wenn als Basis die gleiche Prädikation fungiert. Falls als Derivatsbasis eine polyseme Einheit steht, dann wird die Synonymie ausgeschlossen, Beispiel (8) gegenüber (6) und (7) (näher darüber in den nächsten Kapiteln).

Die Zahl der vorgefundenen Präfixe ist im Serbischen viel größer als im Deutschen, was von der Produktivität der Präfixbildung und somit auch der Derivation im Serbischen zeugt (ausführlicher darüber bei Петронијевић 2008); in diesem Beitrag wird unsere Aufmerksamkeit daher nur auf diejenigen gerichtet, die mit den entsprechenden Suffixen korrelieren und mit diesen synonym sind wie z.B. **o-**, **po-**, **na-**, **pri-**, **pro-** und **su-**; die Korrelation hängt hauptsächlich von der Semstruktur der Derivationsbasis ab; wenn diese kein Suffix zulässt, um den entsprechenden GRAD auszudrücken, dann wird diese Grad-Prädikation durch Präfix markiert, so wie in (9) und (10):

- 9) Iza nje izroni glava *pročelavog* muškarca, gustih obrva koje su mu lepo pristajale. (Šćepanović, Branimir (1983: 65): Savremena srpska pripovetka)
- 10) Ja, tada ,stojeći , prihvatih iz njene ruke *oveću* fotografiju... (Šćepanović, Branimir (1983: 85): Savremena srpska pripovetka)

Lässt die Adjektivbasis ein Suffix als Träger der Grad-Prädikation zu, dann sind die Präfixbildung und die Suffixbildung gegeneinander austauschbar und somit synonym wie in:

- 11) *S jezera je dolazio prohladan vjetar, šaputajući zvuk* (Kehlmannm Daniel (2007: 101): Mahlerovo vrijeme (V. Prelevic)
- 12) Kosa ti je čovek u čoveku, brate *glupavi* (silvy1105.wordpress.com/2012/07/24/гарави-сокак-мирослав-антић/)
- 13) Zbilja, ponosan sam što sam čovek. Ali, opet, čovek je tako trapav, tako je ponekad, čini mi se *priglup*. (static.astronomija.co.rs/teorije/bice/4bice1.htm –)
- 14) Za razliku od mnogih kultura istočne Evrope, upotreba listova kiselog **kupusa** koja sarmi daje *kiselkasti* ukus, preovladava u kuhinjama naroda jugoistočne Evrope. (panacomp.net/srbija?s=srpska_kuhinja –)

- 15) Sadržaj procediti, a flaše držati na hladnom i tamnom mestu. Dobro sirće treba da ima zlatno-žutu boju i prijatan *nakiseo* ukus. (www6.b92.net/mobilni/zdravlje/176519)

3.1. Als ein relativ gesondertes Problem und damit auch Kapitel innerhalb von deadjektivischen Adjektivderivaten stellen diejenigen dar, die als Wortbildungsbasis *Farbadjektive* haben; in der Serbokroatistik wurden sie kaum untersucht³, in der Germanistik schon, mit vorherrschender Annahme, die *Farbadjektive* seien semantisch eine gesonderte Subklasse von *absoluten* Qualitätsadjektiven, die keine Skalierbarkeit zulassen, selbst Grundfarbadjektive betreffend, zu denen folgende gezählt werden: im Deutschen: *weiß, schwarz, rot, grün, gelb, blau*, im Serbischen: *beo, crn, crven, zelen, žut* und *blau* (so Trost 2006: 200ff); nach dieser Auffassung liege eine grammatische Komparation bei den Grundfarbadjektiven in reiner Farbbedeutung nicht vor, sondern erst bei der übertragenen Bedeutung (vgl. ebenda), durch das Hinzufügen neuer Seme, die zum semantischen Kategoriewechsel führen. Trosts Auseinandersetzung mit Hans Altmann lässt so erkennen, dass es in der Forschung dennoch Thesen gibt, die Echtfarbadjektive als skalierbare Größen gelten lassen. Worin ihre Spezifik besteht, die sich größtenteils mit unseren Befunden deckt, ist folgender Quelle zu entnehmen: Kaufmann 2006: 25).

Dort heißt es

„Die so ermittelten Farbwortklassen weisen grob zusammengefasst die folgenden Eigenschaften auf (vgl. Altmann 1999b: 2f und 10f):

Grundfarbadjektive

(*rot, gelb, braun, grün, blau, weiß, grau, schwarz*)

1. Die Grundfarbadjektive sind Teil des alten Wortbestands.
2. Sie sind ohne Einschränkungen flektierbar.
3. Sie können in allen typischen Adjektivfunktionen (außer in der
4. Funktion eines Modaladverbials) verwendet werden.
5. Sie sind komparierbar.
6. Sie können mit dem Suffix *-lich* abgeleitet werden.
7. Sie können über grammatische Transposition und teilweise auch über
8. eine Suffigierung mit *-e* nominalisiert werden.
9. Ein Benennungsgrund (z. B. ein typischer Farbträger) kann nicht mehr festgestellt werden.“

In Bezug auf die hier diskutierte Problematik lässt die von uns durchgeführte Analyse der Belegsammlung in den beiden verglichenen Sprachen zweierlei erkennen: a) die *einheimischen Farbadjektive* sind als *relative einstellige* Prädikationen zu interpretieren, die Suffigierung zulassen und damit zu den Grad-Adjektivderivaten werden; wären sie absolute Größen, so bliebe die-

³ Nach portal.filfak.ni.ac.rs/.../IZVESTAJ%20MIRJANA%20ILIC.pdf sollte 2011 dennoch eine Dissertation verteidigt worden sein unter dem Titel „Sistem boja u savremenom srpskom jeziku“ (leksičko-semantički i tvorbeni aspekt).

se Wortbildungsmöglichkeit ausgeschlossen; wie unten zu zeigen sein wird, lassen sowohl das *Adjektiv als Wortbildungsbasis* als auch dessen *Grad-Adjektiv derivat* die Komparation zu.

- 16) Preko cijele širine vrta video sam na ploči dovratka jednu njegovu bosu nogu, i lice *bjelje* od tekijskog zida. (Meša Selimović (1981: 47): Derviš i smrt)
- 16a) Über die ganze Breite des Gartens hinweg sah ich auf der Steinplatte des Türraums einen bloßen Fuß und ein Gesicht, das *weiß*er war als die Tekihmauer. (Mehmed Selimovic (1980: 53): Der Derwisch und der Tod (übertragen von Werner Creutziger)
- 17) Bei der Blässe seiner Haut wirkten die großen schwarzen Augen noch *schwärzer*; Milos Tserninski (1998: 261): Bora (übertragen von Fischer, R./Antkowiak, B.)
- 17a) У бледилу лица, његове крупне, црне очи чиниле су се још *црње* и (Милош Црњански (1973): Сеобе 2)
- 18) Ihre blauen Augen wurden noch *blauer*, während sie den Rittmeister anstarrte. (Milos Tsernanski (1998: 422): Bora (übertragen von Fischer, R./Antkowiak, B.)
- 19) *Rötlich* schimmernde amerikanische Hirse wird verteilt. (Strittmatter. (1985: 53)Der Laden)
- 20) Humboldt zeigte nach links, wo das Grau etwas heller zu sein schien, durchzogen von *weißlichen* Schlieren. (Kehlmann, Daniel (2007: 289): Die Vermessung der Welt)
- 21) kad se bregovi i vinogradi gube u *beličastoj* magli. (Borisav Stankovic (2006: 70): Najlepše ljubavne priče srpskih pisaca)
- 22) ...mrežasti negativ kalemegdanskog pejzaža , klavijatura ledenica duž streha i *sivasto* nebo, pred sneg. (Vasa Pavković (2006: 198): Najlepše ljubavne priče srpskih pisaca)
- 23) Video je ,osećao je, znao je da ga buni ta lelujava svetlost lojanice,taj *rumenkasto* žuti plamičak što je zajedno s vodom napadao daščaru. (Miodrag Bulatović (1983: 144): Savremena srpska pripovetka)

b) Die beiden Sprachen verfügen über einige gemeinsame Farbadjektive, die *fremder Herkunft* sind, ins Deutsche sind diese meist aus dem Französischen oder Englischen als *Fremdwörter* übernommen, ins Serbische als *Lehnwörter*. Im Deutschen sind diese stets *unflektierbar, ohne Komparation* und jede *Derivationsmöglichkeit*; im Serbischen mit Ausnahme von *roze/roza* (*rose*), sind diese *unflektierbar, ohne Komparation*, schließen aber die Derivationsmöglichkeit zu einem Grad-Adjektiv nicht aus; dieses betrifft sowohl die Romanismen und Anglizismen als auch die Germanismen: dt. *beige* – serb. *bež*, dt. *lila* – serb. *lila*; eng. *pink* – serb. *pink*; dt. *grau* – serb. *grao*; dt. *braun* – serb. *braon*. Die neuesten Textsorten wie: *Blog* und *Forum* zeigen in den beiden Sprachen

im Vergleich die Tendenz, dass sich diese Adjektive unter b) denen unter a) annähern; bei lila begetet die Form *lilaner* und *pink* als flektiert, wohl ohne Komparativ und Derivationsmöglichkeit.

Im Serbischen lassen die meisten Adjektive unter b) die *Derivationsmöglichkeit* zu, wie die Farbadjektive unter a); diese Erscheinung erklären wir so, dass wir grundsätzlich alle *Farbeadjektive* zu den *relativen* zählen. Die Unfähigkeit der Subklasse b) gleiche Formen wie die unter a) zu unterscheiden, ist das Ergebnis ihrer Herkunft. Vergleiche:

- 24) Ovde počinje prava magija. Obratite pažnju na cvetove. Ovaj prvi *lilkasti* deluje mi kao da ima sljokice. (<http://www.beatpie.com/2011/05/orchids-of-succulent-world.html>)
- 25) **Rhododendron „Lem’s Cameo“** ima interesantno mlado lišće mahagoni bronzane boje koje kasnije poprima tamnu sjajnu zelenu boju. Iz ljubičasto roze pupoljaka razvijaju se interesantni cvetovi sa jarko ljubičastom roze ivicom i svetlo žuto *rozikastim* središnjim delom cveta (http://www.novosti.rs/vesti/zivot_+.75.html:330673-Rododendron-prelepi-ukras-vrtova)

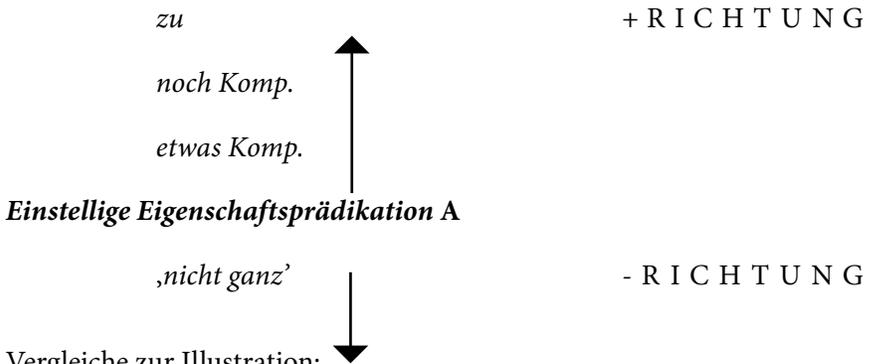
3.2. Das Wortbildungsmuster

[SM; BLA dj.- lich],

bezeichnet von Motsch (1999: 281) als inaktiv, wohl aber das produktivste innerhalb der Adjektivderivate mit *Adjektiv* als Basis (BL Adj.) im Deutschen, bedarf einer näheren Erklärung, hauptsächlich das modifizierende Prädikat *-lich* betreffend. Nach Motsch drücke dieses „einen *geringeren Grad* (Hervorhebung von Verf.) der vom Basiswort bezeichneten Eigenschaft aus, eine leichte Abweichung in der Minus-Richtung der mit der Eigenschaft verbundenen Skala. Die Bedeutung lässt sich umschreiben durch ‘nicht ganz A’, ‘ziemlich A’“ (Motsch 1999: 280). Die Beispiele, die Motsch weiter unten angibt: *grünlich, bläulich, gelblich, dicklich, dümmlich, länglich, kränklich, ältlich, ärmlich, bänglich, rundlich*

lassen sich offensichtlich nicht alle so beschreiben, zugleich wird ersichtlich, dass ‚nicht ganz A‘ und ‚ziemlich A‘ semantisch nicht gleichwertig sind, was aus dem Vergleich des deutschen und des serbischen Übersetzungsmaterials deutlich hervorgeht, besonders aus den zahlreichen serbischen Präfix- / Suffixderivaten als Äquivalenten von den vorwiegend *lich*-Derivaten im Deutschen. Die Analyse hat erbracht, und davon gehen wir weiter aus, dass wir bei diesem Wortbildungsmuster nicht mit dem ‚+ / - POL‘ zu tun haben, im Sinne von Antonymie (so Thurmair 2001), wohl aber mit der ‚+ / - RICHTUNG‘ im Sinne der GRAD-Skalierbarkeit. Eine Modifikation kann eine Steigerung mit der ‚+ RICHTUNG‘ zum Ausdruck bringen, obwohl sich das Adjektiv-Derivat auf dem ‚- POL‘ befindet. Diese ist vor allem durch die semantische Prädikation des Adjektivs als Wortbildungsbasis bedingt. Das Adjektivderi-

vat *schwächlich* im Deutschen und dessen Korrespondent *slabašan* im Serbischen, besagen nicht, dass sie ‚ein wenig schwach‘ bzw. ‚nicht ganz schwach sind‘, sondern eher dass sie, *mehr als schwach*‘ sind. Im ersten Fall würden wir von der ‚- RICHTUNG‘ reden, im zweiten von der ‚+ RICHTUNG‘. Auf der Skala der Graduierung korrelieren diese meist mit den Gradpatikeln vor dem Komparativ oberhalb der *Eigenschaftsprädikation* Adj. im Positiv, ausgehend von *etwas*, *noch* bis *zu*. Die von Motsch angenommene Prädikation würde so unmittelbar unterhalb der *Eigenschaftsprädikation* Adj. im Positiv liegen. Dieser Sachverhalt ließe sich folgendermaßen darstellen:



Vergleiche zur Illustration:

- 26) Etwas an ihrem dünnen, *ältlichen* ‚stets anklagendem Gesicht würde ihm fehlen, wäre sie einmal nicht mehr da. (Kehlmann, Daniel (2007: 267): Die Vermessung der Welt)
- 27) Ta starija sestra njegove žene, lepa, mlada i školovana devojka udala se pre desetak godina neočekivano za trgovca, bogatog i *postarijeg* i... (Andrić, Ivo (1965: 265): Znakovi)
- 27a) Diese hübsche und intelligente ältere Schwester seiner Frau hatte....einen Witwer geheiratet, einen reichen, aber einfachen und schon *etwas älteren* Menschen. (Andrić, Ivo (1962: 280): Der Elefant des Wesirs und andere Meistererzählungen)
- 28) I sad se ova blesava i *mekušna* policija rastrčala i raspričala. (Ivo Andrić (1965:137): Znakovi)
- 28a) Nun läuft diese alberne und *schwächliche* Polizei hin und her und redet allerlei Unsinn. (Andrić, Ivo (1962: 273): Der Elefant des Wesirs und andere Meistererzählungen)
- 29) *Slabunjav* i neugledan čovek koji je voleo knjige, dosta čitao i uvek maštao o drugim, višim i lepšim stvarima.... (Andrić, Ivo (1965: 98): Znakovi)
- 29a) ...ein *schwächlicher*, unansehnlicher Mann, der Bücher liebte, viel las und von anderen, höheren und schöneren Dingen träumte,... (Andrić, Ivo (1962: 331): Der Elefant des Wesirs und andere Meistererzählungen)

Aus (26) und (27a) geht deutlich hervor, dass *ältlich* und *etwas älter* synonym sind, die im Serbischen als Äquivalent und zugleich Korrespondent das Adjektiv-Derivat mit dem Präfix **po-** als die einzige Derivationsmöglichkeit aufweisen, immer einen GRAD höher stehend als die Derivationsbasis; diese ist die Komparativform von *alt* (älter), zumal sie auf der - POL-Ebene im Vergleich mit *alt* liegt; dem Adjektiv-Derivat *schwächlich* in (28a) und (29a) entsprechen im Serbischen zwei verschiedene Äquivalente, mit semantisch verschiedenen Derivationsbasen und verschiedenen Suffixen: *mekušan* und *slabunjav*, was davon zeugt, dass *schwächlich* polysem ist. Das Semem *schwächlich¹* und dessen Äquivalent *mekušan* weisen das Merkmal + RICHTUNG auf, liegen dennoch auf der - POL-Ebene. Bei *schwächlich²* mit dem Äquivalent *slabunjav* ist es ganz anders: *-lich* hat darin die Funktion syntaktischer Transposition; es bezeichnet einen physischen Zustand, der *nicht als ganz krank*, auch *nicht als ganz gesund* gilt und zur ständigen ‚EIGENSCHAFT‘ wird. Auf Grund der Semstruktur gehört dieses zur ‚- RICHTUNG‘ und auch zum - POL. Die Semstruktur von *slabunjav* ist der deutschen gleich, unterscheidet sich von dieser nur dadurch, dass die Derivationsbasis selbst das Prädikat *krank* enthält (*slab*=*bolestan*=*krank*).

3.2.1. Die Zahl der deadjektivischen Adjektiv-Derivate, die auf das hier oben beschriebene Wortbildungsmuster zurückgehen, ist nicht so gering, wie oft angenommen, wobei die Zahl der Suffixe als modifizierender Prädikate im Deutschen und Serbischen verhältnismäßig unproportional sei. Bei denjenigen Adjektiv-Derivaten, die GRAD ausdrücken mit dem Merkmal ‚- RICHTUNG‘ wurde bei der Analyse einer umfangreichen Belegsammlung im Deutschen nur ein einziges Suffix festgestellt, dass das oben beschriebene Wortbildungsmuster bestätigt; dem Suffix *-lich* gegenüber stehen im Serbischen: *-ast/-čast/-kast/-ikast/-njav/-uškast/-av/-jikav*.

Im Unterschied zum Deutschen, wo *-lich* Basisadjektive als einstellige Prädikationen zum GRAD modifiziert, im Sinne von ‚- RICHTUNG‘, modifizieren die Suffixe im Serbischen eher bestimmte einzelne Basisadjektive, kommen als Synonyme bei bestimmten Klassen vor, meist bei den *Farbadjektiven* zu beobachten, oder markieren bestimmte semantische Klassen wie: ‚*physischen Zustand*‘ (*-njav*), ‚*ästhetischen Wert*‘ (*-uškast/-jikav*), ‚*Intelligenzgrad*‘ (*-av*). Vergleiche zur Illustration:

- 30) ..., posuo je još vlažne radove sitnim zlaćanim peskom iz metalne peskarnice, tako da su deblje linije bleskale zlatnim i *modrikastim* sjajem,... (Andrić, Ivo (1965: 155): Znakovi)
- 30a) ...bestreute er die noch feuchten Zeilen mit feinem Goldsand aus der Metallbüchse, so daß die dickeren Striche golden und *bläulich* schimmerten,...(Andrić, Ivo (1962: 122): Der Elefant des Wesirs und andere Meistererzählungen)
- 31) ...mrežasti negativ kalemegdanskog pejzaža , klavijatura ledenica duž streha i *sivasto* nebo, pred sneg. (Vasa Pavković (2006: 198): Najlepše ljubavne priče srpskih pisaca)

- 32) ...kad se bregovi i vinogradi gube u *beličastoj* magli. (Borisav Stankovic (2006: 70): Najlepše ljubavne priče srpskih pisaca)
- 33) ...a iznad svih njih, u nebesima sa mekim paperjastim oblacima, belim i *sivkastim*, podiže se nekakav čudesni grad,... (Džunić, Slobodan (1983: 100): Savremena srpska pripovetka)
- 34) Video je ,osećao je, znao je da ga buni ta lelujava svetlost lojanice,taj *rumenkasto* žuti plamičak što je zajedno s vodom napadao daščaru. (Miodrag Bulatović (1983: 144): Savremena srpska pripovetka)
- 35) Ako neko ima feminiziraniju pojavu i zenstveniju lepotu od Breda to je onda Dep, pa on ima tako krhku gradju, *bledunjavo* lice i... (<http://www.blic.rs/Slobodno-vreme/Vesti/308791/Zene-ne-privlaci-Bred-Pit-vec-njegov-imuni-sistem/komentari>)
- 35a) Drinnen sitzt ein Mann Mitte fünfzig in Anzug und Krawatte und tippt ein paar Sätze in sein Mobiltelefon. Er hat ein weiches, etwas *blässliches* Gesicht,... ([://archiv.sueddeutsche.de/95M38X/614997/Alb-traum-und-Feuer.html](http://archiv.sueddeutsche.de/95M38X/614997/Alb-traum-und-Feuer.html))
- 36) ...pred sam zalazak sunca, iz prašljiva autobusa ispade *suvonjav* i dugonog čovek tridestih godina,... (Džunić, Slobodan (1983: 89): Savremena srpska pripovetka)
- 37) A iza kojih su obično virile ženske glave, *lepuškaste*, kao i te udovice kod koje je stanovao. (Miloš Crnjanski (2006: 139): Najlepše ljubavne priče srpskih pisaca)
- 38) А што се Пожере тиче, то је *лепушкасті* градић пун паметног света; био сам тамо више пута, са задовољством. Како сам дошао донде? Ибарском магистралом, наравно. (VREME 919, 14.8.2008., 27)
- 39) Ružičasti flamingosi spadaju među najelegantnije i najatraktivnije ptice, što se ne može reći i za njihove mlade, koji su po rođenju i *ružnjikavi* i poprilično trapavi zbog ogromnih stopala. (www.blic.rs/tag/16444/Flamingosi)
- 40) Kosa ti je čovek u čoveku, brate *glupavi* (silvy1105.wordpress.com/2012/07/24/garavi-сокак-мирослав-антић/)
- In der selben Funktion, wie der der hier angeführten Suffixe, kommen im Serbischen, nicht aber im Deutschen, auch Präfixe vor, die mit den Suffixen korrelieren, mit Ausnahme von *pro-*; zu diesen zählen: *o-*, *na -*, *pri-* und *su-*; den mit ihnen abgeleiteten Adjektiv-Derivaten entsprechen im Deutschen – *lich-Derivate*, selten 1:1, öfter Voll-Äquivalente anderer Form und nicht selten Adjektive ohne Modifikation.
- 41) – sitni, i lepi, i dvonogi, i lepousti, i *prosed*i zarez na treperavoj belini. (Miodrag Bulatović (1983:1 57): Savremena srpska pripovetka)

- 42) Ако је природа снажнија од образовања, човек остаје **порипроси**. (www.pinkradio.com/poslovica/priroda)
- 43) Oni traju, menjajući se u okviru tradicije, razlistavajući se i obogaćujući, ali **suspegnuto** i kontrolisano. (Vidosav Stevanović (1983: 290): Savremena srpska pripovetka)
- 44) **Nagluvi** su ljudi koji imaju oštećenje sluha od 40do 80 dB. (utloss1.blogspot.com/p/ko-su-gluvi-i-nagluvi-ljudi.html)
- 45) Posle dva dana stajanja u frizideru, probajte ovu mesavinu i videcete da mesavina u casi gde je polen mleven ima **nakiseliji** ukus od druge case gde su polenova zrnca bila cela. (brdsko-planinskopcelarenje.com/forum/index.php?topic=890.0)
- 46) Za razvoj bolesti odgovaraju nešto **prohladniji** uslovi u dužem vremenskom periodu. (www.svetbiljaka.com/Forums/...1/t...0/.../vote=viewresult.html)

Unabhängig davon, ob die Eigenschaftsprädikation durch Suffix oder Präfix zum GRAD semantisch modifiziert wird, mit dem Merkmal ‚- RICHTUNG‘, erweisen sich die Adjektiv-Derivate mit dieser Semstruktur als komparierbar und somit als *relative* Größen. Siehe zur Illustration:

- 47) Er **wird beschrieben** als etwas **größer** und **dicklicher als** ein Hobbit, aber nicht groß genug, um ein Mensch zu sein. (ardapedia.herr-der-ringe-film.de/index.php/Tom_Bombad)
- 48) Sie **ist** flüssiger und **weißlicher als** die Vormilch. Etwa ab dem 14. Tag wird die reife Frauenmilch gebildet. (<https://www.gesundheit.gv.at/Portal.Node/.../geburt-stillen.html>)
- 49) Seit daher habe ich jetzt immer noch ein **rötlicheres Gesicht** und auf der Wange ein bisschen rote Flecken... (www.lifeline.de/expertenrat/frage/?threadId=198733)
- 50) Drugi čovek, **suvonjaviji** i tamniji od svog kolege, intenzivno se trudio da ignoriše Radeta. (3prica.blogspot.com/2012/06/domar-smrti-i-poslednjidani.html)
- 51) Pisardi ima malo **zelenkastije stablo** i brže raste. Prunus serulata. Ukasna japanska trešnja. Postoje žalosne i piramidalne. (www.rasadnikpanic.info/liscari.html)
- 52) Posle dva dana stajanja u frizideru, probajte ovu mesavinu i videcete da mesavina u casi gde je polen mleven ima **nakiseliji ukus** od druge case gde su polenova zrnca bila cela. (brdsko-planinskopcelarenje.com/forum/index.php?topic=890.0)
- 53) Za razvoj bolesti odgovaraju nešto **prohladniji uslovi** u dužem vremenskom periodu. (www.svetbiljaka.com/Forums/...1/t...0/.../vote=viewresult.html)

Aus den Beispielsätzen (47) bis (53) geht deutlich hervor, dass die Komparativformen der Adjektivderivate, die GRAD ausdrücken und das Merkmal –RICHTUNG beinhalten, meist drei syntaktische Funktionen habend: AT-TRIBUT (49/51/52/53), PRÄDIKATIV (47/48) und APPOSITION (50). Darin unterscheiden sie sich nicht von den anderen relativen Adjektiven und verhalten sich gleich in den beiden hier verglichenen Sprachen.

3.2.2. Adjektiv-Derivate mit Adjektivbasis als Eigenschaftsprädikation, die GRAD ausdrücken, mit dem Merkmal ‚+ RICHTING‘ sowie ‚+ / - POL‘, sind heterogener als die unter 3.2.1. In der Funktion der Grad-Modifikation überwiegen präfixale Wortbildungsmuster - im Deutschen: [SM; **über-/ erz-/ ur- BLAdj**], im Serbischen [SM; **o - / po -/ pra-/ pre-/nad- BLAdj**], suffixale sind weniger produktiv - im Deutschen [SM; **BLAdj. - lich/-haft**], im Serbischen [SM; **BLAdj - ašan/-ušan/-en/-an/-cat**].

Präfixe modifizieren die Adjektivbasen so, dass sie die von den Derivationsbasen tragende Eigenschaft als im ‚*höchsten Grad*‘ oder ‚*Grad überschreiten*‘ markieren, mit Ausnahme von **o-** und **po-** im Serbischen. Das kann sowohl der ‚-POL‘ als auch der ‚+POL‘ sein. Das ist auch der Grund dafür, dass bei solchen Adjektiv-Derivaten die Komparativform ausbleibt, unabhängig vom *relativen Prädikat* der Basis. Vereinzelt wurden manche dieser Art dennoch vorgefunden (mehr darüber bei Петронијевић 2008). Im Deutschen sind die Präfixderivate dieser Art generell nicht durch die Suffixderivate austauschbar; das Gleiche gilt auch für das Serbische bei 3.2.2. im Unterschied zu 3.2.1., wo das möglich war. Babić (2002: 500) hält das für möglich auch bei 3.2.2. im Kroatischen, das Gleiche gelte auch fürs Serbische, indem er das reduplizierte Adjektiv-Derivat, Suffix **-cat** (*pun punctat*), dem Präfix **pre** (**pre-pun**) – (dt. **über**) gleichsetzt und die beiden als *Elativ* bezeichnet (vgl. hierzu auch Marković 2011). Semantisch sind sie dennoch nicht gleich; Präfixbildungen beinhalten in den beiden Sprachen ein ‚*Zuviel*‘, was dem ‚*den Grad überschreiten*‘ entspricht. Bei den reduplizierten **-cat**-Derivaten geht es eher um den ‚*höchsten Grad*‘, der sich als ‚*ganz Eigenschaftsprädikation*‘ beschreiben lässt. Vergleiche:

- 54) Ležeći onde kao u kakvom **pradavnom** koritu u kome su krstili još davnije ljude,... Džunić, Slobodan (1983: 97): Savremena srpska pripovetka)
- 55) Očne duplje bile su **prepune** svetla. (Miodrag Bulatović (1983: 157): Savremena srpska pripovetka)
- 56) Sultan je gotovo **nadstvarni** pojam koji povezuje naša različita htijenja. On je viši razlog koji nas drži na okupu, kao sila teže. (Selimović, Meša (1984: 43): Tvrđava)
- 56a) Der Sultan ist ein fast **übernatürlicher** Begriff, der unsere unterschiedlichen Absichten in Einklang bringt. (Selimović, Mehmed (1977: 45): Die Festung)
- 57) **Preduboke** su za mene sve te složene skrivene veze. (Christa Wolf (2001: 45): Medeja (V. Prelević)

- 57a) Zu hoch für mich, all diese schwierigen verborgenen Zusammenhänge. (Christa Wolf (2008: 47): Medea)
- 58) ...navodno zbog toga jer su njena sredstva i napici naškodili **prastaraj** kraljevoj majci,... (Christa Wolf (2001: 47): Medeja) (V.Prelević)
- 58a) ...weil ihre Mittelchen und Tränke der **uralten** Mutter des Königs geschadet hätten,... (ChristaWolf (2008: 50): Medea)
- 59) ... Plav, **onizak**, rumen i nasmejan, sa modrim očima uvek zaliven nekim radosnim suzama,... (Andrić, Ivo (1965: 152): Znakovi)
- 60) Kann es sein, dass das Netzteil sowas nicht mehr zulässt? Es ist noch „**urälter**“, als das, was vorher drin war. (<http://www.wintotal-forum.de/index.php?topic=57658.0;wap2>)
- 61) Oder sind Deine Vorstellungen doch **übersinnlicherer** Natur. (www.allmystery.de/themen/rs32603-4)
- 62) ...a meni se više sviđala **gola-golcata** ponižavajuća istina (stvar koju sam, barem u književnosti, i do dana današnjeg sačuvao). (Danilo Kiš (1983: 169): Savremena srpska pripovetka)

Als einzel – und kaum reihenbildend, kommen im Serbischen auch folgende Suffixe vor: - (**ov**)**it** und -**it**; die Basisprädikation zum, *sehr hohen* GRAD, + RICHTUNG, + POL modifizieren, ohne Möglichkeit, durch ein Präfix-Derivat ausgetauscht zu werden. Im Falle, dass sich die Basisprädikation auf eine ‚PERSON‘ bezieht, könnte diese und von ihr abgeleitetes Adjektiv die ‚CHARAKTEREIGENSCHAFT‘ zum Ausdruck bringen. Vergleiche:

- 63) Tada je impulsivna i **plahovita** bivša supruga uzviknula: (Mirko Kovač (2006: 190): Najlepše ljubavne priče srpskih pisaca)
- 64) Ali moj prijatelj nije radio kao ja, nego je pio, dok i njemu alkohol ne uđe u glavu i postade gotovo još **plahovitiji** nego ostali. (www.idoconline.info/digitalarchive/public/index.cfm?fuseaction...)
- 65) Niču tako zabrane sa svih strana, jato **ljutih** gusaka, hoće i da udare. (Ćopić, Branko (1983: 31): Savremena srpska pripovetka)
- 66) Prije početka „Kralja Betajнове“, uvijek bih ga nečim naljutila, da bi nervozniji i **ljutitije** počeo onu „oblekla bom taj črni gvant. (www.novosti.test.mainstream.rs/.../clanci.119.html:352179-Teatar-kr...)
- 67) Кад оно - врага...у публици мук, све **љуџиџије** комешање, рондање, псовање, све док на крају неко из гомиле не подвикну: ма, пустите ви то...де ви нас упознајте са изборним програмом ! Да ми видимо шта ви то нама нудите! (www.frontal.ba/latn/?page=17...860)

Auch diese Adjektiv-Derivate gelten als *relativ* und lassen somit die Komparativformen zu, die hier syntaktisch als ATTRIBUT (63), (65), (67), PRÄDIKATIV (64) und ADJUNKT (Angabe zum Verb) (66) vorkommen, obwohl auch die APPOSITION nicht auszuschließen sei.

Als reihenbildend kommen im Serbischen auch die Suffixe – **ušan** i – **ašan** vor, die die Basisprädikation, meist eine *Dimension*, zum GRAD modifizieren, mit ‚+ RICHTUNG‘ und ‚+ POL‘. Die Adjektiv-Derivate lassen sich meist paraphrasieren als ‚*sehr Dimensionsprädikation*‘. Vergleiche:

- 68) Ali njegovo lice kao da je oblikovano od krumpira: okruglastih obraza, ..., **sićušnih** u dubokim šupljinama usađenih očiju i ukocena pogleda. (Kehlmann, Daniel (2007: 27); Mahlerovo vrijeme)
- 69) Evro jos slab**ašan**. (www.novosti.rs/.../aktuelno.239.html: 189951-Evro-jos slabasan)
- 70) ...premda se na dva metra iza njegovih ledja smestila podjednako **majušna** aždaja , koja je pod razjapljenim čeljustima držala brod. (Политика, 30.07.2012) I sad se ova blesava i **mekušna** policija rastrčala i raspričala. (Ivo Andrić (1965: 137): Znakovi)

Wie die obigen Adjektivderivate, so sind auch diese zu den *relativen* zu rechnen, die Komparativform kennen, die sich auch syntaktisch gleich verhalten wie die ersten. Siehe zur Illustration:

- 71) Samo deo svetla, odaslat iz teleskopa u Novom Meksiku (SAD) ka svetiljkama koje su astronauti ostavili na Mesecu, vratio se natrag. Uoči punog meseca odblesak **je**, čak, desetostruko **slabašniji**, naglašava fizičar Tom Marfi sa Kalifornijskog univerziteta u San Dijegu, predvodnik neobičnog proučavanja. (www.politika.rs/rubrike/spektar/.../Mesecbledunjavog-lica.lt.html)
- 72) Ova “svetlost” **je** ekstremno visoke frekvencije i mnogo **sićušnije** talasne dužine nego nama vidljiva svetlost, **sićušnije** nego UV zraci, X-zraci i Gama zraci (www.ivanazivkovic.net/ENERGETSKE-OBMANE-DRUGI-DEO.html)

Die hier beschriebene Struktur von Adjektivderivaten im Serbischen, kennt auch das Deutsche, das sie auch weiterhin durch das Suffix – **lich** ausdrückt, wie in:

- 73) Nun läuft diese alberne und **schwächliche** Polizei hin und her und redet allerlei Unsinn. (Andrić, Ivo (1962: 273): Der Elefant des Wesirs und andere Meistererzählungen)
- 74) Die Namen für spezifische Speisen, Kleidungsstücke etc. konnten **schwerlich** durch dem durchschnittlichen Leser geläufige Vokabeln **ersetzt** werden. (books.google.rs/books?isbn=3656213968)
- 75) Als Jakob Veith am 26. Juni 1914 beim Telegrafentrupp eintrat, **ging** der Dienstablauf noch **schwerlicher** vor sich als heute. Der Bautrupps zog über Land, um Neuanlagen zu bauen und die ober- ununterirdischen Fernlinien zu kontrollieren. (www.woenge.de/2011/421bautrupp.html -)

Bemerkbar macht sich bei Adjektiv-Derivaten im Deutschen die Erscheinung, dass dieselbe Basisprädikation, Basis immer Adjektiv, auch durch ein anderes Suffix-Prädikat modifiziert werden kann, ohne Bedeutungsände-

rung, wie z.B. durch –**haft**. In den Beispielen, die unten folgen, sind –**lich** und –**haft** synonym, sodass sie auf dasselbe DM zurückgehen: [SM; BLAdj –lich/-haft] (anders hierzu Motsch 1999: 281). Die beiden Suffixe modifizieren die Basisprädikation zum ‚GRAD‘, ‚+ RICHTUNG‘, ‚+ POL‘. Das Suffix –**haft** im Unterschied zu –**lich** ist nicht reihenbildend und daher unproduktiv und an einzelne Beispiele gebunden.

- 76) *Ernstliche Zweifel* an Umsatzsteuerbefreiung für Umsätze aus der Veranstaltung von Fahrsicherheitstrainings. (www.juris.de › Startseite › Nachrichten)
- 77) Zur Begründung führte das FG im Wesentlichen aus, hinsichtlich der streitbefangenen Umsätze bestünden keine *ernsthafte* *Zweifel* an der Rechtmäßigkeit des geänderten Umsatzsteuerbescheides,... (www.juris.de › Startseite › Nachrichten)

- 78) Protest gegen Irak-Krieg *ernsthafter* als Friedensdemos der 70er
(Jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/358392 –)

Im untersuchten Belegmaterial wurden auch Beispiele mit Komparation vorgefunden, in (78) als PRÄDIKATIV, wobei auch andere Funktionen zu erwarten sind. Deren Korrespondent und Äquivalent im Serbischen ist die Präfixbildung *preozbiljan*, die keine Komparation zulässt.

Das gleiche Muster gilt aber nicht für *kränklich* vs. *krankhaft*. Das erste beinhaltet auch GRAD, aber ‚– RICHTUNG‘ und ‚– POL‘, das zweite nun den GRAD, ‚+ RICHTUNG‘, ‚+POL‘. Hierzu ist auch *boshaft* zu rechnen, dem nun kein –**lich**-Derivat gegenüber liegt, das aber gleiche Semstruktur hat wie alle –**haft**- Derivate. Vergleiche:

- 79) Er habe es immer bezeichnend für Gottes bösen Humor gefunden, dass ein Geist wie seiner in einen *kränklichen Körper* eingespert sei,... (Kehlmann, Daniel (2007: 10): Die Vermessung der Welt)
- 80) ...,stets getrieben von dem *krankhaften Bedürfnis*, sich kleiner und schwächer zu machen,... (Andrić, Ivo 1968: 442: Die Männer von Veletovo)
- 81) ;ihr Schmerz ist kein edlerer, aber ein viel *krankhafterer*. (gutenberg.spiegel.de › Kultur › Gutenberg)
- 82) Je *boshafter*, desto besser? (http://www.michaeltitze.de/content/de/print_medien/print_medien_111.html)
- 83) Ein Rätsel: Was ist größer als Gott, *boshafter* als der Teufel, die Armen haben es, die (<http://geschaut.com/?s=1903395&p=0&c=random>)...

4. Die bisher behandelten deadjektivischen Suffigierungen, im Deutschen vorwiegend durch –**lich**, im Serbischen durch *mehrere Suffixe*, haben in ihrer Klassenzugehörigkeit hauptsächlich die *Gradprädikationen* bezeichnet. Weniger im Serbischen, betont im Deutschen, zeigen die Suffixe, die dem Adjektiv als Basisprädikation hinzugefügt werden, auch die Fähigkeit zur geringeren Klassenwechselaktivität, die nicht nur „Neigung“ (so Trost 2006: 263) als Bedeutungswechsel ankündigen, sondern viel mehr; diese Fähigkeit

haben wir anfangs als *syntaktische Transposition* bezeichnet. Als klassenändernde Prädikate gegenüber der Basisprädikation kommen im Deutschen das Suffix **-lich**, und in wenigen Fällen **-sam** vor, im Serbischen nur **-uljast**; im Unterschied zu den Grad-Derivaten sind diese nicht reihenbildend im Sinne von klassenbildend. Bei derselben Struktur, begriffen als Wortbildungsmuster, liegen bei diesen als Ergebnis der Derivation semantisch unterschiedliche Derivate vor, wie in:

- 84) Ein oval *längliches* Gesicht bilde ich mir ein., (Grass, Günter (2008: 259): Beim Häuten der Zwiebel)
- 85) *Kürzlich* sei es ihnen gelungen, von der sowjetisch besetzten Zone ins britische Besatzungsgebiet zu wechseln. (Grass, Günter (2008: 266): Beim Häuten der Zwiebel)
- 86) Manchmal hat man das Gefühl, dass die Wirtschaft *kleinlicher* ist, als man immer den Behörden unterstellt. (<http://www.gelaweb.de/archiv/helmke1011.pdf>.)

In allen drei hier angeführten Beispielsätzen bezeichnen die Basis-Adjektive ‚*Dimension*‘, das Derivat in (84) eine ‚*Form*‘, in (85) die ‚*Zeit*‘, in (86) ‚*Charaktereigenschaft*‘. Ähnlich ist es auch bei: *fröhlich*, *zärtlich* usw. nicht aber bei *reinlich*, *gröblich*, *reiflich*, die tatsächlich zum modifizierten Bildungsmuster gehören, die Motsch zu ein und demselben Wortbildungsmuster einordnet wie die unter 4 (vgl. Motsch 1999: 281).

Die Adjektiv-Derivate als Resultat syntaktischer Transposition können im Prinzip all die syntaktischen Funktionen haben wie die übrigen Adjektive. Falls sie aber *kompariert* werden, mit Ausnahme von *kleinlich*, die keine Komparation zulässt, stehen die Komparative, allein oder in Form von Komparativphrasen, meist als ATTRIBUT und etwas seltener als PRÄDIKATIV. Siehe zur Illustration:

- 87) Kleiner und von *länglicherer Form*, ist die Zwetschge eine Unterart der klassischen Pflaume. (www.essen-und-trinken.de/.../zwetschgen-10..)
- 88) Die Hunde aus den Steppengebieten des Nordkavkasus sind gegenüber den Bergtypen in der Regel hochläufiger, leichter, quadratischer, und trockener im Körperbau. Auch die Kopfform ist etwas *länglicher* und das Haarkleid ist etwas kürzer. (alabay.net/index.php?categoryid=10)
- 89) Fast täglich gibt es immer *kleinlichere* Vorwürfe gegen den Bundespräsidenten. Doch die zentrale Frage der Affäre bleibt ungeklärt: (www.ftd.de › Politik › Deutschland)

Das Wortbildungsmuster [SM; BLAdj.- sam] repräsentiert einen unproduktiven Typ mit nur wenigen Adjektiv-Derivaten: *sattsam*, *langsam* und *gemeinsam* (so auch Fleischer/Barz 1992: 266). Das erste kommt skalierbar vor, aber ungeachtet dessen wird es meist attributiv gebraucht, ATTRIBUT zum Adjektiv und zum Nomen. Vergleiche:

- 90) ...die nach dem Untergang Stauferreiches einen Erzählstoff hergaben, in dem es *sattsam gewalttätig* zuging. (Grass, Günter (2008: 41): Beim Häuten der Zwiebel)
- 91) Utopien, d.h. Modelle oder Visionen der vollkommenen Welt, lassen sich, wie die Geschichte gescheiterter Utopien mit *sattsamer Deutlichkeit* zeigt, zwar nie verwirklichen. (www.relinfo.ch/tm/sthapatyatxt.html)
- 92) Und darum kann man es sich auch sparen, zu konstatieren, dass „Zwei Herzen“ eine Klee-Single ist, wie sie *sattsamer bekannt* nicht sein könnte, denn ... (www.plattentests.de/rezi.php?show=5970)

Das dritte Adjektiv-Derivat, *gemeinsam*, sollte laut uns zugänglichen Wörterbüchern Komparativformen kennen, die Analyse unseres Belegmaterials hat es auch bestätigt, wohl als sporadisch. Dessen Gebrauch selbst im Positiv ist beschränkt, vorwiegend auf das ATTRIBUT, zum Adjektiv (93), zum Nomen (94), wobei auch ADJUNKT nicht auszuschließen sei. Vergleiche:

- 93) Und darum kann man es sich auch sparen, zu konstatieren, dass „Zwei Herzen“ eine Klee-Single ist, wie sie *sattsamer bekannt* nicht sein könnte, denn ... (www.plattentests.de/rezi.php?show=5970)
- 94) Utopien, d.h. Modelle oder Visionen der vollkommenen Welt, lassen sich, wie die Geschichte gescheiterter Utopien mit *sattsamer Deutlichkeit* zeigt, zwar nie verwirklichen. (www.relinfo.ch/tm/sthapatyatxt.html)

Das Adjektiv-Derivat *langsam*, in den Beispielsätzen, die folgen,

- 95) ..., noch der Wunsch, dass die Zeit schneller und *langsamer gehen* möge. (Andrić, Ivo (1970: 132): Die Brücke über die Drina)
- 96) ...wurde Mento im Antworten immer lebhafter und mutiger und Stjepan Ković im Fragestellen immer *langsamer* und unentschlossener. (Andrić, Ivo (1968: 507): Die Männer von Veletovo)

erweist sich offensichtlich als ein *relatives* Adjektiv-Derivat, das Komparation zulässt; die Komparativformen werden meist als ADJUNKT (95) und PRÄDIKATIV (96) gebraucht, obwohl auch andere syntaktische Funktionen nicht auszuschließen sind, wie das ATTRIBUT z.B. vor den *deverbale* Nomina als *Nukleus*. Dies hängt offensichtlich mit der temporalen Komponente, getragen vom Suffix *-sam* zusammen.

Die hier unter 4. behandelten Wortbildungsmuster von Adjektiv-Derivaten kennt auch das Serbische, wohl aber an einem einzigen Adjektiv und als ein einziges Muster [SM; BLAdj. – *uljast*]; durch dieses Suffix-Prädikat wird das Basisprädikat ‚*Dimension*‘ zur ‚*Form*‘ transponiert wie bei *duguljast*. Vergleiche:

- 97) *Na tvoje bled, duguljaste obraze izbilo jedva primetno rumenilo...* (Borisav Stanković (2006: 54): Najlepše ljubavne priče srpskih pisaca)
- 98) Da sam, pre crtanja, čiode više razmaknuo, ispala bi elipsa *duguljastija*, a da sam ih više približio, postala bi okruglija. Kada se obe, čiode stope u jednu, onda (www.viva-fizika.org/kroz-vasionu-i-vekove-1/)

Die Beispiele (97) und (98) bestätigen das ihnen zugrunde liegende Adjektiv-Derivat als *relativ*, woraus auch die Schlussfolgerung zu ziehen ist, dass auch *duguljast* den *Komparativ* zulässt, wie in (98). Syntaktisch gesehen, überwiegt bei diesem Adjektiv-Derivat das ATTRIBUT, seltener kommt auch das PRÄDIKATIV vor.

QUELLEN:

- Andrić, Ivo, *Die Brücke über die Drina*, Berlin 1970.
Andrić, Ivo, *Znakovi*, Sarajevo 1965.
Andrić, Ivo, *Der Elefant des Wsirs und andere Meistererzählung*, München 1978.
Andrić, Ivo, *Die Männer von Veletovo*, Berlin/Weimar 1968.
Crnjanski, Miloš, *Roman o Londonu*, Beograd 1977.
Crnjanski, Miloš, *Seobe 2*, Beograd 1973.
Čopić, Branko, *Srari nevernik*, Beograd 1975.
Grass, Günter, *Beim Häuten der Zwiebel*, München 2008.
Gras, Ginter, *Ljušteći luk*, Beograd 2007.
Handtke, Peter, *Langsame Heimkehr*, Frankfurt/Main 1984.
Hesse, Hermann, *Siddharta*, Frankfurt/Main 1976.
Hese, Herman, *Sidarta*, Beograd 1985.
Kehlmann, Daniel, *Mahlerovo vrijeme*, Zenica 2007.
Kehlmann, Daniel, *Die Vermessung der Welt*, Reinbek bei Hamburg 2007.
Selimović, Meša, *Derviš i smrt*, Beograd 1981.
Selimović, Mehmed, *Der Derwisch und der Tod*, Berlin 1980.
Selimović, Meša, *Tvrđava*, Sarajevo 1984.
Selimović, Mehmed, *Die Festung*, Berlin 1977.
Strittmatter, Erwin, *Der Laden*, Berlin/Weimar 1985.
Tsernianski, Milo, *Bora*, Frankfurt /Main, Berlin 1988.
Wolf, Christa, *Medea. Stimmen*, Frankfurt/Main 2008.
Wolf, Christa, *Medeja. Glasovi*, Sarajevo 2001.

LITERATUR:

- Babić, Stjepan (2002): *Tvorba riječi u hrvatskom književnom jeziku*, Zagreb.
Barić, Eugenija et al. (1979): *Priručna gramatika hrvatskog književnog jezika*, Zagreb.
Fleischer, Wolfgang/ Barz, Irmhild (1992): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen.
Kaufmann, Caroline (2006): *Zur Semantik der Farbadjektive rosa, pink und rot. Eine korpusbasierte Vergleichsuntersuchung anhand des Farbträgerkonzepts. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Herbert Utz Verlag München. http://edoc.ub.uni-muenchen.de/6326/1/Kaufmann_Caroline.pdf (letzter Zugriff 03.09.2012).*
Kлајн, Иван (2002): *Творба речи у савременом српском језику (2)*, Београд.

Marković, Bojana (2011): *Pridjevske sintagme tipa gol golcat u jezičnim priručnicima i rječnicima hrvatskoga jezika*. FLUMINENSIA, god. 23, br. 1, str. 23-38 (hrcak.srce.hr/file/116317 – letzter Zugriff 30.08.2012).

Motsch, Wolfgang (1999): *Deutsche Wortbildung in Grundzügen*, Berlin /New York.

Петронијевић, Божинка (2008): Интерференција између префиксације и суфиксације. In: *Српски језик у (кон)тексту књига 1*, Крагујевац.

(portal.filfak.ni.ac.rs/.../IZVESTAJ%20MIRJANA%20 ILIC.pdf -letzter Zugriff 03.09.2012)

Trost, Igor (2006): *Das deutsche Adjektiv. Untersuchungen zur Semantik, Komparation, Wortbildung und Syntax*. Beiträge zur germanistischen Sprachwissenschaft, Band 19, Hamburg.

Thurmair, Maria (2001): *Vergleiche und Vergleichen. Eine Studie zur Form und Vergleichsstrukturen im Deutschen* (Linguistische Arbeiten 433), Tübingen.

Божинка Петронијевић

ТВОРБЕНИ ПРИДЕВСКИ ОБРАСЦИ У СРПСКОМ И НЕМАЧКОМ ЈЕЗИКУ СА ПРИДЕВОМ КАО ОСНОВОМ

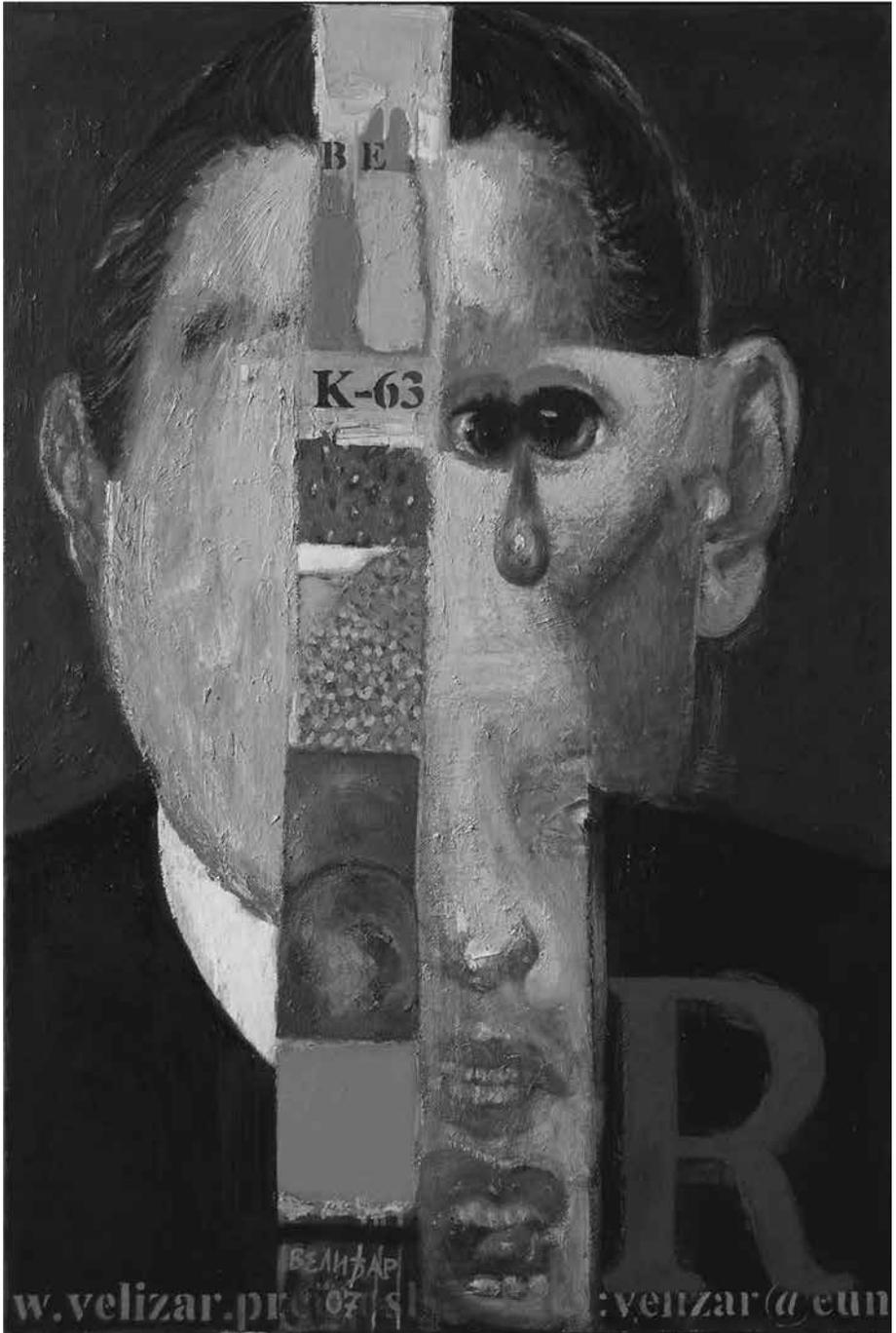
Резиме

У приложеном раду, а на обимном контрастивном лексичком материјалу, истражују се творбени образци према којима се граде придеви изведени од придева као базе. У немачком језику у основи постоји само један суфикс као носилац семантичких предикација, док их је у српском више. Реч је о суфиксу *-lich*, који има две функције: *семантичку модификацију* и *синтаксичку транспозицију*. Код наведених придевских деривата превагу има семантичка модификација изражена примарно као степеновање или градација основичке предикације у смислу *,стџејен мање у односу на базу'*, у српском најчешће изражено суфиксом *-аси* и његовим варијантама *-каси/ичаси* и сл. који творе парадигме, и по правилу корелирају са префиксима *о-/и-* на */иро-*; уколико је реч о градацији *,стџејен више у односу на базу'*, што не значи увек веће, већ по правилу мање, иако није искључен ни *елатиив* у оба језика се јављају *префикси*, који као синоними корелирају са *суфиксима*, изузев код *по-*, почев у српском од суфикса *-ушан /ашан,- ачак* и сл. све до *-цаи*; ови по правилу не творе парадигме већ се могу потвдити на појединачном /појединачним примерима. У немачком се у овом случају осим суфикса *-lich* у појединачним примерима јавља и *-haft*. Образце који се творе путем синтаксичке транспозиције *немачки* познаје као далеко чешће него српски али далеко ређе него што је случај код семантичке модификације. По правилу се ради о *иромени семантичке класе деривата* у односу на базу, најчешће *димензије у облик*. У наведеној функцији се у немачком јављају суфикси: *-lich* и *-sam*, а у српском само *-уласи*. Изузев префиксалних деривата друге групе већина са придевом као базом спада у категорију *релативних* те познаје компаратив и суперлатив као облике у оба језика.

Кључне речи: Творбени образац, база као семантичка предикација, суфикс/префикс као семантички предикат, придевски дериват, придев као база, семантичка модификација, синтаксичка транспозиција.

Примљен новембра 2012.

Прихваћен за штампу децембра 2012.



Велизар Крстић, 1.

Даница Б. Недељковић¹
Филолошко-уметнички факултет, Крагујевац

(МОРФО)СИНТАКСИЧКЕ АЛТЕРНАТИВЕ ПРИЛОШКИХ ДЕРИВАТА НА *-weise*²

У раду се на корпусу који чине текстови публицистичког функционалног стила разматрају (морфо)синтаксичке алтернативе прилошких деривата изведених од различитих творбених основа помоћу веома продуктивног суфикса *-weise*. Наслањајући се на семантичко-творбени модел В. Моча (Motsch, 1999), показује се да не само врста речи од које је прилог изведен, већ и њена семантика директно утиче на форму конкурентне конструкције, што је посебно изражено код деноминалних прилога, који су уједно и најфреквентнији. Отуда је класификација прилога изведених помоћу суфикса *-weise* извршена најпре према врсти речи којој припада творбена основа (именица, глагол, партицип I, придев или детерминатив), а потом и према њеној семантици, са циљем да се утврде регуларности које важе за ову врсту прилошких деривата, као и да се испита међуоднос синтетичке и аналитичке форме. Будући да суфикс *-weise* служи и за извођење других врста речи (модалних партикула I и II), у уводном делу дати су творбени, синтаксички и семантички критеријуми за њихову диференцијацију, чиме је предмет истраживања ограничен само на врсту речи прилог.

Кључне речи: прилошки дериват, суфикс *-weise*, деноминални прилог, девербативни прилог, деадјективски прилог, (морфо)синтаксичке алтернативе

Увод

Прилози изведени помоћу суфикса *-weise* у немачком језику представљају веома бројну и семантички хетерогену групу прилога, чији инвентар, услед продуктивности наведеног творбеног обрасца, није ограничен. Будући да се суфикс *-weise* не користи само за извођење *прилога*, већ и *модалних партикула I и II*, указаћемо најпре на творбене, синтаксичке

1 dbmarjan@eunet.rs

2 Рад је урађен у оквиру пројекта: Динамика структура савременог српског језика (178014), који финансира Министарство просвете и науке Републике Србије.

3 Термини су преузети од Мразовић / Вукадиновић (1990), док се за наведене врсте партикула у германистичкој литератури употребљавају различити термини, па се тако *модалне партикуле I* јављају као: *Modalpartikeln* (Engel, 1988: 762; Zifonun et al., 1997: 58), *Modalwörter* (Helbig/Helbig, 1990: 17-21; Hentschel/Weydt, 2003: 308), *Satzadverbien* (Hetland, 1992: 17-18; Römer, 2006: 168; Schmöe, 2002: 82), а модалне партикуле II као: *Rangierpartikeln* (уп. Engel, 1988: 763-4), док други ау-

и семантичке критеријуме за разграничавање наведених класа речи, како бисмо обим истраживања ограничили само на класу речи *прилоџ*.

Са аспекта творбе основно је правило да се помоћу наведеног суфикса од именица најчешће изводе **модални прилози** (нпр. *schrittweise*, *kapitelweise*, *ersatzweise* и др.), док се истим суфиксом, само у проширеном облику, са фугом *-er-* (*-erweise*), од придева изводе **модалне партикуле II** (нпр. *dummerweise*, *seltsamerweise*, *glücklicherweise* и др.) и (ређе) **модалне партикуле I** (нпр. *möglicherweise*) (уп. Schmöe, 2002: 82), мада постоје изузеци, на које ћемо у раду указати⁴. Са аспекта синтаксе за све три врсте речи заједничка је могућност самосталног јављања у првом реченичном пољу, а као основно дистинктивно обележје намеће се (не)могућност одговора на одређену врсту питања, па се тако модални прилози добијају као одговор на *w*-питање (*wie?* - *schrittweise*), модалне партикуле I као одговор на питање постављено инверзијом (*Stimmt es?* - *Möglicherweise.*), док модалне партикуле II уопште није могуће испитати (уп. Engel, 1988: 763). И на крају, са аспекта семантике модалне партикуле I и II, за разлику од прилога, модификују садржај целог исказа, изражавајући субјективни став говорника према датом исказу, те у дубинској структури имају вредност надређене реченице, у коју их је увек могуће трансформисати, нпр. *möglicherweise* → *es ist möglich, dass ...*; *seltsamerweise* → *es ist seltsam, dass...* (детаљније о овоме в. Марјановић, 2008: 252-256).

У складу са наведеним критеријумима, у раду ћемо истраживати искључиво (морфо)синтаксичке алтернативе модалних прилога изведених помоћу суфикса *-weise*, наслањајући се на семантичко-творбени модел В. Моча (уп. Motsch, 1999), чији термин „синтаксичке алтернативе“ (нем. *syntaktische Alternativen*) у проширеној, прецизнијој варијанти у овом раду употребљавамо, подразумевајући под њим конструкционо различите могућности изражавања значења прилошког деривата (обично су то фразе, ређе самосталне речи или реченице) и њихову међусобну супституентност. Такве конструкције истовремено су и јединице *метајезика* (нем. *Metasprache*) и *језика-објекта* (нем. *Objektsprache*) – с једне стране, оне су резултат разлагања значења прилошких деривата на семантичке компоненте у циљу описивања њиховог значења, а с друге стране њихове

тори (уп. Zifonun et al., 1997: 59-60) користе термин *Konventivpartikeln*, а трећи, услед велике хетерогености, оспоравају њихово издвајање у посебну класу речи, те их делом сврставају у прилоге, а делом у друге класе партикула (уп. Römer, 2006: 162-3; Hentschel / Weydt, 2003: 267).

- 4 У савременом немачком језику приметна је и тенденција употребе једне групе деноминалних **прилога** овог типа у атрибутској функцији, дакле као **придева** (уп. Fleischer/Barz, 1995: 288; Altmann/Kemmerling, 2000: 167). На пример: *Eine schrittweise Übertragung von Souveränität müsste mit der Umsetzung demokratischer Standards einhergehen.* (DER SPIEGEL, 6/2006, 86); *Doch nun zeichnet sich ein Kurswechsel ab, eine Rückkehr zu mehr Diplomatie, zu mehr Realismus, inklusive einer versuchsweisen Annäherung an Syrien und Iran.* (DER SPIEGEL, 47 / 2006, 156); *Der Musikgeschichte verdanken wir wiederholt das paarweise Auftreten von Komponisten: Händel und Bach, Haydn und Mozart, Schumann und Brahms, ...* (DIE ZEIT, 13/2007, 59). И Дуденов речник (Duden, 2001) бележи наведену могућност, која се доскора сматрала нормативно непрехватљивом варијантом (уп. Schmöe, 2002: 82).

конкурентне конструкције, настале вербализацијом семантичких компонента, обично у виду *парафразе*. Како наводи Т. Шипан, парафраза није само метода за испитивање лексичког значења одређене лексеме, већ и њена паралелна конструкција, помоћу које се остварују одређене комуникативне намере (уп. Schippan, 1992: 210⁵). Поред термина „синтаксичка алтернатива“ и „паралелна конструкција“ у германистици се још говори и о „синтаксичким синонимима“ (нем. syntaktische Synonyme, уп. Egorova, 2006: 211) или „разлагању конструкције на групу речи“ (нем. „die Auflösung des Gefüges in eine Wortgruppe“, уп. Barz, 1974: 194-6).

Класификација прилошких деривата извршена је према врсти речи која чини њихову творбену основу: најчешће је то **именица** (нпр. *stückweise*, *schrittweise*, *literweise*, *stundenweise*, *besuchsweise* и многи други), **ређе глагол** (нпр. *mietweise*, *leihweise* и др.), **партицип I** (нпр. *lesenderweise*, *telefonierenderweise* и др.) или **придев** (нпр. *zufälligerweise*, *gleicherweise*), док су прилози са **гетерминацијом** као творбеном основном маргинална појава, потврђена само једним прилошким дериватом (*solcherweise*). Суфикс се у последња три случаја реализује у проширеној варијанти, са фугом *-er-* (*-erweise*), што иначе није карактеристично за деривацију прилога, већ првенствено модалних партикула I и II (чију творбену основу најчешће гради адјектив или партицип).

1. Деноминални прилошки деривати

Класификација деноминалних прилошких деривата извршена је према семантици именице од које су изведени, будући да значење условљава форму конструкције која представља морфосинтаксичку алтернативу датог прилога.

1.1. Најбројнију групу прилошких деривата овог типа представљају они изведени од **именица** којима се означава одређена *MEPA*. Како наводи В. Моч (уп. Motsch, 1999: 261), они изражавају релацију *MASS VON* (x,y) одн. 'x ist ein Maß bezüglich y', при чему значење *MEPE* може да изрази:

а) именица са значењем тачно утврђене мерне јединице (нпр. *Liter*, *Meter*, *Kilo*, *Pfund*, *Tonne* и др.), која у прилошким дериватима на *-weise* обично не задржава своје основно значење, већ изражава велику количину, одн. велики број (*in großen Mengen* одн. *in großer Zahl*), па тако прилози ове поткласе као доминантно имају квантитативно, а не модално значење, што потврђују следећи примери:

Sie rauchte Kette, trank **literweise** Kaffee und arbeitete die Nächte durch. (DER SPIEGEL, 40/2007, 79); Nun aber setzen israelische Ärzte Schokolade sogar in der Psychotherapie von Traumatpatienten ein – und zwar gleich **kilowise**. (DER SPIEGEL, 16/2006, 62); Wie er mal am Strand **pfundweise** Bohnenkaffee fand

5 „Wir betrachten Paraphrasen als Methode der Untersuchung der lexikalischen Bedeutung und als Parallelkonstruktion zu einem Lexem, durch die bestimmte kommunikative Absichten verwirklicht werden sollen.“ (Schippan, 1992: 210)

und die Familie vom Erlös durch den Winter brachte. (DIE ZEIT, 26/2007, 61); Aber so oder so führte seine Untätigkeit dazu, dass im August Zehn-, wenn nicht Hunderttausende Menschen Austern zu sich nahmen, **dutzend- und tonnenweise**, die nach allen Regeln und Gesetzen „zum menschlichen Verzehr nicht geeignet“ waren. (DER SPIEGEL, 41/2006, 78); Als ich damals diesen Roman schrieb, stellte ich fest, dass es **tonnenweise** Texte über unglückliche Liebe gibt, aber wenig über gelingende Zweisamkeit, ob das nun eine Ehe ist oder nicht. (DER SPIEGEL, 28/2007, 150); Vorige Woche im Nahen Osten: Im Irak entführten – und ermordeten – Terroristen Menschen **dutzendweise**. (DER SPIEGEL, 47/2006, 156)

б) свака именица које у одређеном контексту фунгира као јединица мере, а чији инвентар није ограничен, будући да је наведени творбени образац у немачком језику изузетно продуктиван (нпр. *Sack, Löffel, Kapitel, Bus, Stück, Schar, Rudel* и многи други). У прилозима овог типа, за разлику од оних под а), именица обично задржава своје основно значење, а прилози спадају у класу модалних. На пример:

Fußballfans, Kegelbrüder, vieles, was **rudelweise** uns begegnet, ist schauerlich. (DIE ZEIT, 11/2007, 63); Ein Gespräch mit einer Journalistin der „Frankfurter Rundschau“ („FR“), ... , brach Ferres nach rund 20 Minuten ab, weil die Journalistin ihren neuen Film nur **ausschnittweise** gesehen hatte. (DER SPIEGEL, 41/2007, 146); ... ; und Elfriede Jelinek hat für ihren neuen Roman, den sie gerade **kapitelweise** auf ihrer Homepage veröffentlicht, auch einen doch recht alteuropäischen Titel gewählt: *Neid*. (DIE ZEIT, 18/2007, 57); Auf dem Wohnzimmerisch türmen sich Bücher, wohl an die hundert, sie bedecken **stapelweise** die gesamte Glasfläche. (DER SPIEGEL, 16/2008, 162); Die Models werden durch die dunkelrote Eingangstür kommen, immer **paarweise**, sagt Frau Kleinfeld. (DER SPIEGEL, 42/2007, 74); Den SPIEGEL können, **auszugsweise**, jetzt auch Russen in ihrer Muttersprache lesen: ... (DER SPIEGEL, 7/2006, 5)

в) именица којом се изражава пређена раздаљина, било да је у питању јединица мере (нпр. *Zentimeter, Millimeter, Kilometer* и др.) или нека друга именичка лексема (нпр. *Schritt, Etage*⁶ и др.). Прилози овог типа специфични су по томе што њихов регенс често (али не увек) садржи семантичку компоненту кретања, изражавајући начин на који се врши померање у простору (нпр. *schrittweise vorankommen* → 'im Schritt-Maß vorankommen' (уп. Motsch, 1999: 261), што је и разлог за њихово издвајање у посебну групу. У прилозима овог типа, као и код оних групе а), именица губи своје основно значење мере, али супротно групи а), прилози имају модално, а не квантитативно значење, а као доминантно семантичко обележје јавља се 'уосїеїеносїї', одн. 'суќесивносїї вршења рађе' (*langsam, allmählich, nach und nach*). На пример:

Wie eine Statue wird die schmale Gestalt **zentimeterweise vorwärtsgeschrieben**, von zwei Leibwächtern, sie triefen von Schweiß. (DIE ZEIT, 41/2007, 21);

6 „Die Basis kann auch ein Maß für eine zurückgelegte Strecke sein. Die Bezugswörter bezeichnen Geschehen, die eine Bewegung entlang einer Strecke beinhalten: *nur schrittweise vorankommen, das Gebäude etagenweise durchkämmen, die Stadt häuserblockweise erobern, ...*“ (Motsch, 1999: 262)

Wer wie Huber führt – stoiberisch korrekt, aber eben blutleer –, muss sich den Zuspruch **zentimeterweise** erarbeiten. (DIE ZEIT, 40/2007, 5); Die Wucht der Welle riss die Häuser **quadratkilometerweise** aus ihren Fundamenten. (DER SPIEGEL, 8/2007, 124); ... , Karin Henkel lässt in einer Stuttgarter *Liliom*-Inszenierung ihrem Helden den Bühnenhimmel über lange Zeit hin **millimeterweise** auf den Kopf **fallen**. (DIE ZEIT, 18/2007, 50); Stattdessen arbeitete sie sich in der Demokratischen Fraktion **millimeterweise** empor, indem sie sich gründlich mit den Themen beschäftigte und ihre Worte sorgsam wählte. (DER SPIEGEL, 23/2007, 131)

Начелно, издвајају се две могућности реализације прилошких деривата са именицама које имају значење *МЕРЕ*:

А) $IN_{\text{дат.}} + X$

Б) $X FÜR X / X UM X$

Варијанте А и Б, међутим, нису семантички подударне, па самим тим ни заступљене као морфосинтаксичке алтернативе прилога свих горе наведених група (а, б, в). У којој ће се варијанти реализовати прилог, зависи пре свега од семантике именице као његове творбене основе.

Варијанта А, са предлогом *IN* и дативом (најчешће множине) именице која гради творбену основу прилога, представља морфосинтаксичку алтернативу прилога групе а) и б), док реализација прилога групе в) у овој форми теоријски није искључена (нпр. *in Zentimetern/Millimetern vorankommen*), али није уобичајена, па самим тим ни потврђена у нашем корпусу. Разлог томе треба с једне стране тражити у напред описаном померању значења, како именице као творбене основе ове групе прилога, тако и самог глагола кретања као његовог регенса (кретање се схвата као напредовање ка одређеном циљу), те чињеници да прилози групе в) немају значење *мере*, већ изражавају *последиеност/сукуцесивност*, што конструкције типа А) искључују.

Анализа нашег корпуса, који се базира на писаним текстовима, показала је такође да су прилози групе а) далеко фреквентнији у односу на њима конкурентне конструкције (потврђене су само оне са именицом *Dutzend*), док се у говорном језику предност обично даје аналитичкој форми. На пример:

Dass Groschenromane, monatlich **im Dutzend** [→ *dutzendweise*] neu am Kiosk zu kaufen, keine Kunst sind, lässt sich leicht sagen. (DIE ZEIT, 15/2008, 55); Stattdessen malt er Mädchenakte und Jägerbilder **im Dutzend** [→ *dutzendweise*] – ... (DIE ZEIT, 44/2007, 54); Kann und soll sich der Westen den Snobismus leisten, diesen Leuten kulturelle Errungenschaften zu verweigern – wenn die gleichzeitig unsere Airbusse **im Dutzend** [→ *dutzendweise*] kaufen? (DER SPIEGEL, 6/2008, 96); Es herrscht immer eine ausgelassene und flirtintensive Stimmung, der Wodka wird **in Litern** [→ *literweise*] verkauft und die Tische sind zum Tanzen da. (<http://www.mallorca.citysam.de/oberbayern.htm>); Lasagne könnt ich **in Tonnen** [→ *tonnenweise*] essen. (пазр.)

И када је реч о прилозима групе б) предност се даје деривираним прилозима у односу на њима синонимне конструкције, вероватно због језичке економије и продуктивности датог творбеног обрасца, мада је употреба једне или друге варијанте на првом месту условљена избором говорника. Последњи наведени пример показује да конструкције овог типа могу бити проширене придевом *einzel*, који је увек пресупониран у њиховом значењу, али је ретко реализован на површинској структури:

Manchmal sieht man sie **in Rudeln** [→ *rudelweise*] im Regen oder im Schneegestöber stehen, ... (DIE ZEIT Magazin, 5/2008, 35); Er liest nur noch **in Ausschnitten** [→ *ausschnittweise*], für ihn wird gelesen; die meisten seiner Reden werden für ihn geschrieben. (DIE ZEIT, 4/2007, 15); Wahrscheinlich waren die verantwortlichen Redakteure verwirrt durch ihre eigenen Umfragen auf Amerikas Straßen, die wir hier leider nur **in Auszügen** [→ *auszugsweise*] zitieren können. (DIE ZEIT 52/2007, 5); ... , es [das Publikum, D.N.] kauft die CDs, die in Musikabteilungen weltweit **in Stapeln** [→ *stapelweise*] neben der Kasse liegen. (DER SPIEGEL, 23/2007, 183); Betrachtet man diesen Anfang, handelt es sich gewiss um einen Prozess, der **in Schritten, Stufen und Phasen** [→ *schritt-, stufen- und phasenweise*] verläuft. (DIE ZEIT, 4/2008, 10); Dabei zeigte sich, dass diese Monumente **in Etappen** [→ *etappenweise*] entstanden sind, begleitet von rituellen Handlungen, ... (DIE ZEIT, 28/2007, 42); Dem Erziehungswissenschaftler Lawrence Kohlberg (1927 bis 1987) zufolge geschieht das **in einzelnen Stufen** [→ *stufenweise*]. (DER SPIEGEL, 31/2007, 112)

Варијанта Б, са редуликованом именицом, у германистичкој литератури термилошки се одређује као *Zwillingsformeln*, *Paarformeln* или *Binominale*, подтип: идентичне именице повезане предлогом, при чему се као специфичност ових конструкција обично наводи чињеница да предлог не реира одређени падеж, те да наведене именице не стоје у зависном односу (уп. Egorova, 2006: 26; 47). Будући да је њихово примарно значење *'йостіейеності/суќесивності вршења радње'*, на овај начин могуће је пре свега изразити значење прилога групе в), као и оних прилога групе б) код којих је, поред модалне, присутна и просторна или темпорална значењска компонента (нпр. *stückweise*, *stufenweise*).

Наведено ћемо најпре илустровати примерима групе в) у којима позицију X заузимају именице са значењем тачно утврђене јединице мере: *Zentimeter* и *Millimeter*. Њихова семантика условљава додатну компоненту *'сјорості'* вршења радње исказане предикатом, чије просторно значење донекле може да буде очувано (1), или потпуно изгубљено (2), и тада је глагол кретања употребљен метафорички (напредовање ка одређеном циљу), док о описаном померању значења најбоље сведоче примери са глаголима непросторног значења (3), који су у нашем корпусу најмање фреквентни. У сва три случаја изрази су по правилу супститубилни прилозима *zentimeterweise*, одн. *millimeterweise*. Упореди:

1) ... und das Holz knisterte, während sich draußen auf der Balkonbalustrade **Zentimeter für Zentimeter** der Schnee *türmte*. (DIE ZEIT, 8/2007, 68); Er erzählte von den zähen Versuchen, Neuland zu *erobern*, **Zentimeter für Zentimeter**, von Mut und Niederlage und heroischem Idealismus. (DER SPIEGEL,

49/2007, 214); Auf Holz sitzt er nie still. ... Er rutscht, macht Rutschspiele, ganz unauffällig, **Zentimeter um Zentimeter**. (DIE ZEIT, 18/2007, 67); Ein Heer von Arbeitern und Planierfrauen, Kippladern und Treibstoff-Lkw fräst sich eine Schneise durch die Gerölllandschaft, **Zentimeter um Zentimeter plätten** sie das Terrain. (DIE ZEIT, 31/2007, 3); Derzeit lassen die Textilforscher aus dem süddeutschen Bönningheim 12 000 Bundesbürger beiderlei Geschlechts – vom Kind bis zum Greis – mit einem Bodyscanner **Millimeter für Millimeter** abtasten. (DER SPIEGEL, 45/2007, 203); **Millimeter um Millimeter wandert** der gleißelnde Lichtschein das Stahlblech entlang, leuchtet mal bläulich, dann wieder grünlich. (DER SPIEGEL, 8/2006, 134)

2) „Wir sind keine Terroristen, wir sind Perser und stolz auf unsere Kultur. Jedes Jahr rutscht das Kopftuch der Frauen ein wenig nach hinten, das schwarze Zelt, den Tschador, trägt kaum noch eine. Es geht voran, **Zentimeter für Zentimeter**. Gebt uns noch etwas Zeit.“ (DER SPIEGEL, 10/2008, 150)

3) Deshalb hat der große Liberale Karl-Hermann Flach immer gesagt: Freiheit stirbt zentimeterweise. (DIE ZEIT, 3/2008, 4); Anna Bligholm wurde damals nach Stockholm gebracht, es begann die lange Zeit der Rehabilitation. **Millimeter für Millimeter erholten sich** die Zellen, die Nerven, langsam kam das Gefühl zurück. (DER SPIEGEL, 8/2007, 68)

И прилози групе в) који у основи немају мерну јединицу функционишу по истом принципу, што потврђује прилог *schrittweise*. У аналитичкој форми потврђена су оба предлога (*Schritt für/um Schritt*), при чему семантичка веза са примарно просторним значењем и овде може да буде донекле очувана, пре свега услед употребе глагола кретања у свом основном значењу (1), мада су далеко фреквентнији примери у којима се дати прилог употребљава искључиво за изражавање *постепености* вршења радње, те регенс није нужно глагола кретања (3), а уколико јесте, он више нема просторно, већ пренесено значење (2). Независно од степена провидности везе са примарним значењем, у сва три случаја доминантна је семантичка компонента *'постепености'*, те се изрази сва три типа реализују на потпуно исти начин, и увек су заменљиви прилошким дериватом *schrittweise*. На пример:

1) Der Professor behauptet, genau diesen Feldweg seien die Nibelungen entlanggegangen, 18 Leute mitsamt Schatz, Hagen, Treue, Ehre, Verrat, genau hier, **Schritt für Schritt**, bis nach Soest hinein, ... (DER SPIEGEL, 22/2006, 140); Und dabei die klassischen Erzählbewegungen des Epos, den Zyklus (die Kirchenszene am Ende bindet sich zurück an die Bühnenszene vom Anfang) und die Vertikale des Abstiegs (von der Bühne steigt die Sängerin **Schritt für Schritt** hinunter in die Salzgrube), im turbulenten Hin und Her der Zeichen aufgemischt. (DIE ZEIT, 7/2007, 52)

2) Aber Europa ist immer nur **Schritt für Schritt vorangekommen**, mit Kompromissen. (DER SPIEGEL, 48/2007, 129)

3) Es war ein langer Prozess, das Projekt entstand **Schritt für Schritt**, in aufeinanderfolgenden Schichten, ... (DER SPIEGEL, 7/2008, 151); Die Kosten sind noch zu hoch, und die Infrastruktur für die Wasserstofftankstellen muss **Schritt für Schritt** entwickelt werden. (DIE ZEIT, 13/2007, 20); Der Beamte bleibt Beamter, verliert aber **Schritt für Schritt** das, was sein Leben in der Vergangenheit so angenehm machte: die Privilegien. (DIE ZEIT, 34/2007, 4); Von 1993 an folgten entsprechende Gesetze. **Schritt um Schritt** wurden die Grenzen schwerer überwindbar. (DIE ZEIT, 52/2007, 13); Bildung und Kultur, ... , zählten einmal zu der sozialdemokratischen Kernkompetenz, von der sich die Partei in der Ära der Nadelstreifen-Sozis **Schritt um Schritt** verabschiedeten. (DIE ZEIT, 6/2007, 13)

Од прилога групе б) посебно ћемо издвојити полисемни прилог *stückweise*, чије се значење може изразити на оба наведена начина: 1) као предлошка *IN*-фраза (*in Stücken*), када именица има значење јединице мере, а прилог и њему конкурентна конструкција изражавају *парципални однос* (део : целина), и 2) као конструкција *X FÜR X* одн. *X UM X* (*Stück für Stück*, *Stück um Stück*, уз могућност јављања именице и у деминутивској форми), када прилог и њему синонимна конструкција имају значење *постепености/сукоцесивности* вршења радње (један сегмент, означен као *X*, завршио се пре почетка следећег сегмента *X*, да би на крају целина била достигнута). При том именица у конструкцијама групе (2) може у већој (2а) или мањој мери (2б) да очува своје основно значење. На пример:

1) Zum Beispiel um die Kindersoldaten, die gezwungen wurden, ihren eigenen Eltern die Augen auszustechen, das Herz herauszuschneiden. ... Oder Menschen mit den eigenen Zähnen die Gliedmaßen abzubeißen, erst das Fleisch **in Stücken** [\rightarrow *stückweise*] abzureißen, dann die Knochen durchzunagen. (DIE ZEIT, 50/2007, 26); **In Stücken** [\rightarrow *stückweise*], zerhackt und fragmentiert, wie der Krieg ihre Seele hinterließ, berichtet eine Frau vom Leben danach: in einem dalmatinischen Küstenort, in der Wirklichkeit der Jahre seit 1996. (DER SPIEGEL, 11/2008, 158)

2а) Mit seinen Siedlungen, Staudämmen, Plantagen **erobert** er **Stück für Stück** mehr von der Erde. (DER SPIEGEL, 25/2006, 130); Sie bringen ihr Haus selten komplett, sondern allenfalls **Stück für Stück** [\rightarrow *stückweise*] in Schuss, zumal es ihnen oft an Geld fehlt für die Generalmodernisierung. (DIE ZEIT, 38/2007, 24); Das Werk hatte sich Geier zuvor lange eingepägt, um es als Ganzes im Ohr zu haben und dann **Stück für Stück** [\rightarrow *stückweise*] ins Deutsche zu bringen. (DIE ZEIT, 29 / 2007, 56); Während der alte Mann den Fang in den heimatlichen Hafen zu schleppen versucht, greifen die Haie an und entreißen ihm **Stück für Stück** seine Beute. (DIE ZEIT, 3/2007, 6)

2б) Hübschmann sagt, dass er bemerke, wie er **Stück für Stück** verwaarlose. (DER SPIEGEL, 13/2006, 60); Nicht auf einen Schlag habe Gott sich den Menschen erklärt, sondern **Stück für Stück**, über 20 Jahre hinweg, zu immer anderen Anlässen. (DIE ZEIT, 10/2007, 36); Das Theater aber ist total kaputt. ... Von dummen, profilierungssüchtigen Regisseuren **Stück für Stück** zerstört worden. (DER SPIEGEL, 28/2006, 136); **Stück für Stück** will er in der SPD

ein eigenes System errichten, das ihn auf Jahre unangreifbar macht. (DER SPIEGEL, 48/2007, 32); Aber die Wahrheit über seine Vergangenheit fräst sich **Stückchen für Stückchen** immer weiter in das Bewusstsein der Leute. (DER SPIEGEL, 23/2007, 151)

Остали прилози групе б), као и сви прилози групе а), реализују се искључиво као предлошке IN-фразе (нпр. *rudelweise* → *in Rudeln*, *stapelweise* → *in Stapeln*, *literweise* → *in Litern*), о чему је већ било речи. Са друге стране, у конструкцијама којима се изражава сукцесивно вршење радње (нпр. *Stapel für Stapel*, *Liter um Liter*) именица задржава своје основно значење, и оне не алтернирају са истокоренским прилошким дериватом, што ћемо илустровати на примеру прилога *ausschnittweise*. Будући да се њиме изражава 'уапшиивности' (радња се одвија у деловима, не обухватајући целину), као алтернатива се јавља предлошка фраза *in Ausschnitten*, док конструкције са значењем 'сукцесивности' (*Ausschnitt für Ausschnitt*) немају прилошки супституент. Упореди:

In der Probesendung, die den Chefredakteuren **ausschnittweise** [→ *in Ausschnitten*] vorgespielt wurde, habe die Sendung dadurch „etwas auseinandergerissen“ gewirkt, sagte ein Chefredakteur. (DER SPIEGEL, 37/2007, 125); Ein Gespräch mit einer Journalistin der „Frankfurter Rundschau“ („FR“), ... , brach Ferrer nach rund 20 Minuten ab, weil die Journalistin ihren neuen Film nur **ausschnittweise** [→ *in Ausschnitten*] gesehen hatte. (DER SPIEGEL, 41/2007, 146)

Schließlich fotografierte er den Berg mit einem Teleobjektiv ab, **Ausschnitt für Ausschnitt** [→ Ø], wie ein Kriminalist, der die Spuren an einem Tatort dokumentiert. (DER SPIEGEL, 23/2007, 144)

1.2. Следећу групу прилога са **именицом** као творбеном основном чине они прилози којима се изражава **ОБЛИК / ФОРМА** у којој се одређена радња врши - *in Form von* (уп. Duden, 2001: 1793)⁷. Њихово значење је модално, у складу са метафором да је облик у коме се један ентитет појављује заправо „НАЧИН ЊЕГОВОГ ИСПОЉАВАЊА ИЛИ ПОСТОЈАЊА. Значење ОБЛИКА је, дакле, инхерентно начинско.“ (уп. Кликовац, 2004: 202). Ту спадају: *besuchsweise*, *vorwandsweise*, *gerücht(e)weise*, *ersatzweise*, *hilfsweise*, *ausnahmsweise*, *versuchsweise*, *geschenkweise* и др. На пример:

Denn wir hörten vorher schon eher **gerüchtweise**, dass es organisatorische und technische Schwierigkeiten gebe. (DER SPIEGEL, 23/2007, 16); Mehrere Morde hatten Blutrache provoziert, und für diese Form der Selbstjustiz stehen fünf Daha-Mitglieder vor Gericht. Um sie freizupressen oder, **ersatzweise**, fünf Marakscha-Mitglieder vor den Kadi zu zerren, wurden die Chrobogs entführt. (DER SPIEGEL, 1/2006, 91); Aus Sorge, aufgeputschte Schlachtenbummler könnten mitten in der Nacht an die Türen ihrer Wohnmobile trommeln, wollen die US-Stars **ausnahmsweise** im Hotel schlafen. (DER SPIEGEL, 2/2006, 121);

⁷ Под обликом се овде подразумева начин остваривања одређеног ентитета: **Form Ic)** *Art u. Weise, in der etw. vorhanden ist, erscheint, sich darstellt; Erscheinungsweise, einzelne Erscheinungsform* (Duden, 2001: 563).

In diesen Vergleich könnte man jedenfalls **versuchsweise** die Enttäuschung kleiden, die von den modernisierenden Deutungen des Regietheaters ausgehen und hier glücklich vermieden schienen. (DIE ZEIT, 22/2007, 52)

Морфосинтаксичке алтернативе прилога овог типа представљају ALS-конструкције (**ALS + ИМЕНИЦА**), што потврђују следећи примери:

Die entscheidenden Informationen kursieren **als Gerüchte** [→ *gerüchtweise*], bevor sie die Nachrichtenagenturen melden. (DIE ZEIT, 15/2008, 20); ... , aber die eigentlichen Nachrichten, die in der Marriott-Lobby zu Kairo **als Gerüchte** [→ *gerüchtweise*] geboren werden, sie heißen: Chelsea will Barcelona 60 Millionen Euro bieten für Kameruns Nationalstürmer Eto'o. (DER SPIEGEL, 6/2006, 126); Ein erster Anfang, aber noch **als Ausnahme** [→ *ausnahmsweise*], war schon seit 1934 gemacht mit Arbeitslagern im Emsland. (DIE ZEIT, 28/2007, 57); Doch bislang war es schwierig, den Kanal mit einer funktionierenden Vaginalschleimhaut auszukleiden, weil es bei den **als Ersatz** [→ *ersatzweise*] verwendeten Geweben häufig zu Abstoßungsreaktionen oder Infektionen kam. (DER SPIEGEL, 31/2007, 107); Fünf EUPOL-Leute sollen demnächst **als Ersatz** [→ *ersatzweise*] anreisen – und 7500 Polizisten in zwei Provinzen betreuen. (DER SPIEGEL, 41/2007, 38); Großbritanniens berühmter Premierminister Churchill, ein leidenschaftlicher Hobbymaler (...), hat sein Bild „Marrakesch“ 1951 dem damaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten **als Geschenk** [→ *geschenkweise*] überreicht. (DER SPIEGEL, 46/2007, 204); Er hatte seinen türkischen Kollegen gebeten, einen **als Geschenk** [→ *geschenkweise*] mitgebrachten Pracht-Koran doch bitte mit einer persönlichen Widmung zu versehen. (DIE ZEIT, 9/2007, 10)

1.3. У посебну групу прилошких деривата изведених помоћу суфикса *-weise* сврстали смо оне са **именицом** која означава **КОНВЕНЦИОНАЛНО** (дакле, календарски или хронолошки) тачно утврђену јединицу времена (нпр. *wochenweise*, *monat(s)weise*, *stundenweise*, *tageweise*, *jahrweise*). Како наводи В. Моч, прилози настали на овај начин увек имају *дурајивни* карактер, будући да прецизирају трајање радње или стања које се понавља, према моделу ZEITDAUER VON x ITERATIV (уп. Motsch, 1999: 239⁸). Иако је код њих доминантна темпорална компонента, управо семантичка блискост суфикса *-weise* са именицом *Weise* наведеним прилозима даје додатно модално обележје, на основу кога се они разликују од истокоренских придева чисто темпоралног значења (нпр. *wöchentlich*, *monatlich*, *täglich*, *jährlich* и др.). Наведени творбени образац је активан, о чему сведоче бројни примери из нашег корпуса, од којих наводимо само неке:

Auch bei den Kwarā'ae auf der Südsee-Insel Malaita kümmern sich schon Vierjährige um ein jüngeres Kind – zunächst nur **stundenweise**, als Zehnjährige dann den ganzen Tag lang. (DER SPIEGEL, 2 / 2006, 153); Wer hier lebt, hat nur **stundenweise** Strom, nur selten sauberes Trinkwasser, ... (DER SPIEGEL,

8 „Das Wortbildungsmuster lässt nur die Variante ZEITDAUER VON x ITERATIV zu. Adjektive dieses Typs spezifizieren die Dauer wiederkehrender Geschehen oder Zustände. Bedingung ist, dass das Geschehens- oder Zustandskonzept durativen Charakter hat und dass die Zeitkonzepte genormte Einheiten der Kalender- oder Uhrzeit sind: *stundenweise* *ausshelfen*, *halbtagsweise* *arbeiten*, *wochenweise* *ablösen*“ (Motsch, 1999: 239).

52/2006, 70); Sie können arbeitsfähige Patienten **tageweise** für die Feldarbeit mieten. (DER SPIEGEL, 49/2006, 150); Nach einem Burn-out im Jahr 2001 wurde sie arbeitslos, meldete sich aber **tageweise** vom Arbeitsamt ab, um Sprecherverbindung zu unterrichten. (DIE ZEIT, 6/2008, 33); Immerhin ermöglicht ihm sein Chef, Überstunden abzubummeln, etwa nach längeren Dienstreisen. So kann Arlt **wochenweise** ein sehr präsenter Vater sein – aber eben nur, wenn es die Auftragslage erlaubt. (DER SPIEGEL, 9/2007, 72); Ziel war vor allem, das akademische Programm in Lindau so zu gestalten, dass Fortbildungswillige künftig nicht mehr **wochenweise** ihrem Arbeitsplatz fern bleiben müssen. (SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, 14. 07. 2003)

Морфосинтаксичке алтернативе прилошких деривата овог типа представљају предлошке фразе у којима се као нуклеус јавља темпорални предлог *FÜR*_{акуз.}. Њиме се изражава ограниченост трајања радње (уп. Helbig / Buscha, 1995: 426), дефинисана именицом од које је прилог изведен. Потврђена су два синонимна модела са предлогом *FÜR*_{акуз.} (А и Б), а додатно се јавља и предлог *AN*_{дат.}, као морфосинтаксичка алтернатива прилога *tageweise* (В):

А) (NUR) *FÜR EINZELN- X*

Б) *JEWELLS FÜR EIN- X*

В) *AN EINZELNEN X*

Наведене конструкције у нашем корпусу само су спорадично потврђене, будући да се предност даје прилогу, како због продуктивности датог творбеног обрасца, тако и из разлога језичке економије. На пример:

In der sehenswerten WDR-Produktion hingegen, die Arte als Erstausstrahlung zeigt, geht es diese Woche täglich auf dem Soap-Platz um 20.15 Uhr **jeweils für eine halbe Stunde** [→ *halbstundenweise*] ums Sterben. (DER SPIEGEL, 3/2006, 133); Weil die Meyburgs von Ende der siebziger Jahre an intensiv von dem Recht Gebrauch machten, als Berliner **für einzelne Tage** [→ *tageweise*] einreisen zu dürfen, fielen sie der Stasi auf. (DER SPIEGEL, 7/2007, 37)

1.4. И на крају, *именица* као творбена основа јавља се и код једне групе модалних прилога које није могуће даље дефинисати према семантичком критеријуму. Конструкционо, заједничко им је то што се увек реализују у форми предлошке фразе, при чему је избор предлога условљен значењем именице (најчешће девербативне) и није могуће извести закључке који важе за целу групу. Издвајамо *wahlweise* и *zwangsweise*:

So verwenden sie als Symbol **wahlweise** [→ *nach (eigener) Wahl*] eine Aubergine, eine Salatgurke, einen Kürbis oder malen den Ministerpräsidenten als kleine zornige Peperoni. (DER SPIEGEL, 35/2006, 118); Sein auf Wasserstoffbetrieb adaptierter Standardmotor verträgt **wahlweise** [→ *nach Wahl*] auch Benzin – und zwar in grundsätzlich großen Mengen. (DER SPIEGEL, 46/2006, 184)

Oder tun sie aus freien Stücken, was andere nicht mal **unter Zwang** [→ *zwangsweise*] tun könnten? (DER SPIEGEL, 19/2008, 56); Selbst über die Möglichkeit, solche Jugendlichen **zwangsweise** [→ *unter Zwang*] zum Röntgen vorzuführen,

um mit Hilfe des Knochenbildes ihr Alter festzustellen, denkt das Innenministerium nach. (DER SPIEGEL, 29/2006, 43)

2. Девербајивни прилошки деривајивни

Глагол је творбена основа релативно малог броја прилога (нпр. *mietweise*, *leihweise*, *borgweise*, *kaufweise*, *strafweise*, *probeweise*), који су, са изузетком прилога *leihweise* и *probeweise*, углавном ретко у употреби. На пример:

Die ägyptische Altertümerverwaltung hat gedroht, die Zusammenarbeit mit deutschen Museen und Archäologen einzustellen, falls die berühmte Berliner Pharaonenbüste nicht wenigstens vorübergehend und **leihweise** nach Ägypten zurückkehre. (DIE ZEIT, 17/2007, 52); Im zweiten Jahr sollen sie es [das Instrument, D.N.] in der Schule erlernen und zum Üben **leihweise** mit nach Hause nehmen. (DIE ZEIT, 13/2008, 41); Ein paar Romane findet man so gut, dass man sie Freunden **leihweise** aufdrängt. (DIE ZEIT Magazin, 16/2008, 6)

Und mit den Kanzlern hat er auf Reisen auch viel gelacht – bei der Fahrt nach Leiteinamerika beispielsweise, als Schröder in der Kanzlermaschine einen alten Bademantel seines Vorgängers entdeckte und **probeweise** überzog. (DIE ZEIT, 25 / 2008, 32); Die Droge, nach der er süchtig ist, erhält er **probeweise** auf Rezept. (DIE ZEIT, 12 / 2008, 15); Die Schulärztin äußerte „leichte Bedenken“, zwei Lehrer, die das Kind **probeweise** in einer Kleingruppe mitlaufen ließen, hatten ebenfalls Zweifel. (DER SPIEGEL, 25 / 2007, 70)

Прилози ове групе значењски су блиски деноминалним прилозима типа 1.2., будући да се и њима изражава **ОБЛИК, ВИД** у коме се одређена радња врши, а као додатно семантичко обележје могу да имају и финалну значењску компоненту. Њихове морфосинтаксичке алтернативе су предлошке фразе, са финалним предлогом $ZU_{дат.}$ или модалним предлогом $AUF_{акуз.}$, према следећем моделу:

А) $ZU_{дат.}$ + ИМЕНИЦА

Б) $AUF_{акуз.}$ + ИМЕНИЦА

Наведени предлози у конструкцијама овог типа могу да буду десемантизовани, што потврђују примери са финалним предлогом $ZU_{дат.}$ који алтернирају са модалним прилогом *mietweise* (а), али и да задрже своје основно значење (циљ, сврха вршења радње), као у конструкцијама које алтернирају са примарно финалним прилогом *strafweise*, и његовим синонимом *strafhalber* (б). На пример:

а) Kellogg hatte schon Williams' Tante geholfen, das Haus zu kaufen, in dem sie früher **zur Miete** [→ *mietweise*] wohnte. (DIE ZEIT, 8/2008, 24); In seinem Wohnort Frankfurt am Main lebt er mit seiner Frau **zur Miete** [→ *mietweise*]. (DER SPIEGEL, 51/2007, 163); Vergangenen Freitag kam dann noch eine überraschende Nachricht vom „ehemaligen Verleger“ (Strien): die fristlose Kündigung der Verlagsräume, die Lunkewitz seinem eigenen Unternehmen **zur Miete** [→ *mietweise*] überlassen hatte. (DER SPIEGEL, 23/2008, 104)

6) Im Rotlichtviertel von Kalkutta, wo Kinder Geld eintreiben, Zuhälter ihre Prostituierten **zur Strafe** [→ *strafweise / strafhalber*] anzünden und Kleinkinder angekettet sind, dachte kaum jemand ans Knipsen – ... (DER SPIEGEL, 11/2006, 176); Als sie **zur Strafe** [→ *strafweise / strafhalber*] doch nur im Schnee stehen musste, schwor sie sich, falls sie überleben sollte, ihr Leben dem Tanz zu weihen. (DIE ZEIT, 18/2007, 51)

Код прилога који у својој сем-структури поред модалне имају и финалну значењску компоненту, предлогом *AUF*_{акуз.} или *ZU*_{дат.} наглашава се доминантнија, и тада је аналитичка форма прецизнија од синтетичке. Наведено ћемо илустровати на примеру морфосинтаксичких алтернатива модално-финалног прилога *probeweise*:

Sie wurde „nach langem Warten“ zum Eignungsgespräch geladen und schließlich für zwei Semester immatrikuliert – „**auf Probe** [→ *probeweise*]“. (DER SPIEGEL, 41/2007, 70); Eine Bewerberin bietet an, sechs Monate gratis zu arbeiten – **auf Probe** [→ *probeweise*]. (DER SPIEGEL, 32/2006, 8); Der Gesundheitspolitiker Rolf Koschorrek sammelt Mitstreiter für den Plan, die Reform erst einmal nur virtuell **auf Probe** [→ *probeweise*] einzuführen. (DER SPIEGEL, 24/2008, 90)

Dort [→ in Hessen; D.N.] wurden die Kennzeichenkameras erstmals im Rahmen der Fußball-WM 2006 **zur Probe** [→ *probeweise / probetalber*] eingesetzt und sind seit Januar dieses Jahres im regulären Betrieb: ... (DER SPIEGEL, 47/2007, 55); Versuchen Sie ruhig einmal, **zur Probe** [→ *probeweise / probetalber*], eine glaubwürdige, spannende Völkerballszene ganz nach Ihren eigenen Vorstellungen zu erfinden! (DIE ZEIT, 24/2007, 51)

3. Прилошки деривати са партиципијом I као творбеном осном

Прилози изведени од партиципија I увек се реализују са фугом *-er-*, а изражавају средство или пратећу околност приликом вршења неке радње (уп. Duden 2001⁹). Употребљавају се искључиво адјунктивски (тј. као додаци), а у њиховом значењу је поред модалне присутна и темпорална компонента, као у примерима које наводи В. Моч: *Er geht lesenderweise durch den Park.*; *Er fährt telefonierenderweise Auto.* (уп. Motsch, 1999: 190-1). Као синтаксичка алтернатива наведеним прилозима јавља се партицип I (*lesend, telefonierend*), а исто значење може се изразити зависном реченицом помоћу модалног субјунктора *indem*, некада и темпоралног субјунктора *während* (*indem er liest/telefoniert*). Прилошки деривати овог типа веома су ретки у употреби, и у нашем корпусу потврђен је само један пример:

Erzieherisch wertvoll ist das alles nicht, macht den Kleinen aber großen Spaß und den Eltern **vorlesenderweise** [→ *vorlesend / während sie vorlesen*] klar, warum es wohl ziemlich spannend ist, Kinder zu haben. (DIE ZEIT, 17/2007, 59)

9 **-weise 3.** дрүкћт в Бвдуген м вт ерстн Партзипиен и дем Фугензеићен *-er-* аус, дас етв. (еин Тун) дас Миттел одер дер Беглеитумстанд ист (Duden, 2001: 1793).

Изузетак од наведеног правила представља модални прилог *folgenderweise* (и његов синоним *folgendermaßen*), код кога је веза са именицом *Weise* потпуно провидна, што потврђује кореспондентна аналитичка форма *auf folgende Weise/in folgender Weise*. На пример:

Kokain wird meist **auf folgende Weise** [→ *folgenderweise* / *folgendermaßen*] transportiert: Jemand füllt Kokain in eine Plastiktüte hinein und schluckt dann die Tüte. (DIE ZEIT Magazin, 51/2007, 6); Nach einer Weile bricht es aus ihm heraus, **in folgender Weise** [→ *folgenderweise* / *folgendermaßen*]: „Wie sind Sie nur auf die Idee gekommen, so ein Buch zu schreiben? (DIE ZEIT Magazin, 24/2007, 6)

Конструкционо подударне алтернативе имају и модални прилози *gleicherweise* и *solcherweise* (в. доле), те се наведена три прилога, иако изведени од различитих основа, могу издвојити у посебну групу, будући да је код њих, за разлику од осталих творбених образаца, семантичка веза са именицом *Weise* потпуно провидна.

4. Деадјективски прилошки деривати

Иако се од *придева* као творбене основе у највећем броју случајева изводе модалне партикуле I и II (нпр. *möglicherweise*, *überflüssigerweise* и многе друге), у нашем корпусу потврђена су два деадјективска прилога: *zufälligerweise* и *gleicherweise*. Њихове морфосинтаксичке реализације сасвим су различите.

4.1. Прилог *zufälligerweise* изведен је од придева *zufällig*, са којим је и значењски подударан. Будући да је у његовој сем-структури поред модалне присутна и каузална значењска компонента, у зависности од тога која доминира као алтернативе се јављају конструкције са: а) модално употребљеним предлогом *DURCH*_{акуз.}, чиме се изражава *инструмент*, *средство*, *посредник* у вршењу неке радње (уп. Helbig/Buscha, 1998: 424) и б) каузалним предлогом *AUS*_{дат.}, када долази до померања значења, па се *Zufall* више не интерпретира као начин, већ као узрок вршења одређене радње. Отуда је аналитичка форма увек прецизнија од синтетичке. На пример:

а) Etwa von Marie, die sich im Kindergarten schmerzhaft im Gebüsch verhedderte. Nur **durch Zufall** [→ *zufälligerweise*] entdeckte ein anderes Kind ihre Not. (DER SPIEGEL, 7/2006, 149); Zweimal versucht Ralf P., sich das Leben zu nehmen. Mit 18 schluckt er eine Überdosis Tabletten, wird nur **durch Zufall** [→ *zufälligerweise*] entdeckt. (DER SPIEGEL, 40/2006, 56)

б) Das ist so gekommen, ohne dass ich es gewünscht oder geplant hatte. Ich bin **aus Zufall** [→ *zufälligerweise*] Politiker geworden. Es ist so passiert. (DIE ZEIT Magazin, 51/2007, 78); Die 21-jährige Adrienne Nolan war so etwas wie eine Vorreiterin der Mandarinwelle, und das eigentlich **aus Zufall** [→ *zufälligerweise*]. (DIE ZEIT, 11/2007, 73)

4.2. Прилог *gleicherweise* у основи има придев *gleich* и изражава *идентичности* начина вршења радње. Његово значење је чисто **модално**, што потврђују и конкурентне предлошке фразе исте структуре, које се реализују са предлозима *AUF*_{акуз.} или *IN*_{дат.} (без разлике у значењу), с тим што се поред именице *Weise* јавља још и синонимна именица *Art*, као и њихова комбинација *Art und Weise* (в. последњи пример). И док је прилог у нашем корпусу веома ретко у употреби, прилошки изрази овог типа изузетно су фреквентни, што потврђују следећи примери:

Stellen Sie sich vor, ein Arzt würde in einem Hospital immer **auf die gleiche Weise** [→ *gleicherweise*] operieren, egal, bei welcher Krankheit. (DIE ZEIT, 49/2007, 66); Indem ich eine muslimische Figur **auf die gleiche Weise** [→ *gleicherweise*] behandelte, wie ich es bei einem christlichen oder jüdischen Symbol täte, sandte ich eine wichtige Botschaft: Ihr seid keine Fremden, ... (DER SPIEGEL, 22/2006, 127); Politik und Verfassungsgericht begegnen einander nicht **in gleicher Weise** [→ *gleicherweise*], sondern asymmetrisch. (DER SPIEGEL, 12/2008, 38); Aber er wird nicht **in gleicher Weise** [→ *gleicherweise*] das Überleben unserer Nationen bedrohen wie ehemals der atombewehrte Systemkonflikt zwischen Ost und West. (DIE ZEIT, 2/2008, 8); Dies funktioniert so in jedem Land **auf die gleiche Art und Weise** [→ *gleicherweise*].« (DIE ZEIT, 44/2007, 68)

5. Прилошки деривати са *дејтерминативом* као *творбеном* *основом*

Иако наведени творбени образац представља маргиналну појаву, демонстративни детерминатив *solch-* учествује у творби прилошких деривата овог типа (*solcherweise*), и као и прилози *folgenderweise* и *gleicherweise*, алтернира са истокомпонентном предлошком фразом и њеним синонимима. На пример:

Die Federal Reserve Bank darf jetzt nicht nur Banken, sondern auch Brokerhäusern **auf solche Weise** [→ *solcherweise*] Geld zuschanzen. (DIE ZEIT, 13/2008, 24); Ja, das ist eine Tatsache, du opferst etwas, wenn du **auf solche Weise** [→ *solcherweise*] lebst. (DER SPIEGEL, 6/2008, 132); Wenn **auf solche Art** [→ *solcherweise* / *solcherart*] gewonnene Informationen dann auch noch in Strafverfahren verwendet werden, dann weiß man: Der deutsche Rechtsstaat ist am Ende. (DIE ZEIT, 11/2008, 49); »Ein Staat wie Deutschland im Herzen Europas darf nie als Hindernis für das Wohlergehen der Gesamtheit der europäischen Staaten erscheinen; vielmehr soll er seine Stellung **in solcher Weise** [→ *solcherweise*] nehmen, dass seine Selbstständigkeit als ein Glück für das Ganze, seine Existenz als Notwendigkeit gesehen wird. (DIE ZEIT, 12/2007, 8)

6. Закључак

Најбројнију групу прилога изведених помоћу суфикса *-weise* чине они са именицом као творбеном *основом*, при чему њено значење директно утиче на форму у којој се конкурентна конструкција остварује. Најфреквентнији су прилози изведени од именице са значењем *мере*,

било да је реч о тачно утврђеној мерној јединици, када прилог има квантитативно значење (*literweise, tonnenweise* и др.), или о именици која у датом контексту фунгира као таква, и тада доминира модално значење (*rudelweise, ausschnittweise* и др.). У оба случаја као морфосинтаксичка алтернатива прилогу јавља се предлошка *IN*_{дат.}-фраза, са именицом у множини (нпр. *literweise* → *in Litern*; *rudelweise* → *in Rudeln* и др.). Деноминалним прилозима са именицом која има значење *мере* може да се изрази и начин кретања у простору (*zentimeterweise, schrittweise* и др.), али и начин напредовања ка одређеном циљу, уколико су прилози овог подтипа употребљени метафорички. У оба случаја као доминантно семантичко обележје јавља се *'иосштейеност/суццесивност'* вршења радње, а као алтернатива конструкције са редуликованом именицом *X für/um X* (нпр. *zentimeterweise* → *Zentimeter um Zentimeter, schrittweise* → *Schritt für Schritt*). Фреквентни су и прилошки деривати код којих се именицом изражава облик у ком се радња врши (*besuchsweise, gerücht(e)weise, ersatzweise* и др.). Њихово значење је модално, а као алтернатива прилогу јавља се *ALS*-фраза (нпр. *gerüchtweise* → *als Gerüchte*). Деноминални прилози у чијој се основи налази именица са значењем *конвенционално утврђене јединице времена* (*wochenweise, tageweise, jahrweise* и др.) имају темпорално-модално значење (изражавају понављање радње у временски тачно утврђеним интервалима), а њихова морфосинтаксичка алтернатива је предлошка фраза са темпоралним предлогом *FÜR*_{акуз.} као нуклеусом (нпр. *tageweise* → *(nur) für einzelne Tage*).

Већина прилога изведених од глагола ретко је у употреби (нпр. *mietweise, leihweise, kaufweise* и др.), док се као алтернатива јављају предлошке *ZU*_{дат.} и *AUF*_{акуз.}-фразе (нпр. *mietweise* → *zur Miete*; *borgweise* → *auf Borg*), којима се код неких прилога (нпр. *probeweise*) потцртава доминантна семантичка компонента: модална (*auf Probe*) или финална (*zur Probe*), као што се и аналитичком формом деадјективског прилога *zufälligerweise* наглашава његова модална (*durch Zufall*) или каузална компонента (*aus Zufall*), док је у значењу прилога изведених од партиципа I (*lesenderweise, telefonierenderweise* и др.) поред модалне присутна и темпорална компонента, те алтернирају са зависном реченицом уведеном модалним субјунктором *indem* или темпоралним субјунктором *während* (нпр. *lesenderweise* → *indem/während er liest*), па тако (морфо)синтаксичка алтернатива представља прецизнију варијанту у односу на конкурентни прилог.

Прилози *folgenderweise, gleicherweise* и *solcherweise*, иако изведени од различитих основа, могу да се издвоје у посебну групу, будући да је код њих семантичка веза са именицом *Weise* потпуно провидна (*auf folgende/gleiche/solche Weise*).

Извори

DER SPIEGEL – немачке недељне новине

DIE ZEIT - немачке недељне новине

Литература

Алман, Кемерлинг 2000: Altmann, Hans / Kemmerling, Silke: Wortbildung fürs Examen. Studien und Arbeitsbuch. Linguistik fürs Examen (Band 2). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH.

Барц 1974: Barz, Irmhild: Untersuchungen zur Semantik der Lokaladverbien in der deutschen Gegenwartssprache. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* (Band 95). Halle (Saale): Veb Max Niemeyer Verlag, 97-213.

Дуден 2001: Duden. Deutsches Universalwörterbuch. 4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim: Dudenverlag.

Егорова 2006: Egorova, Olga: Adverbiale Kasus des Deutschen. Eine Untersuchung der Genitive und Akkusative in adverbialer Funktion. Dissertation zur Erlangung der akademischen Grades doctor philosophiae (Dr. phil.). Institut für Deutsche Sprache und Linguistik, Philosophische Fakultät II der Humboldt-Universität zu Berlin. <edoc.hu-berlin.de/dissertationen/egorova-olga...06.../front.html>. 26.9.2006.

Енгел 1988: Engel, Ulrich: Deutsche Grammatik. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
Кликовац 2004: Klikovac, Duška: Metafore u mišljenju i jeziku. Beograd: Biblioteka XX vek (139).

Марјановић 2008: Марјановић, Даница: Прилог као врста речи (На метеријалу немачког и српског језика). У: М. Ковачевић (ур.). *Српски језик, књижевност, уметност*. Књига 1: *Српски језик у (кон)тексту*. Крагујевац: ФИЛУМ, 245-263.

Моч 1999: Motsch, Wolfgang: Deutsche Wortbildung in Grundzügen. Berlin / New York: Walter de Gruyter.

Мразовић / Вукадиновић 1990: Mrazović, Pavica / Vukadinović, Zora: Gramatika srpskohrvatskog jezika za strance. Sremski Karlovci: Izdavačka knjižarnica Zorana Stojanovića. Novi Sad: Dobra vest.

Ремер 2006: Römer, Christine: Morphologie der deutschen Sprache. Tübingen: A. Francke Verlag.

Флајшер, Барц 1995: Fleischer, Wolfgang / Barz, Irmhild: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. 2., durchgelesene und ergänzte Auflage. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Хелбиг, Буша 1998: Helbig, Gerhard / Buscha, Joachim: Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig, Berlin, München: Langenscheidt, Verlag Enzyklopädie.

Хелбиг, Хелбиг 1990: Helbig, Gerhard / Helbig, Agnes: LEXIKON deutscher Modalwörter. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.

Хенчел, Вајдт 2003: Hentschel, Elke / Weydt, Harald: Handbuch der deutschen Grammatik. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin / New York: Walter de Gruyter.

Хетланд 1992: Hetland, Jorunn: Satzadverbien im Fokus. Studien zur deutschen Grammatik (Band 43). Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Цифонун и др. 1997: Zifonun, Gisela / Hoffmann, Ludger / Stecker, Bruno: Grammatik der deutschen Sprache (IDS). Band 1-3. Berlin: Walter de Gruyter.

Шипан 1992: Schippan, Thea: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Шмее 2002: Schmöe, Friederike: Lokale Adverbien im Deutschen. In: *Das Adverb – Zentrum und Peripherie einer Wortklasse* (hrsg. Schmöe, Friederike). Wien: Edition Praesens, 77-93.

Danica B. Nedeljković

(MORPHO)SYNTAKTISCHE ALTERNATIVEN DER
ADVERBIALEN DERIVATE AUF -WEISE

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit werden anhand von Beispielen aus Presstexten die (morpho) syntaktischen Alternativen der Adverbien untersucht, die von verschiedenen Basen mit Hilfe des sehr produktiven Suffixes *-weise* abgeleitet werden. In Anlehnung an das semantisch-wortbildende Modell von Wolfgang Motsch (1999) wird gezeigt, dass nicht nur die Wortart der Basis, sondern auch ihre Semantik die Form der konkurrenten Konstruktion beeinflusst, was vor allem für die denominalen Adverbien gilt, die zugleich die frequentesten sind, während das Verb, das Partizip I, das Adjektiv und das Determinativ als Wortbildungsbasis selten bzw. nur sporadisch vorkommen. Die Klassifikation der Adverbien auf *-weise* wird zunächst nach der Wortart der Basis, dann nach deren Semantik durchgeführt, mit dem Ziel, die Gesetzmäßigkeit für die Adverbien dieser Art festzulegen.

Schlüsselwörter: adverbiale Derivate, das Suffix *-weise*, denominales Adverb, deverbatives Adverb, deadjektives Adverb, (morpho)syntaktische Alternativen

Примљен децембра 2012.

Прихваћен за штампу јануара 2013.

Ivana Zorica¹
Visoka poslovna škola strukovnih studija, Novi Sad

GESCHÄFTSBRIEFE UND IHRE TEXTFUNKTION

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf der Analyse der Geschäftsbriefe aus dem Lehrwerk „55 Geschäftsbriefe“ von der Autorin Milica Vučković-Stojanović. Die Wichtigkeit und Verwendung der Geschäftsbriefe in der interkulturellen Wirtschaftskommunikation ist unbestritten. Ziel der vorliegenden Arbeit ist die deskriptive sprachliche Analyse der Geschäftsbriefe aus kommunikativ-funktionaler Sicht, mit der Absicht aktuelle Beispiele aus dem Fachsprachenunterricht zu beschreiben, um besser auf die konkreten Bedürfnisse der Lernenden im fachbezogenen Fremdsprachenunterricht einzugehen. Die kommunikative Analyse erfolgt nach der Klassifikation von K. Brinker und dabei werden fünf große Gruppen der Geschäftsbriefe unterschieden: informative, appellative, obligative, deklarative und Kontaktbriefe. Aus dem Korpus geht hervor, welche sprachlichen Ausdrücke und syntaktischen Formen im Vordergrund des fachbezogenen Fremdsprachenunterrichts stehen sollten.

Schlüsselwörter: Wirtschaftssprache, Geschäftsbrief, Textfunktion, Deutsch

1. Einführung

Wie kann man die Wirtschaftssprache näher beschreiben? Nach zwei Kriterien – Textsorte und Kommunikationspartner – unterscheidet Bolten (1993: 75) drei Ebenen bei der Beschreibung der Wirtschaftssprache: Theoriesprache, Berufssprache und fachbezogene Umgangssprache. Theoriesprache wird von den Wissenschaftlern, Unternehmensführern und Wirtschaftspolitikern und meistens in Monographien und Forschungsberichten verwendet, Berufssprache dagegen von den Fachjournalisten und Fachübersetzern in den Geschäftsbriefen, Bilanzen oder bei den Verträgen. Nach dieser Einteilung gehören Geschäftsbriefe, Werbespots und Prospekte zu der fachbezogenen Umgangssprache, die von den Mitarbeitern in Firmen aber auch von den Konsumenten verwendet werden. Baumann (2000: 112) weist auf das Phänomen der Fachlichkeit von Unternehmenskommunikation hin und versteht sie als „ein komplexes System von außersprachlichen und sprachlichen Determinationszusammenhängen, das sich in der sprachlichen Äußerung durch inhaltliche (auf den Kommunikationsgegenstand bezogen), formale (auf die Art der (fach-/sprachlichen Realisierung bezogen) und funktionale Elemente und Relationen herausbildet“. Für einen erfolgreichen fachsprachenbezoge-

1 ivana_zorica@yahoo.de

nen Fremdsprachenunterricht sollte man nach Ohnacker (1992: 99) folgende Punkte berücksichtigen: fachlichen Inhalt, spezifische Textsorten, Fachlexik und Terminologie, spezifische Frequenz und Verwendungsweise von syntaktischen Mitteln. Es ist offensichtlich, dass Gemeinsamkeiten zwischen fachbezogenem und allgemeinsprachlichem Fremdsprachenunterricht bestehen, aber man muss auch die besonderen Merkmale des fachbezogenen Fremdsprachenunterrichts vor Augen haben. Im Vordergrund dieses Beitrags ist die Schreibkompetenz und die Rolle der Textsorte- Geschäftsbrief in der interkulturellen Wirtschaftskommunikation.

Im Mittelpunkt der Textfunktionsanalyse steht die kommunikative Aufgabe eines Textes und somit kann ein Text mehr als eine Funktion aufweisen, aber der Kommunikationsmodus des Textes wird in der Regel durch eine dominierende Funktion bestimmt. Nach Große (1976) ist die Textfunktion „die Absicht des Emittenten (der sprachliche Handlungsvollzieher), die der Rezipient erkennen solle.“ Die Absicht der Emittenten kann aber muss nicht der Textfunktion entsprechen, was sich auch auf die Wirkung eines Textes bezieht d. h. die Textfunktion stellt den Zweck dar, den ein Text im Rahmen der kommunikativen Aufgabe erfüllt. Welche kommunikative Aufgabe kann der Geschäftsbrief denn haben?

Nach Rolf (1993: 3) ist der Geschäftsbrief ein Gebrauchstext, der als Ganzes eine bestimmte Funktion erfüllt und einem bestimmten Zweck dient. In Anlehnung an die fünf Sprechakttypen von Searle (1969) unterscheidet er fünf Textsortenklassen nach den Hauptfunktionen von Gebrauchstexten:

- Assertive oder informierende Textsorten z. B. Geschäftsbriefe, Bilanzen, in dem Adressat Repräsentation der außersprachlichen Wirklichkeit beeinflusst.
- Direktive Textsorten bestehen in der Herbeiführung einer bestimmten Adressatenhandlung. Es geht um Aufträge, Mahnungen, Anträge etc.
- Kommissive Textsorten, bei denen der Zweck des Handels darin besteht, die Erwartungsorientierung auf ein bestimmtes zukünftiges Verhalten des Sprechers bzw. Textproduzenten zu ermöglichen. Das sind z. B. Verträge, Bewilligungen, Angebote, Garantien.
- Expressive Textsorten stellen „einen Reflex auf die Existenz emotionaler Zustände“ dar und versuchen den Einfluss auf das sog. seelische Gleichgewicht ihrer Adressaten“ (Rolf 1993: 277) zu nehmen wie z. B. bei den Dankschreibungen.
- Deklarative Textsorten erzeugen eine neue (unterstellte) institutionelle Wirklichkeit, welche dann verändert, aufrechterhalten, transformiert oder aufgehoben werden kann, wie z. B. in den Quittungen, Erklärungen, Bescheinigungen.

Brinker (1997) orientiert sich auch an der Illokutionstypologie Searles und unterscheidet fünf Grundfunktionen eines Textes: Informationsfunktion, Appellfunktion, Kontaktfunktion, Obligationsfunktion und Deklarations-

funktion. Diese Klassifikation der Textfunktion eignet sich besser für die Bestimmung der Geschäftsbriefe im Hinblick auf ihre kommunikative Aufgabe.

2. Ziel und Korpus

Die „Internationale Wirtschaftskommunikation“ (Müller 1991: 9) wird als „ein Forschungsfeld, welches sich mit sprachlich und kulturell bedingten Kommunikationsproblemen bei internationalen Wirtschaftsbeziehungen beschäftigt“ betrachtet, dessen Aufgabe es ist, „systematisch und interdisziplinär zu analysieren, welche Faktoren die grenzüberschreitende Kommunikation in Handlungsfeldern der Wirtschaft negativ oder positiv beeinflussen.“ Aus dieser Ausgangsperspektive möchten wir die Bedeutung der Geschäftsbriefe für die schriftliche Kommunikation und den Fachsprachenunterricht hervorheben, weil das Schreiben von Geschäftsbriefen die alltägliche Realität der Menschen in der globalisierten Welt darstellt (Connor 1996: 35). Ziel der vorliegenden Arbeit ist die deskriptive sprachliche Analyse der Geschäftsbriefe aus kommunikativ-funktionaler Sicht, mit der Absicht aktuelle Beispiele aus dem Fachsprachenunterricht zu beschreiben, um auf die konkreten Bedürfnisse der Lernenden im fachbezogenen Fremdsprachenunterricht einzugehen. Deswegen wird als Korpus das Lehrwerk „55 Geschäftsbriefe“ von Milica Vučković-Stojanović benutzt. Obwohl es um ein viersprachiges Lehrwerk geht (es gibt gleiche Briefe in serbischer, deutscher, englischer und italienischer Sprache), wird hier nur die Rede von den Briefen in deutscher Sprache sein. Im Hinblick auf Brinkers Klassifikation der Grundfunktionen des Textes ist das Korpus wie nachfolgend strukturiert:

Tabelle 1: Struktur des Korpus

Textfunktionen	Zahl der Geschäftsbriefe
Informative Geschäftsbriefe	3
Appellative Geschäftsbriefe	29
Obligative Geschäftsbriefe	14
Deklarative Geschäftsbriefe	9
Kontaktbriefe	/
Insgesamt	55

Aus der Tabelle ergibt sich, dass die größte Gruppe der Geschäftsbriefe appellative Briefe bilden. Dagegen hat das Korpus keine Kontaktbriefe, die deswegen nicht näher beschrieben werden konnten. Zu dieser Gruppe gehören Einladungen, Dankbriefe, Kondolenzschreiben, Gratulation etc. Andere Geschäftsbriefe im Korpus enthalten manchmal die kommunikative Funktion der Einladung oder Danksagung aber es kann nicht die Rede von Geschäftsbriefen nur mit diesen Funktionen sein. Für jede Gruppe der Geschäftsbriefe wurden Beispiele angegeben, die besondere sprachliche Realisie-

rungen von bestimmten Briefsorten beschreiben. Alle Briefe kommen ohne Anrede oder Abschluss vor und aus diesem Grund werden die Standardstruktureinheiten eines Briefes (Van Nus 1999) nicht analysiert. Alle angegebenen Beispiele kommen wie im Original d.h. wie im Lehrwerk vor (z.B. mit den Rechtschreibfehlern). Die Beispiele mit den stilistischen Fehlern sind mit einem Symbol gekennzeichnet (*) und sollen daher für den Unterrichtsprozess umformuliert werden.

3. Korpusanalyse

3. 1. 1. Informative Geschäftsbriefe

Zu dieser Gruppe der Geschäftsbriefe mit der informativen Textfunktion gehören Mitteilungen, Benachrichtigungen und Rundschreiben, bei denen der Absender dem Rezipienten zu verstehen gibt, dass er ihn benachrichtigen oder ihm etwas vermitteln will. In diesem Korpus gibt es nur drei Rundschreiben. Mit dieser Geschäftsbriefsorte hat der Absender das Ziel, mehrere Rezipienten gleichzeitig zu informieren. In den meisten Fällen handelt es sich um interne Korrespondenz in einem Unternehmen, aber auch um die Informierung der Kunden. Die informative Funktion dieser Art der Geschäftsbriefe wird durch eine explizite performative Form in den Konstativsätzen ausgedrückt, wie in den folgenden Beispielen:

a) Explizit durch performative Formen in den Aussagesätzen

z. B. *Wir freuen uns Ihnen **mitzuteilen**, daß wir am 5. März unter der obigen Adresse eine neue Tochtergesellschaft (Firma) eröffnet haben.*

*Hiermit **teilen** wir Ihnen **mit**, daß wir am 24. Mai unter der obigen Adresse eine Vertretung unserer Firma in Ihrem Lande eröffnet haben.*

Oder:

b) Explizit durch Funktionsverbgefüge

z. B. *Bitte **nehmen** Sie **zur Kenntnis**, daß wir am 18. September in neue Geschäftsräume umziehen...*

3. 2. Appellative Geschäftsbriefe

Diese Gruppe bildet eine bedeutende Gruppe in der Geschäftskommunikation aber auch im Korpus. Die Briefe mit der appellativen Funktion sind Anfrage, Mahnung, Werbung, Reklamation, Bitte, Auftrag etc. Die appellative Funktion spiegelt sich darin, dass der Absender dem Rezipienten implizit oder auch explizit zu verstehen gibt, dass er ihn dazu bewegen will, eine bestimmte Einstellung zu einer Sache zu haben und/oder eine bestimmte Handlung zu vollziehen. Im Korpus gibt es 14 Anfragen, 7 Mahnungen, keine Werbung, 7 Reklamationen, eine Bitte und keinen Auftrag.

In dieser Art der Geschäftsbriefe wird die appellative Funktion des Textes durch folgende Merkmale gedeutet:

3. 2. 1. Anfrage

Bei den Anfragen geht es um rechtlich unverbindliche Kaufangebote, von denen das am meisten geeignete Angebot ausgewählt wird. In einigen Fällen sind sie allgemeiner Art oder sie erfragen eher die bestimmte fehlende Information. In diesem Korpus kommt die appellative Funktion der Anfragen in folgenden Varianten zum Ausdruck:

a) Explizit durch einen Aussagesatz

z. B. *Wir sind am Leasing Ihrer Maschinen für Herstellung von Kunststoffflaschen interessiert und **bitten** Sie, uns so bald wie möglich, Ihre Geschäftsbedingungen zuzustellen.*

*Im Zusammenhang damit **bitten** wir Sie, uns ein Angebot für folgende Waren zuzustellen.*

*Da wir mit dem Lieferanten, für dessen Produkte sich unser Abnehmer interessiert, im Unterschied zu Ihnen bisher noch keine Geschäftskontakte hatten, **bitten** wir Sie, diese Anfrage an die richtige Adresse weiterzuleiten oder uns Referenzen zu geben, damit wir uns direkt an ihn wenden können.*

*Obwohl uns die Qualität Ihrer Produkte bekannt ist, **bitten** wir Sie um Zusendung von Mustern, damit wir sie unseren Kunden präsentieren können.*

*Wir benötigen 10.000 Stück Zündkerzen vom Typ ZX 2438 und **bitten** Sie, uns ein entsprechendes Angebot mit Mustern zuzustellen.*

b) Explizit in Imperativsätzen

z. B. *Bitte **senden Sie** uns ein Exemplar Ihres illustrierten Kataloges mit Exportpreisen und Zahlungsbedingungen.*

Bitte **teilen Sie uns postwendend **mit**, ob Sie an einem solchen Auftrag interessiert sind.*

c) Explizit in Fragesätzen

z. B. *Ebenfalls möchten wir gern wissen, ob Sie diese Geräte vermieten. Falls ja, wie hoch ist die monatliche Miete?*

**Besonders interessiert uns, welche Garantie Sie verlangen, sowie die Frage, ob Sie Wartungsarbeiten und normale Verschleißreparaturen übernehmen. Wenn ja, wer trägt die Wartungs- bzw. Reparaturkosten?*

d) Explizit durch Funktionsverbgefüge im Konjunktiv II

z. B. *Wir haben Ihre Anzeige in der Fachzeitschrift „X“ gelesen und wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns nähere Informationen über Ihre Geräte für das Rösten, Mahlen und Verpacken von Kaffee **zur Verfügung stellen würden**.*

Bevor wir die endgültige Entscheidung treffen, **hätten wir selbstverständlich gern eine Vorführung der Maschinen, die uns interessieren.*

e) Explizit mit Modalverben

z. B. *Da wir beabsichtigen, regelmäßig größere Mengen zu bestellen, **möchten** wir gern **wissen**, ob Sie bereit sind, uns einen Sonderrabatt zu gewähren.*

*Ebenfalls **möchte** wir gern **wissen**, ob Sie diese Geräte vermieten.*

3.2.2 Mahnung

Mahnung als Briefsorte äußert ihre appellative Funktion durch die wiederholte Bitte an den Rezipienten von der Seite des Absenders, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Folgerungen der unvollziehbaren Handlung werden implizit oder explizit angegeben. Im Korpus wird die appellative Funktion durch folgende sprachliche Mittel signalisiert:

a) Explizit durch performative Äußerungen im Aussagesatz

z. B. *In der Annahme, daß Sie unsere am 9. August fällige Rechnung verlorengegangen ist, senden wir Ihnen eine Kopie und **danken** Ihnen im voraus **für die baldige Begleichung** des obengenannten Schuldbetrages.*

*Entgegenkommenderweise **gewähren** wir Ihnen noch **einen Aufschub** bis spätestens 1. Oktober.*

b) Implizit durch einen Aussagesatz im Futur I

z. B. *In der Annahme, daß Sie unsere am 9. August fällige Rechnung verlorengegangen ist, senden wir Ihnen eine Kopie und **hoffen**, daß Sie in den nächsten Tagen die Angelegenheit **regulieren werden**.*

c) Explizit durch einen Aussagesatz als Aufforderung

z. B. *Wir **bitten** Sie **höflichst**, den überfälligen Betrag innerhalb von 10 Tagen zu **bezahlen**.*

Da dieser Schritt sowohl Ihnen als auch uns zusätzliche Kosten verursachen würde, **bitten wir Sie- im beiderseitigen Interesse- alles zu **unternehmen**, damit es nicht soweit kommt.*

Wir **bitten Sie Ihre Unterlagen noch einmal sorgfältig zu überprüfen.*

3.2.3 Reklamation

Reklamationen weisen auch stark auf die appellative Funktion und kommen im Korpus durch die unten genannten Sprachmittel zum Ausdruck:

a) Explizit in Aussagesätzen

z. B. *Sollten Sie mit der ersten Option einverstanden sein, schlagen wir eine Ermäßigung von 10% vor und **bitten** Sie, uns so bald wie möglich eine berechnete Rechnung zuzustellen.*

*Da die Maschine unter Garantie steht, **bitten** wir Sie, uns eine neue Schalttafel als Ersatz oder einen Fachmann aus Ihrem Kundendienst zu senden, der den Schaden beheben würde.*

*Deshalb **bitten** wir um **Verständnis dafür**, daß wir Ihre Beschwerde ablehnen müssen.*

*Wir **bitten um Entschuldigung** und teilen Ihnen mit, daß wir Ihren korrekten und vernünftigen Vorschlag zur Lösung dieses unangenehmen Vorfalls annehmen.*

b) Implizit im Aussagesatz

z. B. *Wir **hoffen**, daß wir das Vergnügen haben werden, weitere Aufträge von Ihnen zu erhalten, die wir künftig mit besonderer Sorgfalt ausführen werden*

c) Explizit durch einen Aussagesatz als Aufforderung

z. B. **Teilen Sie uns bitte mit**, ob Sie bereit wären, uns eine entsprechende Preisermäßigung zu gewähren oder Sie es lieber hätten, wenn wir Ihnen die ganze Lieferung per Frachtnachnahme zurückschicken würden.

Wir **bitten** Sie, uns umgehend zu benachrichtigen, zu welchen Ergebnissen Sie dabei gekommen sind.

d) Explizit im Konjunktiv II

z. B. **Teilen Sie uns bitte mit**, ob Sie bereit**wären**, uns eine entsprechende Preisermäßigung zu gewähren oder Sie es lieber **hätten**, wenn wir Ihnen die ganze Lieferung per Frachtnachnahme **zurückschicken würden**.

e) Explizit durch indirekte Bitte im Konjunktiv II

Wir **wären** Ihnen dankbar, wenn Sie den Vorfall untersuchen und uns das Ergebnis so bald wie möglich **mitteilen würden**.

Unserer Meinung nach **wäre** es notwendig, daß Sie sich zwecks Klärung der Angelegenheit mit Ihrem Spediteur in Verbindung setzen.

f) Explizit mit Modalverben

z. B. Wir danken Ihnen für die pünktliche Lieferung, **müssen** aber darauf aufmerksam **machen**, daß als die Sendung ankam, ein Fehlgewicht von 50kg festgestellt wurde.

3.2.4 Bitte

In diesem Korpus gibt es nur ein Beispiel dieser Briefsorte, bei der der Absender den Rezipienten bittet, eine bestimmte Handlung zu vollziehen oder außerdem, dass bestimmte Geschäftsbedingungen erklärt werden müssen/sollen. Bei diesem Beispiel kommt die appellative Funktion in folgenden sprachlichen Formen vor:

a) Explizit im Aussagesatz

z. B. **Obwohl es uns außerordentlich unangenehm ist, sind wir gezwungen Sie zu bitten**, uns eine weitere Frist von zwei Wochen zur Regulierung unserer Schuld zu gewähren.

b) Explizit im Konjunktiv II

Obwohl es uns außerordentlich unangenehm ist, sind wir dazu gezwungen Sie zu fragen, ob es möglich wäre, das Fälligkeitsdatum Ihrer Forderungen um einen Monat zu verschieben.

3.2.5 Bestellung/Auftrag

In der Geschäftskorrespondenz kommt eine Bestellung oder ein Auftrag oft als Geschäftsabschluss vor. Die appellative Funktion der Bestellung ist in dem Sinne zu verstehen, dass mit der Bestellung der Käufer dem Verkäufer Appell gibt, dass er mit dieser Bestellung ihn dazu bewegt oder bewegen will, eine bestimmte Handlung (hier den Verkauf von Waren) zu vollziehen und wird im Korpus durch diese Formen ausgedrückt:

a) Explizit performative Formen

z. B. Wir danken Ihnen für Ihr Angebot vom 21. Mai und **bestellen** zu den im Angebot genannten Bedingungen die gesamte angebotene Warenmenge.

Demgemäß **bestellen** wir zur prompten Lieferung: ...

b) Explizit in Aussagesätzen

z. B. *Da Sie nach zweimaliger Verlängerung der Lieferzeit die von uns am 24. Mai d.J. bestellten Artikel immer noch nicht geliefert haben, **bleibt uns keine andere Wahl**, als den Auftrag zu stornieren.*

c) Explizit in Imperativsätzen

z. B. *Bitte **achten Sie** darauf, daß Verpackung und Markierung mit äußerster Sorgfalt vorgenommen werden, sowie darauf, daß die Sendung durch Versicherung von Lagerhaus zu Lagerhaus in Höhe des Rechnungsbetrages, zuzüglich 10% angenommenen Gewinns abgedeckt wird.*

*Ebenfalls **bitten** wir Sie, uns den Auftrag zu bestätigen.*

***Sorgen Sie** bitte auch dafür, daß die Qualität der Ware mit den gelieferten Mustern genau übereinstimmt.*

d) Explizit in Passivsätzen

z. B. *Bitte achten Sie darauf, daß Verpackung und Markierung mit äußerster Sorgfalt **vorgenommen werden**, sowie darauf, daß die Sendung durch Versicherung von Lagerhaus zu Lagerhaus in Höhe des Rechnungsbetrages, zuzüglich 10% angenommen Gewinns **abgedeckt wird**.*

e) Explizit mit Modalverben

z. B. *Bezugnehmend auf Ihr Angebot teilen wir Ihnen mit, daß die von Ihnen angebotenen Artikel für uns sehr interessant sind und daß Sie **mit großen Aufträgen** unsererseits **rechnen könnten**.*

f) Implizit mit Modalverben

z. B. *Wir **bedauern** es sehr, Sie darum **bitten zu müssen**, hoffen jedoch, daß Sie uns- in Anbetracht unserer langjährigen und erfolgreichen Geschäfts-
verbindung- entgegenkommen werden.*

*Wir **bedauern** außerordentlich, gezwungen zu sein, Sie um eine Verlängerung der Lieferfristen für Ihren Auftrag Nr. 999 vom 24. Mai **bitten zu müssen**.*

3.3 Obligative Geschäftsbriefe

Bei den obligativen Briefen zeigt der Absender dem Rezipienten, dass er sich gegenüber ihm verpflichtet fühlt, eine gewisse Handlung zu vollziehen. Zu dieser Gruppe rechnet man Angebot, Vertrag, Erklärung, Annahme eines Angebots etc. Da die Verträge und Erklärungen im Korpus nicht zu finden sind, werden hier Angebote und Annahmen der Angebote beschrieben. In den meisten Fällen ist die obligative Funktion dieser Briefsorte deutlich und direkt signalisiert. Bei der Analyse trennen wir nicht diese zwei Arten voneinander, da das Angebot in den meisten Fällen auch die Annahme des Angebots in sich enthält.

Das Angebot dient in der Geschäftskommunikation dazu, eine Firma über das Produkt der anderen Firma zu informieren, Lieferung anzubieten, das Geschäft und bestimmte Bedingungen näher zu definieren. Gleichzeitig verpflichten sich die Vertreter der anderen Firma dem Rezipienten gegenüber, sein Produkt zu verkaufen. Die obligative Funktion wird in den Briefen auf verschiedene Weise geäußert:

a) Explizit in Aussagesätzen

z. B. *Unsere ausgedehnten Verbindungen mit Herstellern unseres Geschäftszweiges setzen uns in die Lage, unseren Geschäftspartnern in bezug auf die Qualität und Preis die beste Ware **anzubieten**.*

*In Bezugnahme auf das mit Ihrem Vertreter, Herrn H.M., in unserem Hause geführte Gespräch **bieten** wir Ihnen im Namen und für Rechnung unseres Auftraggebers, der Firma Utilia AG folgende Waren **an**:*

*Wir danken Ihnen für Ihre Anfrage und **bieten** Ihnen wunschgemäß **an**:*

*Wir teilen Ihnen mit, daß wir vorige Woche die gesamten Lagerbestände der in Konkurs gegangenen Firma UTILIA GmbH aufgekauft haben, was uns ermöglicht, Ihnen zu außerordentlich niedrigen Preisen folgende Artikel **anzubieten**:*

b) Explizit durch nominale Phrase

z. B. *Vereinbarungsgemäß senden wir Ihnen im Namen und für Rechnung der Firma „Jugoprodukt“ **das Angebot für folgende Waren**.*

*Zum Schluß bitten wir Sie, davon Kenntnis zu nehmen, daß **alle unsere Angebote** unseren allgemeinen Geschäftsbedingungen unterliegen, die wir Ihnen in der Anlage zustellen.*

*Wir hoffen, daß Sie **unser Angebot** zufriedenstellend finden und sehen Ihrem Auftrag gern entgegen.*

*In prompter Erledigung Ihrer Anfrage **senden** wir Ihnen in der Anlage **unser Angebot**.*

c) Explizit im Konjunktiv II

z. B. *Ein Probeauftrag **würde** Sie sicherlich von der Qualität und Konkurrenzfähigkeit unserer Produkte **überzeugen** und Ihr Interesse an einer weiteren geschäftlichen Zusammenarbeit wecken.*

3.4 Deklarative Geschäftsbriefe

Die deklarative Funktion der Briefe wird meistens durch feste explizite Formen signalisiert. In diesem Fall präsentiert der Absender dem Rezipienten die Einführung eines bestimmten Faktums. Geschäftsbriefe, die eine deklarative Funktion haben, sind z. B. Vollmacht, Kündigung, Bescheinigung, Bestätigung, Gutschrift oder Rechnung. In diesem Korpus sind nur Bestätigungen vertreten und genauer analysiert worden. Die Bestätigungen versichern die Verbindlichkeit einer Vereinbarung und werden durch folgende Formen repräsentiert:

a) Explizit in Aussagesätzen

z. B. *Besten Dank für Ihren **Auftrag** Nr. 888 vom 24. Mai, den wir gerne **annehmen**.*

*Wir danken Ihnen für Ihren Auftrag Nr. 777 vom 24. Mai und teilen Ihnen mit, daß wir ihn gerne **annehmen** sowie daß wir in der Lage sind, die gewünschten Liefertermine einzuhalten.*

*Wir **bestätigen** Ihren heute morgen telefonisch erteilten Auftrag aufgrund unseres Angebotes Nr. 124/97 vom 24. Mai d. J.*

b) Explizit durch Funktionsverbgefüge

z. B. *Da unsere Fabrik voll ausgelastet ist, könnten wir Ihren Auftrag annehmen nur unter der Bedingung, daß Sie mit Teillieferungen einverstanden sind.*

3.4.3. Explizit mit Modalverben und Konjunktiv II

z. B. *Ihren Auftrag könnten wir nur unter der Voraussetzung annehmen, daß Sie sich mit einer längeren Lieferfrist einverstanden erklären.*

4. Schlussfolgerungen

Die kommunikative Aufgabe wird im Kontext der schriftlichen Wirtschaftskommunikation durch sprachliche Handlungen vollzogen, die oben im Text analysiert wurden. Bei den informativen Geschäftsbriefen wird diese Funktion durch performative Formen in Aussagesätzen signalisiert bzw. mit dem Verb *mitteilen* oder durch das Funktionsverbgefüge *zur Kenntnis nehmen*. Über die Hälfte der Geschäftsbriefe im Korpus hat appellative Funktion. Bei dieser Ausdrucksweise werden Höflichkeitsformen bevorzugt, die durch direkte Bitte oder die Formen des Konjunktivs II in Kombination mit den Modalverben vorkommen, um den Appell zu mildern. Gleichzeitig weisen diese Geschäftsbriefe auf die größte Auswahl der sprachlichen Mittel hin. Im Gegensatz zu den informativen Geschäftsbriefen sind diese als Aussage-, Frage- und Imperativsätze im Korpus zu finden. Obligationsbriefe zeigen im Korpus nicht so viele Varianten im sprachlichen Ausdruck. Es handelt sich vorwiegend um explizite Formen in den Aussagesätzen und nominale Phrasen. Aus der vierten Gruppe der deklarativen Briefe wurden nur Bestätigungen näher beschrieben, die keine große Abweichung im Vergleich zu den anderen Sorten zeigen. In diesem Fall können wir feststellen, dass die Verben *annehmen* und *bestätigen* in Aussagesätzen vorkommen. In allen Briefen wird die Höflichkeitsform durch das Personalpronomen ausgedrückt. Das erste Gebot des guten Schreibstils (Duden. Das Sekretariatshandbuch 1997: 134) „In der Kürze liegt die Würze“ wurde auch hier durch kurze, in den meisten Fällen, Aussagesätze im Indikativ-Präsens geäußert. Aus dem Korpus geht hervor, welche sprachlichen Ausdrücke und syntaktischen Formen im Vordergrund des fachbezogenen Fremdsprachenunterrichts stehen sollten.

Literatur:

Baumann 2000: K.D. Baumann, Unternehmenskommunikation und Unternehmensidentität aus kommunikativ-kognitiver Sicht, in: Morgenroth, *Hermeneutik und Manipulation in den Fachsprachen*, Tübingen: Narr, 107-126.

Bolten 1993: J. Bolten, Fremdsprache Wirtschaftsdeutsch: Bestandsaufnahme und Perspektiven, in: Müller (Hrsg.), *Interkulturelle Wirtschaftskommunikation*, München: Iudicum, 71-91.

Brinker 1997: K. Brinker, *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffen und Methoden*, Berlin: Schmidt.

- Connor 1996: U. Connor, *Contrastive Rhetoric: Cross-Cultural Aspects of Second Language Writing*, Cambridge: Cambridge University Press.
- DUDEN. Das Sekretariatshandbuch 1997: DUDEN. Das Sekretariatshandbuch. Ratgeber für Büro, Sekretariat und Verwaltung, Mannheim: Dudenverlag.
- Große 1976: E. U. Große, *Text und Kommunikation: eine linguistische Einführung in die Funktionen der Texte*, Stuttgart: Kohlhammer.
- Müller 1991: B. D. Müller (Hrsg.), *Interkulturelle Wirtschaftskommunikation*, München: Iudicum.
- Ohnacker 1992: K. Ohnacker, *Die Syntax der Fachsprache Wirtschaft im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*, Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Rolf 1993: E. Rolf, *Die Funktionen der Gebrauchstextsorten*, Berlin, New York: de Gruyter.
- Van Nus 1999: M. Van Nus, Can we count on your bookings of potatoes to Madeira? Corporate context and discourse practices in direct sales letters, in F. Bargiela-Chiappini & C. Nickerson (Hrsg.), *Writing business. Genres, media and discourses*. London: Longman, 181-205.

Ивана Зорица

ПОСЛОВНА ПИСМА И ЊИХОВА ФУНКЦИЈА ТЕКСТА

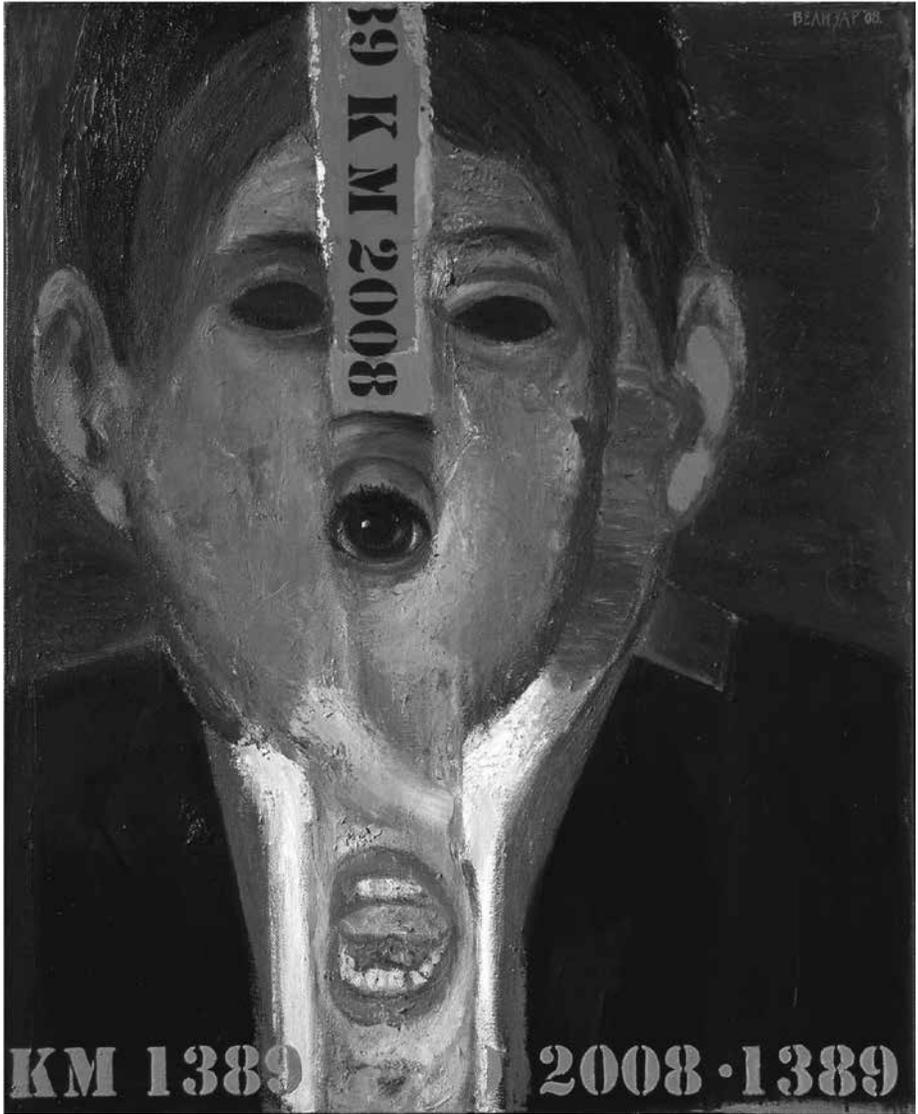
Резиме

Тежиште овог рада јесте на анализи пословних писама из уџбеника Милице Вучковић-Стојановић „55 Geschäftsbriefe“. Важност и коришћење пословних писама у интеркултуралној комуникацији у привреди неоспорна је. Циљ овог рада је дескриптивна језичка анализа пословних писама из комуникативно-функционалног угла са намером да се опишу актуелни примери из наставе језика струке да би се боље одговорило на конкретне потребе ученика у настави страног језика струке. Комуникативна анализа уследила је на основу класификације К. Бринкера и разликује се пет великих група пословних писама: информативна, апелативна, облигативна, декларативна и контактна писма. Из корпуса се закључује којим језичким изразима и синтаксичким формама би требало дати примат у настави страног језика струке.

Кључне речи: језик економије, пословно писмо, функција текста, немачки језик

Примљен децембра 2012.

Прихваћен за штампу јануара 2013.



Велизар Крстић, 2.

Nikola Vujčić¹
Filološko-umetnički fakultet, Univerzitet u Kragujevcu

ZUM DISKURSIVEN POTENTIAL VON BILDERN IN EINEM WAHLKAMPF-DISKURS

In der Arbeit werden Bilder untersucht, die als Bestandteil eines Diskurses bzw. der einem Diskurs zugehörigen Texte angesehen werden. Es wird dabei aufgezeigt, dass Text-Bild-Relationen bei diskursanalytischen Untersuchungen eine bedeutende Rolle spielen und zugleich auf die Multidimensionalität eines Diskurses hinweisen. Der vorliegende Beitrag stellt somit eine Bildanalyse des Diskurses zum im Frühjahr 2012 stattgefundenen Wahlkampf in Serbien dar und fokussiert dabei Text-Bild-Beziehungen sowie die Interpikturalität bildlicher Elemente. Darüber hinaus werden aus Diskursperspektive Funktionen von Bildern in den untersuchten Medien ermittelt. Gegenstand der Untersuchung sind zwei prominente serbische Online-Zeitungen jeweils etwas unterschiedlicher Provenienz – die *Blic online* und die *Политика online*.

Schlüsselwörter: Diskurs, Text-Bild-Relation, Multimodalität, Bildfunktion, Online-Zeitung, Wahlkampf

1. Einleitung

Bilder galten in der Sprachwissenschaft lange Zeit als „Fremdkörper“ und wurden deshalb in eine linguistische Analyse nicht mit einbezogen. Dennoch mit dem Aufschwung der an Foucault anknüpfenden Diskursanalyse hat ein Perspektivenwechsel stattgefunden und Bildern wurde neben Text (Sprache) gebührende Anerkennung geschenkt. In den letzten Jahrzehnten sind zahlreiche Beiträge im Rahmen der Pragmalinguistik, Stilistik und Diskursanalyse entstanden, in denen versucht wurde, Bilder in die sprachwissenschaftliche Betrachtungsweise zu integrieren (vgl. z. B. Sandig 2000, Fix 2001, Stöckl 2004, Holly 2005, Felder 2007, Meier 2008). Spätestens mit der Erschließung eines neuen Untersuchungsfeldes, nämlich der Massenmedien, wurde die Bedeutung der Bilder in der medialen Kommunikation evident. Da Medienprodukte bekanntlich Konglomerate visueller, sprachlicher und akustischer Zeichengefüge darstellen, sollten bei ihrer konsequenten Erforschung alle drei genannten Ebenen berücksichtigt werden.

Während im angloamerikanischen Raum linguistische Bilduntersuchungen bereits intensiv betrieben wurden und werden (vgl. z.B. Kress/van Leeuwen 1996, 2001), kam die Forderung nach Beachtung visueller Textkompo-

1 nvujcic@yahoo.com

nenten in der deutschsprachigen Diskursforschung vor allem von Medienwissenschaftlern (vgl. Bucher 2000) oder sogar aus den sozialwissenschaftlichen Kreisen (vgl. Keller 2004).

Um die Relevanz visueller Kommunikate in einem Diskurs zeigen zu können, müssen wir zunächst den Begriff „Diskurs“ kurz erläutern. „Diskurse“ verstehen wir mit Busse als „Formationssysteme von Wissenssegmenten“ (Busse 2000: 40). Durch diese ziemlich weit gefasste Definition hebt Busse den epistemologischen Charakter des Diskurses hervor und schreibt dem Diskurs bedeutungskonstruierende Funktion zu, weshalb nun die Rolle der Bilder in einem Diskurs plausibel erscheinen mag. Zusammen mit sprachlichen Zeichen stellen Bilder diskursemantische Größen dar und gehören daher mit analysiert. Die Eigenschaft eines Diskurses, verschiedenartige Zeichenressourcen in relevanter Weise zu vereinen, wird in der Fachliteratur „Multimodalität“² genannt (vgl. Stöckl 2004). Dass die Bilder Teil dieser Multimodalität sind, dürfte auf der Hand liegen.

Ziel des Beitrags ist somit die Offenlegung der Text-Bild-Beziehungen in einem Wahlkampf-Diskurs hinsichtlich der Funktion des Textes in Bezug auf das Bild und vor allem der des Bildes in Bezug auf den Text. Untersucht werden dabei Bilder aus dem im Frühjahr 2012 stattgefundenen Wahlkampf in Serbien. Da das Untersuchungskorpus einem Online-Diskurs entstammt, wird die Analyse bildlicher Elemente einer multimodalen Kommunikation umso relevanter. Der Beitrag sollte zeigen, dass Bilder eine bedeutende Diskursposition einnehmen und neben Sprache wissenskonstruierende und -repräsentative Funktion haben.

2. Semantisch-semiotisch-funktionale Aspekte von Bildzeichen

Im Vordergrund der Untersuchung stehen semantische, semiotische sowie pragmatisch-funktionale Aspekte der Text-Bild-Relationen, anhand deren das diskursive Potential von Bildern nachgewiesen werden sollte.

Nachfolgend sprechen wir im Kontext der diskursiven Multimodalität von Bildzeichen und verstehen darunter das optische statische Bild (Fotografie, Zeichnung oder Graphik), welches in einen bestimmten Ko- und Kontext eingebettet ist. Peirce (1986) folgend kann heute zwischen drei Zeichentypen unterschieden werden: ikonische, indexikalische und symbolische Zeichen. Bildzeichen werden bezeichnenderweise in die Klasse ikonischer Zeichen eingeordnet, wobei ihnen die indexikalische und die symbolische Dimension auch nicht fremd ist (vgl. Felder 2007: 363).

Mit Kress/van Leeuwen (2001) verstehen wir Bilder als kommunikativ-pragmatische Gesamtkommunikate, deren bildliche Struktur von der Ge-

2 Der ursprüngliche Geltungsbereich dieses Terminus blieb nur auf der textlichen Ebene liegen, beschränkte sich jedoch nicht nur auf die Kombination bildlicher und schriftlicher Elemente, sondern inkludierte daneben andere nicht-schriftliche Kommunikationsmodi wie Design, Layout, Typographie, Videos, Farbe etc. (vgl. Bucher 2011: 124-125). Wir transzendieren diese Begriffsbestimmung dadurch, dass wir auch dem Diskurs einen multimodalen Charakter unterstellen.

samtfunktion des Bildes abhängig ist. In diesem Zusammenhang legen wir in Anlehnung an Levin et al. (1987) die folgenden fünf Bildfunktionen³ fest:

- *Darstellungsfunktion* – hier handelt es sich um Veranschaulichung und Wiederholung der im Texte bereits vorhandenen Elemente.
- *Interpretationsfunktion* – das Bild verdeutlicht schwer verständliche Inhalte des Textes mit Hilfe visueller Metaphern.
- *Organisationsfunktion* – das Bild gliedert die Makrostruktur von Textinhalten.
- *Dekorationsfunktion* – das Bild dient ausschließlich der Illustration und hat somit eine motivierende Bedeutung.
- *Transformationsfunktion* – das Bild bietet eine Umkodierung zur leichten Einprägung. Dies wird auch „visuelle Eselsbrücke“ genannt.

Semantisch gesehen sind Bildzeichen dreifach markiert – sie beinhalten denotative, konnotative und assoziative Bedeutungskomponenten (vgl. dazu Stöckl 2004). Die denotative Bildbedeutung bezieht sich auf das Referenzobjekt der (realen) Welt und repräsentiert somit eine Person, einen Gegenstand oder einen Vorgang. Bei der konnotativen Bedeutungskomponente handelt es sich um Symbolhaftigkeit von Bildern. Die symbolhaften Gehalte werden hierbei „als visualisierte Sachverhalte, Konzepte und mögliche Absichten des Bildautors“ behandelt (Meier 2008: 271). Auf dieser Bedeutungsebene werden die ersten kommunikativen Zusammenhänge zum Diskurs hergestellt, die auf der nächsten Analyseebene verstetigt werden. Die assoziative Bedeutungskomponente zeigt sich in der Interpretationstätigkeit des Bildrezipienten, wodurch das Bild einen überindividuellen Charakter erhält. An dieser Stelle tritt die Diskursivität der Bildzeichen zu Tage, denn durch das assoziative Potential von Bildern wird eine bestimmte gesellschaftliche Position im jeweiligen Diskurs beschreibbar. Der Diskurs alleine bzw. das Wissen um den Diskurs stellt dabei das unabdingbare Einordnungspattern dar, an dem die relevante Bedeutungskonstruktion des Bildes festgemacht wird, wobei das Bild zugleich als konstitutives Element dieses Diskurses fungiert.

3. *Bilder und multimediale Kommunikationsformen*

Im Zeitalter der Technik und Internettechnologien ist man zur Neukalibrierung der Kommunikationsformen gezwungen. So sind wir alle Zeugen jüngster Entwicklungen im Bereich der sog. neuen Medien wie SMS, MMS, Chat, E-Mail. Viele von ihnen bestehen nicht nur aus Schrift⁴ (Text), sondern beinhalten daneben auch Elemente audio-visueller Natur. In diesem Zusammenhang bezeichnen wir jede Kommunikationsform, die unterschiedliche

3 Obwohl diese Funktionen aus psychologischer Perspektive heraus formuliert worden sind und auf den Bildrezipienten bezogen werden, sind sie auch bei einer linguistischen Vorgehensweise von Bedeutung.

4 Dass die alten Vorstellungen von Schriftlichkeit und Mündlichkeit hier neu zu bedenken sind, ist eine Folge des technologischen Fortschritts der Übermittlungsmedien und der Ausweitung deren Geltungsbereiche (mehr dazu vgl. Dürscheid 2003).

semiotische Systeme (Text, Bild, Ton, Videoaufnahmen) enthalten kann, als *multimedial*. (vgl. Linke et al. 2004: 288).

Neben den bereits erwähnten Formen multimedialer Kommunikation begegnen wir im Internet unterschiedlichen Textstrukturen, die ebenfalls als *multimedial* aufgefasst werden können. Ein besonders interessantes und inzwischen gut erforschtes Phänomen ist Hypertext⁵, der die häufigste Textform im WWW darstellt. Das typische Trägermedium, in dem diese und andere nicht hypermediale Textformen erscheinen, sind die in den letzten Jahrzehnten expandierenden Online-Zeitungen, die Schmitz in seinem 2001 veröffentlichten Aufsatz für „noch ungewohnte Medien“ hielt (vgl. ebd. 1). Wir wagen an dieser Stelle zu behaupten, dass diese Einschätzung heute überholt ist. Die Online-Zeitungen stellen aus heutiger Sicht ein wichtiges Mittel der Informationsbeschaffung dar und sollen deshalb in allen ihren Facetten beschrieben werden. Dass in ihnen Schrift (Text) und Bild nebeneinander existieren, ist wohl vielen von uns bewusst, dass aber diese Elemente ineinander greifen, miteinander verwoben sind und zu einem einheitlichen Gebilde zusammenwachsen, ist nur für wenige selbstverständlich, was gleichzeitig das Erkenntnisinteresse dieser Untersuchung ausmacht. Durch die Analyse multimedialer Elemente können wiederkehrende Muster herausgefiltert werden, welche „das prototypische Zusammenspiel von Design und Sprache im Diskurszusammenhang“ darstellen (Meier 2008: 278).

Im Folgenden wird versucht, das komplementäre Verhältnis von Text und Bild in Online-Zeitungen knapp auszuleuchten und ihre Diskursivität aufzuzeigen.

3.1 Zum Text-Bild-Verhältnis in Online-Zeitungen

Bisher war stets die Rede von „Schrift (Text)“ und „Bild“ im Kontext deren Relationen zueinander. Der Begriff „Text“ wurde immer in Klammern angeführt, da sein Status erst jetzt präzisiert wird. Also stellt sich die Frage nach einer einheitlichen Textdefinition, die sowohl Schrift- als auch Bildzeichen umfassen könnte.

Wer vom Text-Bild-Verhältnis spricht, ohne vorher das Text- und Bildverständnis genau bestimmt zu haben, muss damit rechnen, dass sein Text zum einen als Gesamtheit aller sprachlicher und bildlicher Elemente verstanden und als ein Zeichengefüge in Beziehung zu den jeweiligen Bildern gesetzt wird. Zum anderen könnte man annehmen, der Text stelle *nur* eine Schriftstruktur dar, die in gewisser Weise mit Bildzeichen verknüpft sei. Letztere Interpretationsart wäre möglicherweise die wahrscheinlichere. Um einem potenziellen Interpretationsmissverständnis vorzubeugen, definieren wir an dieser Stelle den Textbegriff, indem wir uns auf die Definitionen von Gansel/Jürgens und Heinemann/Viehweg stützen:

⁵ Mehr zu diesem Phänomen aus linguistischer Perspektive bei Storrer (1999, 2000), Sager (1997) oder Hess-Lüttich (1997).

„Text ist eine in sich *kohärente Einheit* der sprachlichen Kommunikation mit einer erkennbaren *kommunikativen Funktion* und einer in spezifischer Weise *organisierten Struktur*.“ (Gansel/Jürgens 2007: 51), (Hervorh. d. Verf.);

„Unter Texten werden Ergebnisse *sprachlicher Tätigkeit sozial handelnder Menschen* verstanden, durch die in Abhängigkeit von der kognitiven Bewertung der Handlungsbeteiligten wie auch des Handlungskontextes vom Textproduzenten *Wissen unterschiedlicher Art aktualisiert wurde*, das sich in Texten in spezifischer Weise manifestiert und deren *mehrdimensionale Struktur* konstituiert.“ (Heinemann/Viehweger 1991:126), (Hervorh. d. Verf.).

Angeichts dessen, was die beiden Definitionen als Textmerkmale ansetzen – nämlich Kohärenz, kommunikative Funktion, organisierte, mehrdimensionale Struktur, handlungsorientierte Intentionalität des Produzenten und wissensaktualisierendes Format, stellen wir Folgendes fest: Texte sind kohärente, (multidimensional) strukturierte Zeichengebilde menschlicher Kommunikation, die durch intendierte Produktion sozial handelnder Individuen oder Institutionen sowie wissensaktualisierende und -konstruierende Tendenz gekennzeichnet sind.

Anhand dieser Definition gelingt es, die Bildzeichen als integratives, jedoch fakultatives Element von Texten aufzufassen. Nun fragt man sich berechtigterweise, wie in einem so verstandenen, multimedialen Text Kohärenz hergestellt wird. Es ist mittlerweile hinlänglich bekannt, dass Bilder anders „gelesen“ werden als Schrift, nämlich ohne den Linearitätsanspruch, der bei den meisten Texten erhoben wird⁶. Wir gehen mit Schmitz nicht konform, wenn er behauptet, Bild- und Schriftzeichen könnten nur so „nebeneinander stehen“ (vgl. Schmitz 2001: 13). Wir sind vielmehr der Ansicht, dass Bilder und Schrift im oben definierten Textverständnis notwendigerweise in einer Beziehung stehen müssen⁷. Selbst wenn mit Schmitz Texte und Bilder „voneinander ablenken oder einander im Wege stehen“ (vgl. ebd.), muss von einer bestimmten, meist durch den Produzenten bemühten Relationsherstellung zwischen den beiden Größen ausgegangen werden.

Der schriftliche und der bildliche Teil eines Textes können in unterschiedlicher Weise miteinander verknüpft sein: (i) Diskrepanz – Schrift und Bild vermitteln unterschiedliche Informationen und lenken voneinander ab; (ii) Redundanz – Schrift und Bild vermitteln gleiche Informationen, es kommt zu einer Informationsüberlappung; (iii) Ergänzung – eine Zeichenkategorie (Schrift oder Bild) vervollständigt durch ihren Informationsgehalt die andere Zeichenkategorie. Es herrscht also ein supplementäres Verhältnis zwischen beiden Zeicheneinheiten. Diese Beziehungsverhältnisse weisen einerseits auf

6 Ausgenommen werden einige Textsorten wie Lexikoneinträge oder die bereits erwähnten Hypertexte, bei denen das Merkmal der Linearität nicht vorhanden ist, zumindest nicht in seiner weit verbreiteten Auffassung.

7 Hier soll hinzugefügt werden, dass es durchaus möglich ist, insbesondere im Internet als Medium, Bilder als Werbeelemente vorzufinden, die zu dem restlichen Text beziehungslos stehen; diese werden aber, unserer Textdefinition folgend, nicht als Teil des jeweiligen Textes angesehen.

Kohärenzmöglichkeiten innerhalb eines Textes hin und akzentuieren andererseits die Diskursivität von Bildern.

3.2 Bildfunktionen in Online-Zeitungen

Papierzeitungen ziehen bekanntlich durch den Einsatz von Bildern und Fotos ihre Käufer an und die Verlage erzielen dadurch einen besseren Gewinn. Außerdem qualifiziert das bildunterstütztes Design das jeweilige Blatt als Qualitäts- bzw. Boulevardzeitung mit. Ähnlich ergeht es auch den Online-Zeitungen. Schmitz (2001) nennt hierbei vier Funktionen von visuellen Elementen⁸ in Online-Zeitungen:

- a) aufmerksamkeitsweckende Funktion
- b) lektüresteuernde Funktion
- c) informationsvermittelnde Funktion
- d) Unterhaltungsfunktion

Dabei dürfte unzweideutig erscheinen, dass diese Funktionen zuweilen kombiniert vorkommen. Dabei spricht man von Multifunktionalität visueller Elemente.

Wie man hier sehen kann, entsprechen die genannten Funktionen in hohem Maße den in Kapitel 2 aufgeführten Levin'schen Funktionen von Bildern, weshalb ihnen eine Allgemeingültigkeit zukommt.

Aus den relevanten Funktionen erwachsen auch gewisse Vorteile von Bildeinlagen in massenmedialen Kommunikationsformen wie den Online-Zeitungen. In Anlehnung an Schierl (2001: 286) formulieren wir diese folgendermaßen aus:

- schneller Kommunikationsablauf
- beinahe automatische Rezeption ohne größeren kognitiven Aufwand
- höherer Auffälligkeitsgrad
- stärkere emotionale Wirkung
- Bilder ermöglichen besonders effiziente Informationsverarbeitung
- höhere Glaubwürdigkeit und Authentizität
- Wirklichkeitsnähe (dadurch bessere Verstehbarkeit und einem Primärerlebnis ähnlicher)
- Platz sparende Information (viele spezifische Informationen auf wenig Raum)
- allgemeine Verständlichkeit (auch für Analphabeten)
- räumliche Vorstellungen lassen sich gut vermitteln

8 Unter „visuellen Elementen“ versteht er Bilder, Graphiken und Layout-Elemente – im Einzelnen: Fotos, Filme, Zeichnungen, Info-Graphiken, Icons, Buttons, Typographie, Farbverteilung, Textdesign und Seitengestaltung (vgl. Schmitz 2001: 13).

4. Empirische Analyse

4.1 Die Korpuszusammenstellung

Das Untersuchungskorpus setzt sich aus Online-Ausgaben zweier serbischer Tageszeitungen: „Blic online“ und „Politika online“ zusammen. Die Auswahl dieser Online-Medien begründen wir durch die 2010 durchgeführte Studie, der zufolge *Blic* die meistgelesene Tageszeitung in Serbien ist (vgl. Nedeljković 2011: 81-82). Die *Politika* stellt auf der anderen Seite eine traditionsreiche, renommierte Qualitätszeitung dar, die jahrzehntelang die öffentliche Meinung mitprägt(e). Die Entscheidung, statt Printausgaben die Online-Varianten zu analysieren, liegt insofern nahe, als sich die Online-Medien im Zeitalter der Internettechnologien großer und immer größer werdender Resonanz erfreuen. Zeitliche Eingrenzung des Korpus stimmt mit dem öffentlich geführten Wahlkampf bei den am 06.05.2012 stattgefundenen Parlaments-, Präsidentschafts- und Kommunalwahlen in Serbien überein. Es wurden nämlich Texte im Zeitraum vom 13.03. bis 03.05.2012 berücksichtigt. Am 13.03. wurden die Wahlen offiziell ausgeschrieben und am 03.05. begann die sog. „Wahlstille“⁹. Deshalb spielen diese Daten bei der zeitlichen Bestimmung der Korpusgrenzen eine entscheidende Rolle.

Das Gesamtkorpus zählt 421 dem Wahlkampf-Diskurs zugeordnete Texte, davon 333 aus der *Blic* und 88 aus der *Politika*.

Von 333 Texten aus der *Blic* enthalten 35 Texte keine Bildzeichen und in 289 Texten befindet sich mindestens ein Bild, d. h. 89,5% aller *Blic*-Texte beinhalten Bildelemente. Die Gesamtzahl der Bilder in diesen Texten beläuft sich auf 334.

In der *Politika* sieht es folgendermaßen aus: von insgesamt 88 Korpustexten enthalten 10 keine Bildelemente und 78 jeweils genau ein Bild. In Prozenten ausgedrückt sind es 88,6% mit Bildern gegenüber 11,4% ohne Bilder.

Das Gesamtkorpus enthält also 412 Bilder. Prozentual gesehen ist der Anteil der Texte mit Bildelementen ziemlich hoch – in beiden Teilkorpora um die 90%.

Anhand der Zahlen kann im Vorfeld die Hypothese aufgestellt werden, dass Bilder in einem Wahlkampf-Diskurs eine wichtige Rolle spielen und sogar als unabdingbare Diskurskomponente fungieren.

4.2 Diskursanalytische Bilduntersuchung – *Blic online*

Von insgesamt 334 Bildern in diesem Teilkorpus gehören 327 der Kategorie „Fotografie“ an und nur 7 der Kategorie „Graphik“. Bei Fotografien unterscheiden wir zwischen Fotografien der Einzelpersonen, der Gruppen, der Räumlichkeiten und der Plakate. Die Fotografien von Einzelpersonen sind mit 231 Exemplaren am meisten vertreten, dann kommen die Fotografien von

9 Unter diesem Begriff wird die Zeit von einem oder zwei Tagen vor der Wahl verstanden, während der jegliche politische Werbung in Medien, öffentliche Versammlungen und Veröffentlichung von Wahlprognosen verboten sind.

Gruppen (2 und mehr Personen) mit 72 Exemplaren. Plakate wurden auf 18 Fotos abgebildet und Räumlichkeiten nur auf 6¹⁰.

Die Fotografien von Einzelpersonen weisen ein gemeinsames Muster auf: alle fotografierten Personen erscheinen im Großformat, entweder nur mit dem Kopf oder mit dem Oberkörper. Sie wurden meist beim Reden fotografiert, im Stehen oder Sitzen. Ihr sichtbarer Körperteil ist deutlich und sehr klar, während der Hintergrund in der Regel verschwommen ist. Dies hat die Funktion der Hervorhebung. Die Farbgebung bestimmt die Bildordnung dahingehend, dass die Farbe des Hintergrunds die aufgenommene Person hervorstechen lässt. Die Personen sind entweder mittig platziert, wodurch ihre Überzeugungskraft besonders zum Vorschein kommt (vgl. Abb. 1 und 4), oder sie sind zur Seite gerückt, damit auf der anderen Seite ein zu betonendes Hintergrundelement sichtbar wird.

Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Im Beispielbild 2 ist es die serbische Flagge, welche in diesem Fall die Legitimationsfunktion übernimmt. In Abb. 3 handelt es sich aber um das Logo der Sozialistischen Partei Serbiens (SPS), deren Leader auf dem Foto erscheint. Das Logo als Symbol der Partei unterstreicht die politische Position des fotografierten Politikers.

In den meisten Fällen geht es um Detailaufnahmen, die die Gesichtszüge der dargestellten Personen sehr genau ins Bild bringen. Dadurch wird der Betrachter in eine intime Beziehung zum betreffenden Menschen gesetzt (vgl. Meier 2008: 275). Diese Darstellungsweise deutet eine Nähe zur aufgenommenen Person an, was weiterhin die Identifikation mit ihr stiftet. Im Falle eines Wahlkampf-Diskurses bleiben diese Positionen jedoch nicht an die jeweiligen Einzelpersonen gebunden, sondern verlagern sich auf die von ihnen vertretene Partei bzw. politische Richtung. Mit anderen Worten wird der Rezipient durch den Aufbau des Nähe-Verhältnisses aufgefordert, sich mit der politischen Gesinnung der dargestellten Person zu identifizieren. An dieser Stelle aktiviert diese Interpretation die konnotative und assoziative Bedeutung eines Bildes.

Zum Text-Bild-Verhältnis kann Folgendes festgehalten werden: den Bildern ist meist keine Bildunterschrift beigefügt, wenn doch, dann in Form des Vor- und Nachnamens der dargestellten Person. Dafür wird aber das Foto in der Regel zur Artikelüberschrift in Beziehung gesetzt. So lautet die Überschrift zu Abb. 1: „Jovanović: Ostali političari lažu narod iako znaju istinu“¹¹; zu Abb. 2:

10 Aus Platzgründen werden hier nur die Personenbilder kommentiert, weil sie zugleich auch den größten Anteil ausmachen.

11 Blic online, 03.04.2012, „Jovanovic: Andere Politiker belügen das Volk, obwohl sie die Wahrheit kennen“ (Übersetzung – N.V.).

„Đukić Dejanović raspisala lokalne izbore i na Kosovu“¹²; zu Abb. 3: „Dačić: Hoću da pobedim sve“¹³; zu Abb. 4: „Koštica: Za politički i vojno neutralnu Srbiju“¹⁴. Alle auf den Fotos dargestellten Personen sind in den Überschriften explizit genannt worden. Die Fotografien sind dann nicht weit von der Überschrift entfernt, meist mit nur einem Absatz dazwischen oder sogar direkt an die Überschrift angeschlossen. Die Art der Verknüpfung zwischen Text und Bild ist in den meisten Fällen die Ergänzung. Das Bild arrondiert also den im schriftlichen Teil ausgedrückten Informationsgehalt dadurch, dass es dem Rezipienten zu einer bestimmten politischen Option, die durch den dargestellten Politiker verkörpert ist, zurät.

Im aufgeführten Bildbeispiel 4 fällt auf, dass neben Vojislav Kostunica ebenfalls der Wahlspruch seiner Wahlkampagne mit fotografiert wurde. Es handelt sich dabei um den Slogan „Ovog proleća glasam za RAZLIČAK! Jer nisu svi isti“¹⁵. In diesem Spruch liegt nämlich ein Wortspiel vor: Različak ist eine Blumensorte, die im Frühling ihre Blütezeit hat. Was aber bei diesem Stichwort wesentlich ist, ist nicht die Blume an sich, sondern der Name, der das Wort „različit“ in sich birgt, was soviel wie „anders“ oder „verscheiden“ bedeutet. Im Einklang mit diesem Wahlspruch steht auch die Farbe des Hintergrunds, nämlich ein kräftiges Lila, was gleichzeitig die Farbe der Kornblume ist. All diese Elemente wirken durch ihren hohen Einprägsamkeitsgrad gewinnend auf den Betrachter, indem sie versuchen, dessen Einstellung zu beeinflussen und somit indirekt die Wahlentscheidung zu manipulieren. Solche Bilder üben demzufolge die Transformationsfunktion aus.

Bei den Fotografien mehrerer Personen (mindestens 2) zeichnet sich wiederum ein eigenes Muster ab: zunächst einmal fällt aus denotativer Bedeutungsperspektive auf, dass auf Gruppenfotos fast ausschließlich die aktuellen Präsidentschaftskandidaten, und zwar nur Boris Tadić und Tomislav Nikolić, dargestellt werden, was eindeutig auf deren Favorisierung hinweist. Sie werden oft in einer Menschenmenge fotografiert, wobei sie in der Regel die zentrale Stellung im Bild einnehmen oder durch Großaufnahme zentral erscheinen.

Abb. 5¹⁶

Abb. 6

Abb. 7¹⁷

12 Blic online, 13.03.2012, „Djukic Dejanovic schreibt Kommunalwahlen im Kosovo aus“ (Übersetzung – N.V.).

13 Blic online, 13.03.2012, „Dacic: Ich will alle besiegen“ (Übersetzung – N.V.).

14 Blic online, 24.03.2012, „Kostunica: Für politisch und militärisch neutrales Serbien“ (Übersetzung – N.V.).

15 „In diesem Frühling stimme ich für Različak (Kornblume)! Weil nicht alle gleich sind.“ (Übersetzung – N.V.).

16 Blic online, 03.05.2012, „Istraživanje: Mala izlaznost pogoduje naprednjacima“.

17 Blic online, 13.04.2012, „Tomislav Nikolić: Političari žive dobro“.

Solche Aufnahmen im Freien unter den „einfachen“ Leuten akzentuieren zum einen die Ansprechbarkeit, Interessiertheit und Aufgeschlossenheit des dargestellten Politikers für die Probleme des einfachen Menschen und signalisieren zum anderen seine Akzeptanz in der Bevölkerung. Dieses als besonders nahe zu charakterisierende Verhältnis zu den Bürgern wird durch die Beteiligung des jeweiligen Politikers an ganz alltäglichen Aktivitäten konstruiert (vgl. Abb. 8, 9 und 10):

Abb. 8



Abb. 9¹⁸



Abb. 10¹⁹



Die Botschaft könnte lauten: „Ich bin ein ganz normaler Mensch wie ihr alle, verstehe ganz gut eure Probleme und will mich mit ihnen auch auseinandersetzen, deshalb sollt ihr mich wählen“. Besonders augenfällig erscheint die Präsentation beider Kandidaten, Tadic und Nikolic, in Gesellschaft von jungen Leuten, die sie begleiten und unterstützen (vgl. Abb. 5 und 9). Dies deutet darauf hin, dass sie sich für Interessen dieser Bevölkerungsgruppe einsetzen und umgekehrt auch von ihr unterstützt werden. Es ist jedoch nicht zu übersehen, dass die Bilder 6, 8, 9 und 10 Tadic als einen Einzelgänger erscheinen lassen. In allen Fotografien tritt er allein, ohne sein Team auf und kämpft so um Wählerstimmen. Diese Darstellungsweise hinterlässt den Eindruck des Verlassenseins, was letztlich auf die Wählerschaft zurückgefallen ist und, wie bereits bekannt, das Wahlergebnis maßgeblich beeinflusst hat.

Im Vergleich zu den Fotografien von Einzelpersonen, die nicht primär die dargestellte Person repräsentieren, sondern die Partei bzw. ein bestimmtes politisches Programm, dienen die Gruppenfotos in erster Linie der Selbstpräsentation eines Politikers und repräsentieren somit eine Imagekampagne.

Zum Text-Bild-Verhältnis lässt sich Folgendes konstatieren: das Geschriebene korreliert in hohem Maße mit dem jeweiligen Bild, indem beide Zeichengefüge gleiche oder ähnliche Informationen vermitteln. So heißt die Überschrift zu Abb. 8 beispielsweise „Političari među kravama i zelenom salatom“²⁰ oder zu Abb. 6 „Tadić saopštio da sutra podnosi ostavku, predsjednički izbori 6. maja“²¹, bei der auch der ganze Artikel in Form eines Interviews verfasst ist. Die Kohärenz zwischen Schrift und Bild wird mittels Redundanz hergestellt und die Bildzeichen haben vorwiegend eine Darstellungsfunktion.

18 Blic online, 23.04.2012, „Tadićev plan u pet tačaka: U EU za pet godina“.

19 Blic online, 10.04.2012, „Tadić: Imamo sistem koji konačno daje rezultate“.

20 Blic online, 01.05.2012, „Politiker unter Kühen und Kopfsalat“ (Übersetzung – N.V.).

21 Blic online, 04.04.2012, „Tadic kündigt an, er werde morgen zurücktreten, Präsidentenwahl am 6. Mai“ (Übersetzung – N.V.).

4.3 Diskursanalytische Bilduntersuchung – Политика online

Die Verteilung der Bilder in der Politika fällt etwas differenzierter aus als in der Blic: von insgesamt 78 Bildern entfallen 25 auf Fotografien von Einzelpersonen, 21 auf Zeichnungen/Karikaturen, 14 auf Graphiken/Statistiken, 12 auf Gruppenfotos und 6 auf Raum- und Landschaftsbilder. Da die Personenfotos gleich strukturiert sind wie die in der Blic, gleiche Funktionen haben und durch gleiche Text-Bild-Relationen gekennzeichnet sind, werden wir sie hier nicht eigens thematisieren. Dafür aber richten wir unser Augenmerk auf die Zeichnungen/Karikaturen und Graphiken/Statistiken, erstens weil diese Bildtypen im bereits analysierten Teilkorpus überhaupt nicht vorhanden sind und zweitens weil sie in diesem Teilkorpus zu einem relativ hohen Prozentsatz vertreten sind, nämlich ca. 45%.

Zeichnungen/Karikaturen treten meist in Form von Zerr- und Spottbildern auf und verweisen satirischerweise auf bestimmte Persönlichkeiten oder gesellschaftliche Zustände. Ihre Funktion besteht im Allgemeinen darin, entweder zum Nachdenken über ein spezielles, oft politisches Thema anzuregen oder Gesellschaftskritik zu üben. Sie stellen aber anspruchsvolle Kommunikate dar, weil es zu ihrer Entschlüsselung vielfach eines fundierten Hintergrundwissens bedarf. In unserem Teilkorpus kommen 21 Karikaturen vor. Es seien nun einige exemplarisch aufgeführt:

Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Bei der Karikaturanalyse ist die Einbeziehung des Kotextes unerlässlich, da Schrift und Bild in diesem Fall sehr stark miteinander korrelieren, indem der Kotext die notwendige Erklärungsstütze bietet. In Beispiel 11 lautet die Überschrift: „Корист и штета од „велике коалиције“²². Der Artikel thematisiert verschiedene Möglichkeiten der Koalitionsbildung nach den Wahlen. Das Bild dazu unterstreicht durch das Jo-Jo-Spiel einerseits die gebotene Geschicklichkeit bei Koalitionsverhandlungen und karikiert andererseits durch den Spielcharakter des Jo-Jos die Regierungsbildung, da im Mittelpunkt der Zeichnung das serbische Parlamentsgebäude steht, mit dem gespielt wird.

Die Abb. 12 erscheint unter der Überschrift: „Мање странке највише губе у председничкој трци“²³. Der restliche Artikeltext handelt von Verlusten und Gewinnen sowie von Niederlagen und Siegen kleiner bzw. großer Parteien. Die Wechselbeziehung mit dem Bild wird durch das polyseme ser-

22 Политика online, 13.03.2012, „Vor- und Nachteile einer großen Koalition“ (Übersetzung – N.V.).

23 Политика online, 16.03.2012, „Kleine Parteien verlieren im Präsidentschaftsrennen am meisten“ (Übersetzung – N.V.).

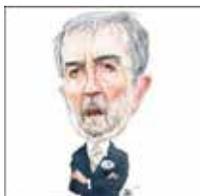
bische Wort „partija“ hergestellt, das sowohl *Partei* als auch *Partie* bedeutet. Das illustrierte Schachbrett, dessen Felder, mit einem Schlitz versehen, einer Wahlurne gleichen und auf dem nur die großen Figuren noch stehen, signalisiert den Wahlsieg einer der zwei großen Parteien, während die kleinen keine Chancen haben.

Auf den ersten Blick verrät die Abb. 13 jedoch nicht viel: eine Hand, die eine von zwei gleich aussehenden männlichen Personen „eliminieren“ soll. Erst nach der Lektüre des betreffenden Artikels wird einem klar, was die Karikatur genau veranschaulichen will. Die dazugehörige Überschrift lautet: „Бојим се шокова, Бирач“²⁴ und der Text erzählt von einer allgemeinen Verunsicherung der Wähler hinsichtlich der zur Wahl stehenden Parteien. Der Autor des Textes spielt darauf an, dass es kaum möglich ist, signifikante Unterschiede zwischen Parteien und deren Programmen festzustellen und deshalb dem Wähler nichts anders übrig bleibt, als eine Zufallsauswahl zu treffen.

Die Abbildung 14 stellt den hinaufgefallenen Babelturm dar, auf dessen Spitze das serbische Parlamentsgebäude schief steht und herunterzustürzen droht. Der damit zusammenhängende Text handelt von Uneinigkeit und Zerrissenheit innerhalb der amtierenden Regierung, an deren Spitze der allseits kritisierte Ministerpräsident Cvetkovic sitzt und warnt die kommende Regierung vor einem erneuten Missverhältnis. Der abgebildete Babelturm unterstellt, die Minister sprächen nicht die gleiche Sprache und in der Regierung herrschten somit Verwirrung und Chaos. Die Überschrift mit dem Wortlaut: „Како су министри постали „опозиционари““²⁵ gibt dem Leser nur einen Vorgesmack auf die durch Schrift und Bild vermittelte Botschaft.

Die Funktion von solchen Karikaturen ist die aufmerksamkeitsweckende Dekorations- und Transformationsfunktion.

Neben den aufgeführten Beispielen tritt in der Politik eine weitere Karikaturart auf, nämlich die Personenkarikatur:

Abb. 15²⁶Abb. 16²⁷Abb. 17²⁸Abb. 18²⁹

Diese Bilder erscheinen jeweils in den Artikeln, deren Hauptakteure die dargestellten Personen sind. Formal gesehen müssten sie als Karikaturen eingestuft werden, doch funktional verorten wir sie an der Schnittstelle zwischen

24 Политика online, 23.03.2012, „Ich fürchte mich vor Schocks, Der Wähler“ (Übersetzung – N.V.).

25 Политика online, 30.03.2012, „Wie Minister zur ‚Opposition‘ wurden“ (Übersetzung – N.V.).

26 Политика online, 18.03.2012, „Портрет без рама: Драган Тодоровић“.

27 Политика online, 02.04.2012, „ИЗБОРИЈАДА: Вук између Јелка и Чиче“.

28 Политика online, 12.04.2012, „Да ли је Дачић једини социјалиста“.

29 Политика online, 24.04.2012, „Колики је значај Додикове подршке у кампањи“.

Personenfotos und Karikaturen. Fotografisch sind sie, weil sie eine einzige Person nicht zu sehr verfremdet darstellen und eine nähere Objekt-Betrachter-Beziehung fördern, und karikaturistisch sind sie, weil ihre Darstellungsweise satirische Züge aufweist und ihre Grundfunktion darin besteht, den Betrachter zu belustigen.

Ein weiterer in der Politik relativ häufig vorkommender Bildtypus ist Graphik/Statistik. Es seien folgende drei Beispiele angeführt:

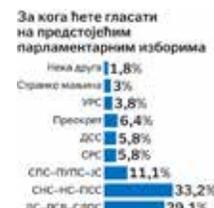
Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21



Die Überschrift zu Abb. 19 lautet: „Da li Tadić ima povlašćen položaj u medijama“³⁰. Die Graphik sollte also eine statistische Erhebung der Medienpräsenz führender Parteien darstellen. Dagegen ist sie aber nur ein Haufen statistischer Angaben, denen es an jeglicher Aussagekraft fehlt, weil die einzelnen Positionen in der Graphik nicht deutlich genug gekennzeichnet sind. Nun drängt sich die Frage auf, wozu ist das gut? Schaut man sich den umgebenden Artikeltext genauer an, fällt auf, dass der Autor sich mehrmals auf verschiedene Instanzen beruft und dabei diverse Meinungsforschungsinstitute hinzuzieht, alles mit dem Ziel, eigene Aussagen zu untermauern. Zu diesem Zweck greift er auch zu einer graphischen Darstellung, deren Entschlüsselung sich schwierig gestaltet. Dem Autor geht es also weniger um die wahren statistischen Angaben, vielmehr aber dafür um Bekräftigung eigener Aussagen.

Auf der anderen Seite stoßen wir auf Graphiken, die wesentlich klarer strukturiert sind und deren Zahlen eine deutliche Sprache sprechen. Beide Abbildungen, 20 und 21, sind in einem Artikel unter der Überschrift: „38% превремене председничке изборе 38 одсто грађана“³¹ zu finden. Diese graphischen Darstellungen wollen den Aussagen des Autors zufolge die öffentliche Meinung in Serbien vor den Wahlen wiedergeben. Im Unterschied zu Abb. 19 erscheinen die Positionen in diesen beiden Graphiken ziemlich deutlich und erkennbar. Die Funktion ist wiederum dieselbe – die Bekräftigung eigener Aussagen und dadurch die Beeinflussung öffentlicher Meinung. Denn indem man einen Durchschnittsleser mit glaubhaft wirkenden und für ihn schwer überprüfbareren Daten „vollstopft“, muss man damit rechnen, dass er diese zwar wahrnimmt, aber zugleich über sie hinwegliest und sie nicht hinterfragt, was eine direkte Meinungs- und Handlungsbeeinflussung zur Folge hat. In diesen Texten ist demnach das Text-Bild-Verhältnis als redundant zu bezeichnen.

30 Политика online, 24.03.2012, „Wird Tadic favorisiert in den Medien?“ (Übersetzung – N.V.).

31 Политика online, 27.03.2012, „Für vorgezogene Wahlen stimmen 38% der Bürger“ (Übersetzung – N.V.).

5. Fazit

Von insgesamt 412 Bildern, die durch die Analyse in Rechnung gestellt wurden, haben wir hier versucht, einen repräsentativen Teil davon zu bündeln und zu diskutieren und anhand der Ergebnisse zu allgemeinen Schlussfolgerungen zu gelangen. Wir haben gezeigt, dass Bilder nicht nur innerhalb eines Textes, in dem sie erscheinen, Gewicht haben, sondern auch über die Textgrenzen hinaus. Die Eigenschaft von Bildzeichen, über die Grenzen eines Textes hinweg miteinander verknüpft zu sein, nennen wir „Interpikturalität“, die ein weiterer Aspekt der Diskursivität darstellt. Als *das* Bindeglied aller untersuchten Bildzeichen tritt nämlich ihre Funktion auf, die unabhängig vom Bildtypus bei allen Beispielen vorhanden ist und bei den Klassifikationen von Levin et al. (1987) und Schmitz (2001) durchgängig fehlt. Es handelt sich um die Überzeugungsfunktion, die bei der direkten oder indirekten Meinungs- und Handlungsbeeinflussung zum Tragen kommt. In diesem Kontext lässt sich sogar das Bild-Genre „Wahlkampfbilder“ postulieren, das sich in unterschiedliche Bildtypen mit ein und derselben diskursiven Funktion unterteilt. Weitere Funktionen, die solche Bilder charakterisieren, sind die jedenfalls nicht allen Bildtypen immanente aufmerksamkeitsweckende Dekorations- und Transformationsfunktion.

Ferner konnten wir in allen Beispielen einen Zusammenhang zwischen Schrift und Bild konstatieren, woraus abgeleitet werden kann, dass Bilder in einem Wahlkampf-Diskurs nie isoliert dastehen, sondern mit dem jeweiligen textlichen Teil verschränkt sind.

Sachs-Hombach (2003) folgend lässt sich Folgendes festhalten: Bildzeichen sind in einem bestimmten Textzusammenhang einprägsamer als Schrift. Sie konstruieren mentale Schemata, die eng mit bestimmten Diskurspositionen – in unserem Fall Akteuren, Wahlgängen und -ergebnissen etc. – verbunden sind. Durch diese Wahrnehmungsnähe erzeugen sie eine stärkere emotionale Affinität, was dazu führt, dass die Rezipienten sie mit einer höheren Emotionalität aufnehmen und durch sie den entsprechenden Diskurs erst recht erkennen. Die Zuordnung zu einem bestimmten Diskurs erfolgt durch die Aktivierung der konnotativen Bildbedeutung, und durch die assoziative Bedeutungskomponente dechiffriert man die jeweilige diskursive Position, weshalb sie als „strategische Mittel kommunikativen Handelns“ (Meier 2008: 267) eingesetzt werden können. Dieser Funktionsbereich spielt im untersuchten Diskurs eine entscheidende Rolle. Eine weitere diskursive Eigenschaft, die durch die Analyse deutlich geworden sein dürfte, ist die wissenskonstruierende Beschaffenheit von Bildern. Wie aus den Beispielen ersichtlich, erhalten die Akteure gewisse charakterisierende Attribute, welche zu festen, wiederkehrenden Wissensbeständen avancieren und dadurch das individuelle Denken und Handeln der Rezipienten nachhaltig prägen.

Obgleich die primäre Analyse dem Wahlkampf-Diskurs galt und nicht den zu untersuchenden Medien, konnten wir folgende medienbezogene Auffälligkeiten en passant registrieren: Beide Online-Zeitungen zeichnen sich durch hohen Einsatz von Personenfotos aus, die auf eine starke Personifiziert-

heit der Wahlkampagne schließen lassen. Die Politika glänzt durch den üppigen Gebrauch von Karikaturen, die hingegen in der Blic komplett ausbleiben. Da dieser Bildtypus einen größeren kognitiven Aufwand signalisiert, lässt sich behaupten, dass diese Zeitung ein etwas anspruchsvolleres Publikum anvisiert.

Die Arbeit dürfte die Konnexion zwischen Bild- und Sprachzeichen sowohl auf der Text- als auch Diskursebene nachgewiesen haben. Außerdem wurde durch den diskursiven Charakter von Bildern ihr hoher Stellenwert in einem Wahlkampf-Diskurs offenbar sowie die Präponderanz der analysierten Wahlkampagne für Personenbilder bemerkbar.

Literatur:

Bucher 2000: H.-J. Bucher, Formulieren oder Visualisieren? Multimodalität in der Medienkommunikation, in: G. Richter et al. (Hrsg.), *Raum, Zeit, Medium – Sprache und ihre Determinanten. Festschrift für Hans Ramge zum 60. Geburtstag*, Darmstadt: Hessische Historische Kommission, 661-691.

Bucher 2011: H.-J. Bucher, Multimodales Verstehen oder Rezeption als Interaktion. Theoretische und empirische Grundlagen einer systematischen Analyse der Multimodalität, in: H. Dieckmannshenke et al. (Hrsg.), *Bildlinguistik. Theorien - Methoden – Fallbeispiele*, Berlin: Erich Schmidt Verlag, 123-156.

Busse 2000: D. Busse, Historische Diskursemanik. Ein linguistischer Beitrag zur Analyse gesellschaftlichen Wissens, in: *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht*, Heft 86, Paderborn: Fink, 39 – 53.

Dürscheid 2003: Ch. Dürscheid, Medienkommunikation im Kontinuum von Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Theoretische und empirische Probleme, in: *Zeitschrift für Angewandte Linguistik*, 38, 37-56.

Felder 2007: E. Felder, Text-Bild-Hermeneutik. Die Zeitgebundenheit des Bild-Verstehens am Beispiel der Medienberichterstattung, in: F. Hermanns/W. Holly (Hrsg.), *Linguistische Hermeneutik. Theorie und Praxis des Verstehens und Interpretierens*. Tübingen: Niemeyer, 357-385.

Fix 2001: U. Fix, Zugänge zu Stil als semiotisch komplexer Einheit. Thesen, Erläuterungen, Beispiele, in: E. Jakobs/A. Rothkegel (Hrsg.), *Perspektiven auf Stil*, Tübingen: Niemeyer, 113-126.

Gansel/Jürgens 2007: Ch. Gansel/F. Jürgens, *Textlinguistik und Textgrammatik. Eine Einführung*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Heinemann/Viehewerger 1991: W. Heinemann/D. Viehweger, *Textlinguistik: eine Einführung*, Tübingen: Niemeyer.

Hess-Lüttich 1997: E. W. B. Hess-Lüttich, Text, Intertext, Hypertext – Zur Texttheorie der Hypertextualität, in: J. Klein/U. Fix (Hrsg.), *Textbeziehungen. Linguistische und literaturwissenschaftliche Beiträge zur Intertextualität*, Tübingen: Niemeyer, 125-148. Holly 2005: W. Holly, Zum Zusammenspiel von Sprache und Bildern im audiovisuellen Verstehen, in: D. Busse et al. (Hrsg.), *Brisante Semantik. Neuere Konzepte und Forschungsergebnisse einer kulturwissenschaftlichen Linguistik*. Tübingen: Niemeyer, 337-353.

Keller 2007: R. Keller, *Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Kress/van Leeuwen 1996: G. Kress/Th. van Leeuwen, *Reading Images: The grammar of visual design*. London/New York: Routledge.
- Kress/van Leeuwen 2001: G. Kress/Th. van Leeuwen, *Multimodal Discourse: The modes and media of contemporary communication*. London: Arnold.
- Levin et al. 1987: J. R. Levin et al., On empirically validating functions of pictures in prose, in: D. M. Willows/H. A. Houghton (Hrsg.): *The Psychology of Illustration. Vol.1: Basic Research*, New York: Springer, 1-50.
- Linke et al. 2004: A. Linke et al., *Studienbuch Linguistik*, Tübingen: Niemeyer.
- Meier 2008: S. Meier, Von der Sichtbarkeit im Diskurs – Zur Methode diskurslinguistischer Untersuchung multimodaler Kommunikation, in: I. Warnke/J. Spitzmüller, *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*, Berlin/New York: de Gruyter.
- Nedeljkovic 2011: M. Nedeljković, Interpretativnost novinskog izveštavanja, in: *Kultura*, 132, Beograd, 77-94.
- Peirce 1986: C. S. Peirce, *Semiotische Schriften Bd. 1*, Frankfurt am Main: Surkamp.
- Sachs-Hombach 2003: K. Sachs-Hombach, *Das Bild als kommunikatives Medium. Elemente einer allgemeinen Bildwissenschaft*, Köln: Halem.
- Sager 1997: S. Sager, Intertextualität und die Interaktivität von Hypertexten, in: J. Klein/U. Fix (Hrsg.), *Textbeziehungen. Linguistische und literaturwissenschaftliche Beiträge zur Intertextualität*, Tübingen: Niemeyer, 109-123.
- Sandig 2000: B. Sandig, Textmerkmale und Sprache-Bild- Texte, in: U. Fix/H. Wellmann (Hrsg.), *Bild Im Text – Text im Bild*, Heidelberg: Winter, 3-30.
- Schierl 2001: Th. Schierl, *Text und Bild in der Werbung. Bedingungen, Wirkungen und Anwendungen bei Anzeigen und Plakaten*, Köln: Herbert von Halem Verlag.
- Schmitz 2001: U. Schmitz, Optische Labyrinth im digitalen Journalismus. Text-Bild-Beziehungen in Online-Zeitungen, online verfügbar unter: http://www.linse.uni-due.de/pdf_extern/labyrinth.pdf (12.12.2012).
- Stöckl 2004: H. Stöckl, *Die Sprache im Bild – Das Bild in der Sprache. Zur Verknüpfung von Sprache und Bild im massenmedialen Text. Konzepte, Theorien, Analysemethoden*, Berlin/New York: de Gruyter.
- Storrer 1999: A. Storrer, Kohärenz in Text und Hypertext, in: H. Lobin (Hrsg.), *Text im digitalen Medium. Linguistische Aspekte von Textdesign, Texttechnologien und Hypertext Engineering*, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Storrer 2000: A. Storrer, Was ist „hyper“ am Hypertext, in: W. Kallmeyer (Hrsg.), *Sprache und neue Medien*, Berlin/New York: de Gruyter, 222-249.

Никола Вујчић

**ДИСКУРСИВНИ ПОТЕНЦИЈАЛ СЛИКА У ДИСКУРСУ
ПРЕДИЗБОРНЕ КАМПАЊЕ**

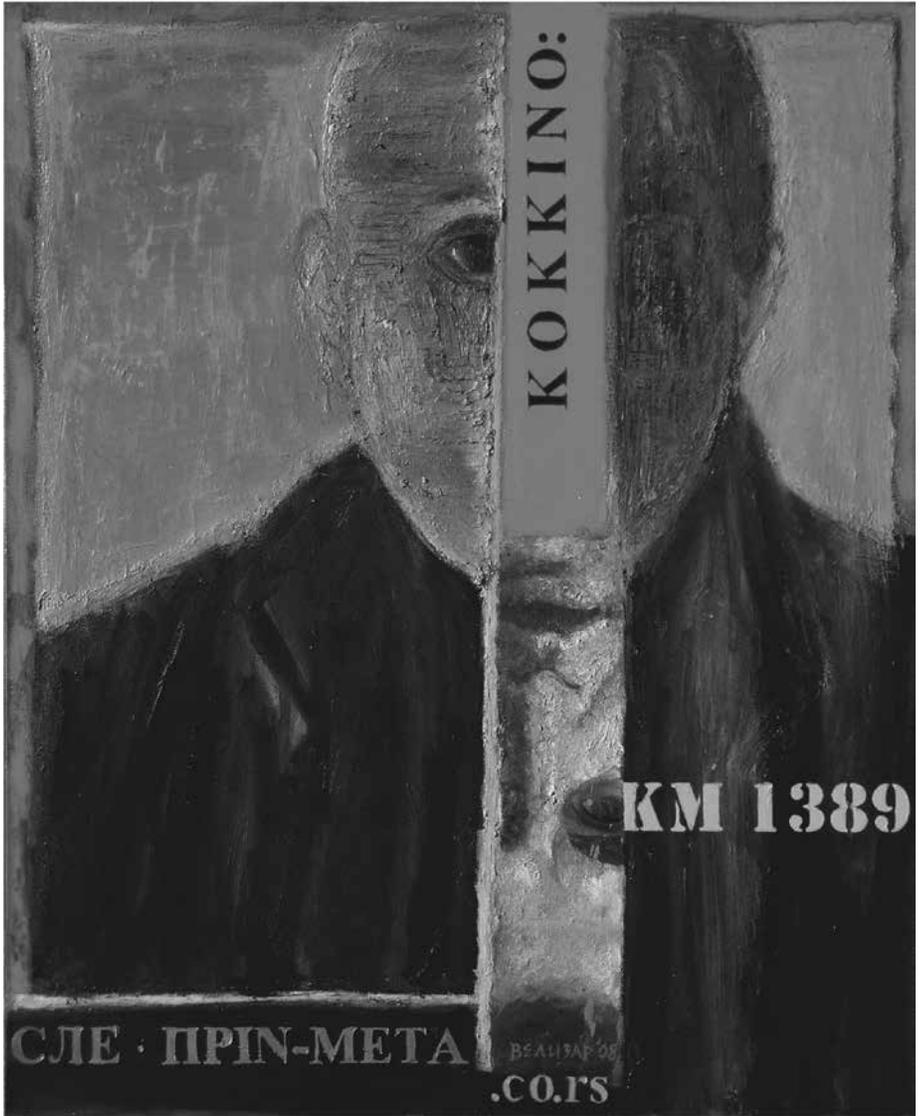
Резиме

У раду се истражују слике као саставни део једног дискурса, одн. као конститутивни део текстова одређеног дискурса и указује се на веома важну улогу релације текст-слика приликом анализе дискурса. Истовремено се скреће пажња на вишедимензионални карактер дискурса, и с тим у вези, на неопходност анализе свих релевантних димензија. Рад, дакле, представља анализу слика из дискурса предизборне кампање, одржане у пролеће 2012. године у Србији, при чему се фокусира на релације између текста и слике, али и на односе између слика међусобно – интерпиктуралност. Поред тога истражују се функције слика из перспективе дискурса. Предмет анализе представљају два позната и веома читана дневна онлајн листа: Blic online и Политика online.

Кључне речи: дискурс, релација текст-слика, мултимодалност, функција слике, онлајн новине, предизборна кампања

Примљен новембра 2012.

Прихваћен за штампу децембра 2012.



Велизар Крстић, 3.

Јулијана Вулетић¹
 Универзитет у Крагујевцу
 Филолошко-уметнички факултет

СРПСКО-НЕМАЧКИ ЈЕЗИЧКИ КОНТАКТИ СА ОСВРТОМ НА ИСТРАЖЕНОСТ ЈЕЗИКА СРБА У НЕМАЧКОЈ ДАНАС

Будући да не постоји јединствена библиографија стручних и научних радова који се баве језиком српских радних миграната у Немачкој, овај рад представља покушај да се у оквиру изучавања немачко–српских језичких контаката прикаже досадашња истраженост српског дијаспоралног језика у Немачкој, као и да се укаже на потребе и могућности даљих истраживања.

Кључне речи: језички контакти, дијаспора, српски дијаспорални језик у Немачкој

Роду о језику

*О језику, rode da ti pojem,
 О језику milom i tvojem i mojem!
 По њему si sve što jesi:
 Bez njega si bez imena,
 bez djedova bez unuka,
 u prošlosti sjena puka
 u buduće niti sjena!...*
 Петар фон Прерадовић

0. Увод

Увод у тему немачко–српских језичких контаката у миграционом контексту и уопштено у тему језичких контаката започели бисмо два-ма животним причама: причом о породици Петра (фон) Прерадовића²

¹ julijanavuletic@yahoo.de

² Породица *Петра фон Прерадовића* (1818-1872) из Старе Србије преселила се у Бачку (село Леђен) у седамнаестом веку. 1704. године добили су угарско племство, а после неког времена један део Прерадовића прешао је у Русију, а други са неколико својих рођака у Горњу Крајину. Тако се велика породица Прерадовића разделила на три огранка: леђенске, руске и горњо-крајишке. Овај потоњи огранак прославио се по знаменитом песнику Петру Прерадовићу, који је прве песме написао на немачком језику. Занимљив је податак да се са мајком и сестром по повратку са Војне академије није могао споразумети, јер беше готово сасвим заборавио свој матерњи језик. Од 1843. почео је „певати народним језиком“ коме је до краја у своме песништву остао веран. 1868. године одлази у Аустрију и тамо се по други пут жени и то Бечлијком Емом Регреновом. Умро је у Аустрији (Фарафелд) 1872. године, сахрањен је у Бечу,

и причом о једној Холанђанки³ са српским коренима. Прерадовић је на сопственој кожи осетио губитак језика и идентитета, а „сјене“ о којима говори у својој песми *Роду о језику* данас представљају икона крсне славе Светог Николе у породици Молден у Бечу као сећање на порекло из српског, православног дома породице Прерадовић и тацна славског жита младе Холанђанке као сећање на прабаку Српкињу и православног Св. Николу, породичну славу.

Ове две приче илуструју сву испреплетеност и сложеност језичких и социокултуролошких контаката и њихових последица по судбине појединаца, народа и језика. У уводном делу рада који следи, ове две приче стављамо у шири историјски контекст миграторних кретања са југословенских простора, а посебно немачко–српских језичких и социокултуролошких контаката.

0.1 Историјски контекст српско-немачких језичких контаката

Први контакти Срба и Немаца датирају из праисторијског периода⁴, а први интензивнији културолошки и језички контакти између Срба и Немаца успостављају се у 13. веку (уп. Алановић, 2001: 38) доласком рудара Саса⁵ у време Немањића. Услед сеоба српског народа преко Саве и Дунава 1690. и 1739. године, колонизацијом Војводине у 18. веку, контактима током аустроугарске владавине у 19. веку, доласком Немаца у Србију и, чешће, одласком Срба у Немачку на школовање и рад пре, између и након светских ратова, језичке и културолошке везе између ова два народа постају све тешње.

Срби се у Немачкој насељавају већ осамдесетих година 19. века у оквиру миграција страних радника услед убрзане индустријализације.⁶

а 1879. године његови посмртни остаци пренети су у Загреб. Унука Петра Прерадовића је аустријска песникиња *Паула фон Прерадовић*, удата Молден, позната као ауторка аустријске химне (1947). Њен син *Фриц Молден* је познати новинар, издавач и дипломата. Потомци породице Прерадовић живе у Србији, Аустрији, САД и Канади. Део потомака је у Бечу, прешли су у римокатоличку веру, али чувају успомену на своје претке и у стану имају икону крсне славе своје породице - Светог Николе. (извори: riznicasrpska.net/knjizevnost/index, [Austria-Forum](http://Austria-Forum.com), www.vesti011.com, www.dnb.de - Deutsche Nationalbibliothek, прегледано 15.08.2012.)

3 „Početkom devedesetih godina, naša kći, tada student, iz Amsterdama je došla kući na slavu [...] sv. Nikolu [...] noseći odatle – na moje zaprepašćenje, malu tacnu sa slavskim žitom! Dobila ju je od jedne drugarice, čistokrvne Holandanke. Prabaka te devojke se krajem 1912. sa mužem (stručnjakom za duvan) doselila iz Vranja, jer je njihov gazda, Turčin, vlasnik neke duvanske firme, posle Prvog balkanskog rata izbegao i preneo svoje poslove u Holandiju, pa poveo i njih. Familija se posle širila, u njoj su **odmah** prevladali Holandani, ali prabaka je živela dugo [...] i u spomen na nju još dugo posle njene smrti za pravoslavnog sv. Nikolu kuvali žito.“ (Vasilije Kleftakis, *Dijaspora jezik i pismo*, www.nspm.rs › Rubrike › Kulturna politika, прегледано 15.08.2012, подвукла ауторка рада).

4 Ти контакти су нам у наслеђе оставили речи као што су нпр. *џроб* и *џоси*.

5 М. Павловић (1961) исцрпно говори о овим контактима и њиховим последицама по језик и културу српског народа у чланку *Tragovi rudara Sasa u srpskohrvatskom jeziku*.

6 „Пред Први светски рат, у рударству и тешкој индустрији рајнско-вестфалске области, радило је око 60.000 лица из југословенских земаља“, (Павлица 2005: 121). Из-

Први талас миграција југословенског становништва започиње, дакле, поткрај 19. века а завршава се Првим светским ратом (Павлица 2005: 152).

Између два светска рата уследио је други већи миграциони талас југословенског становништва. Из Краљевине Срба, Хрвата и Словенаца због велике економске кризе велики број југословенских радника започиње да тражи трајно или привремено запослење у земљама Западне Европе, а нарочито у Немачкој⁷ (Ивановић 2012: 7).

Трећој етапи масовних миграција становништва са простора СФРЈ у прекоокеанске земље и земље Западне Европе, а превасходно у Немачку (раздобље од 1954. до 1967. године, Павлица 2005: 152), претходило је стихијско и неорганизовано илегално запошљавање југословенских грађана, затим одласци ратних избеглица које сачињавају углавном српски монархисти и хрватски националисти, а и останак једног дела принудно расељених лица, тачније ратних заробљеника, избеглица и радника на принудном раду у Немачкој⁸.

Трећи талас миграција започиње почетком шездесетих година 20. века (Павлица 2005: 152; Ивановић 2012: 9), када се Европа сусреће „са потпуно новом⁹ врстом миграција, тзв. привременом економском миграцијом, која је довела до настанка својеврсних нових националних мањина у Западној Европи“¹⁰ (Ивановић 2012: 9).

И коначно, четврта етапа, етапа савремених миграција из СФРЈ у Немачку долази услед економске и политичке кризе и грађанских ратова на југословенском простору, који након 1992. године проузрокују талас избеглица са тих простора у Немачку и друге западноевропске и пре-

међу два светска рата су као сезонски радници у рајнско-вестфалском индустријском подручју боравили поред Словенаца и Хрвата и Срби из Босне и Херцеговине (Павлица 2005: 152).

7 Прва миграција југословенских радника забележена је 1921. године и наставила се следећих година до почетка Другог светског рата са већим или мањим интензитетом. Укупно, од 1921. год 1941. године, више од 100.000 југословенских радника нашло је запослење у Трећем рајху. Већина се, међутим, вратила у завичај током 1940. године (Ивановић 2012: 7 и даље).

8 О овој „претходници“ масовних миграција трећег таласа говоре Ивановић (2012: 49, 83–84) и Павлица (2005: 152, 153), који овај период непосредно после завршетка Другог светског рата назива другом етапом миграција.

9 Западне европске земље нису се поставиле као усељеничке земље традиционалног типа, већ су од почетка масовног запошљавања странаца јасно стављале до знања да су оне земље само привременог усељавања (Давидовић 1999: 9; Ивановић 2012: 9). Међутим, последице економских криза, велики број незапослених и домаћих и страних радника у западноевропским земљама условиле су 1974. године заустављање прилива радне снаге, али су истовремено земље пријема новом миграцијском политиком показивале настојања да се страни радници, који су већ били запослени, задрже и боље употребе. Тако је половином седамдесетих година 20. века страним радницима било дозвољено да доводе своју децу или брачне другове, тзв. „спајање породице“ (Давидовић 1999: 12). На тај начин отворио се пут останку онима који су отишли да би се вратили, што је узроковало сасвим другачији став према језику и култури земље из које су дошли.

10 Од 1968. па до 1973. долази до масовног запошљавања Југословена у Немачкој државним споразумима и билатералним уговорима којима се запошљавање правно регулише (Павлица 2005: 153).

коокеанске земље (Шведска, Француска, Америка, Аустралија, Канада и др.), који чине радни мигранти, избеглице, лажни азиланти, али и политичка емиграција (Павлица 2005: 153).

Данас у Немачкој, према подацима Савезне службе за миграцију из 2007. године, живи 391.000 грађана са мигрантским пореклом из Србије¹¹, од прве па чак и до четврте генерације.

0.2. Предмет истраживања, циљ и методе

Лингвистичка истраживања ових вишевековних немачко–српских међујезичких контаката попримила су два правца: на дијахроном плану су се пре свега истраживале, а истражују се и даље, језичке посуђенице у контексту посредних језичких и социокултуролошких додира (нпр. Голубовић 2007, Андрејић 2009, Н. Бугарски 1997/98, Вулетић–Ђурић 2011), док су се другим видом контаката, тачније непосредним језичким додирима и њиховим динамизмима, бавили малобројни аутори, и то до почетка деведесетих година 20. века.

Интензивни и непосредни контакти српског и немачког језика створили су један „нови“ језик српских радних миграната, који ми у нашим истраживањима називамо *српским дијаспоралним језиком*, о коме ће касније бити говора. Стојановићеву¹² констатацију с почетка осамдесетих година 20. века, да наши научници до тада нису свеобухватно вршили истраживања двојезичности деце наших радника привремено запослених у СРН (Стојановић 1983: 413), можемо потврдити и ове 2012. године и допунити је тврдњом да са општелингвистичког и соцолингвистичког становишта стање српског дијаспоралног језика у Немачкој до сада готово и да није истраживано, као и да интересовање за такву врсту истраживања опада већ са распадом СФРЈ. Циљ овог прилога је да се констатује степен истраженост посредних и непосредних српско-немачких језичких контаката са посебним освртом на истраженост српског дијаспоралног језика, тачније језика Срба – радних миграната трећег таласа и њихових потомака у Немачкој данас. Намера нам је такође и да на једном месту пружимо попис постојећих публикација и да укажемо на потребе истраживања ове у науци запостављене теме.

Будући да нема јединствене библиографије стручних и научних радова који се баве српским дијаспоралним језиком у Немачкој, подаци су прикупљани претраживањем каталога електронских библиотека, претраживањем база податка са интернета, као и пописа референтне литературе у пронађеним радовима. Пронађене радове ћемо покушати да опишемо према приступу теми и резултатима истраживања.

11 *Zabranjen pristup gastarbajterima*, интервју са Владимиром Ивановићем, www.ves-ti-online.com, 15.08.2012.

12 Од овог аутора смо успели да прибавимо само овај чланак, док дисертацију под истим називом нисмо.

1. Досадашња истраживања српско-немачких језичких контаката

На дијахроном плану, као што смо горе поменули, истраживане су посуђенице из немачког језика, њихова импорација, интеграција и адаптација у српском језику. Међутим, како Мемич (2006: 5) тврди, германизми у српском језику нису довољно исцрпно истраживани. Он недостатак исцрпнијих истраживања тумачи политичком ситуацијом након Првог, а нарочито после Другог светског рата, када истраживање лексичког материјала преузетог из немачког језика постаје непожељно, а немачки језик променом политичког положаја престаје да буде један од доминантних језика у Европи. (Мемич 2006: 6, цит. према Вулетић-Ђурић 2011: 500). Први рад о посуђеницама из немачког језика у тада српскохрватском језику излази у Београду 1937. године¹³, а каснији значајнији радови на ову тему били су углавном иницирани са немачке стране (Мемич 2006: 6). Германизмима и посредним утицајима немачког на српски језик бавили су се још и Тошовић¹⁴ и Вукчевић (2004).

Након распада Југославије деведесетих година 20. века и раскола између српског и хрватског језика једина оспежнија студија на тему германизма у српском језику јесте студија Биљане Голубовић *Germanismen im Serbischen und Kroatischen* из 2007. године.¹⁵

Другим видом контаката немачког и српског језика, тачније непосредним језичким додирима и њиховим динамизмима бавили су се малобројни аутори, и то до почетка деведесетих година 20. века у оквиру истраживања која су спроводили југословенски научници. О трећем таласу миграторних кретања писани су радови са социолошког и историјског аспекта, о којима ће касније бити говора. На крају овога рада биће дата библиографија пронађених радова на тему истражености немачко-српских језичких контаката.

2. Истраженост српског дијаспоралног језика у Немачкој

2.1 Појам дијаспоре и дијаспоралног језика

Сама реч дијаспора (διασπορά) потиче из грчког језика и значи *расејање, расељавање народа*¹⁶. Ђуровић (Ђуровић 1988) даје дефиницију

13 Милош Тривунац, *Немачки утицаји у нашем језику*, Београд: Штампарија М. Сибинкића, 1937.

14 SS 2008 Proseminar zur Synchronie des B/K/S (Entlehnungen), dr. Branko Tošović, www-gewi.uni-graz.at > ... > 2007-2008 > Entlehnungen_BKS, приступ страници 15.08.2012.

15 Појам германизам у овој студији се засебно посматра и у српском и у хрватском језику, са поређењем историјских, друштвених и језичких околности.

16 У грчком преводу Старог завета реч *дијаспора* означава Јевреје расејане „по свим другим народима с једног краја земље до другога“ (V. Књ. Мојс. 28, 64). У православном црквеном праву, према 85. канону Василија Великог, дијаспора означава православно становништво које живи међу неправославнима. Данас се под дијаспором подразумева становништво, без обзира на народност, које живи ван

језика дијаспоре у контактнoлингвистичком смислу истражујући говор деце југословенских радних миграната у Шведској и под тим подразумева мешавину различитих дијалеката и језика некадашње СФРЈ¹⁷.

Дудок (2007: 239 и 241) дефинише језик дијаспоре као језик „хетерогеног карактера, јер су његови носиоци, појединци и чланови заједнице, расејани, далеко један од другог као и од матичног језгра“ [...], а дијаспору као „динамички, пуслирајући ентитет [...], као егзистенцијални тип мањинске популације која живи изван граница матичне земље са посебним и специфичним језичким обележјима у комуникацији“.

Састав српске заједнице изван матичне средине у Немачкој јесте хетероген, будући да се састоји од, како ће мо их ми назвати, старе, нове и најновије дијаспоре, а ни оне саме по себи нису хомогене (различито социјално порекло, образовање, друштвени положај у земљи пријема, политички ставови и сл.). Стару дијаспору сачињавају они појединци који се после Другог светског рата нису вратили у земљу, као и они који су до шездесетих година 20. века из политичких или економских разлога пребегли у Немачку, и наравно њихови потомаци. Нову дијаспору чине превасходно радни мигранти који су у Немачку отишли на „привремени рад“. Највећи део њих остао је да живи у Немачкој, довели су своје породице или су тамо ступали у бракове и оснивали породице, те самим тим створили другу генерацију која сада већ има и унукe, трећу генерацију. Претходница овом таласу економске миграције, названа овде старом дијаспором, углавном није одржавала контакте са матицом, што је и разумљиво, док је нова дијаспора углавном у непрестаном контакту са матицом. Најновију дијаспору чине Срби који су се старој и новој придружили у налету грађанских ратова, распада СФРЈ, економског ембарга и економске кризе. Нас превасходно занимају истраживања језика српске дијаспоре коју сачињавају мигранти трећег таласа миграција, тзв. радни мигранти¹⁸, као и њихови потомци, односно друге и треће генерације¹⁹ ове групације.

Говорници прве генерације радних миграната у Немачку су са собом иселили и различите дијалекте српског језика из средина из којих су потекли²⁰ (Србија, Хрватска, Босна и Херцеговина, Црна Гора). Под

граница матичне државе (www.dijaspora.nu/latinica/licna_karta_casopisa, прегледано 15.08.2012.).

17 „Југословенске групе у шведским градовима чине становници из различитих крајева Југославије, који потичу из различитих крајева, говоре различитим дијалектима, некада и језицима. Сви се мање-више разумеју и говоре „наш језик“. Деца рођена у оваквим комунама усвајају језик те комуне лингвистички нехомогене – оно је потенцијално изложено свим варијантама „нашег језика“. Оно креира сопствени језик који се може одредити као језик дијаспоре.“ (Ђуровић 1988, цит. према Савић 1989: 40)

18 О називима ове групе економских миграната уп. Ивановић 2012: 26 и 27.

19 О дефиницијама генерација исељеника/миграната уп. Филиповић 1986: 51; Савић 1989: 41; Давидовић 1999: 17-22; Зубчић 2011: 73).

20 Српскохрватски (или југословенски (или наш језик, како су говорници са југословенских простора називали свој матерњи језик) и Југословен (*Yugoslav*) су били појмови који су се односили на језик и носиоце језика који су се доселили са простора

утицајем језика средине (стандардни немачки језик, немачки дијалекти), као и под утицајима различитих дијалеката језика средине одакле су потекли, формира се један нови језик који прва генерација као такав преноси са генерације на генерацију (други и трећи нараштај говорника) или пак његова употреба опада у једним, а одржава се у неким другим доменима, а на крају тог процеса, како су многа контактнolinгвистичка истраживања показала, долази и до замене језика мањинске језиком већинске заједнице.

Језик Срба у Немачкој јесте језик конкретне језичке заједнице у зависности од горе наведеног социокултуралног окружења, тако да је то један посве нови језик који се не може звати српским стандардним језиком којим говоре Срби у матици. Зато ми предлажемо да се у овом контексту, као што смо већ и навели, користи појам *српски дијаспорални језик у Немачкој*²¹.

Лингвистички дискурс српске дијаспоре у Немачкој до сада није истраживан на тај начин и представља једно социолингвистичко и лингвистичко истраживачко питање које тражи одговоре, а који се могу дати спровођењем системских истраживања, о чему ће касније бити речи.

2.2 Досадашња истраживања и пројекти

У односу на данашњи тренутак можемо са жаљењем да констатујемо да од деведесетих година нема значајнијих истраживачких пројеката који се баве истраживањем појава у српском језику под утицајем немачког језика (на фонолошкој, лексичкој, морфолошкој, синтаксичкој равни) нити правцима даљег развоја језика у другом и трећем нараштају Срба – радних миграната у Немачкој. До деведесетих година таква истраживања, говорника српскохрватског језика, који су се у западноевропским земљама нашли као радни мигранти или у прекоокеанским као исељеници вршена су у склопу некадашње, сада већ непостојеће државе СФРЈ. Та истраживања можемо поделити у четири групе (за 1-3 уп. Михаљевић 1988: 127–128):

1. развој породичног језика деце (од 4 до 18 година) говорника српскохрватског језика у Шведској²²- лундски пројекат

сада већ бивше државе СФРЈ. У радовима научника седамесетих и осамдесетих година 20. века ови појмови су били веома често у употреби (Зубчић 2011: 74).

- 21 И тако у зависности од земље исељења, будући да је језик са којим је прва генерација дошла у неку земљу подлегао многим променама под утицајем већинског језика дотичне земље пријема. Занимљиво би, можда, било истражити и степен споразумевања Срба на српском језику из различитих земаља пријема.
- 22 „Projekt je pokrenuo Odsjek za slavistiku Sveučilišta u Lundu 1980. godine. Cilj je projekta istražiti govorni jezik jugoslavenske djece koja su u Švedsku došla nakon usvajanja materinskog jezika kao i djece koja svoj materinski jezik tek usvajaju u Švedskoj. [...]“ У лундском пројекту за матерњи језик употребљава се назив *кућни* или *породични* језик. У есенском пројекту употребљава се назив језик порекла (Herkunftssprache), а неки аутори употребљавају још и називе први језик, језик прималац (са аспекта језичког посуђивања), изворни језик, завичајни језик (Михаљевић, 1988: 127). С обзиром на назив матерњег језика постоје занимљиве разлике: прилично велики број,

2. двојезичност југословенских ученика у СР Немачкој - есенски пројекат
3. хрватски дијалекти у САД – хрватско-енглески билингвизам²³,
4. истраживања новосадске истраживачке групе (Савић 1989: 22 и даље).

Поред ових пројеката издвајају се и радови као што је рад Орловић-Шварцвалд (1978), која контакт немачког и српског језика у мигрантским условима посматра са једног другог аспекта²⁴ и такође допуњује Хајделбершку студију о немачком језику шпанских и италијанских радника у Немачкој (Heidelberger Forschungsprojekt Pidgin-Deutsch (HPD) 1975), те рад Стојановића (1983)²⁵, који са лингвистичког аспекта анализира двојезичност југословенских ученика са српскохрватског језичког подручја у завршним разредима основне школе у Савезној Републици Немачкој. Трагајући за литературом која се бави проблематиком југословенских радних миграната, пронашли смо и рад Катрин Шлунд (Katrin Schlund 2003), која говори о утицају двојезичности на идентитет Југословена друге генерације у Немачкој на примеру пет аутобиографских наративних интервјуа.

око 25% Срба и Хрвата, свој матерњи језик назива југословенским, док Срби свој матерњи називају српскохрватским (само неколицина српским), а Хрвати свој матерњи језик називају углавном хрватски, а не српскохрватски или хрватски или српски (Михаљевић М., 1988: 127). О овоме уп. још Штелтинг (Stölting 1980: 37; 40-45)

- 23 За разлику од европских истраживања језика радних миграната, чија је пажња усмерена углавном на двојезичност њихове деце, приступ истраживању језика исељеника у прекоокеанским земљама није ограничен само на говор деце, већ на језик прве, друге и треће генерације. Примаран задатак ових истраживања јесте истражити начела непосредног посуђивања и анализирати међујезичке контакте на фонолошкој, морфолошкој, семантичкој, синтаксичкој лексичкој и стилистичкој равни (Михаљевић, 1988: 127, Зубчић 2011: 80).
- 24 Истраживање је вршено са 18 југословенских радника миграната у Немачкој (рајнско-мајнска област). У раду се испитују и објашњавају морфолошке компоненте и синтаксичке структуре у немачком језику наших радних миграната и расветљују ванјезичке импликације при неинституционализованом усвајању немачког код одраслих миграната под одређеним социјалним условима (Орловић-Шварцвалд 1978: 7). Овде се, дакле, у први план истраживања ставља немачки језик – назван *Gastarbeiterdeutsch* – а не језици југословенских миграната нити међујезички утицај немачког и језика миграната.
- 25 „Cilj istraživanja je bio a) naučni: istražiti korelaciju između uticaja faktora strane sredine i dvojezičnosti kao posljedice tih uticaja i stanja dvojezičnosti (polu- ili jednojezičnosti) i b) praktični: izvući zaključke i predložiti mjere organizovanog uticaja na dvojezičnost djece jugoslovenskih radnika na privremenom radu u SRNJ“ (Стојановић 1983: 415). Овде ћемо навести нека његова запажања о утицају немачког на српскохрватски (српски) језик: писање именица великим словом, нпр. *Учитељ*; графема се пишу по правилима немачког језика, нпр. *woli*, *alli* и сл. (Стојановић 1983: 418); утицај немачког језика на фонетском плану, нпр. реч *штојимо* ученици читају *шиојимо* (Стојановић 1983: 417), као и на преношење структура немачког језика на српскохрватски, нпр. *Ona voli pravo imati.* – Sie will recht haben.; *Ja pravim zadaću.* – Ich mache die Aufgabe.; *Ona nema strah* – Sie hat keine Angst и сл. (Стојановић 1983: 418), или употреба немачке лексике додавањем падежних и глаголских наставака српскохрватског језика: нпр: *Vi ne idete meni u šulu шулу*; *Ona je stalno u dobroj launi* и сл. (Стојановић 1983: 418).

Проблематиком југословенских радника на „привременом раду“ у Немачкој бавила се и неколицина социолога и историографа, као што су Давидовић (1999), Павлица (2005) и Ивановић (2012)²⁶.

Резултати есенског пројекта у коме је испитиван говор педесет двоје југословенских ученика у Есену, који похађају прелазну наставу на матерњем језику уз убрзано учење немачког језика и допунску наставу на матерњем језику уз редовну наставу на немачком језику објављени су у књизи Винфрида Штелтинга (Stölting 1980), коју је у 3. тому Балканолошких студија издао Источноевропски институт слободног универзитета у Берлину (Osteuropa Institut an der Freien Universität Berlin) (Михаљевић 1988: 127; Лајош 1983: 413). Књига је објављена уз сарадњу Драгице Делић, Марије Орловић, Карин Рауш и Еделтрауд Сауснер (Лајош 1983: 413). Ту се проблем двојезичности посматра углавном са аспекта интеграције наше деце у школски систем и степена способности владања немачким језиком, а способност коришћења матерњег језика при томе нужно бива потиснута у други план (Стојановић 1983: 413).

Штелтинг је био један од истраживача са немачког говорног подручја који су седамдесетих година извршили серију испитивања са циљем да опишу и објасне специфичности промене у говорном понашању појединачних националних популација радника мигранта, односно њихове деце, бавећи се при томе ситуацијом југословенске деце. Иако проблему истраживања прилази првенствено са аспекта социолингвистике, он истовремено узима у обзир и расветљава многе лингвистичке²⁷, психолингвистичке и педагошке аспекте проблема двојезичности²⁸ (Лајош 1983: 462- 464).

26 Давидовић (1999) у раду разматра положај који на тржишту радне снаге имају припадници друге генерације мигранта, за шта су нераздвојиво везани проблеми њиховог образовања и школовања, двојезичности, културно-миграцијске тензије у оквиру којих њихов етнички идентитет има централно место и разматра и питање двојезичности (Давидовић 1999: 6, 83-95). Павлица (2005) анализира миграцијске токове из Југославије од 19. века до данашњих дана и даје преглед општих карактеристика популације југословенских миграната. Ивановићева књига је део пројекта *Српско друштво у југословенској држави у 20. веку: између демократије и диктатиуре* (177016), који је финансирало Министарство просвете и науке Републике Србије и говори о првој генерацији југословенских гастарбајтера и првим годинама њиховог одласка у Немачку и Аустрију.

27 У 6. поглављу описује се откривени облици интерференције међу језичким системима двојезичних ученика, тј. указује се на тенденције да се фонолошки, лексички синтаксички и семантички системи једног језика мешају са системом другог (Лајош 1983: 465).

28 Упоредујући прву и другу генерацију странаца радника и њихову децу, Штелтинг истиче да родитељи имају друкчији тип мотивације за учење немачког језика него њихова деца. Њихова оријентација је инструментална оријентација, будући да им други језик служи само за постизање одређеног циља, док је за децу карактеристичнија интегративна оријентација према учењу другог језика (Лајош 1983: 463). Аутор истиче да се код друге генерације странаца други језик са подручја рада и школе полако преноси и у породицу, што је предступањ ка новој једнојезичности. Према процени резултата истраживања Штелтинг сматра да се многа деца страних радника налазе у језичкој ситуацији коју назива обострана полујезичност, семилингвизам, тачније слабо познавање оба језика. (Лајош 1983: 464). Наше истраживање које тре-

Када Зубчић (Зубчић 2011: 78)²⁹ проговара о говору хрватских исељеника, она каже да се у радовима седамдесетих и осамдесетих година не издвајају деца с обзиром на националност, те се самим тим само део закључака у тим радовима односи на Хрвате и хрватски језик. Исто то би могло важити за тадашња истраживања и у погледу српског дијаспоралног језика у Немачкој.

Савић (1989) у чланку *Докле смо дошли?* говори о истраживањима новосадске истраживачке групе на тему двојезичности мигрантске деце и дели дотадашњу научну литературу на радове југословенских аутора (Савић 1989: 30-35), радове аутора који раде изван СФРЈ (Савић 1989: 35-38) и на радове настале у оквиру пројекта психолингвистичких истраживања на тему језика деце југословенских радника на привременом раду у иностранству (Савић 1989: 39-40). Њен попис обухвата спроведена истраживања у вези са језиком југословенских радника на привременом раду у Западној Европи, а ми смо из овог пописа издвојили оне радове који се пре свега тичу југословенских радних миграната у Немачкој.³⁰

Представљајући дотадашњи рад новосадске истраживачке групе, Савић каже да је „неколико радова посвећено опису наративне способности код мигрантске деце у СР Немачкој и Швајцарској, потакнути истраживањима ранијих истраживача (И. Стојановић 1983) да је наративна способност код наше деце лоша³¹, а неколико радова је написано о именима и надимцима деце рођене у иностранству³² (Савић 1989: 25).

Савић (1989: 23) у свом раду проговара и о југословенском (савезном) пројекту РОНИМ (Развој и образовање националног идентитета и матерњег језика деце југословенских грађана у Западној Европи) који је, како каже, „*upravo formiran i otpočeo sa radom [...], sa sedištem u Institutu za sociologiju u Ljubljani, na kojem saraduju poznati istraživači iz cele zemlje*“. Овај пројекат, замишљен као интердисциплинаран и дугорочан, требало је у склопу мигрантне политике земље да припреми нове научне податке како би се дошло до нових научних поставки (Савић 1989: 23).³³

нутно спроводимо даје назнаке да у првој, другој и трећој генерацији Срба – радних миграната у Немачкој можемо говорити или о стабилном билингвизму, билингвизму са доминантним језиком средине (немачким), рецесивном билингвизму или о потпуном преласку на нову једнојезичност (језичка асимилација).

29 Она даље, међутим, наводи да веће интересовање за ову тему почиње крајем осамдесетих година и то радовима П. Мразовић (1989) и М. Љубешић (1989), које су, како каже, истраживале различите аспекте у *говору деце хрватских* (sic!) исељеника (Зубчић 2011: 79). Зубчић у свом раду наводи ауторе који су се бавили истраживањима говора хрватских исељеника у Немачкој, а то су: Stölting 1980, 1987; Matešić 1987; Mrazović 1989; Ljubešić 1991, 1992, 1995; Runje 1990 (Зубчић 2011: 82).

30 Види библиографију на крају рада.

31 Показало се да су наша деца и на српскохрватском примењивала образац приповедања типичан за немачки језик (Савић-Цветковић, Бујас, Мулаји, Лукић), уп. Савић 1989: 25.

32 Ова истраживања вршена су у Немачкој и Француској (Бујас 1986, Д. Кнежевић, Савић 1987) уп. Савић 1989: 25.

33 Ми, међутим, о овом пројекту нисмо ништа успели да пронађемо нити у електронском каталогу COBISS нити путем других електронских база података и претражи-

Из радова новосадске истраживачке групе издвојили бисмо рад П. Мразовић (1989), који је настао у оквиру пројекта *Психолингвистичка истраживања* на Институту за јужнословенске језике Филозофског факултета у Новом Саду (руководилац пројекта проф. др Свенка Савић), финансиран од стране СИЗ-а за научни рад Војводине. Рад у рукописној форми обухвата 40 страница заједно са прилозима и представља извршено лингвистичко поређење знања о говорном и писаном језику, немачком и српскохрватском, код деце наших радника у СР Немачкој са циљем да се установи да ли се два језичка система чувају одвојено или постоје елементи интерференције (Мразовић, 1989: 70).³⁴

Дакле, можемо да закључимо да је период седамдесетих, осамдесетих, па и почетак деведесетих година 20. века био плодан период у истраживању двојезичности деце радних миграната у Немачкој. Међутим, исто тако можемо констатовати да је у центру пажње истраживања био само један аспект немачког и српског међујезичког контакта, наиме двојезичност деце радних миграната, али не и систематично истраживање промена српског језика током генерација којима је структура српског језика подлегла под утицајем немачког, затим истраживање утицаја друштвених мрежа на степен очувања/замене језика, употребе српског језика у одређеним доменима, тачније недостају свеобухватна лингвистичка и социолингвистичка истраживања дијаспоралног језика Срба у Немачкој данас.

3. Проблеми, употребе и могућности даље истраживања српског дијаспоралног језика у Немачкој и другим земљама немачког говорног подручја

Тренутно, па и произвољно снимљено стање српског дијаспоралног језика у Немачкој, посебно данас када је на помолу већ четврта генерација радних миграната, наводи нас на претпоставку да ће, уколико се не предузму превентивне мере (и са српске и са немачке стране) у циљу одржања српског језика у дијаспори, српски језик и обележја

вача, те претпостављамо да пројекат није заживео, с обзиром на близину распада и раскола у СФРЈ. Један овакав пројекат организован на нивоу Републике Србије би свакако би представљао могућност свеобухватног интердисциплинарног истраживања српског дијаспоралног језика у Немачкој, што би подразумевало истраживања са системсколингвистичког, социолингвистичког, психолингвистичког, методичког аспекта учења другог језика, аспекта образовне политике замље-матике и сл.

³⁴ Истраживање је вршено са 13 ученика допунске наставе у ХанOVERу, тачније са ученицима осмог разреда који су рођени у иностранству и редовно похађају школу на немачком језику, а у раном детињству су проговорили на матерњем, кога је у обданишту и каснијим школама сменио немачки језик, да би се у допунској настави поново успоставио (Мразовић, 1989: 70). Овде наводимо само неке резултате истраживања, који су дати у скраћеној верзији рада: ученицима приповедање на српскохрватском пада теже, користе се дијалекатском, „искривљеном“ лексиком, док приповедање на немачком језику тече веома лако и природно, уз употребу колоквијалних израза, који се у писаној форми избегавају; у српскохрватском се и у писаној форми јављају обележја говорног језика, као нпр. мешање два језика (code switching), употребе опште, уместо специфичне лексике и тако даље, уп. Мразовић, 1989: 74, 75.

идентитета српског народа изумрети за неколико деценија. Први проблем са којим се сусрећемо јесте непостојање прецизних статистичких података о броју Срба у Немачкој и другим земљама немачког говорног подручја, па и другим земљама Западне Европе, а са друге стране несинхронизованост и неорганизованост у сарадњи најпре српских институција у матици са организацијама Срба у Немачкој, а и са надлежним немачким институцијама.

Колико је нама познато, постоје многобројни – негде боље негде лошије организовани – клубови, удружења и организације Срба широм Немачке. Покушај да се њихов рад повеже и синхронизује, да се створи кровна организација јесте формирање Централног Савета Срба у Немачкој (www.zentralrat-der-serben.de). Међутим, и поред небројених обраћања аутора чланка овој организацији, није било никаквог одговора са друге стране. То нас наводи да закључимо да овај савет постоји само формално и да за конкретну сарадњу није заинтересован. Али, оно што смо прочитали на електронским страницама новина које уређује српска дијаспора (www.srpskadijaspора) јесте да постоје конкретни гласови и радње³⁵ (али недовољно синхронизоване и организоване) да се српски језик и српска етничка обележја сачувају, да се негује и задржи национални идентитет, при чему наравно постоји и потреба људи у дијаспори да се саживе и интегришу са условима социокултуралне стварности у којој се налазе (Стојановић 1983: 420).

Резултати контактолингвистичких истраживања уопште могу дати допринос контрастивној лингвистици, језичкој пракси, теорији и пракси језичке политике, а језички контакти се често истражују и са циљем да се побољша настава (страног или другог) језика, тј. предвиде појаве језичког контакта, док се у многим земљама међујезички контакти испитују у вези са очувањем језика језичких мањина и мањинских језика у миграционом контексту (Клајн 1975: 11).

Са једне стране потребе истраживања српског дијаспоралног језика у Немачкој данас огледају се у научном доприносу теорији, терминологији, методологији и емпирији контактне лингвистике и језичког контакта, а са друге стране и у практичној примени резултата истраживања³⁶. Мишљења смо као и Дудок (2007: 245) и Савић (1989: 22, 23) да оваква истраживања захтевају много боље кадровско обезбеђивање проучавања, тачније организовање тимова истраживача³⁷, систематична дугогодишња теренска проучавања, дакле, организовани научно институционализовани приступ постављањем дугорочних истраживачких пројеката на основама интердисциплинарности.

35 Министарство вера и дијаспоре покренуло је пројекат „Сваки Србин зна српски“ са циљем да деца из дијаспоре науче матерњи језик, www.politika.rs/15/01/2012.

36 Нпр. у циљу састављања модерних школских програма, којима ће се привући деца и унуци Срба-радних миграната у Немачкој, предвиђајући појаве језичког контакта као што су трансференција, прекључивање кода, редукција падежног система и сл.

37 Досадашња истраживања углавном су била препуштена иницијативи и спретности појединаца да дођу до емпиријског материјала (Савић 1989: 22).

Опадање броја корисника српског дијаспоралног језика³⁸ у Немачкој значајни је показатељ пропадања и губитка језика, те је примарни интерес научника који се интересују за српски дијаспорални језик у Немачкој идентификовати стање у коме се тај језик налази и потражити могућности његовог очувања. Начине, средства и методе нуде социолингвистички (анализа друштвених мрежа и употребе језика у језичким доменима, језичке биографије, испитивање језичког понашања и ставова генерација према језику итд.) и лингвистички приступ (анализа корпуса усменог и писаног говора на фонолошкој, морфолошкој, лексичкој, синтаксичкој и сематничкој равни). Степен очуваности језичког система понајпре зависи од низа социјалних чинилаца, те би у свеобухватним анализама ваљало комбиновати ова два приступа, односно сваком лингвистичком опису претпоставити опис социокултуролошких услова у којима језик егзистира (Зубчић 2011: 81)³⁹. То је, свакако, велики посао, али представља и велико дело, а и изискује огроман труд и финансијска средства, тако да је изван могућности појединаца или саме дијаспоре. Стога је потребно да међусобно сарађују надлежне српске институције⁴⁰, организације и удружења Срба у Немачкој⁴¹, немачке надлежне институције⁴², као и научне институције једне и друге земље.

4. Закључак

На основу пописа истраживачких радова који се баве изучавањем српског дијаспоралног језика у Немачкој долази се до закључка да су

38 Ову тенденцију илуструјемо наводима из два чланка електронских новина Интернет новине сербске: „[...] Na zahtev roditelja deca su podeljena, a nastava organizovana posebno na srpskom, i na hrvatskom, a docnije i bosanskom jeziku. Tokom te podele veliki broj dece jednostavno je prestao da pohađa nastavu, i to, nažalost, pretežno srpske dece. [...] Uz razloge politicke prirode ne treba zaboraviti i druge, pre svega nestao je osećaj ljudi da ce ovde biti privremeno, pa je saznanje da je Nemačka zemlja u kojoj će njihova deca živeti i raditi, takođe uticalo na naglo gubljenje interesovanja za nastavu na maternjem jeziku.[...] (izvor: *Sve manje đaka na dopunskoj nastavi*, www.srpskadijaspora, 18.8.2002) „[...] Početak rata i deljenje na nekoliko država neminovno je dovelo i do cepanja dopunskih škola pa je tako svaka novostvorena država preuzela brigu za svoje državljane i odgovornost za potencijalno nastavljanje postojanja dopunskih škola. [...] Razlozi opadanja interesovanja za ovu nastavu raznovrsni: loši nastavni programi, knjige koje su stare i po dve decenije i ne korenspodiraju sa novim generacijama, problem nedostatka stručnog nastavnog kadra, dezorganizacija...[...] (izvor: *Nemačka - dopunske škole na srpskom jeziku*, Predrag Corić, www.srpskadijaspora. 28. јун 2009).

39 Само занимање за дијаспорални језик често активира процес ревитализације и активнијег коришћења језика (Дудок 2007: 249), што у пракси – а надамо се да је то аутор овог чланка барем делом иницирао својим интересовањем – можемо да потврдимо конкретним примером Клуба Свети Сава у Инголштату, који ове године започиње са наставом српског језика за трећу генерацију Срба у том баварском граду.

40 Као што је Министарство за вере и дијаспору, коме се аутор чланка обраћао, али без успеха.

41 Једна таква (Клуб *Свети Сава* у Инголштату, Баварска) је аутору чланка од велике помоћи и пружа огромну подршку у изради докторске дисертације.

42 Скупштина града Инголштата је пружила аутору чланка финансијску подршку приликом прибављања литературе потребне за израду докторске дисертације.

радови овакве врсте прилично малобројни, да су се истраживања спроводила пре свега у социолингвистичком контексту са акцентом на двојезичност деце југословенских радника на привременом раду седамдесетих и осамдесетих година, а не и целовите дијаспоралне популације Срба у Немачкој. Недостају истраживања системсколингвистичког типа, са посебним освртом на језик генерација (степен очувања и замене) српског дијаспоралног језика у Немачкој, истраживања језика српске штампе у Немачкој и поређење са говорним дискурсом и сл.

Разлоге слабој истражености српског дијаспоралног језика у Западној Европи уопште налазимо како у недостатку интересовања српских лингвиста за језичку ситуацију у миграцији, тако и у недовољној заинтересованости и организованости саме државе и државних институција за очување српског језика и националног идентитета у дијаспори. Свесни смо да оваква истраживања захтевају израду обимних пројеката, који свакако изискују и огромна финансијска средства, рад интердисциплинарних тимова истраживача, сарадњу Србије и надлежних српских институција са Немачком (и другим државама немачког говорног подручја), а пре свега вољу и жељу да се такви пројекти организују и реализују. Надамо се да смо овим прилогом указали на потребу истраживања српског дијаспоралног језика Срба у Немачкој, јер као што нам је свима познато, губитком неког језика – делимичним или потпуним – у заборав одлази један сегмент постојања и идентитета једног народа, његове културе, а тиме један део људске цивилизације. Овај прилог сматрамо првим кораком у подстицају будућих истраживања. Исто тако се надамо да ће приложеним библиографским јединицама будућим истраживачима бити олакшана претрага литературе.

Литература

- Алановић 2001: М. Alanović, Германизми у Речнику српскохрватскога књижевног језика, *Прилози проучавању језика*, Бр. 30/32, 297-309.
- Андрејић 2009: I. Andrejić *Zajednički germanizmi u savremenom srpskom i italijanskom jeziku*. master teza, smoderc.fil.bg.ac.rs, decembar 2010.
- Вулетић-Ђурић (2011): Ј. Вулетић-Ђурић, Германизми у српском језику на подручју Шумадије између два светска рата, у: Српски језик, књижевност, уметност, Зборник радова са V међународног научног скупа одржаног на Филолошко-уметничком факултету у Крагујевцу (29-30.X. 2010), Књига 1, 495-507.
- Вукчевић 2004, М. Vukčević, *Serbisch-deutsche Sprachkontakte*, у: *Наслеђе I/2*, Крагујевац, 93-101.
- Давидовић 1999: М. Davidović, *Deca stranih radnika: druga generacija jugoslovenskih ekonomskih emigranata u zemljama Zapadne Evrope: sociološka analiza* Beograd : Institut društvenih nauka, Centar za sociološka istraživanja.
- Дудок 2007: М. Дудок, Од језика дијаспоре ка превентивној лингвистици? у: Зборник Матице српске за филологију и лингвистику, Књ. 50, стр. [239]-250

Голубовић 2007: В. Golubović: *Germanismen im Serbischen und Kroatischen*, München: O. Sagner.

Зубчић 2011: S. Zubčić, *Govor iseljene Hrvatske*, у: *Hrvatski iseljenički zbornik*, 2011 www.matis.hr/pdf/HIZ_2011.pdf, 21.10.2011.

Ивановић 2012: V. Ivanović, *Geburtstag pišeš normalno Jugoslovenski gastarbajteri u Austriji i SRN 1965-1973*, Institut za savremenu istoriju, Beograd Клајн 1975: C. Michael, *Forschungsbericht Sprachkontakt. Untersuchungsergebnisse und praktische Probleme*, Kronberg/Taunus: Scriptor Verlag.

Лајош 1983: L. Göncz, Stöltzing, Wilfried i saradnici: *Die Zweisprachigkeit jugoslawischer Schüler in der Bundesrepublik Deutschland*, Wiesbaden, 1980, у: *Zbornik radova Instituta za strane jezike i književnosti*, 461-472

Мемић 2006: N. Memic, *Konvergenzen am Rande Deutsch als Prestigesprache in Südosteuropa um 1900 und 2000*. <http://www.kakanien.ac.at./beitr/emerg/NMemic.pdf>, februar 2010.

Михаљевић 1988: М. Mihaljević, *Govor naše djece u dijaspori*, hrcak.srce.hr, приступ страници 15.08.2012.

Мразовић 1989, Р. Mrazović, *Neke karakteristike govornog i pisanog nemačkog i srpskohrvatskog jezika dece migranata u SR Nemačkoj*, у: Institut za južnoslovenske jezike, projekat "Psiholingvistička istraživanja" (rukopis 40 strana).

Орловић-Шварцвалд 1978: М. Orlović-Schwarzwald, *Zum Gastarbeiterdeutsch jugoslawischer Arbeiter im Rhein-Main-Gebiet: empirische Untersuchungen zur Morphologie und zum ungesteuerteren Erwerb des Deutschen durch Erwachsene* Wiesbaden : Franz Steiner Verlag.

Павлица 2005: В. Pavlica, (2005): *Migracije iz jugoslavije u Nemačku – migranti, emigranti, izbeglice, azilanti*, www.doiserbia.nb.rs/ft.aspx?id=0025..., 21.10.2011.

Павловић 1961: М. Pavlović, *Tragovi rudara Sasa u srpskohrvatskom jeziku, Годинњак Филозофског факултета*, Књ. 5, 99-127.

Савић 1989: S. Savić, *Dokle smo došli?* у: *Interkulturalizam kao oblik obrazovanja dece migranata*, ur. S. Savić, Filozofski fakultet, Institut za južnoslovenske jezike, Novi Sad, 1989, 8-42.

Стојановић 1983: I. Stojanović, *Lingvistički aspekti dvojezičnosti jugoslovenskih učenika sa srpskohrvatskog jezičkog područja u završnim razredima osnovne škole u SRNJ*, у: *Zbornik radova Instituta za strane jezike i književnosti / glavni i odgovorni urednik Pavica Mrazović*, Novi Sad (Stevana Musića bb): Filozofski fakultet, 1979-1991 Univerzitet u Novom Sadu. Filozofski fakultet, 413- 420.

Heidelberger Forschungsprojekt Pidgin-Deutsch (HPD) (1975). *Sprache und Kommunikation ausländischer Arbeiter. Analysen, Berichte, Materialien*. Kronberg/ Ts.

Филиповић 1986: R. Filipović, *Teorija jezika u kontaktu: uvod u lingvistiku jezičnih dodira*, Zagreb : Jugoslovenska akademija znanosti i umjetnosti: Školska knjiga

Штелтинг 1980: W. Stöltzing: *Die Zweisprachigkeit jugoslawischer Schüler in der Bundesrepublik Deutschland*, Wiesbaden, 1980.

Извори са интернета:

riznicasrpska.net/knjizevnost/index

Austria-Forum

www.vesti011.com

www.dnb.de - Deutsche Nationalbibliothek
www.nspm.rs › Rubrike › Kulturna politika,
Vasilije Kleftakis, Dijaspора језик и писмо
www.dijaspора.nu/latinica/licna_karta_casopisa,
www.politika.rs, приступ страницама 15.08.2012.

БИБЛИОГРАФИЈА ПРОНАЂЕНИХ РАДОВА:

а) *Истраживање германизама:*

Andrejić, I. 2009: *Zajednički germanizmi u savremenom srpskom i italijanskom jeziku*. master teza, smoderc.fil.bg.ac.rs, decembar 2010.

Alanović, M. 2001: Германизми у Речнику српскохрватскога њижевног језика, *Прилози проучавању језика*, Бр. 30/32, 297-309.

Bugarski, N. 1997/98: Morfološka adaptacija pozajmljenica iz nemačkog jezika, *Прилози проучавању језика*, Књ. 28/29, 115-126.

Vukčević, M. (2004), *Serbisch-deutsche Sprachkontakte, Nasleđe*, Kragujevac. 2004, vol. 1, br. 2, 93-101.

Вулетић-Ђурић, Ј. 2011, Германизми у српском језику на подручју Шумадије између два светска рата, у: Српски језик, књижевност, уметност, Зборник радова са V међународног научног скупа одржаног на Филолошко-уметничком факултету у Крагујевцу (29-30.Х. 2010), Књига 1, 495-507

Golubović, B. 2007: *Germanismen im Serbischen und Kroatischen*, München: O. Sagner.

Grotzky, J. 1978: *Morphologische Adaption der deutschen Lehnwörter im Serbokroatischen*. München: Dr. Dr. Rudolf Trofenik (Beiträge zur Kenntnis Südosteuropas und des Nahen Orients 26).

Irićanin, G. 1994: Нека запажања у вези са појавом германизама у српском стандардном језику, Научни састанак слависта у Вукове дане, 149-155.

Ivić, P. 1975: Matthias Rammelmeyer: *Die deutschen Lehnübersetzungen im serbokroatischen*. Beiträge zur Lexikologie und Wortbildung: Frankfurter Abhandlungen zur Slavistik, Franz Steiner Verlag, Wiesbaden, *Зборник за филологију и лингвистику*, 236-250.

Kettenbach, H. 1949: *Deutsche Lehnwörter und Lehnübersetzungen im Serbokroatischen in ihren kultur-historischen Übersetzungen* (Diss.Masch.)

Memić, N. 2006: *Konvergenzen am Rande Deutsch als Prestigesprache in Südosteuropa um 1900 und 2000*. <http://www.kakanien.ac.at/beitr/emerg/NMemic.pdf>, februar 2010.

Mrazović, P. 1996: Germanizmi u govornom jeziku Vojvodana [Germanismen in der gesprochenen Sprache der Wojwodiner]. In: Ivić, Milka/Plankoš, Judita (Hg.): *O leksičkim pozajmljenicama [Über lexikalische Entlehnungen]*. Subotica, Beograd: SANU, 209-231.

Rammelmeyer, M. 1975: *Die deutschen Lehnübersetzungen im Serbokroatischen*. Wiesbaden: Steiner (Beiträge zur Lexikologie und Wortbildung. Frankfurter Abhandlungen zur Slavistik 22.

Pavlović, M. 1961: Tragovi rudara Sasa u srpskohrvatskom jeziku, *Годишњак Филозофског факултета*, Knj. 5, 99-127.

Pudić, I. 1980: Austriazismen in Vuks Wörterbüchern, *Simpozijum austrijskih i jugoslovenskih germanista*, Novi Sad 27. i 28. marta 1980, 31-47 Schneeweis, E. 1960: Die deutschen Lehnwörter im Serbokroatischen in kulturgeschichtlicher Sicht. Berlin: de Gruyter 1960.

Schnell-Živanović, M. 2002: Deutsche Lehnwörter in der geschriebenen und gesprochenen Sprache der Wojwodina und besonders in der Provinzhauptstadt Novi Sad. In: Gerner, Zsuzsanna (Hg.): Gesprochene und geschriebene deutsche Stadtsprachen in Südosteuropa und ihr Einfluss auf die regionalen deutschen Dialekte. Internationale Tagung in Pécs, 30.3. - 2.4.2000. Wien: Praesens.

Striedter-Temps, H. 1958: Deutsche Lehnwörter im Serbokroatischen. Berlin: Osteuropa-Institut 1958 (Slavistische Veröffentlichungen 58).

Šamanek, N. 1980: Deutsche Lehnwörter in der Eisenhütte Zenica, *Simpozijum austrijskih i jugoslovenskih germanista*, Novi Sad 27. i 28. marta 1980, 57-75.

Тривунац, М. 1937: *Немачки уџицаји у нашем језику*, Београд: Штампарија М. Сибинкића.

б) *Истраживање дијалекатних језика радних миграната у Немачкој (подела према Савић 1989) :*

б,) *Радови југословенских аутора (Савић 1989: 30- 35):*

Bačvanski, M. 1984: Neke osobine govornog razvoja dece naših radnika u SR Nemačkoj, O. Mišeska-Tomić (ur.), *Jazičnite kontakti vo jugoslovenskata zaednica, Sojuz na društva za primeneta lingvistika na Jugoslavija*, Skopje, 181-185⁴³.

Bujas, M. 1981: Lična imena i nadimci dece naših radnika na privremenom radu u SR Nemačkoj i Šajcarskoj, *Prilozi proučavanju jezika*, 23, H.Sad, 165-187-

Fulgosi, A., Lj. Fulgosi, Z. Knežević i dr. 1986: Kome po latentnoj strukturi ličnosti više sliče djeca naših radnika na privremenom radu u SR Njemačkoj; vršnjacima u Jugoslavji ili u SR Njemačkoj, *Migracijske teme*, i/2, Zagreb, 5-13.

Fulgosi, A., Lj. Fulgosi, Z. Knežević i dr. 1989: Usporedba rezultata na testu znanja djece jugoslovenskih građana na području Münchena i njihovih vršnjaka u domovini, S. Savić (ur.), *Interkulturalizam kao oblik obrazovanja dece migranata van domovine*, Institut za jugoslovenske jezike Filozofskog fakulteta u Novom Sadu, Novi Sad, 43-49.

Mrazović, P. 1986: Neki rezultati rada u dopunskoj nastavi srpskohrvatskog jezika u SR Nemačkoj, *Nastava srpskohrvatskog jezika kao stranog*, Institut za strane jezike i Zavod za unapređenje vaspitanja i obrazovanja grada Beograda, Beograd, 132-136*

Mrazović, P. 1986: Kontrastivna analiza srpskohrvatskog i nemačkog jezika, Z.Diklić i dr. (1986), *Metodički priručnik*, Beograd, 138-151

Mrazović, P. 1989: Neke karakteristike govornog i pisanog nemačkog i srpskohrvatskog jezika dece migranata u SR Nemačkoj, u: *Interkulturalizam*

43 Радови обележени зевздицом настали су оквиру пројекта Психолингвистичка истраживања на тему језика деце југословенских радника на привременом раду у иностранству, Савић 1989: 39-40.

kao oblik obrazovanja dece migranata, ur. S. Savić, Filozofski fakultet, Institut za južnoslovenske jezike, Novi Sad, 1989, 70-77.

Mrazović, P. i W. Stölting-Richert 1989: Die Wortschatzbeherrschung zweisprachiger jugoslawischer Schüler in Niedersachsen. In: Deutsch lernen 4/1989, 28-56.

Mulaji, J., 1986: Narativna sposobnost dvojezične djece na uzrastu 9-10 godina koja usvajaju njemački i srpskohrvatski jezik u migrantskoj sredini, Institut za južnoslovenske jezike, projekat „Psiholingvistička istraživanja“ (rukopis 37 strana).

б.) *Рагову аутора коју раде изван СФРЈ (Савић 1989: 35–38):*

Broder, A., D. Miletić 1986: In zwei Ländern zu Hause- Initiativen zur Bewusstseinsbildung im muttersprachlichen serbo-kroatischen Unterricht, Ausländerkinder, Forum für Schule und Sozialpädagogik, 27/28, 132-148.

Haenisch, H.; Thürmann, E.; Zimmermann, F. (Bearb.) 1985: Muttersprachlicher Unterricht mit jugoslawischen Schülern in der Selundarstufe I, Unterricht für ausländische Schüler, 9, Landesinst. für Schule u. Weiterbildung Soest, 168

Heuchert, L. 1985: Mit dir spreche ich gerne Jugoslawisch. Aber hier muss ich Deutsch sprechen, Zweisprachigkeit ausländischer Kinder im Stadtteil. Integration durch den Kindergarten Projekt – Information 5. Berlin.

Orlović, M. 1974: Das Gastarbeiterdeutsch; Verusch einer Analyse, Deutsches Institut der Universität Mainz (neobjavljen rad).

Orlović, M. 1987: Das Deutsch jugoslawischer Arbeiter in der BRD, Kurzbericht über eine empirische Untersuchung, Zeitschrift für Literatur und Linguistik, 18, 147-179.

Orlović-Schwarzwald, M. 1978: Zum Gastarbeiter-Deutsch jugoslawischer Arbeiter im Rhein-Main-Gebiet, Empirische Untersuchung zur Morphologie und zum ungesteuerten Spracherwerb des Deutschen durch Ausländer, Wiesbaden.

1985 Rahmenplan für den muttersprachlichen Unterricht-Serbokroatisch, Der Hessische Kulturminister. Interkulturelle Arbeit im Kindergarten und Stadtteil, München. Rausch, K. 1979: Untersuchung zur bilingualen Sprachbeherrschung jugoslawischer Schüler in Essen, Bremen (doktorska disertacija).

Rostohar, P. 1986: Das Kroatoserbisch der Migrantenkinder aus Jugoslawien: Zur Problem der Zweisprachigkeit, Manhajm (rukopis).

Rostohar, P. 1988: Dvojezičnost djece hrvatskih i srpskih ekonomskih migranata u SR Nemačkoj, Suvremena metodika nastave hrvatskog ili srpskog jezika, Školska knjiga Zagreb 13/1, 24-28.

Stojanović, I. 1983: Lingvistički aspekti dvojezičnosti jugoslovenskih učenika sa srpskohrvatskog područja u završnim razredima osnovne škole u SRNJ, doktorska disertacija Filozofski fakultet, Novi Sad, 249.

Stojanović, I. 1983: Lingvistički aspekti dvojezičnosti jugoslovenskih učenika sa srpskohrvatskog područja u završnim razredima osnovne škole u SRNJ Zbornik radova Instituta za strane jezike i književnosti / glavni i odgovorni urednik Pavica Mrazović, Novi Sad (Stevana Musića bb): Filozofski fakultet, 1979-1991 Univerzitet u Novom Sadu. Filozofski fakultet, 413- 420.

Stölting, W. 1973: „Der serbokroatisch-deutsche Bilingualismus jugoslawischer Schüler in Essen“, in: Linguistische Berichte 27, 72-80.

Stölting, W. 1975: Wie die Ausländer sprechen: eine jugoslawische Familie in: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik Jg. 5, H. 18, 54-67.

- Stölting, W. 1987: Die Zweisprachigkeit jugoslawischer Schüler in der Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden: Harrasowitz.
- Stölting, W. 1984: Serbo-Croatian in the Federal Republic of Germany, *Melburne Slavic Studies*, 18, 26-45.
- Stölting, Wilfried Die Wanderung jugoslawischer Migrantenkinder durch die bilinguale Kompetenz, *Slavica Lundensia* 11, Lund, 113-133.
- Stölting, Wilfried, Delić, D., M. Orlović i dr. 1980: Die Zweisprachigkeit jugoslawischer Schüler in der Bundesrepublik Deutschland, *Balkanologische veröffentlichungen*, (Osteuropa Institut an der freien Universität Berlin, O. Harrasowitz, Wiesbaden

Радови који нису на горњем списку, а пронађени су у референтној литератури прегледаних радова, електронским каталозима и сл.:

- Delić, D. 1977: Rechtschreibschwierigkeiten jugoslawischer Schüler in einer Grundschule. (Schriftliche Hausarbeit zur II. Staatsprüfung für das Lehramt an der Grund- und Hauptschule) Essen.
- Ljubešić, Marta 1989: Jezični razvoj djece jugoslavenskih migranata u SR Njemačkoj. *U: Migracijske teme*, br. 4, 353-361.
- Ljubešić, Marta 1989: "Zur bilingualen Entwicklung jugoslawischer Migrantenkinder: Konzeption, Erhebung und erste Ergebnisse", (Arbeitsberichte aus dem Forschungsprojekt "Dysgrammatismus", br. 8) Heidelberg: Pädagogische Hochschule.
- Švob, M., Kotarac, Z., Ivezić, Z. 1989: Ponašanje i odnos djece prema dopunskoj školi u Berlinu, *Migracijske teme*, vol. 5, 21-26.
- Stölting, W. 1976: „Der serbokroatisch-deutsche Bilingualismus jugoslawischer Schüler „, in: K.-D- GROTHUSEN, Hrsg., *Südosteuropa und Südosteuropa-Forschung. Zur Entwicklung und Problematik der Südosteuropa-Forschung*, Hamburg.
- Stölting, W. 1977: „Organisation und Durchführung des Unterrichts für jugoslawische Schüler: ein Bericht aus der Praxis, In: *Zeitschrift für Kulturaustausch*, 27. Jg./3. Vj. Tübingen.
- Schlund, Katrin 2003, Der Einfluss von Zweisprachigkeit auf die Identitätskonstruktion von Deutsch-Jugoslawen der zweiten Generation, <https://ub-madoc.bib.uni-mannheim.de> 29.06.2012.
- Stojanović, Ilija, Vukosavljević, Tatomir 1978: Sociopsihološka stanja naših učenika u inostranstvu i dopunska nastava : (na primeru Hamburga) / Ilija Stojanović i Tatomir Vukosavljević knjiga Jezik hrvatski Izdavanje i proizvodnja Zagreb: Centar za istraživanje migracija, 1978 (Zagreb: Centar za istraživanje migracija).

Битнији социолошки и историографски радови на тему радних миграната у Немачкој:

- Davidović, M. 1999: Deca stranih radnika: druga generacija jugoslovenskih ekonomskih emigranata u zemljama Zapadne Evrope: sociološka analiza Beograd: Institut društvenih nauka, Centar za sociološka istraživanja.
- Ivanović, V. 2012, Geburtstag pišeš normalno, Institut za savremenu istoriju, Beograd.
- Jančar, M. 1977: Die Definition der Kontraste sozio-kultureller Bedingungen jugoslawischer Kinder im Hinblick auf ihre Situation in der Bundesrepublik Deutschland, In: *Zeitschrift für Kulturaustausch*, 27. Jg., 3. Vj.
- Pavlica, B. 2005: Migracije iz Jugoslavije u Nemačku – migranti, emigranti, izbeglice, azilanti, www.doiserbia.nb.rs/ft.aspx?id=0025... , 21.10.2011.

Julijana Vuletić

**SERBISCH-DEUTSCHE SPRACHKONTAKTE MIT BESONDERER
BERÜCKSICHTIGUNG DER ERFORSCHUNG DER SERBISCHEN
DIASPORALEN SPRACHE IN DEUTSCHLAND**

Zusammenfassung

In Anbetracht der Tatsache, dass es keine einheitliche Bibliografie wissenschaftlicher Arbeiten gibt, die sich mit der Sprache der serbischen Arbeitsmigranten beschäftigen, stellt dieser Beitrag den Versuch dar, im Rahmen der Erforschung deutsch-serbischer Sprachkontakte die bisherigen Forschungen serbischer diasporaler Sprache in Deutschland aufzulisten sowie auf Bedarfe und Möglichkeiten weiterer Untersuchungen hinzuweisen.

Schlüsselwörter: Sprachkontakte, Diaspora, serbische diasporale Sprache in Deutschland

Примљен новембра 2012.

Прихваћен за штампу децембра 2012.



Велизар Крстић, 7.

НАУКА О КЊИЖЕВНОСТИ

Миодраг М. Вукчевић¹*Филолошки факултет, Универзитет у Београду
Филолошко-уметнички факултет, Универзитет у Крагујевцу*

СРЕДЊОВЕКОВНО ШАЉИВО ПЕСНИШТВО У КОНТЕКСТУ СХВАТАЊА О ЕТИЧКИМ ВРЕДНОСТИМА

У средњем веку схватања о етичким вредностима формирају се како под утицајем духовне тако и световне друштвене сфере. На примеру Штрикера, песника из средњовисоконемачког периода, рад покушава да покаже улогу песništва приликом формирања свести о етичким вредностима. Тумачења Штрикерова песništва крећу се између налаза да је видљив с једне стране утицај разборитости као доминиканског појма врлине али и с друге стране народне мудрости. Допринос песništва процесима социјализације истражиће се поређењем етичких представа важећих у контексту владајућих друштвених структура, са идејама које се формирају самостално у широко распрострањеним нижим сталезима. Утицаји грчке античке филозофије, пре свега Аристотелове, и учење о врлинама које су у средњем веку ширили монаси, нпр. Тома Аквински, данас су основа филозофског система католичке цркве. Бољи увид и реалистичан поглед на друштвене односе у средњем веку, међутим, могуће је постићи разумевањем стварности која је приказана кроз етичко и морално схватање широких народних слојева. Културноисторијски детаљи описани у шаљивом песništву средњег века подржавају непосредно стицање сазнања о цивилизацијском напретку и социјализацији друштва. Развој градова и трговине утицао је на начин формирања насеља, али и на формирање естетских појмова који наговештавају развој грађанске културе.

Кључне речи: Аристотел, доминикански ред, разборитост, социјалне структуре, средњовековно немачко песništво, Тома Аквински, шаљиво песništво, Штрикер

Разврставајући књижевност на различите категорије могуће је приметити, неизбежно, да је једна од најважнијих одлика њена социјална компонента. У њеној историји, ту књижевност образовна елиту пропустила је као кроз чешаљ (Шнајдер 2004: 91-93) или се бави репрезентативном књижевношћу водећих сталеза, забавном литературом средњих слојева или пак књижевном компензацијом декласираних слојева. У историји књижевности сваки од ова четири континуитета има своју функцију и доживљава властиту развојну динамику.

1 mvukcevic@fil.bg.ac.rs

Средњовековно песништво само по себи има више различитих традиција. У средњем веку схватања о етичким вредностима формирају се како под утицајем духовне тако и световне друштвене сфере. Почетци немачке писмености огледају се у речницима, глосама и преводима који у приступу успостављају латинску традицију. Она ће да послужи песништву на старосаксонском, ослоњеном на Библији, што је водило неминовно до латинског утицаја, па ће заједно са Отфридовом књигом о Јеванђељу, поставити камен темељац песничком периоду у периоду Отона и Салијеваца.

У феудалним односима појам индивидуалне људске појаве није толико напредовао колико је јачала потреба да се шири реч Божија, и свету стави до знања да је исти тај свет Његово дело. Расла је спремност да се крене у крсташке походе, па је 1165. канонизовањем Карла Великог постала чак царска врлина. Карлу и његовим палатинима у улози Божијих јахача, круна мучеништва била је на дохват руке. Већ 1220/25 песник познат под псеудонимом Штрикер епом *Карло Велики* ствара контекст на тему служења Богу који се издваја из концепта служења 'мине', концепта служења жени на част који је опевао епом *Данијел из процветале долине*. Концепт певања 'мине', пореклом из Француске, уводио је нову културу витештва, културу одређеног облика која и самој себи представља значајан преокрет у културном току.

Приликом бављења средњим веком, његовом књижевношћу и културом, примећује се да ни сви текстови који су обухваћени одређеном хроником не припадају обавезно књижевности у оном смислу како се то данас тумачи. То се не односи ни на лични став било ког појединца, него је резултат тумачења текстова, великог броја текстова и тога шта ће и у које време да се тумачи као књижевност. Наше данашње схватање о књижевности, свакако, ново је и пренето је из 18. века као мираз (Мајд 2006). Међутим, култура названа својевремено 'дворска' требало је да означи нешто што припада двору, а у широј употреби значило је лепо, одважно, племенито. Моћни развој Штауфовског царства створио је основу за самосталну немачку културу. Носилац културе било је племство. А племство је било истовремено и дворско друштво. Оно се угледало на провонсалске и севернофранцуске трубадуре који су важали за друштвени и културни узор. У средишту дворске литературе коју је писало племство или је она писана за племићку публику, како у стварности тако и у песништву, нашао се дворски витез. Епоха означена као дворска у високом средњем веку представља у ствари постепено удаљавање од превласти цркве и то помоћу побожне али ипак профане дефиниције света. Постоје две тезе које објашњавају порекло витешке етике, али било да се ради о старијој тези која полази од извесног система врлина, грађеног на основу античких филозофија о моралу или о новијој тези која сматра да су се германски, црквени, антички и шпанско-арапски елементи сјединили у ову комплексну етику, дворска етика створена витештвом, састоји се од мноштва животних идеала и идеја о врлинама.

Називајући своје песништво по ноћним духовима који у сну муче људе, Штрикер напомиње да је узор за своје минијатурно песништво нашао у француским бајковитим причама. У контексту немачког епског и лирског песништва прве половине 13. века, његово дело се издваја по томе што се свет овде описује, рекло би се, приближно онако какав је у стварности. То додуше не може да се каже за његова два епа, за еп о *Карлу Великом* и о *Данијелу из процветале долине*, а ни за поучну песму о *Женској частји*, али се у његовим мањим приповеткама реалност осликава у чињеничном стању.

Новине, како у вези са садржајем и материјом тако и формалне, с обзиром на књижевни род, Штрикерово минијатурно песништво документује недвосмисленим прекидом са илузијом, присутном у дворској уметности. Његова уметност подсећа, према томе, највише на сентенцијално песништво из 13. века, због чега Шнајдер у њему препознаје једаног од првих представника грађанске новеле (Шнајдер 1943: 334) или по Де Боровом мишљењу чак правог претходника просветитељства (Де Бор 1962: 347). У овом смислу категоризација се ослања на обрађену нову материју и на друштвену ситуираност песника, који је или преварант или путујући песник или чак песник сељак. Штрикер нипошто не потиче из владајућих структура, то се са сигурношћу може рећи, али ако би требало његово дело књижевноисториски разврстати, онда то и није од пресудног значаја. Значајна су само прва два елемента која су претходно наведена. Међутим, као што је то случај код песништва уопште, много важнији од родне или материјалне квалификације јесте исказ дела и на шта је исти усмерен. Узимајући то у обзир, дискусија о естетској функцији Штрикеровог минијатурног песништва добија нову димензију.

Још 1890. Розенхаген је приметио да се дело *Данијел из процветале долине* у погледу на витешки дух разликује од осталих епова феудалног, дворског раздобља. Уместо мужевности и храбрости, врлинâ од посебног ратничког значаја, Штрикер хвали разборитост и лукавство, особине које су значајне највише у животу свакодневице (Розенхаген, 1890: 106). Посебну особеност песник додељује својим јунацима њиховом обазривошћу. То, свакако, истиче грађанско порекло песника и његову тежњу ка разумном и промишљеном. Секундарна литература није се продубила у истраживању ових аспеката социјалне природе. Констатован је само став песника изграђен на начин како је то управо представљено, када се каже да је песник прозрео свет, али га не осуђује него га мудрошћу разумног разоткрива (Де Бор, 1962: 235). По Де Боровом тумачењу Штрикерова песничка улога усмерава се у правцу чувања социјалног поретка.

Истражујући средњовековно шаљиво песништво, још године 1951., појавила се студија Габријеле Шиб која упоређује „лудост“ и латински појам „пруденције“, одн. сједињење светске и хришћанске мудрости (Шиб, 1951: 427), разборитости. Она констатује да приликом поступања на начин управо наведени, песник износи с једне стране своје знање стечено схоластичким образовањем, а с друге стране он, Штрикер „пру-

денцију“ ставља јасно изнад колотечине кардиналних врлина које ће Св. Тома коју деценију касније формулисати као класично учење.

На основу критичких анализа Штрикерових текстова стиче се утисак да његово песништво заступа врло различите ставове, до извесне мере чак противуречне идеолошке концепције које не показују јасно уређен временски след. Секундарна литература у том контексту нуди тек прве претпоставке. Но, не ради се о томе да Штрикер у сваком свом делу и по сваку цену заузима грађанске ставове или се противи естетици каква се развијала у феудализму. Сасвим супротно, социјалне структуре које се у његовом делу укупно препознају, ослањају се, штавише, још увек на уходане феудалистичке механизме. Читав низ приповедака, цео један сет служи на пример утврђивању сталешких граница док друга серија приповедака упућује на учење о *мине*, песмама уздиже женски карактер изнад спољашње лепоте женског изгледа. Сатирични поглед уперен на феудалне односе, као рецимо у песми *Сова и јастиреб*, указује међутим на правилно понашање у владајућем друштвеном поретку. Један број сентенци учењем о врлинама служи или чувању угледа (ёре одн. част) или се песмама подсећа, такође, на правилно прихватање доброг савета односно доброг учења.

Штрикер у својим сентенцама опширно разматра и, свакако, популарну тему „*милије*“ (доброта, дарежљивост). Док песник с једне стране упућује на дарежљивост, он с друге стране осуђује тврдичлук песмама *Слейчеве џреваре* или *Племенијини слуга* и подучава публику правилима давања и узимања. Рекло би се прототип песништва окарактерисаног као шаљиво, јесте Штрикеров *Пој Амис*, приповетка о свештенику који је, да би сачувао своју великодушну гостољубивост, врлину која себи налази узор у дворском газди, приморан да у свом окружењу људима новац на лукав начин избија из цепа, разоткривајући на тај начин другу страну медаље (Шилинг, 1994: 199) када се витез-јунак ставља у контекст запознати која племству говори о дарежљивости и доброти.

Теме обрађене до сада у овом излагању будиле су интересовање вероватно прво међу припадницима владајућег staleжа, а биле су ваљда и њима намењене. Постоји, међутим, један број песама које обухватају целокупно друштво. Штрикерово сатирично песништво шири се, такође, на песме из верског учења у којима се налазе варијације између осталог и познатих тема. Песник хвали Христово дело спасења, препоручује неопходно предавање Божијој вољи, тражи одвраћање од греха, док се посебне казнене проповеди посвећују сујети, блудништву, хомосексуалности и зеленаштву. Штрикер проповеда чак повлачење из света, па своје слушаоце призива у неколико наврата на тзв. мemento мори (*Memento moriendum esse*: Сети се да умрети мораш).

Ако се у контексту Штрикеровог стваралаштва постави поново питање значења *prudencia*/разборитости, онда постаје јасно да је за пружање одговора на ово питање потребан преглед његовог целокупног песничког дела. Поред бављења богослужењем и свештеничким позивом,

Штрикер представнике духовног staleжа терети за разврат, оргије, трговину светим тајнама и похлепу, па им одређену молитву препоручује за одређен повод. Његове намере указују дакако на заступање феудалне идеологије. Разлику у односу на дворски живот чини, међутим, његов поступак удаљавања од уметности која илузијом тежи да дочара величину двора. Цитат да стваралац нормe мора да мисли као филозоф, а да пише као сељак (Грубачић, 2006: 30), код Штрикера стиче свој употпуњени смисао. Он у једноставним, малим формама песме обједињује дидактичке намере и близак однос према стварности, што указује на ново схватање уметности, и нову перцепцију стварности. У приповеци *Сеоске кокошке* (Gäuhühner) попут критичара он упозорава на акције аустријских земљорадника, који се уз одобрење и кнежеву помоћ, бране од племићких власника омањих предела и њихових жеља за анексијама. Песма говори, иначе, о уништењу замка Кирлинген код Клостернојбурга (Шпивок, 1964: 122). У том смислу пример не најављује просто стварање контраста дворском животу, него сатиром наговештава формирање свести која, штавише, у историјском контексту долази до изражаја. Али се тумачења ипак разликују. Док Де Бор не препознаје никакво давање подршке било коме, нити господи нити сељацима (Де Бор, 1962: 243), Фишер у Штрикеровој приповеци налази да господа своје интересе шири на начин који би да се одене таларом учеништва (Фишер 1953: 84). С друге стране Ф. Ранке сматра да је Штрикер заузео улогу адвоката бранећи сељаке од господе (Ранке 1962: 186). Било којем ставу да се приклонимо, јасно се препознаје, свакако, да су аустријски сељаци у 13. веку на основу економског јачања доживели друштвени успон. То сигурно може да се тумачи као последица повећане пољопривредне производње и све јачег утицаја новчане привреде. Касније у 19. веку, кризе у привређивању, губици управо у пољопривреди, глад и социјалне неједнакости обележиле су и јачале сензибилитет за сељачки staleж. То је један од разлога због којег се Фајфер у својој анализи Штрикерове песме *Сеоске кокошке*, заузима за аутора песме. Кратки и јасни описи овог песништва, буде поштовање према сељацима и њиховој истрајности у борби против потлачености којој су изложени. Ако се предмет ове песме упореди са песмом *Богаи град* (Reiche Stadt), могуће је, посматрано с аспекта социјализације друштва, уочити цивилизацијске тековине. У овој Штрикер говори о јединству које може да помогне против силе испољене од владајућег staleжа. Не би пожар уништио цело насеље да су се становници места договорили и личне размирице подредили општем добру.

Описи Штрикерових песама показују да је анонимни песник у својим приказима остао привржен стварности. Он припаднике свих staleжа портретише у њиховој свакодневици. Својим поступком, уосталом, он нуди врло занимљиве појединости у вези са културном историјом: *Наги весник* улази у купалиште верујући да ће писмо витезу уручити док се овај купа. Међутим, у купалишту се окупила цела фамилија којој током хладних доба године прија боравак у добро загрејаној про-

сторији. Податак сведочи о распрострањеној култури знојења у јужним крајевима Немачке у 13. веку (Шир, 1966), која је подразумевала посете саунама, како се данас називају.

Ако се постави контекст како је то горе наведено, и ако се исти код Штрикера повеже са значењем разборитости, онда може јасно да се одговори на питање зашто је стицање свеобухватног увида у Штрикеро-во песništво потребно. Али поставља се питање да ли је илустрација, песнички на тај начин сликовито представљена, заиста израз доминиканске разборитости. Приликом покушаја да се докаже колико Штрикерова филозофија зависи од доминиканског поимања врлина, треба узети у обзир најпре следеће. Доминикански ред основан је када је Штрикер својим песничким стваралаштвом први пут привукао већу пажњу. У његовом *Данијелу из процветале долине* песнички је исто тако први пут обрађена „животна мудрост“. Поставља се питање, како га Шпивок у том конетску формулише, да ли је учење о врлинама формулисано од Томе Аквинског закључак филозофског система који је успоставио доминикански ред (Шпивок, 1964: 125). У периоду који се датира као почетак Штрикеровог песничког стваралаштва, основа Томиног филозофског система била је, иначе, већ позната. Аристотелова дела, заједно са пратећим коментарима Ибн Рушдовим, почела су коју деценију раније да се шире западном Европом. Како су се појавила, Аристотелова дела и коментари наилазила су код учених људи додуше прво на одбојан став. Тек ће учитељ Томе Аквинског, Алберт Келнски, својим коментарима између 1240. и 1249. успети да допринесе прихватању Аристотелове филозофије. Његов успех огледа се у споју, како се чини, двеју раздвојених доктрина. Но, он их је спојио енциклопедијском обавештеношћу, мноштвом чињеница из којих избија мистика, већ тако карактеристична за Немачку (Грубачић, 2001: 46). Тома је код Алберта упознао ону филозофију која ће постати духовни темељ његовог учења о врлинама.

Међутим, ни међу доминиканцима није владало једноумље. Нису сви, па ни најобразованији доминиканци прихватили Аристотелов рационализам без критичке рефлесије. Један од њих, професор Јован од Сен-Жила, помно је пратио дискурс на Аристотелова дела (Жилсон, 1997: 620). На основу одређених паралела између учења Томе Аквинског и Штрикера може у сваком случају да се примети уплив елемената из Аристотеловог рационализма. Није сасвим извесно, али могућност свакако постоји, да Штрикерова филозофија није резултат идеја насталих под утицајем реда доминиканаца. Можда је реч и о аутохтоном развоју, с обе стране, и то због сличних друштвеноисторијских услова.

Темељ Аристотеловом рационализму је несумњиво степен до којег је грчко друштво својевремено доспело у властитом развоју. Албрехт је у том погледу приметио да развој филозофије и природно-математичких наука није ни у каквој вези са владавином одређеног свештеничког слоја, него са процватом грчких трговачких градова смештених на обали блиској Азији (Албрехт, 1959: 386). Није с тим у вези ни случајно што

је Аристотелова филозофија доживела рецепцију код Томе Аквинског и што је прихваћена код великодостојника наведеног свештеничког реда, као и у самом црквеном врху. Владајућа етика, која је у манастирима проповедала рад, имала је можда најснажнији утицај на економску свест средњег века (Грубачић 2001: 53).

Посматран у том смислу, развој свештеничких редова који су у основу просјачки, а пре свега доминикански, представља црквену реакцију на нове друштвене токове. Док су старе структуре, пре свега бенедиктинских монаха и њихових манастира своје уређење поставили безмало паралелно у односу на привредни облик владавине властела, доминиканци су се оријентисали према грађанству које се налазило у јачању. Без обзира на културну припадност, грађанство у западној Европи јачало је у било ком граду, у италијанским, у француским и у немачким. Кену описаним тенденцијама придаје одлучујући значај јер се у њима препознаје социјално језгро данашњих насеља. Манастири, по његовом мишљењу, са брда и из усамљених долина селе се у средиште великих градова, што је за њега више него симболично (Кену, 1960: 21). Процват градова за историчаре значи почетак грађанског Средњег века (Широкауер 1957: 91), у којем је већ сваки трговац писао и писмено рачунао, на немачком и латинском језику (Хенцен 1954: 68), имао је и додатну политичку димензију (Грубачић 2001: 49). Постаје јасно да је оријентација према граду и грађанству, поготово намером да се сузбију јеретички покрети, представљала изазов доминиканцима и њиховој жељи да учврсте католицизам. Требало је водити рачуна о новом окружењу. Развојем новог начина привређивања расла је потреба за интелектуалним потврђивањем. Како се све гласније чуо захтев да се тежи стицању сазнања, тако је овим путем уважен и допринос рационалног расуђивања. Тома Аквински је студирао у Напуљу, Паризу и у Келну (Грабман, 1935: 12), где се нашао у окружењу које је њему омогућило да кроз политику свог свештеничког реда прати економски и културни развој најважнијих центара на апенинском полуострву, у Француској и у Немачкој. Живот и дело Томе Аквинског показују заправо колико је манастирски живот добио на значају (Грубачић 2001: 53). Искуства сакупљена тако на ширем подручју западне Европе, послужила су му да прилагођавањем Аристотелове филозофије црквеном учењу, понуди решења за промене из којих настају нови задаци (Албрехт 1959: 385). Тома Аквински можда није у потпуности самостални мислилац, али је врло добро уочио токове друштвеног развоја, што ће омогућити да његова филозофија постане основа за функционисање католичке верске догме у друштвеном устројству организованом по новим економским и културним тенденцијама.

Иако на крају не може да се изведе закључак о непосредном утицају учења доминиканског свештеничког реда и њихових врлина на Штрикера, може се, ипак, констатовати да су упркос разликама у културноисторијском контексту, па и у намерама, исти утицаји деловали како на Тому Аквинског тако и на Штрикера.

Литература:

- Албрехт Ерхарт 1959: Albrecht, E. *Beiträge zur Erkenntnistheorie und das Verhältnis von Sprache und Denken*. Halle: Niemeyer.
- Бор Хелмут де 1962: Boor, H. de. *Die deutsche Literatur im späten Mittelalter I*. München: Beck.
- Гајт Карл Ернст 1995: Geith, K. E. Der Stricker (A., B. I.). У: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*. Том 9. Berlin; New York: Walter de Gruyter. 417 – 423.
- Грабман Мартин 1935: Grabmann, M. *Thomas von Aquin*. Eine Einführung in seine Persönlichkeit und Gedankenwelt. München: Josef Kösel & Friedrich Pustet.
- Грубачић Слободан 2006: *Александријски светишоници. Тумачења књижевности од Александријске школе до постмодерне*. Сремски Карловци; Нови Сад: Издавачка књижарница Зорана Стојановића.
- Грубачић Слободан 2001: *Историја немачке културе*. Сремски Карловци; Нови Сад: Издавачка књижарница Зорана Стојановића.
- Жилсон Е. (1997): *Филозофија у средњем веку*. Прев. Д. Јанић. Сремски Карловци/ Нови Сад.
- Кену Мари Доминик (1960): Chenu, M.-D.: *Thomas von Aquin in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*. Reinbeck bei Hamburg.
- Мајд Фолкер 2006: Meid, V. *Metzler Literatur Chronik*. Werke deutschsprachiger Autoren, 3. erweiterte Auflage. Stuttgart; Weimar: Metzler.
- Ранке Фридрих 1962: Rancke, F. Von der ritterlichen zur bürgerlichen Dichtung. У: *Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zum Ende des Spätmittelalters*. Felix Genzmer (изд.) Stuttgart. 179-253.
- Реке Вернер 2003: Röcke, W. Schwankroman. У: *Reallexikon der dt. Literaturwissenschaft*. Том 3. Berlin: De Gruyter. 410-412.
- Реке В. 2002: Röcke, W. 'Stricker, der'. У: *Metzler Lexikon Literatur des Mittelalters*. Том 2. Autoren und Werke. Stuttgart; Weimar: Metzler. 404 и сл.
- Росенхаген Густав 1890: Rosenhagen, G.: *Untersuchungen über Daniel vom blühenden Tal vom Stricker*. (Diss.) Kiel.
- Фишер Ханц 1953: Fischer, H. *Strickerstudien*. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des 13. Jahrhunderts. (Diss.) München.
- Фишер Х. 1997: Fischer, H. (изд.): Der Stricker. Verserzählungen II. *Altdeutsche Textbibliothek* 68, Tübingen: Max Niemeyer Verlag. 31-41.
- Хенцен Валтер 1954: Henzen, W. *Schriftsprache und Mundarten. Ein Überblick über ihr Verhältnis und ihre Zwischenstufen im Deutschen*. Bern: Francke.
- Цигелер Ханц Јоахим 1995: Ziegeler, H.-J.: 'Der Stricker' (B. III.). У: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*. Том 9. Berlin; New York: Walter de Gruyter. 427 - 447.
- Шиб Габеријеле 1951: Schieb, G. Das Bloch. У: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* (PBB). Св. 73. Berlin: 422–429.
- Шилинг Михаел 1994: Schilling, M. *Der Stricker: Der Pfaffe Amis*. Stuttgart: Reclam.
- Шир Бруно 1966: Schier, B. *Hauslandschaften und Kulturbewegungen im östlichen Mitteleuropa*. Göttingen.
- Широкауер Арнолт 1957: Schirokauer A. Frühneuhochdeutsch. У: *Deutsche Philologie im Aufriß*, св. I. Stammeler, W. (изд.). Berlin; Bielefeld.

Шнајдер Јост 2004: Schneider, J. *Sozialgeschichte des Lesens*. Zur historischen Entwicklung und sozialen Differenzierung der literarischen Kommunikation in Deutschland. Berlin - New York: Walter de Gruyter & Co. 91-93.

Шнајдер Херман ²1943: Schneider, H. *Heldendichtung, Geistlichendichtung, Ritterdichtung*. Carl Winter: Heidelberg.

Шпивок Волфганг 1964: Spiewok W. Der Stricker und die Prudentia. *Wissenschaftliche Zeitschrift der Ernst-Moritz-Arndt-Universität*. Jg. XIII. Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe Nr. ½. Greifswald. 119-126.

Miodrag Vukčević

MITTELALTERLICHE MÄHRENDICHTUNG IM ZUSAMMENHANG ETHISCH-MORALISCHEN WERTEGEFÜGES

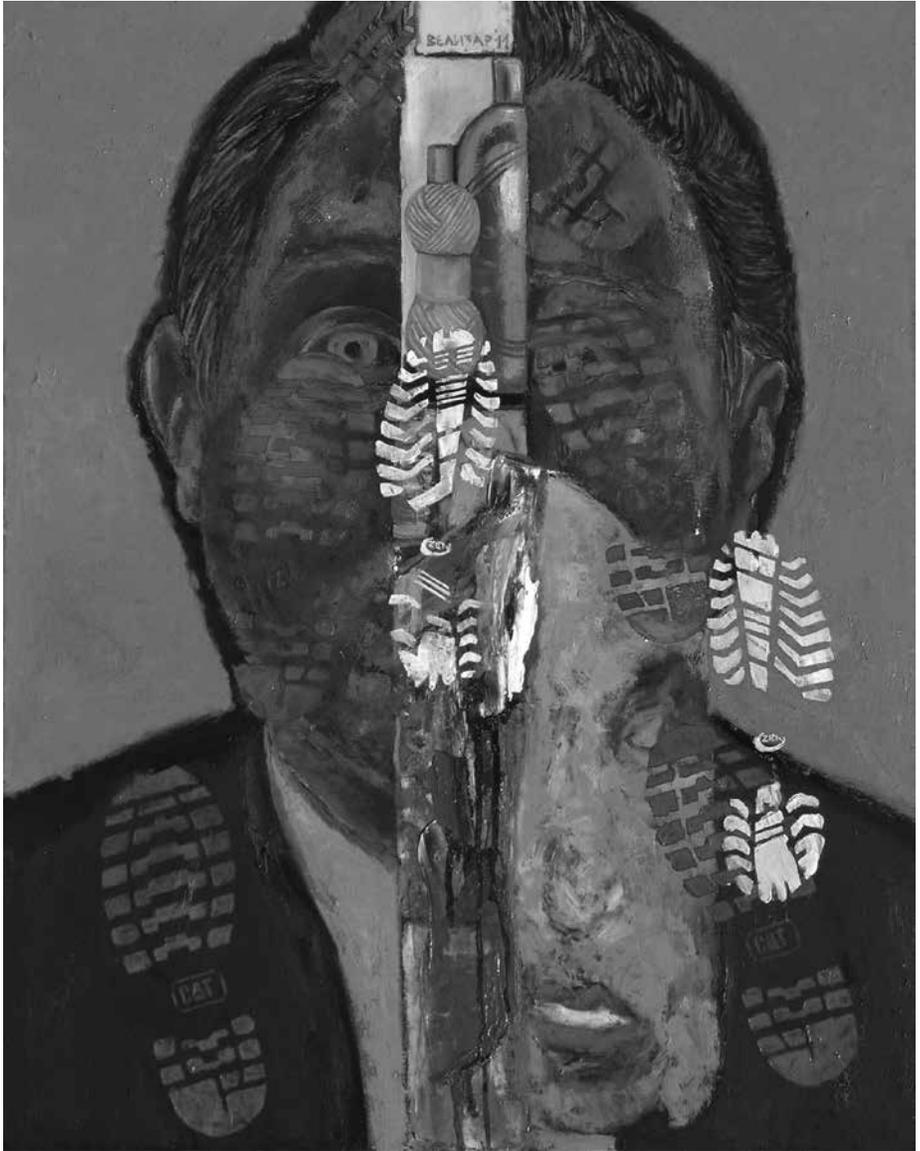
Zusammenfassung

Im Mittelalter steht die Ausbildung eines ethischen Werteverständnisses im Spannungsfeld geistlichen und weltlichen Einflussbereichs. Am Beispiel Strickers wird der Beitrag der Dichtung für die Ausbildung eines Werteverständnisses dargelegt. Die Interpretationen von Strickers Dichtungen reichen von der Ansicht, dass einerseits ein Einfluss der dominikanischen Prudentia erkennbar ist, andererseits aber auch von traditionellen Volksweisheiten. Im Vergleich ethischer Vorstellungen, die gültig sind im Kontext herrschender Gesellschaftsstrukturen, und sich frei herausbildender Ideen, die in niederen Schichten anzutreffen sind, wird jener Beitrag untersucht, den die Dichtung zu Sozialisierungsprozessen geleistet hat. Einflüsse der antik griechischen Philosophie, allen voran Aristoteles und die Tugendlehren, die im Mittelalter von dominikanischen Mönchen verbreitet wurde, Thomas von Aquin u. a., bilden heute die Grundlage für das philosophische System der katholischen Kirche. Ein besseres Verständnis und wirklichkeitsgetreues Bild der sozialen Verhältnisse im MA kann über das Verstehen der Realität erreicht werden, wie sie sich durch die ethisch-moralischen Begriffe der breiten Volksschichten präsentiert. Kulturhistorische Details, die in der mittelalterlichen Mährendichtung beschrieben werden, tragen unmittelbar zur Erkenntnisbereicherung über einen Zivilisationsfortschritt und die Sozialisierung bei. Die Entwicklung von Städten und des Handels wirkte sich auf die Siedlungsbildung von Ortschaften aus aber auch auf die Ausbildung von ästhetischen Begriffen, welche die Entstehung einer bürgerlichen Kultur ankündigen.

Schlüsselwörter: Aristoteles, Stricker, deutsche mittelalterliche Dichtung, Dominikanerorden, Mährendichtung, Prudentia, Schwankdichtung, Sozialstruktur, Thomas von Aquin

Примљен децембра 2012.

Прихваћен за штампу јануара 2013.



Велизар Крстић, 26.

Малиша Станојевић¹
Универзитет у Београду
Филолошки факултет

ИЗРАСТАЊЕ ИЗ ЖИВОТА У ДВА РАТА И У ЈЕДНОЈ РЕВОЛУЦИЈИ: СЛАВА БРЕХТОВИХ ЂИЛИМАРА

У раду се заборављена песма *Ђилимари Кујан-Булака славе Лењина* Бертолта Брехта поново ишчитава. Тумачење уметничког текста указује на рецепцију стихова насталих почетком 20. века под новим осветљењем и значењима у садашњем/другом времену, које је удаљено од комплексних односа према религији и култу личности који су одликовали сада већ прошлост. У раду се истражује значење израстања из живота, када је под снажним утицајима историјских догађаја долазило до одрицања од идола и када су се остваривали моменти сећања и враћања њима... Једном написана, ангажована песма непрестано остаје у свом жанру, чак и онда када се губе трагови и мало се зна о мотивима њеног настанка.

Кључне речи: Брехт, ангажована поезија, историја, култ личности, истина, социјализам

Некада се сматрало да је Бертолт Брехт један од духовних стубова Европе 20. века. Данас, док поново читамо његове песме, ова констатација се не може оспорити, нити потврдити, уколико имамо у виду новонасталу књижевну ситуацију, какву нико није могао предвидети шездесетих/седамдесетих година, сада већ прошлог века. Историја је тада одредила литературу да буде сам њен темељ. Одједи Другог светског рата још нису минули у тим годинама, за које се може рећи да су биле веома бурне, поготову после велике побуне студената 1968. године, када се ниचेански све враћало истом, тј. када се покретала младалачка маса против моћи, постављајући велики број питања савременом свету. У доба прелома идеја, поново су вредновани писци с почетка 20. века, мерилима естетске, али и егзистенцијалне димензије, мирисом барута и бројним жртвама, у епохи великих цивилизацијских недоумица, која није разрешена у два светска рата и једној револуцији. Могло би се рећи да је у једном тренутку на ширем културном плану доминантну улогу имало стваралаштво четири драмских писца: Бертолта Брехта, Жан-Пол Сартра, Семјуела Бекета и Ежена Јонеска. Ови драмски писци, својим стваралаштвом нису заступали само своја схватања драматургије и позоришта, него су износили и идејне концепте који су се преливали у идеологије и филозофије, што је

1 malisa_fil@yahoo.com

значило да су посредством теорије, артикулацијом идеја и уметничким текстом формирали свој поглед на савремени свет, друштво и човека, као и супротности између њих и у њима.

То је, истовремено, и доба великог интересовања за поезију Сергеја Јесењина, Владимира Мајаковског, Марине Цветајеве, а онда и за песништво следећих песника: Федерико Гарсија Лорка, Пабло Неруда, Рабиндранат Тагоре... Међу овим песницима неизбежно је Бретолт Брехт, пореклом Немац, прави представник генерације која је поднела два светска рата, револуцију и фашизацију Европе, књижевник који је у најзначајнијим периодима свог стваралаштва свој живот и дело посветио светском пролетаријату.

Књижевни историчари и теоретичари Бертолта Брехта (1898-1956) сврстаће у песнике и драмске писаце. Његову појаву оцениће као значајну већ са првим позоришним комадима Баал (1920) и Бубњеви у ноћи (1920). Брехт ће се представити, како по теми тако и по изразу, позоришним представама блиским експресионизму. И пре но што се Брехт определио за марксизам и за подухват да своју ангажованост дефинише и потврди кроз праксу епског позоришта (1928—1930), он је учинио да се симболичне личности експресионистичке драматургије претворе у реална бића, а експресионистички крик и позивање на универзалну савест постану конкретна друштвена критика.

За Брехтово стваралаштво биће од значаја година 1924. Те године, у Берлину, он постаје члан Немачког театра којим управља Макс Рајнхарт. Писао је политичке драме, а велики успех је постигао 1928, када је написао *Ојеру за шри гроша* (музику је компоновао Курт Вајл). Био је то један од највећих музичких успеха у доба Вајмарске републике, а биографи бележе да је тада упознао глумицу Хелену Вајгл са којом се и оженио.

По времену настанка, Брехтови рани радови су у духу нове доктрине: *У цунгли градова* (1924), *Човек је човек* (1925), *Величина и пројаси града Махаџонија* (1927), *Просјачка ојера* (1928) и др. У својим теоријским текстовима, од којих су најзначајнији *Мали орџанон за позориште* (1949) и *Куйовина месинџа* (1949), Брехт је формулисао и развио теорију епског позоришта:

„По Брехтовом схватању, епско позориште има двојаку функцију: педагошку (довести гледаоца до сазнања о свету) и политичку (побудити у гледаоцу жељу за акцијом која ће довести до друштвених промена). Ту функцију епско позориште постиже на тај начин што раскида са традиционалним, аристотеловским начелима драмског уживљавања и идентификације. Битна техника овог позоришта којом се остварује антиилузинистичко начело, јесте техника удаљавања, отуђивања, зачудности. Настају дела *Мајка храбрости* (1938), *Добар човек из Сечуана* (1939), *Живои Галилеја* (1938), *Кавкаски круџ кредом* (1945), итд...” (Драма, Рађање модерне књижевности 1975: 429).

Брехт је, Брехт је од 1933. до 1948. године, од 1933. до 1948. године боравио у емиграцији. Његов животни пут се може оцртати као пут којим

се овај писац, са својом генерацијом креће. Сажето, имао је шеснаест година када је почео Први светски рат, двадесет и три када је доживео прва нацистичка насиља у Минхену, тридесет и пет када је отишао у изгнанство, тридесет и шест када су му књиге, са другим антифашистичким делима, спаљене на берлинској ломачи, а четрдесет и једну када је избио Други светски рат. Корак по корак удаљавајући се од Немачке, ређају се земље у којима је покушавао да нађе уточиште - Француска, Данска, Шведска, Финска, Русија - а на крају тог пута Америка, у којој је неко време живео. У предговору књиге *Избране њесме* Слободан Глумац, Брехтов преводилац и приређивач, приближава нам апсурдност ситуације у којој се писац нашао када је имао скоро педесет година и када је

„у време најлуђе антикомунистичке хистериие, изведен пред суд за анти-америчку делатност у Њујорку те је опет морао, хитно, да напусти САД да би потражио — две-три године безуспешно за тим трагајући — неку земљу која би га примила: један од највећих и најдоследнијих писаца антифашистичке Европе није могао у Европи, одмах после слома фашизма, да нађе дом. У вихору рата, насиља и лудости нестали су му најближи пријатељи: стајао је, готово симболично, између смрти Валтера Бењамина, који се убио на шпанској граници да га француски жандарми не би предали Гестапоу, и смрти Сергеја Третјакова који је мучки, као 'јапански шпијун', убијен у стаљинским чисткама. Са педесет година се, најзад, скрасио у источном Берлину: ту је добио стан — он који је без дома лутао равно петнаест година — и, још много важније, сопствено позориште где је могао да провери драме које су лежале у фиокама и које је тако желео да види на сцени, пред публиком које је био лишен он, коме је публика била, као мало коме, битни део његове поетике, његове драматургије, његовог схватања функције уметности, његовог дубоког теоријског и практичног изучавања односа књижевности и друштва” (Брехт 1979: X).

Ови, као и многи други фрагменти биографије употпуњују слику о писцу који је као мало ко имао политичку биографију, који је поред других односа испуњен и односима поезије и политике. Брехт је, незаобилазно, предмет расправа са политичког становишта, јер је реч о неспорно ангажованом песнику, припаднику изгубљених генерација које су ступиле у живот на бојном пољу и у рововима Првог светског рата. Са социолошког становишта, пак, Брехт је припадао ситуираној, буржоаској породици, али је напустио своју класу и придружио се људима из нижег сталежа. У том контексту Брехтов портрет се може сагледати у његовој поезији, у којој говори о себи: *О сиротом Б. Б. или у Рођенима после нас*.

О Брехту и његовом стваралаштву може се говорити са више аспеката, али је један од њих свакако доминантан и односи се на ангажовано песништво, тј. на настојања писца да својом поетиком врши утицаје ослањајући се на моћ мисли и идеја у песми. Брехт је стваралац такве поезије, са својим специфичним односом, који се креће у два смера: критика фашизације Немачке и указивање на социјалне односе у друштвеним системима. У извесном смислу, Брехт је и пример покретљивости

песника. Његов одлазак у егзил и посвећеност животу који израста из ситуација које су уздрмале свет, има као резултат уметнички израз који, изградњом односа према стварности, приказује широку панораму слике људи и догађаја. Свој живот и своју уметност Брехт је посветио вишим подухватима од оног са којим је почео – да буде само глас.

Тако је на основу једног новинског, веома кратког текста, у форми дневне вести, настала песма о ћилимарима Кујан-Булака, малог градића у Туркестану. Ова песма на неки начин отвара она питања која су се у случају Брехт намножила, а временом, тражећи објашњења, постала и веома захтевна. Овом приликом задржаћемо се на песничком подухвату и пропратити историју настанка песме и њену рецепцију. Прво на шта нам указује Брехт, јесте његов однос према материјалима од којих се песма може направити. Попут других песника, и Брехт узима кратке новинске вести. То није ништа необично; све једно је како песник долази до идеје и основног садржаја; пратећи своју идеологију и мотив, он ће сачинити уметничко дело. Брехту је само једна вест била сасвим довољна за стваралачки чин, па је зато ова песма по свом садржају, али и структурно, уобличена додатним информацијама публицистичког карактера. Поред навођења да је реч о ћилимарима, што значи да је песма посвећена радничкој класи, мотив локације преузет је из новинског чланка и он у себи носи посебну поруку – на типично ангажован начин, мотив ћилимара постаје предмет естетског уобличавања, један универзални и од значаја за целокупни идентитет пролетаријата. Ћилимари су представљени типично соцреалистички: песник тако упућује на то да су то сиромашни људи који се тресу од грознице и којима дрхте руке. Ишчекујући неки нови живот, амбијент у коме се одвија поетска прича вредан је заборав. Песник, као и Ниче, испод ружне скраме живота чује ритам живота. Брехт из уметности изводи живот будућности. Као да се људи малог места боре са судбином, а та борба је у неку руку, како би рекао Андреј Бели, борба хероја са сопственим сном.

У први план песме Брехт утемељује став о Лењину, стиховима који илуструју његове тежње да се овом личношћу студиозније бави. Како до тога није дошло, фрагменти ове песме засигурно исказују Брехтово мишљење:

„Често је слављен и обилато
Друг Лењин. Има попрсја и кипова.
Градови су по њему добијали имена, и деца.
Држе се говори на многим језицима,
Има скупова и манифестација,
Од Шангаја до Чикага, Лењину у част.”

Трагом вести, Брехт изграђује средишњи део песме, преузимањем детаља који ће покренути главни мотив, приближавајући се идеолошкој семантици, да би указао на сложеност револуционарних промена. Ћи-

лимари ће одлучити да се у њиховом месту постави садрено попрсје. Као што је Брехтов материјал за песму, кратка вест у новинама, тако је и за вајара то гипс, да се покрене стварање уметничког дела.

Однос живота и уметности, однос поезије и политике, овде ће се наћи на прелому идеја и песник ће моћима изговорених речи увести животне ситуације у пројекат дилема. Неколико стихова посвећено је том односу, који је и више садржајан но што се на први поглед може уочити. Сиромашни људи, ћилимари, пружају своје тешко зарађене копејке црвено-армејцу по имену Стјепа Гамаљев, кога песник уводи кроз мали кроки, идеализујући га више од потребног, иако припада надзорницима и оличење је власти. Гамаљев види лица ћилимара и препознаје њихову жељу:

„Види њихову спремност да прославе Лењина и радују се томе.
Али види он и њихове дрхтаве руке.
И наједном предложи
Да се са новцем за попрсје купи петролеј
И да се њиме поспе баруштина иза камиљег гробља,
С које стижу комарци што
Сеју грозницу”.

Сузбијање грознице у Кујан-Булаку „У част умрлог али/ Незаборавног/ Лењина” у песми, као и у животу, једнако чини заокрет друштвене драме. Брехт онеобичајеним песничким поступком, наизглед без уметничког достигнућа долази до стихова, осликавајући прославу. У духу соцреалистичких погледа на свет, ћилимари ће тако учествовати у друштвеној драми; њихове вредне руке, са олупаним ведрима напуњеним петролејом, посипаће баруштину. Учиниће се Брехту да је та сцена вредна уметничког израза и да ће преточена у стихове бити права и потребна естетизована порука светском пролетаријату. Стиховима:

„Тако су помогли себи славећи Лењина,
И тако су славили њега помажући себи”.

Брехт је у духу ангажованих песника, нескривено, допунио своје приказивање, идеолошки и са уверавањем:

„Дакле, схватили су га.”

Завршни стихови песме посвећени су некој врсти катарзе, општем успеху подухвата:

„А кад је увече
Петролеј купљен и присут по баруштини,
Устаде један човек на скупу и затражи
Да се на железничку станицу стави плоча

Са обавештењем о том поступку које би тачно садржало
И измењени план и оно о замени
Лењиновог попрсја за тону петролеја што уништава грозницу.
И све то у Лењинову част.
Па учинише и то
И ставише плочу.”

Песма *Билимари Кујан-Булака славе Лењина* припада *Свендборшким песмама*, названим по малом лучком месту Свендборку на острву Финен, у чијој је близини Брехт живео, као изгнаник, од 1933, када је напустио Хитлерову Немачку, до 1939. године, када је напустио Европу и кренуо пут Америке.

Брехт је попут других уметника, овом песмом, учинио покушај приближавања темама о руској револуцији, поклањајући посебну пажњу личности Лењина. Могло би се рећи да се Брехт приближио другим уметницима који су обрађивали ликове вођа револуције. Удаљавајући се од једне идеологије, фашизације Европе, и жестоко критикујући је и одлазећи из Немачке тога доба, Брехт се приклонио другој идеологији, марксистичкој и комунистичкој. Очекивано је било да се Брехт посвети револуцији; и он је то учинио независно од контроверзе која ће га на крају сустићи - довешће га до тријумфа и до несреће. Брехт је знао да је лик Лењина био захвална и пожељна тема, пошто је Лењин отелотворење саме револуције. Скулптура, наиме, Николаја Андрејева (1873-1932) „Лењин пише”, из 1920. године, садржи поруку о мудрости; скулптура из 1922. говори о убедљивости Лењинових речи; а „Лењин на седници”, из 1926, исказује одлучност првог међу револуционарима. Брехт и вајар Андрејев представљају личност Лењина без икаквих посебних спољашњих нагласака и увек коректног у одевању и држању, без наглашавања позе, тежећи да о изузетности ове личности проговоре помоћу њених природних црта лица и природних особитости држања и понашања.

Андреј Митровић у књизи *Ангажовано и лепо* закључује:

„Нема покушаја - а то је уједно било опште за све сликаре и скулпторе чија су дела доносила лик револуционарног вође током 20-их година - да се ова личност прикаже боголико. Напротив, Лењин је представљен као човек попут свих других, али тако да би се у овом реалном оквиру нашла могућност да се истакну (и саопште) његове стварно изузетне способности као човека револуционара. Овакав Лењин из уметничких дела оличавао је умност, мир, сигурност, личну снагу и, упоредо, људскост. Уметност је у реалистичком лику вође тражила могућност да покаже човечну страну револуционарног подухвата и на тај начин, учествујући у политичкој бици, борила се за револуцију. Реч је о борбеном реализму социјализма.“ (Митровић 1983: 103-105).

Брехтова поезија, у извесном смислу, пашће у сенку његових драма, али је неспорно имала свој активни, бунтовни и критички живот, у

лутању војника и изгнаног песника, од лирских почетака до критичара жестоког језика, каткад са иронично-поучним порукама. На том трагу могу се на метафоричан начин увидети животне ситуације песника и драмског писца који израста из самог живота. Отуда се може претпоставити да је Брехт имао и предосећање будућности и осећање трајања. На Хартманов начин, у фрагменталном разматрању о издвајању из живота и повезаности са животом, отклањањем од расправе о естетском, међуодносима и филозофијом о лепом, о уметности, о природном... може се уочити светло или јасан вид, уметност која је окренута од живота, губљење тла под ногама, лебдења у ваздуху... Овде се поставља питање: како се то увезује са животом [?] у коме

„духовне творевине црпу снагу да се уздигну до јединствене целовитости и праве величине, и само у односу на ту повезаност издваја се њихова способност инзуларне отргнутости; исто тако и обрнуто, само такве творевине су у стању да животу појединца и заједнице дају довољну свест о њиховој иначе прикривеној снази и дубини” (Хартман 1968: 17).

Време ће показати да Брехт неће остати усамљен на великој књижевној и друштвеној сцени, нити да ће бити једини на кога ће се бацити велико светло преиспитивања улоге коју је имао као песник и као грађанин. Њему ће се придружити Гинтер Вилхелм Грас са својим мистичним реализмом и делом *Лимени добош*, као и Теодор Адорно, немачки филозоф, социолог и музиколог, са радикалном критиком савременог Западног друштва. Ангажована књижевност и филозофија у њима ће имати своје представнике.

Брехт је, опет, желео да пошаље поруку о казивању истине, а она је по Брехту намењена онима у чијим ће рукама бити делотворна. Песма о ћилимарима који славе Лењина показује Брехтов став према великим вођама пролетаријата. Није реч само о томе да се по навици славе, важније је да се њихов науч искористи за свакодневни живот. Револуционарна теорија има смисла само ако служи преображавању стварности.

ЛИТЕРАТУРА

Арент 1991: Х. Арент, *Људи у мрачним временима*, Горњи Милановац: Дечје новине.

Брехт 1979: Б. Брехт, *Изабране песме*, Београд: Нолит.

Драма, Рађање модерне књижевности, 1975, Београд: Нолит.

Митровић 1983: А. Митровић, *Ангажовано и лепо: Уметност у раздобљу светских ратова (1914-1945)*, Београд: Народна књига.

Хартман 1968: Н. Хартман, *Естетика*, Београд: Култура.

Mališa Stanojević

**DAS WACHSEN AUS EINEM LEBEN IN ZWEI KRIEGEN UND IN
EINER REVOLUTION:
DIE EHRE VON BRECHTS TEPPICHWEBERN**

Zusammenfassung

Bertolt Brecht (1898-1956) hat als Dichter und Dramatiker eine größere Zahl an engagierten Liedern geschrieben. Die Entstehungsgeschichte des Liedes „Die Teppichweber von Kujan-Bulak ehren Lenin“ und seine Rezeption sind Gegenstand der Analyse von Brechts Verhältnis zum Persönlichkeitskult. Der Lebenslauf des Schriftstellers und sein Werk, die auf dem Verhältnis von Politik und Poesie gründen, wird chronologisch mitverfolgt. Engagierte Poesie und die Reichweiten von Brechts Poetik spiegeln sich in der Kritik an der Ausbreitung des Faschismus in Deutschland und in sozialen Verhältnissen im Gesellschaftssystem wider. Die Forschungen in dieser Arbeit verweisen auf die Verwendung von soziologischen und kulturologischen Werten unter unterschiedlichen gesellschaftlichen Gegebenheiten, einschließlich der Diskussion über Ideologien, Weltkriege, Revolutionen und die großen gesellschaftlichen Veränderungen. Die Arbeit widmet sich einer literarischen Erfahrung und einem engagierten politischen Gedanken, insbesondere mit Blick auf ein geistiges Klima, welches mit Brecht, aber auch von anderen Geistesschaffenden, wie es Jean Paul Sartre, Günther Grass, Theodor Adorno u. a. sind, zusammen kreiert wurde.

Schlüsselwörter: Brecht, engagierte Poesie, Geschichte, Persönlichkeitskult, Wahrheit, Sozialismus

Примљен јануара 2013.

Прихваћен за штампу јануара 2013.

Александар Ђокановић¹
Универзитет у Крагујевцу,
Филолошко-уметнички факултет

ПРОБЛЕМ ЗЛА У ГЕТЕОВОЈ ДРАМИ ФАУСТ

У раду се разматра питање како Гете у својој драми *Фауст* види проблем теодицеје, тј. питање зашто постоји зло у свету. Ограничићемо се на сцену „Пролог на небу“, као и на завршне сцене *Фауста*, с обзиром да се у њима дају одговори на питања постављена у Прологу. У Прологу је дат метафизички оквир за целу драму и он уједно представља кључ за разумевање првог и другог дела трагедије. У раду ће даље бити речи о спасењу душе, тј. зашто Фауст на крају драме бива спасен иако је починио велика недела. Посебно ћемо се осврнути на утицај који је Готфрид Вилхелм Лајбниц извршио на Гетеа приликом писања драме о Фаусту, будући да се Гете у великој мери ослањао на тезе које је овај филозоф поставио у свом делу *Теодикеја*.

Кључне речи: зло, теодицеја, Књига о Јову, Лајбниц, спасење душе, опклада

Гете је у свом капиталном делу на коме је са прекидима радио више од пет деценија покренуо најзначајнија питања религије и филозофије, науке, етике и политике. Тема *Фауста* јесте тежња човека за знањем, личном срећом и друштвено-корисном активношћу, трагање за смислом живота појединца, као и живота уопште. Кроз све то провлачи се идеја о спасењу душе која мора да прође разна искушења. Први део *Фауста* објављен је 1808, а други део постхумно 1832, исте године када је Гете умро.

У драми *Фауст* драмски сукоб изазива *агон* (надметање) двају актера, Бога и Ђавола, од којих се у Богу читује став аутора. То одмеравање снага између Бога и Ђавола, та вечита борба добра и зла прелама се кроз лик једног човека, Фауста. Фауст није просечан човек, већ изузетан појединац, Божји одабраник, који у свом *хибрису* (охолости) стреми ка највишој спознаји, те склапа уговор са самим Ђаволом, који га тера у грех и кривицу. Управо стога што се креће између два екстрема, доброг и злог, у Фаусту је предочено право биће човека.

Пролог на небу настао је око 1800. године. Инспирацију за њега Гете је пронашао у *Књизи о Јову*. *Књига о Јову* приповеда о патњама недужног и побожног човека. Она отвара питање смисла вере у Бога у сучељавању са земаљским патњама и невољама са којима се човек свакодневно сусреће. У књизи се разматра питање: ако је Бог праведан зашто допушта да невини страдају? И у *Књизи о Јову* Бог и Сатана склапају опкладу. Бог се

1 adjokanovic@gmail.com

пита да ли постоји један човек који може да буде толико побожан, на шта му Сатана одговара да се Јов само претвара, јер је богат. Ако би изгубио све што има, више не би веровао у Бога. Бог потом даје дозволу Сатани да га искуша. Јов је најбогатији у свом крају, има седам синова и три кћери и огромна стада стоке. У једном дану Јов губи све, и децу и крда стоке. Иако очајан, Јов не проклиње Бога, већ у знак туге цепа одећу и брије главу. Бог куди Сатану јер је без разлога одузео све Јову, међутим Сатана га уверава да треба да наставе да га искушавају. Премда је изгубио све, и даље има оно најважније – здравље. Јов се убрзо разболи. Пријатељи не верују Јову да није починио никакав грех, иначе не би сада морао да испашта. Јов упорно тврди да је невин, доводећи у питање божанску праведност. У том се јавља Бог и Јов се покаје због изговорених речи и бива награђен од Бога оздрављењем, новом породицом у којој добија седам синова и три кћерке и дупло већим стадом стоке. Као што у *Књизи о Јову* Сатана губи опкладу и Јов бива спасен, тако ће и Гетеов Фауст на крају другог дела драме бити спасен, а Мефисто изгубити опкладу са Богом.

У даљем раду размотрићемо основно питање које покреће *Књига о Јову*, а које поставља и Пролог, а то је питање теодиције, тј. зашто Бог, ако је свемоћан и добар по природи, допушта постојање зла у свету и како то да не може да га спречи. Термин теодицеја (старогрчки: *theos* - *бог* и *dike* - *праведности*) сковао је Готфрид Вилхелм Лајбниц и значи оправдање Бога. Аргумент да Бог не може да спречи зло имплицира да Бог није свемоћан, а уколико не жели да га спречи, значи да Бог није добар. Теодицеја покушава да докаже да је вера у Бога оправдана. Не доводећи у питање чињеницу да Бог постоји, она покушава да докаже да је постојање Бога „компатибилно са чињеницом да у свету постоји и зло“ (Свенсен 2006: 42).

У филозофској мисли размишљање о злу има дугу историју. Већ је Плотин сматрао, а касније и Августин и Тома Аквински, да зло нема сопствено биће, већ да је зло одсуство, одн. недостатак доброг, *privatio boni*. Питање зла треба посматрати антрополошки, тј. са становишта човека, да ли је човек по природи зао. Дакле, не да ли зло постоји, већ зашто људи чине зло. Тома Аквински сматра да морално зло треба приписати слободној вољи (уп. Свенсен 2006: 48). Ово мишљење налазимо и код Платона који у својој *Држави* каже да „кривица за зло припада ономе који бира, а не богу“ (цитирано према: Свенсен 2006: 47). Кант такође сматра да корен зла треба тражити у слободној вољи. Без слободне воље не бисмо имали кога да кривимо, јер се природа не може кривити са моралног аспекта (Свенсен 2006: 114). Теодицеја Иринеја Лионског потпуно је супротна од овог схватања зла по којој човек зло бира слободном вољом, па је за сва зла на свету крив човек док је Бог невин. Иринеј, пак, сматра да је и сам Бог крив за зло, јер је човека сместио у свет који се састоји од добра и зла и пустио га да „сазри и оствари своје савршенство“ (цитирано према: Свенсен 2006: 50). Тај свет створен је да из човека

извуче и развије оне људске особине које ће га припремити и учинити вредним спасења.

Августин је сматрао да све што изгледа као зло у ствари је добро зато што је то неопходан део целине која је добра (Свенсен 2006: 54). То што је Бог допустио природно зло, не чини га мање добрим, јер то зло доноси веће добро. Крај Гетеове драме о Фаусту сугерира управо ову чињеницу, да је Бог у суштини добар, иако дозвољава постојање зла у свету. Зло у крајњем исходу служи произвођењу доброга.

Сличну констатацију налазимо и код Лајбница на кога се Гете ослањао пишући *Фауст*. „Дозволити зло, као што Бог чини, највећа је доброта“ (цитирано према: Свенсен 2006: 58) пише у својој *Теодикеји* Лајбниц. Полазећи од Божје добротe Лајбниц је изнео смелу тезу да је овај свет најбољи од свих могућих светова. Лајбниц није порицао постојање зла у свету и настојао је објаснити његову сврху. Да не постоји зло, људи не би били свесни доброг. Зло може бити подстицај за усавршавање. Пошто је добар, Бог је одлучио да створи свет у коме у највећој мери претеже добро над злим. Свет који је настао, иако садржи зло, има много више добра него зла од било ког другог могућег света, а зло које садржи не пружа доказ против Божје добротe (уп. Расел 1998: 533). По Лајбницу, добро је логички везано са злом. Зло је у функцији добра. Оно што је у посебним случајевима зло за целину може бити добро.

Говорећи о људској природи, Хобс полази од тврдње да се људи рађају зли. По њему, несавршена људска природа узрок је стању *bellum omnium in omnes*. Постоје, међутим, и супротна гледања, да је човек у суштини добар, а која заступају Џон Лок, Жан Жак Русо, Дени Дидро. Према Русоу људи се рађају слободни, једнаки и без предрасуда, али их цивилизација потпуно преокрене. Русо за зло не криви ни Бога ни људску природу, већ цивилизацију, или тачније цивилизованог човека (уп. Свенсен 2006: 79). Зло, дакле, настаје у сукобу између „цивилизацијског“ и „природног“. И остали просветитељи веровали су у природјену доброту људи и њихову способност да поправе морал (Пери 2000: 200). Хуманитаризам просветитеља почивао је на уверењу да су људска бића обдарена добронамерним осећањима једних према другима и да је врлина у основи људске природе (Пери 2000: 207).

Немачка Класика преузела је веру просветитеља у доброту човека. Гете је био прожет идејом хуманитета. Идеал немачке Класике, чији је узор била грчка антика, био је да човек „развије све своје стваралачке снаге како би помогао људима и допринео добру целокупног човечанства“ (Константиновић 1987: 8). Тај став вуче корене од софиста, а касније и просветитеља, који су сматрали да човек не треба да спекулише о принципима универзума који су за људски ум недокучиви, већ појединац треба да унапреди себе и да тражи практично знање које просвећује људска бића и даје им контролу над својим окружењем. То је уједно и крајњи смисао човековог постојања. Овакав идеал хуманитета видљив је у завршној сцени другог дела *Фауст*.

Размотримо сада питање зла и улогу коју Мефисто као носилац принципа зла треба да одигра. Та улога јасно је дефинисана у сцени *Пролог на небу* која представља кључ за разумевање читаве драме. Да нема Пролога, који повезује оба дела драме о Фаусту, сваки део би се могао сматрати засебном драмом. Наглашавајући стилске разлике између првог и другог дела, Мојашевић напомиње да је један део углавном писан у стилу *Sturm und Drang*, а други у стилу Класике, помешаним са стилем Романтике (уп. Мојашевић, 1991: 183). Гете је чак помишљао да „Фауста“ након првог дела уопште не настави. Како на крају првог дела драме питање исхода опкладе између Господа и Мефиста и између Фауста и Мефиста остаје отворено, Гете је ипак одлучио да своје животно дело уобличи до краја. Тек на крају другог дела заокружује се драма, тако да, садржински гледано, Пролог више припада другом него првом делу драме. То је његова функција у оквиру целог певања.

Гете полази од хуманистичко-просветитељске вере у доброту човека. Вера у човека изречена у Прологу провлачи се кроз читаво дело о Фаусту и кроз сва његова лутања и грешке. Та непоколебљива човечност остаће у Фаусту и када га Мефисто буде наводио на страшне грехе. Пол Рекат полази од тога да у Гетеовом *Фаусту* вера у човека не произилази из хришћанског веровања – Фауст ће се у разговору са Гретом дистанцирати од њега – већ из вере у доброту као божји дар (уп. Рекат 1972: 44). За немачку Класику карактеристична је критика хришћанства. Она полази од става да је у античкој грчкој култури постојао склад између природе и човека, а да је доласком хришћанства тај склад нарушен.

Фауста је Гете приказао као човека који греша из високих људских побуда, човека који трага за истином и смислом живота. Фауст на латинском значи Срећко. Бог је изабрао Фауста, али Фауст тога уопште није свестан. Он следи сопствене нагоне, живи у складу са својим бићем, но у свему што ради, он дела као слуга Господа. Јер у тежњи за знањем која му је урођена, делује Господ (уп. Даур 1950: 14).

Пролог почиње певањем арханђела Рафаела, Габриела и Михаила, који хвале природу и све што у њој настаје. Они се диве супротностима које држе свемир на окупу:

несхваћљив али прејун дражи

великих дела играје дан (Фауст, 1999: 15, стих 259, 260).

У Прологу се отвара драма светског збивања, помињу се велики закони постања и нестајања у природи. Најпре се помиње сунце, светлост, земљина ротација и смена дана и ноћи, муња и гром. У међусобном садејству свега тога исказује се огромна стваралачка снага живота, „дивна кô у први дан“ (Фауст 1999: 16, стих 280). Јоachim Милер је приметио да је у овим свечаним и заносним акордима погођен тон који до краја драме неће утихнути. Тај величанствени акорд стварања заступа божји глас (уп. Милер 1955: 260). Гете се држао назива који је дат у *Књизи о Јову* и свог протагонисту није назвао Бог, већ Господ. За ђавола Гете је изабрао стари хебрејски назив Мефисто, што у преводу значи „рушитељ доброг,

уништитељ доброг“. Мефисто је један од анђела који је „отпао“ од Бога и сâм је некад певао хвалопојке свемоћној лепоти природе. Сада, демонстрирајући самоумишљени сопствени значај и тежину, непозван извире из мрака и нарушава хармонију велелепних тонова анђела:

*Кад си већ, Боже, ојети амо сврашио
да њишиаш како смо и штиа све ново има,
а наклоности ми досад обично ниси крашио,
ево и мене заједно са свима.* (Фауст 1999: 16, стих 281-284)

Ђаволу се не допада ништа што је Бог створио, ништа му није „по-таман“ (Фауст 1999: 17, стих 305), он сматра да је све „јад и беда“ (Фауст 1999: 17, стих 306):

*Ја нишиши не знам рећи о сунцу и васиони;
видим једино људе и како се њаше они.* (Фауст 1999: 16, стих 289, 290)

Оно што ђаволу изнад свега смета јесте то што је човек од Бога добио разум који не користи за узвишене циљеве, већ за свакојаке окрутости:

*он зове умом шио, а ума сав му смер
да буде зверскији но свака звер.* (Фауст 1999: 16, стих 295, 296)

У својој умишљеној величини Мефисту човек, „земљин мали бог“ (Фауст 1999: 16, стих 291), делује смешно и он га исмева поредећи га са скакавцем који скаче, пада и „гура нос у свако смеће“ (Фауст 1999: 16, стих 302). Ова формулација „земљин мали бог“ среће се и код Лајбница. Мефисто деградира човека тиме што га пореди са животињом. Ова зооморфизација човека подсећа на Аристотелову тезу да је човек *zoön logikon, animal rationale*, и да је *ratio* оно што га суштински разликује од животиње. Мефисто жали људе, јер никад не могу достићи оно за чим теже. Бог се не осврће на ове примедбе и позива се на свог „слугу“ Фауста, човека никада задовољеног у тежњи ка највишем сазнању. Слуга, на немачком *Knecht*, у Лутеровом преводу Библије означава зависника, штићеника. То је иначе реч из Старог завета и означава Божјег изабраника и тако се називају и Мојсије и Давид. Господ, дакле, жели да на једном примеру покаже биће човека, но на само помињање Фаустовог имена Мефисто подругљиво одговара:

*Збиља, на чудан начин он вас слуша!
Та луда храну неземаљску куша.
Све ври и кључа, у даљину жуди,
ујола свесћан оног од чеџ људи;* (Фауст 1999: 17, стих 311-314).

И док Мефисто презире људски род, Господ зна да свака заблуда човека ипак води на прави пут и Гете на овом месту прави једно лепо поређење да Бог верује у људе, као што и баштован верује у дрвеће које ће у будућности донети плодове (в. Фауст 1999: 18, стих 322, 323). Фауста ће, дакле, Бог неговати као баштован цвеће и клицу доброте у човеку одржавати у животу. Гете на појединачном случају доктора Фауста жели да прикаже општељудску природу. Појединац је, дакле, представник целе врсте. Људски род је попут „дрвцета“ (Фауст 1999: 18, стих 322) у башти,

он је укореењен у земљи, расте, зелени, цвета и даје плодове. Управо ове плодове Мефисто жели да придобије за себе и да натера Господа да се у њих разочара (уп. Даур 1950: 18). Стога Мефисто нуди опкладу:

А да л' бисте се кладили у што?

Изгубићете њега ви, да знате,

ако ми само доуштите даће

да својом стиазом водим га у зло. (Фауст 1999: 18, стих 324-327)

Емил Штајгер сматра ову молбу сувишном јер зло не може победити. Гете не пориче постојање зла, али му одриче моћ да однесе коначну победу. Мефисто свакако има дозволу да заведе људе, да их наведе на свој пут, наравно под условом да они желе да га следе. Сам Бог му је ту улогу доделио. Самим тим што Мефисто не схвата да се Бог њиме олако служи, јер умишља да може да оствари своје циљеве, он полаже право на Фауста (уп. Штајгер 1962: 329). Још бесмисленија је опклада коју нуди. Поставља се питање да ли Бог може да се клади са Ђаволом будући да он, ипак, припада његовим слугама и служи да би испунио вишу небеску вољу. За Вернера Келера опклада коју нуди Мефисто такође је упитна. По њему остаје отворено питање да ли Бог заиста пристаје на понуђену опкладу. Сам Мефисто у то верује, или се претвара да верује, док је с друге стране очигледно да Господ не помиње ништа што би се могло тумачити као прихватање опкладе. По Дауру (Даур 1950: 18) Господ прелази лежерно преко ње подједнако као и преко Мефистовог подругливог тона. Господ Мефисту даје слободу да одигра улогу „задевача“ (Фауст 1999: 19, стих 354) која му и припада, док истовремено потпуно самоуверено изјављује да Фауст не може вечито остати на странпутици. Јер Фауст је, као што смо нагласили, тип човека који се не да лако завести и који не испушта из вида више циљеве и не заборавља своју бољу природу. Бог тиме предсказује Мефистов пораз, но ипак се упушта у, рекли бисмо неравноправну игру, самим тим што противник не одређује правила и што је исход унапред познат. Мефисто се јавља као комична фигура несвесна своје беспомоћности у божјим рукама. Неки критичари замерају Господу да крши основне постулате Божје љубави и правде тиме што усуд једне људске душе ставља на коцку. Вернер Келер наглашава да уколико Господ са апсолутном сигурношћу зна коначни исход, наглашен у стиховима:

Мушито и збркано он сада служи мени,

ал' њути јасноће водим његов ход. (Фауст 1999: 18, стих 320, 321)

није поштено од њега да склапа опкладу са Ђаволом, јер недостаје неизвесност, која захтева стварну драмску напетост (Келер 1974: 387). Господ зна да ће му Фауст „мутно и збркано“ служити читав живот, да ће грешити, али ће на крају свог овоземаљског пута, ипак, испунити Божје провиђење.

Речи Господа:

Док је на земљи и ходи измеђ људи

нека ти није забрањено што. (Фауст 1999: 18, стих 328-329)

указују на ограничење које се односи на Мефиста. При томе, Мефисто самог себе ограничава, јер се он, како каже, ионако интересује за људе само за њиховог живота. При том, он себе пореди са мачком која јури само за живим мишем, и то не да би се поиграла с њим, а потом га пустила, већ да би га појела:

*Е, хвала вам; јер када умре ко
За њега ја не марим ионако.
Највише волим обрашчиће румене.
На лешеве не позивајте мене;
ко мачка с мишем, и ја иако.* (Фауст 1999: 18, стих 331-335)

Моћ Ђавола да искуша човека завршава се животом човека на земљи. По Келеровом мишљењу то указује на Мефистову подређену позицију у односу на Бога. Одлуку о његовој коначној судбини – да ли ће га спасти или проклетити – доноси Бог и то на оном свету, али регистар на основу кога се ова одлука доноси завршава се животом човека на земљи. Духови зла не располажу моћи да једну душу након смрти одведу у нову грешку и искушење (Келер 1974: 390). Смрт аутоматски ослобађа човека опасности искушења. Стих *Док је на земљи...* подвлачи да Ђаво мора да служи Богу, али у крајњем исходу не одлучује ни о чему. Ограничавање на овоземаљско може се интерпретирати као увертира у Мефистов коначни пораз и Фаустово избављење након смрти. У Прологу Гете јасно показује намеру да свога јунака спасе, што се темељи у предсказању Господа у стиховима:

ал' њуш јасноће водим његов ход. (Фауст 1999: 18, стих 321)

као и у стиховима:

*нагоном мушним вучен, добар човек
јравога њуша свој је свестан док.* (Фауст 1999: 18, стих 341-342)

Дакле, након земаљског живота човека Мефистов мандат се завршава. Овде се поставља питање о постојању пакла. Ако је Мефисто из Пролога само искушеник на земљи, који није у стању да утиче на људски живот ван оностраног, то нам говори да пакао, по Гетеовом виђењу, не постоји. Такође, у Гетеовој драми ништа не указује ни на постојање чистишта. Ни сам Фауст се не боји оностраног. За њега је овај свет већ пакао. Живот за Фауста значи одрицање. Мефисто је неопходан елемент у људском развоју, јер да њега нема човек не би знао шта је добро. Тек уз помоћ зла као антипода доброг човек постаје свестан доброг. Ово објашњење има своје корене код Лајбница по коме је зло само део доброг и не поседује сопствену моћ. У том смислу би се могло интерпретирати да пакао не постоји и да Мефистово дејство мора бити ограничено на земљу.

Осврнимо се сада на ову тврдњу да је зло у функцији доброг. Лајбниц је био заступник теодицеје целине. Он у својој *Теодикеји* пише да природно и морално зло постоји зато што доприноси остваривању већих добара или спречавању већег зла (Свенсен 2006: 58). Према Лајбницовом мишљењу велика добра логички су везана са извесним злом (Расел 1998: 533).

У том смислу може се оправдати постојање Ђавола који служи остваривању виших циљева. Гетеов Господ у Прологу каже:

*Човекова делатности и одвећ лако клоне,
он зачас у мир безуслован шоне;
стиоџ радо на пути дајем му друџара
штио подстииче, ште шако, иако ђаво, стивара.* (Фауст 1999: 19, стих 355-359)

И сам Мефисто признаје у разговору са Фаустом да је он:

*Део снаге сам која вазда
жели да швори зло, а увек добро сазда* (Фауст 1999: 59, стих 1393, 1394).

Мефисто, заправо, мимо своје воље доприноси развијању стваралачких снага у човеку. „Ако његово старо, јеврејско име Мефистофелес и значи „рушилац доброга“ он уствари учествује у стварању доброга, као нужна негација у дијалектичком јединству супротности у њиховом вечитом кретању“ (Мојашевић 1991: 167). На свој начин Ђаво постоји да би се Божји план остварио, он мора да суделује у Божјем „плану спасења“, он је наиме покретач и неко ко ремети мир човека и у ту сврху је додељен човеку чија делатност „одвећ лако клоне“ (Фауст 1999: 19, стих 357). Тако се зло у бити мора схватити као рука која покреће светску историју и светско збивање. Иако Ђаво, који прижељкује зло, он заједно са Богом суделује у стварању доброг. На тај начин Мефисто се уклапа у Божји план. Али он не увиђа да је неопходан за остварење Божанског реда. Бог се поиграва са њим дајући му слободу да своју срећу окуша на Фаусту, који репрезентује човека који тежи (*homo aspirantus*). Ђаво, дакле, у оквиру Божјег плана има тачно утврђену функцију, коју међутим он сам не одређује. Он је такорећи против своје воље животни принцип. Он може да наводи људе да чине зла дела, али ће увек постићи супротно од своје намере. Он у ствари поспешује развој иако користи деструктивне снаге. Управо то уверење Господ у Прологу изражава када каже да је Фауст у свом мрачном пориву ипак свестан правог пута:

*Лейо, по свом поштиуај! Одводи
шај дух од праисконског врела,
можеш ли да га појмиш, у понор са њим ходи;
ал' застиаћеш и поштићена чела
мораћеш најзад признаши и сам:
нагоном мушним вучен, добар човек
правога пути свој је свестиан до век.* (Фауст 1999: 18, стих 336-342)

Мефисто може Фауста са праисконског врела да одведе у поноре. „Праисконско врело“ јесте дух живота, покретачка снага свега. Као што је о себи говорио као о баштовану, Господ сада говори о томе да Фаустову душу прожима праисконско врело, оно га покреће на живот. „Праисконско врело“ има утемељење у Аристотеловој метафизици. Према Аристотелу све постојеће има сврху у самом себи (телеологија), при чему

је та сврха унапред дата. Аристотел то назива *ентелехија*, која подразумева кретање ка циљу који је одређен унутрашњом сврхом. Ентелехија означава непрестану делатност, усавршавање, вишу енергију која свој циљ носи у себи за разлику од материје која у себи носи само могућност постојања. Ентелехија је заправо душа тела. По Дауровом тумачењу „праисконско врело“ је божји дар и у њему се скрива мисија за коју је човек позван (уп. Даур 1950: 20). Иако човек лута, нагон душе у њему самом је свестан. Слепи нагон који смело иде ка циљу, Даур пореди са Фаустовим слепилом у завршној сцени другог дела драме. Том нагону који извире из праисконског врела сам Господ може да поврати чуло вида, када Фауст иако ослепео, гледа у будућност. Тек тада испуњава мисију која му је предодређена у исконском врелу.

„Нагон мутни“ својствен је самој природи човека. Човек мора на свом путу да се издигне до хуманости, да достигне јасну свест о себи и свету. Стога је прави пут онај који води „праизвору“. Добро и зло код Гетеа не стоје у радикалној супротности, већ су у тесној вези и садејству једно са другим, као што је то у свом говору о Шекспиру 1771. године формулисао: „То што називамо злим само је друга страна доброг и оно је неопходно за постојање добра и део је целине“ (цитирано према: Милер 1955: 263). У том смислу у драми о Фаусту зло као историјски неопходног покретача треба схватити као лутање. По Милеру лутање је само друга страна стремљења. Заблуде су за Гетеа само заобилазни путеви који нужно воде људском развоју. Лутање човека који тежи никада није поништење његове тежње, већ приближавање стварности. И заблуда у тежњи означава добит у спознаји (Милер 1955: 261, 262). Господ каже:

Догод за нечим ишежи, човек блуди. (Фауст, 1999: 18, стих 330)

Зло се у драми о Фаусту може схватити као заблуда која покреће људе. Заблуде и грешке појединца Бог је у свом плану у подједнакој мери предвидео као и његове добре особине и добра дела. Мирко Кривокапић (Кривокапић 1999: 566) у поговору за драму *Фауст* напомиње да су у Прологу моралне категорије добра и зла замењене категоријама трајне тежње и „мира безусловног“ (Фауст 1999: 19, стих 356). „Лењи мир“ је неопростив грех (Кривокапић 1999: 555). И сам Фауст каже:

Ако ме икада сколи лењи мир

Нека ми сместиа дође крај! (Фауст 1999: 73, стих 1777)

Иако Господ изражава уверење да ће Фауста спасити, Мефисто прихвата опкладу:

За оикладу ме своју није страх.

*Кад досјем коначно до циља
дозволиће да закликћем од миља.*

*Пузиће мени он и јешће прах,
као рођака моја, чувена она змија,*

и још ће све што да му прија. (Фауст 1999: 19, стих 343-350)

Ово подсећа на теолошке представе. По хришћанском схватању у змији је оличен Ђавољи дух. Луцифер је искварио Адама уз помоћ змије.

Змију је стога Бог осудио да вечно пузи и да једе „прах“. Проклетство којим је Господ казнио змију, треба и Фауст да окуси. „Прашина“ овде имплицира у највећој мери замислив антипод „праисконског врела“ и означава подлост, грубост и злобу (Келер 1991: 389).

Са неба, преко земље, до у јако! (Фауст 1997: 17, стих 252) Овим речима завршава се сцена „Предигра у позоришту“ која претходи „Прологу на небу“ и у којој директору одговара Господ, комичном лику Мефисто, песнику лик Фауста који се у Прологу не појављује, али се о њему преговара. Ове речи могу да наведу на помисао да се драма о Фаусту мора завршити Фаустовим проклетством, што ипак није случај када дочитамо драму. Фаустов спас је, дакле, већ наговештен и зацртан у Прологу. Бог и Ђаво су сложни да је Фауст тај који треба да буде пример вредности, односно безвредности људског рода. Осим тога, у Прологу се сугерира да је Ђаво само божји слуга и да ће Фауст лутати, али неће заувек залутати. Пролог, дакле, предсказује по Фауста повољан исход.

На крају другог дела драме Фауст умире. Мефисто није успео да Фауста затекне у чулном уживању. Фауст није нашао срећу у тренутном задовољењу, већ у предосећању будућности. На крају другог дела Фауст је слепи стогодишњак који умире задовољан јер ће на исушеној морској обали коју је добио за заслуге почињене цару, живети људи. О његову душу отимају се анђели и ђаволи, при чему анђели односе победу. Крај драме, у коме Фауст животном бесмислу супротставља смислену људску делатност и тако искупљује грехе и спасава се, изазвао је велике контроверзе. У сцени исушивања обале неки интерпретатори виде жељу за моћи и поседовањем и тежњу ка божанском, док други сматрају да се код Фауста буди алтруистичко осећање. Фауста, ношеног мегаломанском идејом и тежњом за трајањем, заправо чини срећним то што се стварајући, градећи, приближава Богу. Свакако је Фаустово држање амбивалентне природе, јер он нагони људе да раде за њега:

Мами и мијши, ђреџи, џуци

Или их обилно наградити! (Фауст, 1999: 521, стих 11909, 11910)

Гете је имао позитиван однос према стремљењу ка божанском (Крајгер 2011: 57). На крају драме се и каже да је онај ко тежи нечему вредан спасења. Према другим тумачењима, Фауст ту на обали спознаје границе својих људских могућности. Фауст не тежи више спознаји божанског, превазилази егоизам и срећним га чини то што ће људима подарити животни простор. Увидевши границе људског бивствовања, Фауст стиче услов да од Бога буде помилован.

Овде долазимо до питања да ли сваки човек који тежи нечему може и треба да буде помилован иако је чинио тешка злодела. Фаусту се на душу стављају преваходни греси почињени према Грети. Због њега је најпре нехотице отровала мајку средством за успављивање које јој је Фауст дао како би могао да се ушуња у њену собу. Потом Фауст у двобоју убија њеног брата који је бранио сестрину част, и најзад, због осуде средине Грета убија ванбрачно дете са Фаустом због чега бива осуђена на смрт.

Веру да ће Фауст бити спасен коју је Господ у Прологу изрекао, потврђују завршне сцене другог дела трагедије. Овде бисмо се могли осврнути на учење Св. Августина које би могло бити од значаја за разумевање Гетеовог поимања добра и зла као и божје милости. Августин је у почетку био одушевљени присталица манихеизма (учења које спаја зороастризам и гностику са елементима раног хришћанства, а чији је оснивач био Мани (216-277), персијски верски учењак). Манихејци су све догађаје у свету тумачили као борбу између добра и зла, светла и таме, духа и материје. По њиховом уверењу, Бог је творац свега духовног и доброг и симболише га светлост, док од Сатане потиче све материјално и зло и његов симбол је тама. Приликом сусрета са бискупом Фаустом Манихејским Августин није успео да добије задовољавајуће одговоре о смислу живота, те убрзо након тога напушта манихеизам и прима хришћанство. У својим *Исповестима* (*Confessiones*) Августин износи доказе који побијају манихејско учење. Суштина тих доказа је да нема дуализма. Бог је један, вечан, апсолутно савршен. Будући да је Бог добар, све што је створио такође мора бити добро. Што се тиче греха, он проистиче из слободне воље. Адам је поседовао слободну вољу и узевши јабуку починио је прародитељски грех и пренео га на све потомке. Дакле, сви људи су грешни, а само Божја милост може спасити човека од проклетства. Бог је, сматра Св. Августин, поделио човечанство на изабране и на проклете, али не због њихових заслуга или грехова, већ по својој вољи (Расел 1998: 335) Према његовом мишљењу „проклетство доказује Божју правичност; спасење Његову милост. И једно и друго подједнако показују Његову доброту“ (према: Расел 1998: 337). Гетеов Фауст Божји је изабраник и иако грешан као и цео људски род бива спасен само милошћу Божјом. У реформаторском погледу на свет Бог у својој милости опрашта сваки грех уколико је задовољен захтев за покајањем.

Према другим тумачењима Фаустов спас не произилази из хришћанске представе о спасењу душе. Говорећи о спасењу душе Маркус Крајгер је дао различите опције тумачења зашто Фауст на крају ипак бива спасен. Прва подразумева *apokatástasis pantôn* (гр. „поновно стварање свега“) и води порекло од Оригена, хришћанског учитеља и реформатора александријске школе из III века н.е. Према овом учењу сва бића, укључујући Ђавола, бивају спасена и поново сједињена с Богом, а потом уведена у нови циклус стварања. Гете је био упознат са Оригеновом „теологијом љубави“ (Крајгер 2011: 28, 29).

По другој опцији Фауст бива спасен јер његов тежња за делатношћу до самог краја не посустаје. Ово објашњење има потпору у Аристотеловом појму ентелехије и Лајбницовим монадама. По Гетеовом схватању душа је ентелехијска монада која тежи да свој потенцијал оствари кроз непрестану активност (уп. Крајгер 2011: 38). Монаде су по Лајбницу супстанце у универзуму и њихов број је бесконачан. Свака монада је једна душа и свака је бесмртна. Монада је једноставна супстанца која са другим монадама твори све ствари у универзуму које нису ништа друго до

ЛИТЕРАТУРА:**Примарна литература:**

Гете, Јохан Волфганг: Фауст, Издавачка књижарница Зорана Стојановића, Сремски Карловци, Нови Сад/Гетеово друштво у Београду, 1999. (превод: Бранимир Живојиновић).

Goethe: Faust, Verlag C.H. Beck, München, 2005.

Секундарна литература:

Даур 1950: Daur, Albert: Faust und der Teufel, Carl Winter Universitätsverlag, Heidelberg

Келер 1991: Keller, Werner: Aufsätze zu Goethes „Faust I“, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt.

Коблик 1976: Koblick, Helmut: Goethes Faust I, Diesterweg, Frankfurt a.M.

Константиновић 1987: Константиновић, Зоран: Немачка књижевност 2, Свјетлост, Сарајево/Нолит, Београд.

Крајреп 2011: Kraiger, Markus: Erlösung in Goethes *Faust*: Deutungskonflikte, Philosophische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, 2011, магистарски рад (http://www.mythos-magazin.de/methodenforschung/mk_faust.pdf - 01.11.2012.).

Кривокапић 1999: Кривокапић, Мирко: Опште напомене, у: Ј.В. Гете: Фауст, Издавачка књижарница Зорана Стојановића, Сремски Карловци, Нови Сад / Гетеово друштво у Београду, 543-568.

Мојашевић 1991: Мојашевић, Миљан: Немачка књижевност. Доба просветитељства, класике и романтизма, Научна књига, Београд.

Милер 1955: Müller, Joachim: Wirklichkeit und Klassik, Verlag der Nation, Berlin.

Рекаг 1972: Requadt, Paul: Goethes Faust I, Leitmotivik und Architektur, Wilhelm Fink Verlag, München.

Пери 2000: Пери, Марвин: Интелектуална историја Европе, Clio, Београд.

Расел 1998: Расел, Берtrand: Историја западне филозофије, Народна књига - Алфа, Београд.

Шене 1994: Schöne, Albrecht: J.W.v. Goethe: Faust-Kommentare, Deutscher Klassiker Verlag, Frankfurt a.M.

Свенсен 2006: Свенсен, Лаш Фр. Х.: Филозофија зла, Геопоетика, Београд.

Штајреп 1962: Staiger, Emil: Goethe, Band II, Atlantis Verlag, Zürich.

Трунц 1967: Trunz, Erich: J.W.v. Goethe – Werke, Kommentare und Register, Hamburger Ausgabe in 14 Bänden, Band III, Dramen I, Christian Wegner Verlag, Hamburg.

Aleksandar Đokanović

DAS BÖSE IN GOETHES DRAMA FAUST

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wird die Frage wie Goethe in seinem Drama *Faust* das Theodizee-Problem sieht, d.h. warum das Böse in der Welt existiert, erörtert. Wir werden uns auf die Szene „Prolog im Himmel“ sowie auf die Schlüsselszenen des *Faust* beschränken, da in ihnen die im Prolog gestellten Fragen beantwortet werden. Im Prolog ist der metaphysische Rahmen für das ganze Drama gesetzt und er ist zugleich von Schlüsselbedeutung für das Verständnis des ersten und zweiten Teils der Tragödie. In der Arbeit wird weiterhin die Rede von der Errettung der Seele sein, d.h. warum Faust trotz Untaten am Ende des Dramas erlöst wird. Zurückgegriffen wird dabei insbesondere auf den Einfluss von Gottfried Wilhelm Leibniz auf die Gestaltung von Goethes Faust. Umso mehr, da Goethe im großen Maße sich an die Thesen, die dieser Philosoph in seinem Werk *Essais de théodicée* gestellt hat, anlehnte.

Schlüsselwörter: das Böse, Theodizee, Das Buch Hiob, Leibniz, Errettung der Seele, Wette

Примљен децембра 2012.

Призваћен за штампу јануара 2013.

Анђелка Крстановић¹
Филолошки факултет, Бања Лука

АВАНГАРДНА ПОЕТИКА МЕРЦА КОНСТИТУИСАЊЕ ПОЕТИКЕ ПУТЕМ ПАРОДИЈЕ И ЈЕЗИЧКОГ ЕКСПЕРИМЕНТА

На корпусу Швистерсове лирике анализирали смо поетику мерца. Презентовани рад има циљ да да синтезу оновних поступака у изграђивању поетике мерца. Анализом корпуса издиференцирали смо четири фазе у Швистерсовом стваралаштву: пародирање традиционалне лирике, преузимање поступака ворткунста, пародирање ворткунста и слободни језички експеримент. Швистерс је, изграђујући властиту поетику *једнозначности*, тежио да путем језичког експеримента укине садржајну страну језичког знака и да изједначи вербални медиј са другим медијима.

Почеци језичког експеримента видљиви су у разбијању метафоричности пјесничке слике увођењем свакодневног језика, бирањем баналних израза.

Сличан поступак примјењен је у фази пародирања лирике Августа Штрама. Банализовањем језичког низа разбија се органска цјелина дјела и постиже се деконцентрација основне пјесничке слике.

Кључна година за поетику мерца је 1919. година када је објављена програмска пјесма *An Anna Blume*. У тој пјесми су јасно издиференцирана нова правила стварања у односу на традиционалну поетику. Потом наступа фаза експериментисања с језиком, у којој настају пјесме од ријечи и слова као пуких означитеља, ослобођених садржаја.

Швистерс је умјетност мерца пласирао као универзални поступак стварања, чиме је избрисао границе између појединих врста умјетности. Без обзира на медиј у коме се испољава умјетнички квалитет, акценат је био искључиво на форми, ритму и композицији као јединим валидним естетским мјерилима. Такав програм имао је као посљедицу потпуно деградирање садржајне стране језичког знака и поништавање традиционалне пјесничке слике.

Спроводећи досљедан естетизам који стоји у оштрој опозицији према рационалној логици и изграђеним појмовима, Швистерс ће бити један од претеча развоја фонетске и визуелне поезије после Другог свјетског рата.

Кључне ријечи: Курт Швистерс, мерц, поетика, авангарда, пародија, експериментална поезија.

Авангардна поетика мерца обликовала се у вријеме историјске авангарде. Идејни оснивач и аутономни заступник мерца Курт Швистерс (1887-1948) усавршио је путем експерименталне поезије оригиналну кон-

1 kandelka@gmail.com

цепцију умјетности. Програмске контуре мерца испрофилисале су се 1919. године. Те године Швитерс је објавио своју чувену пјесму *An Anna Blume*, која носи обиљежја програмске пјесме са јасно издиференцираним правилима стварања у односу на традиционалну лирику.

Швитерсово пјесничко сазријевање на путу изграђивања умјетности мерца одвијало се у више фаза. Експериментисање са језиком, срж Швитерсовог стваралаштва, препознавало се на почетку у виду пародирања традиционалне лирике. Послије тога услиједила је фаза приближавања ворткунсту као покушај реформисања пјесничког материјала, а затим пародирање Штрамовог израза. Експериментисање с језиком са циљем изналажења новог пјесничког израза подразумијевало је даље разарање метафоричности језика и пјесничке слике, односно садржајне стране знака. Швитерс се поигравао са означитељем који је ослобођен означеног, при чему је задржавао графичку и звучну страну знака. Крајња консеквенца апстрактног пјесништва мерца огледала се у претварању вербалног медија у једнозначан материјал и његов пренос у визуелни медиј, односно слику, гдје је за пренос естетске поруке искључиво била валидна линија, форма и ритам слике.

Швитерсови почеци, како смо већ нагласили, огледали су се у пародирању традиционалне лирике. Пародија у Швитерсовом стваралаштву претпостављала је прелаз ка потпуно слободном поигравању с језиком, чија је посљедица била деформисање пјесничке слике. Значајна пјесма која може да послужи као илустрација поступка пародирања носи наслов „Unter Blütenbäumen“.

Wir saßen unter Blütenbäumen
Vom Meer der lauen Luft umspült,
Gewiegt von lieblich süßen Träumen,
Die süßer nie ein Herz gefühlt.

Wir lauschen auf der Vögel Singen
Nach ihrer Vogelmelodie
Und lauschen auf entferntes Klingen
Der großen Frühlingsharmonie.

Das Auge schaute traumverloren
Und ganz der Alltagswelt entrückt
Solch Frühlingspracht wie neugeboren,
Vor Wonne trunken und entzückt.

Die Blütenblätter flogen bunter,
Ein Vogel flog hinaus ins Land,
Es flog auf meinen Hut herunter,

Ich nahm den Hut in meine Hand.
 „Laß sitzen“, sprach mein Freund, „laß sitzen,
 Im Hause nimm es sauber weg;
 Denn würdest Du es jetzt abspritzen,
 Dann gäb` es einen Vogeldreck.“

Прва строфа је примјер романтичне поезије у погледу метафоричности језика и устаљене метрике. Пјесничку слику пластично појачава сложеница из наслова која код реципијента буди мноштво асоцијација са бесконачним бројем представа. Прва строфа рефлектује унутрашње стање лирског субјекта, заљубљеност. Та контемплација је предуслов за излазак у свијет специфичних акустичних и визуелних опажаја који су дати у другој и трећој строфи. У другој строфи имамо анафору и сложене које пјесник користи за концентрисање идеје у правцу развијања слике опште блажености, при чему *Vogelmelodie* фунгира као хипоним у односу на хипероним *Frühlingsharmonie*. У трећој строфи акценат је на визуелним опажајима. Чуло вида уздигло се у сферу љубавног битисања, напуштајући уобичајену перцепцију. Око се окренуло ка перцепирању унутрашње сласти. Сложенице *traumverloren* и *Alltagswelt* контрастирају једна другој као увод у кулминацију слике унутрашње сласти дате у виду сложенице *Frühlingspracht*, која рефлектује једнако интензивно како вањску тако и унутрашњу природу. Трећа строфа је кулминација пјесничке слике, након чега слиједи спуштање у сферу баналног. Антиклимакс почиње у претпоследњој строфи у којој је примјетно напуштање метафоричности језика употребом огољеног израза који је синтаксички презентован у виду четири неутралне изјавне реченице. Спуштање у објективни свијет довршава посљедња строфа у којој се напушта субјективна сфера лирског ја увођењем трећег лица и директног говора, чиме се мијења перспектива перцепције. Сложеницом *Vogeldreck* која има семантичку функцију прецизирања и свођења на једнозначност завршава се посљедња строфа и она стоји као оштар контраст претходним сложеницама које су у функцији презентовања бујности слике и бесконачности асоцијација.

Поменута пјесма је примјер кориштења пародије у функцији деградрања слике у језику. И то је почетна фаза у развоју концепције мерца. Њој је услиједило Швитерсово приближавање ворткунсту. Ворткунст као специфична и најекстремнија концепција пјесништва експресионизма требало је да изнађе нови пјеснички израз путем реформисања језичког материјала. Прилагођавање језика новом изразу подразумијевало је кориштење ријечи које именују суштину, честу употребу неологизама и ријечи које не стоје у међусобној граматичкој вези, него нуде разумијевање естетске поруке путем асоцијација. Швитерс се једно вријеме окушавао у новонасталој лирици, а онда је превазишао Штрамов израз. Као примјер пародије ворткунста може да послужи сљедећа пјесма:

Ich gehe
Du gehst
Ich gehe
Du gehst
Ich gehe gehe
Du gehst gehst
Geht
Ich laufe
Du läufst
Ich ... schrei Gier
Du schreist Schrei
Ich stürze Sturz
Du stürzest mich
Schuttabladen verboten
(Die Buchführung vom kleinen Handwerksmeister)

У лирици ворткунста присутно је ослобађање језика од граматичких стега. Низање ријечи без синтактичке копче требало је да концентрише поруку означеног. Код Швитерса је, међутим, присутно банализовање низања ријечи чиме је постигао деконцентрацију језичке поруке. Убацивање баналних језичких реалитета у виду колажа крунише поступак пародирања и разбијања органске цјелине пјесме.

Поменута пјесма потиче из 1919/1920. године. То је вријеме у којем Швитерс узима прилично јасан курс у односу на поступак игре са језичким материјалом, као и у односу на визију своје будуће поетике. Кључно дјело које презентује будући програм мерца је пјесма *An Anna Blume*, објављена 1919. године. Ево тих стихова:

Oh Du, Geliebte meiner 27 Sinne, ich liebe Dir!
Du, Deiner, Dich Dir, ich Dir, Du mir, – – – wir?
Das gehört beiläufig nicht hierher!

Wer bist Du, ungezähltes Frauenzimmer, Du bist, bist
Du?
Die Leute sagen, Du wärest.
Laß sie sagen, sie wissen nicht, wie der Kirchturm steht.

Du trägst den Hut auf Deinen Füßen und wanderst auf
die
Hände,
Auf den Händen wanderst Du.

Halloh, Deine roten Kleider, in weiße Falten zersägt,

Rot liebe ich Anna Blume, rot liebe ich Dir.
 Du, Deiner, Dich Dir, ich Dir, Du mir, - - - - wir?
 Das gehört beiläufig in die kalte Glut!
 Anna Blume, rote Anna Blume, wie sagen die Leute?

Preisfrage:

- 1.) Anna Blume hat ein Vogel,
- 2.) Anna Blume ist rot.
- 3.) Welche Farbe hat der Vogel.

Blau ist die Farbe Deines gelben Haares,
 Rot ist die Farbe Deines grünen Vogels.
 Du schlichtes Mädchen im Alltagskleid,
 Du liebes grünes Tier, ich liebe Dir!
 Du Deiner Dich Dir, ich Dir, Du mir, - - - - wir!
 Das gehört beiläufig in die - - - - Glutenkiste.

Anna Blume, Anna, A - - - - N - - - - N - - - - A!
 Ich träufle Deinen Namen.

Dein Name tropft wie weiches Rindertalg.
 Weißt Du es Anna, weißt Du es schon,
 Man kann Dich auch von hinten lesen.
 Und Du, Du Herrlichste von allen,
 Du bist von hinten, wie von vorne:
 A - - - - - N - - - - - N - - - - - A.
 Rindertalg träufelt STREICHELN über meinen Rücken.
 Anna Blume,
 Du tropfes Tier,
 Ich - - - - - liebe - - - - - Dir!

Наведени програмски стихови откривају кључ за разумијевање основних поставки концепције мерца. Оне подразумевају пародирање традиционалне лирике. Већ у првој строфи јасно је да се не ради о традиционалној љубавној лирици. И већ прва строфа открива средства поништавања пјесничке слике која се огледају у напуштању граматичког система језика, употреби баналности у виду колажа, напуштању садржајне стране знака и потенцирању означитеља, умјесто означеног, те усредсређености на чисте естетске квалитете, који подразумевају строгу форму, ритам и композицију. Нова поетика је дотадашња правила пјесничког стварања буквално изврнула наопачке. О томе нам говори стих „Du trägst den Hut auf Deinen Füßen und wanderst auf die / Hände.“

Умјесто органског јединства између форме и садржаја заговара се потпуно ослобађање од садржаја. Пјесничка слика овдје није презентна у виду традиционалне представе код реципијента, него је визуелно конкретно дата кроз избалансирани ритам и строгу форму. Банализовање традиционалне пјесничке слике наглашено је и монтажом добитног питања које се опире рационалној логици и смислу, а заузима централно мјесто у пјесми. Тиме Швитерс још једном наглашава своју визију поништавања означеног у циљу добијања једнозначног материјала који ће бити подређен искључиво естетским квалитетима, односно форми, ритму и композицији. Стремљење ка једнозначности пјесничког материјала, која код реципијента онемогућава формирање различитих представа на садржајном нивоу конкретно је презентна у стиху „Man kann dich auch von hinten lesen ... / Du bist von hinten und von vorne: / A ----- N ----- N ----- A“.

Свођење вербалног материјала на означитеља имало је као посљедицу изједначавање различитих медија и истицање чисто естетског квалитета у умјетности. Швитерс је конципирао мерц као универзални умјетнички поступак, а не као специфичност. У свом чланку „Merz“ (Лах 2004: 187) износи кључну поставку те концепције, која говори о томе да умјетност настаје међусобним вредновањем елемената, а вредновање подразумијева умјетнички критериј – обликовање и распоред. Тај принцип конституисања естетског изједначава различите врсте умјетности.

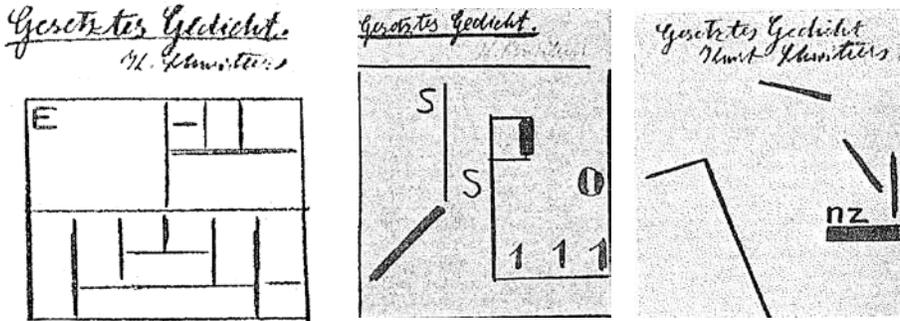
Сљедећи степен у ослобађању језика од вишезначности било је свођење пјесничког материјала на ријеч, а затим на слово. Пјесма *Worte* илуструје поступак игре са рјечју која се не ставља у граматичку, односно садржајну везу са другим ријечима. Језичка игра сведена је на сферу презентовања строге форме и ритма као естетских вриједности, док је занемарена садржајна страна знака. Такво пјесништво Швитерс је назвао апстрактним. Али та апстракција, која се код Швитерса у ствари огледа у форми, није могла бити спроведена у потпуности, јер ријеч није била ослобођена појмовности. Да би потпуно анулирао рефлексију садржајне стране код реципијента, прогласио је слово за основни пјеснички материјал. И тако су настале Швитерсове гласовне пјесме које су по његовој властитој терминологији ушле у област консеквентног пјесништва. Пјесма *Alphabet von hinten gelesen* примјер је гласовне пјесме, а још познатија је *Ursonate* која је према Швитерсовим ријечима најконсеквентнија у апстракцији. Таква лирика ослобођена је појмовности језика, те се пјесник упушта у слободну игру са графичком и звучном страном означитеља. Графичка страна омогућује реципијенту конкретно презентну слику, слику сведену на форму, а звучна страна потенцијално је присутна у представи реципијента.

Швитерсу је било важно да у својој поетици спроведе досљедан естетицизам и да докаже да умјетност нема везу са нашим појмовима и представама, да она није ни пропаганда, ни фикција, него контемплативна

сфера попут религије, која реципијента ослобађа емпиријске стварности његовим уживљавањем у простор форме, ритма, склада и љепоте.

И концепција *и-умјетности* у оквиру мерца има исти циљ, дакле, да продуби инсистирање на умјетничким вриједностима. *И-умјетности* је подразумијевала препознавање умјетничког комплекса у неумјетничкој стварности. Тако је било који текст, реклама, или натпис из свакодневног живота могао да фунгира као пјесма, уколико је било могуће у њему препознати ритам и композицију као естетски квалитет. Без умјетничке интервенције, или са минималном интервенцијом такви текстови су претварани у пјесме. Пут од умјетничке интуиције до рецепције је поништен, јер је угашен средишњи процес – умјетничко стварање. И тиме је омогућено директно перципирање естетског у свијету који нас окружује. Умјетност је била исто што и стварност.

Релативизовање вербалног медија поништавањем садржајне стране знака Швитерсу је убједљиво пошло за руком и у пјесмама-сликама. Мијешањем медија, односно преношењем вербалног медија у визуелни Швитерс је потпуно укинуо слику у језику и буквално је замијенио језиком у слици. Као илустрација за овај поступак могу да послуже сљедеће пјесме:



Пјесме-слике имају обиљежје визуелно избалансиране форме и ритма, у чему се огледа њихов естетски квалитет. Вербални материјал је само дио укупне форме. Швитерс је, будући да је био и сликар и пјесник, предност дао визуелном медију, зато што је у њему слика конкретно презентна. Повезивање вербалног са визуелним медијом у књижевности је било присутно и прије историјске авангарде. Сјећамо се барокних пјесама које су имале строгу визуелну форму. Али у тим пјесмама језички знак фунгира као спој означитеља и означеног и чини органску цјелину са спољашњом формом. У Швитерсовим пјесмама-сликама укинут је семантички кључ и вербални материјал је сведен на његову графичку страну. Естетска порука говори да је за умјетнички квалитет пресудно обликовање и распоред материјала. Све се користи као пуки материјал, па и вербално. Швитерсова метафизика материјала има као циљ естетизацију дате стварности. Језички знак се своди на једнозначност у

циљу хомогенизације стварности. Слика у језику омогућује реципијенту копчу са стварношћу путем појма и представе. Гашење пјесничке слике и свођење вербалног на једнозначан материјал који је дјелић укупне форме омогућује реципијенту контемплацију у умјетничкој сфери, ослобађање од стега свакодневне трагике путем форме, ритма, склада и љепоте.

Спровodeћи досљедан естетизам који стоји у оштрој опозицији према рационалној логици и изграђеним појмовима, Швитерс ће бити један од претеча развоја фонетске и визуелне поезије после Другог свјетског рата. Покрети попут конкретизма, летризма и сигнализма настављају у правцу експериментисања са језичким материјалом, чија је најдосљеднија консеквенца замјењивање језичког материјала другим знаковним системима, као у примјеру сигнализма.

Литература:

Бест, Шмит 2006: O. F. Best, H. J. Schmitt, *Die deutsche Literatur/Expressionismus und Dadaismus*. Band 14, Stuttgart: Philipp Reclam jun.

Кемпер 1974: H. G. Kemper, *Vom Expressionismus zum Dadaismus*, Kronberg/Taunus: Scriptor Verlag GmbH.

Лак (ред.) 2004: F. Lach (Hrsg.), *Kurt Schwitters. Die literarischen Werke*, Band I: Lyrik, Köln: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Лак (ред.) 2004: F. Lach (Hrsg.), *Kurt Schwitters. Die literarischen Werke*, Band V: Manifeste und kritische Texte, Köln: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Асхолт, Фендерс 2005: W. Asholt, W. Fähnders, *Manifeste und Proklamationen der europäischen Avantgarde (1909-1938)*, Sonderausgabe, Stuttgart-Weimar: J.B. Metzler.

Шмаленбах 1967: W. Schmalenbach, *Kurt Schwitters*, Köln: DuMont.

Andelka Krstanović

DIE AVANTGARDISTISCHE POETIK DES MERZ

Die Konstituierung der Poetik mittels der Parodie und des sprachlichen Experiments

Zusammenfassung

Das Ziel des sprachlichen Experiments von Schwitters war die Aufhebung der inhaltlichen Seite des sprachlichen Zeichens und der Ausgleich des verbalen Mediums mit anderen Medien. Die Anfänge des Experimentierens mit der Sprache sind im Parodieren der traditionellen Lyrik zu erkennen.

Die nächste Stufe war Schwitters' Annäherung an die Poetik der Wortkunst. Doch Schwitters wendet sich sehr bald von dieser Poetik ab und versucht die Lyrik von August Stramm zu parodieren.

Das Schlüsseljahr für die Merzpoetik ist das Jahr 1919, in dem das programmatische Gedicht „An Anna Blume“ veröffentlicht wurde. In diesem Gedicht sind die neuen Regeln des Dichtens von der traditionellen Poetik scharf abgegrenzt.

Schwitters versucht sich danach in einem freien dichterischen Spiel mit Wörtern, die ihrer Bedeutung entledigt sind, um schließlich den Buchstaben für das eigentliche dichterische Material zu erklären.

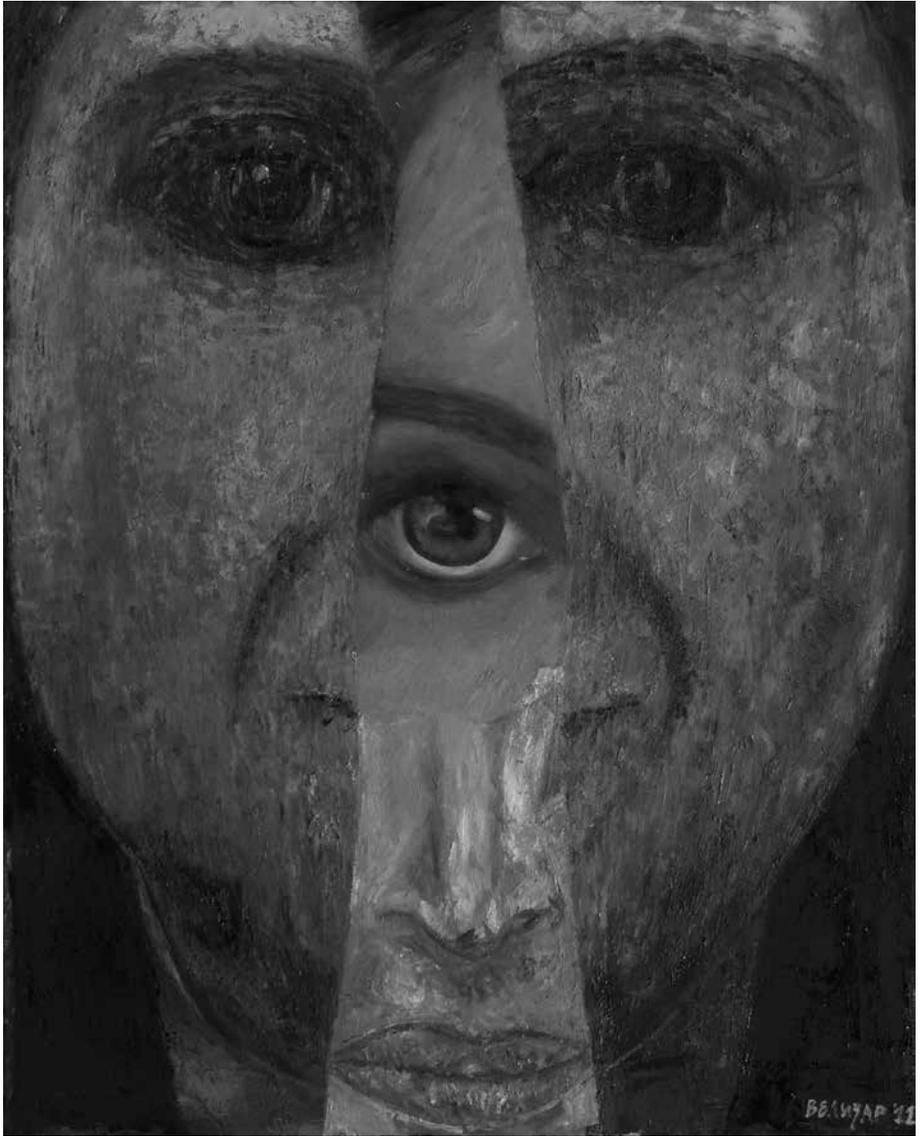
Die Merzkunst wurde als ein universales künstlerisches Verfahren konzipiert, wodurch die Grenzen zwischen den einzelnen Kunstarten aufgehoben wurden. Die Konsequenz dieses Programms war eine vollständige Degradierung der inhaltlichen Seite des sprachlichen Zeichens.

Das Bild in der Sprache ermöglicht dem Rezipienten einen Bezug zur Wirklichkeit durch Begriff und Vorstellung. Die Auslöschung des dichterischen Bildes und die Herabführung des Verbalen auf ein eindeutiges Material, auf den Signifikanten, der ein Teil der gesamten Form ist, ermöglicht dem Rezipienten die Kontemplation in der künstlerischen Sphäre, die autonom fungiert.

Durch einen konsequenten Ästhetizismus, der in einer scharfen Opposition zu der rationalen Logik und Begrifflichkeit steht, wurde Schwitters einer der Vorläufer für die Entwicklung der phonetischen und visuellen Poesie nach dem Zweiten Weltkrieg.

Schlüsselwörter: Kurt Schwitters, Merz, Avantgarde, Poetik, Parodie, experimentelle Poesie.

*примљен новембра 2012.,
прихваћен за штампу децембра 2012.*



Велизар Крстић, 27.

Snežana Đ. Mocović¹
*Univerzitet u Kragujevcu,
Filološko-umetnički fakultet*

TEXT ALS BILD: DAS “BILD” DER LORELEI – HEINRICH HEINE VS. NINA HAGEN²

Mit dem *Cultural Turn* oder Paradigmenwechsel fingen die Kulturwissenschaften allmählich an, die Geisteswissenschaften, vor allem die traditionelle Literaturwissenschaft, abzulösen, wobei man sich dezidiert gegen die Abgeschlossenheit literarischer Werke wendete, um sie anstatt dessen zu kontextualisieren. Es kam also nicht nur zur Erweiterung des Textbegriffs; die Grenzen zwischen literarischen und nicht-literarischen Texten wurden durchlässiger, was zu neuen Relationen zwischen den Texten und vor allem neuen Lesarten führte.

In der vorliegenden Arbeit werden zwei nun als ebenbürtig geltende und aus verschiedenen Epochen stammende Gedichte - Heinrich Heines *Loreley* und Nina Hagens *Lorelei* - herangezogen, um das im Laufe der Zeit wechselnde „Bild“ der Meerjungfrau zu veranschaulichen. Dabei wird an erster Stelle von deren Textualität (Ideologie, Struktur, Bildlichkeit, Symbolik, Verhältnis zwischen Signifikat und Signifikant) ausgegangen, um zu veranschaulichen, wie Bedeutung entsteht, aus der das „Bild“ und die Gestalt der Lorelei in den beiden Gedichten hervorgehen. Damit soll auch vorgezeigt werden, wie ggf. kulturelles Wissen konstruiert und rekonstruiert wird – wenn die Erkundung einer bestimmten Kultur (Romantik vs. Popkultur) zum besseren Verständnis eines literarischen Werkes führt, das in dieser Kultur hergestellt wurde, so wird auch die Analyse dieser beiden Gedichte zum besseren Verständnis der Kultur führen, in der sie hergestellt wurden.

Hiermit soll aufgezeigt werden, dass dank den poststrukturalistischen und kulturwissenschaftlichen Theorien Texte der Hoch- und Populärkultur als Bedeutungspraktiken (*signifying practices*) wahrgenommen und vergleichend untersucht werden können.

Schlüsselwörter: Paradigmenwechsel, Kulturwissenschaften, Hochkultur, Populärkultur, Ideologie, Kontext, Signifikat, Signifikant, Bedeutungspraktiken

Seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts, mit dem rapiden Aufkommen einer neuen Medienstruktur in Form von Fernsehen, Musik und Werbung, und den kulturwissenschaftlichen Theorien der Birmingham-Schule und später in den 80ern, mit dem New Historicism, wurde die Trennung zwischen

1 metamard@yahoo.co.uk

2 Die Arbeit wurde unter gleichem Titel bei der SOEGV-Konferenz in Tirana am 17.11.2012 vorgetragen.

Hochkultur und populärer Literatur und Kunst aufgehoben. Dies führte zum *Cultural Turn* oder Paradigmenwechsel - die Kulturwissenschaften fingen allmählich an, die Geisteswissenschaften, vor allem die traditionelle Literaturwissenschaft, abzulösen, wobei man sich dezidiert gegen die Abgeschlossenheit literarischer Werke wendete, um sie anstatt dessen zu kontextualisieren.

Es kam also nicht nur zur Erweiterung des Textbegriffs, es wurde auch die Grenze zwischen literarischen und nicht-literarischen Texten verwischt, oder anders ausgedrückt, die Grenze zwischen Hoch- und Popkultur wurde durchlässiger. Daraus ergaben sich sowohl neue Relationen zwischen den Texten als auch neue Lesarten. Der Text wird nun nicht mehr als von Natur aus einheitliches Ganzes oder, im Sinne der romantischen Tradition, als organische Einheit betrachtet, das laut der Hermeneutik einen 'inneren Sinn' in sich birgt. Der Text ist noch weniger, dem Strukturalismus zufolge, eine ästhetisch geschlossene Einheit, in dem Zeichen nicht durch Selbstbezug, sondern über das Geflecht anderer Zeichen Sinn erzeugen oder ein autonomes Gefüge, das auf der Tiefenebene eine allen Texten gemeinsame, universelle Gesetzmäßigkeit, Grammatik und eine interne Logik der Narration beinhalten soll.

Die poststrukturalistischen Theorien oder Ansätze (Dekonstruktion, Intertextualität, Semiologie, Psychoanalyse, Kulturpoetik, Gender Studies usw.), welche in den Kulturwissenschaften beheimatet sind, brachten eine dynamische Textauffassung mit sich insofern, dass der Text nun als Prozess, als Funktion und letztendlich als Produkt und Repräsentation der herrschenden Ideologien betrachtet wird. Schon mit dem Aufkommen der ausschlaggebenden Theorien von Roland Barthes konnte also nicht mehr von einer Textessenz oder einem literarischen „Wert“ die Rede sein, der die Opposition zwischen Hoch- und Popkultur lange aufrecht erhielt. Der Text erweist sich endgültig als keine unveränderliche Identität. Hochkultur und Popkultur sind nun nichts anderes als Diskurse. Demzufolge werden die kulturwissenschaftlichen Theorien oft als anti-essentialistisch bezeichnet. In den Vordergrund der neuen kulturwissenschaftlichen Ansätze treten Begriffe wie Heterogenität, Pluralität, Entwicklung, Arbitrarität, Veränderung, gesellschaftliche Bedingtheit und das Bestehen auf einer Unbeständigkeit einer jeden Struktur (Đorđević 2009: 84).

Was die kulturwissenschaftliche Vorgehensweise erlaubt, ist also eine eklektische Bezugnahme auf Theorien (Đurić 2009: 387), vor allem weil auch in diesem Sinne sämtliche Arten von Populärtexten oder Bedeutungspraktiken im Rahmen des akademischen Diskurses untersucht werden. Seitdem die Birminghamer-Schule den Terminus *Bedeutungspraktiken* und der amerikanische Ethnologe Clifford Geertz die Formel *Kultur als Text* eingeführt haben, sind alle Formen kultureller Repräsentation (von alltäglichen Handlungen hin bis zum Kunst-, Film- und Literaturbereich) semiotische Formen und daher als Texte oder Bedeutungspraktiken analysierbar. Diese sind andererseits vom Kontext abhängig, in dem sie geschaffen d.h. hergestellt worden sind und in dem sie letztendlich gedeutet werden (Nünning/Nünning 2010: 235).

Die Frage, die im Folgenden beantwortet werden soll, ist, was in zwei aus verschiedenen Epochen stammenden und nun als ebenbürtig geltenden Gedichten, die denselben Titel tragen, „Lorelei“, das Bild dieser Meerjungfrau ausmacht, wie es gestaltet wird. Die halbe Antwort, auch gleichzeitig der Ausgangspunkt, ist, dass in den zwei vor uns liegenden Gedichten zwei vollkommen unterschiedliche Textualitäten (Easthope 1995: 100) am Werk sind, welche auch dementsprechend zwei vollkommen unterschiedliche Bilder der Meerjungfrau hervorbringen. Die unterschiedlichen Textualitäten beruhen auf der Tatsache, dass es sich um zwei unterschiedliche Ideologien (Romantik vs. Punk) in den zwei Gedichten handelt, aus denen sie hervorgehen. Unterschiedliche Kontexte also, Diskurse, unterschiedliche Strukturen, Bildlichkeit, Symbolik, ein unterschiedliches Verhältnis in der Relation zwischen Signifikat und Signifikant lassen die Loreley in Heines Fall als mysteriöses, zauberhaftes und realitätsfernes Wesen erscheinen, hingegen ist sie im Gedicht Nina Hagens durchaus menschlich, das lyrische Ich selbst, frech, aggressiv, rebellierend, mutig, hellseherisch, geistreich und realitätsnah.

Das Märchen von der verführerischen Loreley, die auf ihrem Felsen am Rhein die Männer ins Verderben führt, ist die wohl „deutsche“ aller Sagen und Heines *Loreley* ist eines der repräsentativsten Gedichte der deutschen Romantik, in dem sich ein verlorengegangener Glaube des Autors an die goldenen Bilder der Romantik widerspiegelt. Dennoch ist der Dichter, der „letzte Romantiker“ (Heine über sich), tief in der romantischen Welt verankert und befreit sich von ihr in dem Maße, als er diese seine Welt dichterisch zu fassen, zu nennen imstande ist. Es ist erstaunlich, dass gerade Heines *Loreley* zum Inbegriff der Romantik wurde, obwohl der Skeptiker Heine letztlich doch nur das Scheitern des romantischen Anspruchs mit diesem seinem Gedicht konstatiert.

Die Grundthemen der Romantik sind Gefühl, Leidenschaft, Individualität und individuelles Erleben sowie Seele, vor allem die gequälte Seele. Romantik entstand als Reaktion auf die vernunftgerichtete Philosophie der Aufklärung und auf die Strenge des durch die Antike inspirierten Klassizismus. Durch die Industrialisierung fanden große gesellschaftliche Umbrüche statt, die neue Maschinenwelt führte zu Verstädterung und Landflucht. Im Vordergrund stehen Empfindungen wie Sehnsucht, Mysterium und Geheimnis. Diese Charakteristiken sind bezeichnend für die romantische Kunst und für die entsprechende Ideologie und Lebenseinstellung. Genau dieser in Kürze skizzierte Kontext, oder, laut Clifford, die *kulturelle Energie* (Nünning/Nünning 2010: 229) dieser Zeit, wird in Heines Gedicht offenbart. Es ist festzustellen, dass die Ideologie und der Diskurs der Hochkultur in die Signifikantenebene hineingewoben sind.

Die Romantik im Gedicht wird auch formal bejaht durch die einfache vierzeilige Volksliedstrophe mit abwechselnd weiblichem und männlichem Versausgang. Eine geregelte Strophenform ordnet man dem Diskurs der Hochkultur zu. Andererseits ist Heines Skepsis vor allem durch die inhaltliche Unsicherheit ausgedrückt, die Unklarheit, was das uralte Märchen denn noch in der modernen Zeit zu bedeuten habe.

Seit dem Paradigmenwechsel geht man allerdings weniger der Frage nach, was etwas zu bedeuten hat, sondern wie Bedeutung (Easthope 1995: 80), ggf. das "Bild" der mit einer romantischen Landschaft umgebenen Meerjungfrau erzeugt wird. Das Zusammenspiel zwischen Signifikant und Signifikat ist im Diskurs der Hochkultur komplex und implikationsreich, verlangt daher nach einem kooperationswilligen Leser (oder neuerdings Konsumenten), der einen Platz unter den Signifikanten einzunehmen versteht. Aus den Signifikanten ergeben sich nämlich mehrfache Signifikate, deren zahlreichen Bedeutungsmöglichkeiten man folgen kann. In Anlehnung an Barthes befände man sich hier auf der sekundären semiologischen d.h. konnotativen Ebene oder im Bereich des Mythos, der entsteht, indem die Denotate über die Konnotate mit kulturellen Konzepten und Codes in Zusammenhang gebracht werden (Đorđević 2009: 85). Auf die semantischen Alternativen bedacht, können wir z.B. in der zweiten Strophe feststellen, dass das Naturbild oder Stimmungsbild, hervorgerufen durch Nomen wie *Luft, Berg, Sonne, Rhein* reale Landschaftskomponenten erzeugen. Erst in ihrer abendlichen Verzauberung aber werden sie zur Märchenlandschaft - der Schauplatz für das Wunderbare - der Schauplatz zahlreicher romantischer Bedeutungsmöglichkeiten oder Signifikate, Schauplatz des romantischen Mythos, Schauplatz einer Ideologie. Die Gestalt der schönen Meerjungfrau, das Bild oder auch das Symbol für das Geheimste wird von bestimmten Signifikanten ausgelöst, die auf konnotativer Ebene Bewegung und Klang entstehen lassen. Das dreimal wiederklingende Beiwort *golden* wird zu neuer, märchenhaft-faszinierender Bedeutung gesteigert, die zusammen mit der „wundersame(n) Melodei“ die verzaubernde Wirkung ausüben. In Heines *Loreley* verschmelzen typisch romantisches Erleben, poetische Ausdrucksmittel der Romantiker. Kurzum, das hat mit seinem Singen, der Mythos (in Barthes Sinne) getan.

Texte oder Bedeutungspraktiken im Rahmen des Hochkulturdiskurses sind überwiegend stark polysem, allegorisch, reflexiv, besitzen psychologische Tiefe, beruhen auf symbolischer Darstellungsweise, was den Raum für die Vermittlung zwischen Signifikant und Signifikat eröffnet und den Text in manchen Fällen, wie in diesem, bildhaft wirken lässt. In anderen Fällen sind die durch den Text erzeugten Bilder so abstrakt, undurchsichtig und hermetisch, dass man nur vage Vorstellungen hat. Man denke an die absoluten Metaphern in Celans Gedichten, die außerhalb des sprachlich Fassbaren liegen.

Im Rahmen des Popkulturdiskurses neigt man in den Bedeutungspraktiken zur Transparenz anstatt zur Technik der Verdichtung des Hochkulturdiskurses. Heines *Loreley* gründet auf einer verbalen Textualität oder symbolischen Darstellungsweise im Vergleich zu Hagens, in der das Visuelle durch die ikonische Darstellungsweise viel leichter hervorgerufen wird.

Der auch weiterhin umstrittene Begriff des *Populären* hat mehrere Bedeutungen und Definitionen. Pop ist in seinem Wortsinn als populäre Kultur zu verstehen, die sich nicht auf Musik beschränkt, auch Malerei, Literatur, Fotografie, usw. gehören dazu. Zusammenfassend könnte man sagen, dass gegen Ende des 19. Jahrhunderts die bürgerliche Gesellschaft Kultur für sich ent-

deckt, was mit wachsendem Wohlstand und steigender Bildung zusammenfällt, die durch die Industrialisierung ermöglicht werden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts beginnt die Mittel- und Unterschicht damit, „einfache“ Künstler, z. B. Straßenkünstler, als kulturelles Phänomen zu rezipieren. Dadurch werden die Grenzen zwischen den herkömmlichen Sphären Hochkultur und Alltagskultur zunehmend aufgelöst. Im Rahmen der Popkultur entsteht auch Punk mit seiner Ideologie des Anarchismus (griech. Herrschaftslosigkeit) und Nihilismus. Hierbei geht es um die Ablehnung jeder zentralen Staatsgewalt und Autorität, wie z.B. des Kapitalismus, da diese den einzelnen Menschen und seine Entfaltung unterdrücken. Kein Wunder, dass die Attribute, die meist mit dem Punk einhergehen und mit dessen Ästhetik übereinstimmen, *ausgeflipt, rotzfrech* und *aggressiv* sind.

In Nina Hagens *Lorelei* haben wir es mit einer Textualität zu tun, die eindeutig und expressiv ist, so auch das Bild der Meerjungfrau, das dadurch hervorgerufen wird, im Vergleich zu Heines Textualität, die mehrdeutig, vielschichtig und impressiv ist, wodurch seine *Loreley* unterschwellig wirken kann. Im Popkulturdiskurs und seinen Bedeutungspraktiken kommt eine Weltanschauung zum Vorschein, in der gut und böse, Wahrheit und Lüge klar sind und nicht erst entschlüsselt werden müssen. Im Popkulturdiskurs herrscht eine Art von Bequemlichkeit für den Rezipienten (oder Konsumenten). Hagens Text ist buchstäblich und denotativ und somit sticht auch die Ideologie viel offensichtlicher ins Auge. Selbst die Unregelmäßigkeit der Verse und die uneinheitliche Strophenlänge zeugen vom Gemütszustand unserer Punk-Meerjungfrau, die politisch und gleichzeitig auch religiös ist.

Um nochmals auf die schon zuvor erwähnte Transparenz in Hagens *Lorelei* zurückzukommen, diese kommt zu Stande, indem das Zusammenspiel zwischen Signifikant und Signifikat scheitert. Die ikonische Darstellungsweise beruht im Text auf einer Ähnlichkeitsrelation zwischen Denotat und Konnotat, sodass es scheint, als ob die Denotatebene aufgelöst wird, und ggf. direkt zur eindeutigen Konnotatsebene übergeht, was die Visualisierung im Sinne von Klarheit und Eindeutigkeit verstärkt, um einen ikonischen Eindruck zu erzeugen. Dadurch wirkt das Bild von Hagens *Lorelei* direkter und unmittelbar.

Um die Unterschiede nochmals explizit zusammenzufassen:

Heine	vs.	Hagen
abstrakt		konkret
symbolisch		ikonisch
komplex		einfach
konnotativ		denotativ
implizit		explizit
verbal		visuell
denkt mehr als er sagt		umgekehrt

Im Rahmen dieser kulturwissenschaftlichen Analyse veranschaulichte man, dass es sich um zwei ebenbürtige und gleichberechtigte Gedichte handelt – zwei Texte, die auf spezifischer Textualität basieren und aus welchen unterschiedliche Bilder der Meerjungfrauen hervorgehen. Bei dieser Art näherer Betrachtung stellte sich heraus, dass die Textelemente und die Relationen zwischen ihnen nicht nur der Struktur des Textganzen angehören, sondern darüber hinaus auch noch Teile eines anderen, weiteren Textes sind, des Textes der Kultur. Oder, um mit Greenblatt (Nünning/Nünning 2010: 232) zu sprechen: der Text wird mit der kulturellen Energie aufgeladen, die ihm zum Zeitpunkt der Produktion zu eigen war.

Anhang:

Heinrich Heine (1797 – 1956)

Die Loreley (1823)

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin;
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl, und es dunkelt,
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr goldenes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar.

Sie kämmt es mit goldenem Kamme
Und singt ein Lied dabei,
Das hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur in die Höh.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
die Lorelei getan.

Nina Hagen (1955 –)

***Lorelei* (1983)**

Ich weiss nicht was soll es bedeuten
Aber irgendwas stimmt mit den Leuten nicht
Ich glaube daß wir in Sünde leben
Und Gott läßt bald die Erde beben
Scheisse hier scheisse da, es verschissen Jahr für Jahr
Und ich sage euch die Wahrheit
Endlich heute voller Klarheit
Neue Deutsche Welle
Ist neue deutsche Hölle!

Als Fisch bin ich doch sehr sensibel
Und manchmal heul' ich wie ein Zwiebel Ja!!!
Dann greif ich schnell zur meiner Bibel
Und suche Mut bei Furcht, Schutz bei Gefahr

Nebel hier, Nebel da es ist vernebelt Jahr für Jahr
Und ich sage euch die Wahrheit
Endlich heute voller Klarheit
Diese Generation ahnt die Wahrheit schon
Rainer Werner Fassbinder, was hast du nur getan
bist dem weissen Pulver, geworden Untertan

Mensch, au Backe, so ,ne Kacke
Jeder hat ,ne and're Macke
und ich sage euch die Wahrheit
Endlich heute voller Klarheit
Wir müssen uns verändern
in allen irdischen Ländern . . .

Ich weiss nicht was soll es bedeuten
Aber irgendwas stimmt mit den Leuten nicht!

Literatur:

Dorđević (2009): J. Đorđević, *Postkultura*, Beograd: Clio.

Đurić (2009): D. Đurić, *Poezija, teorija, rod*, Beograd: Orion art.

Esthope (1995): A. Easthope, *Literary into Cultural Studies*, London, New York: Routledge.

Nünning/Nünning (2010): A. Nünning/V. Nünning *Methoden der literatur- und kulturwissenschaftlichen Textanalyse*, Stuttgart: Metzler Verlag.

Снежана Моцовић

СЛИКА У ТЕКСТУ

„СЛИКА“ ЛОРЕЛАЈ – ХАЈНРИХ ХАЈНЕ И НИНА ХАГЕН

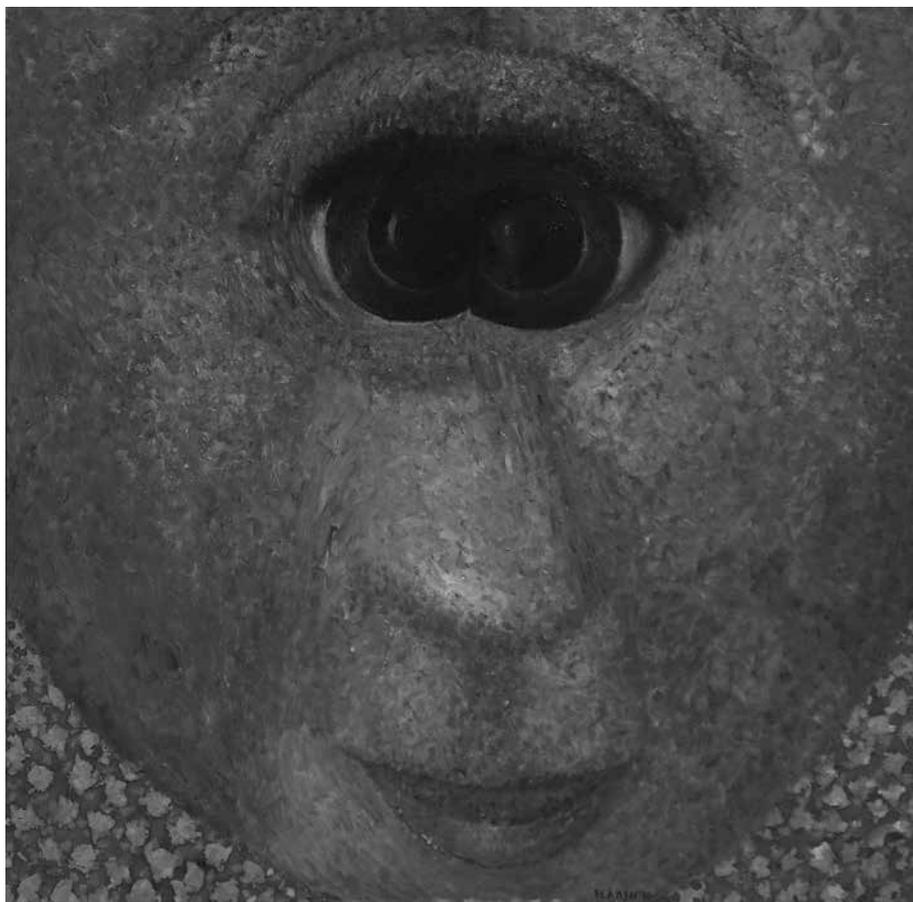
Резиме

Полазећи од културалних студија, приложени рад истражује превасходно текстуалност на примерима двеју песама под истим именом *Лорелај* - два аутора из различитих епоха. У раду се полази од тога да су епоха романтизма и поп културе дискурзивне формације које су уписане у текстовима који из њих произилазе, а чија се различитост нарочито огледа у односу означитеља и означеног. У оквиру постструктуралистичких теорија акценат је на производњи значења, тј. како се ствара „слика“ сирене у песми која потиче из високе културе, а како у песми из популарне културе. Песмама тј. текстовима се прилази као означитељским праксама, што их чини равноправним за анализу и у којима се огледа како се текст и контекст међусобно прожимају.

Кључне речи: промена парадигме, културалне студије, висока култура, популарна култура, идеологија, контекст, означитељ, означено, означаваљачке праксе

Примљен новембра 2012.

Прихваћен за штампу децембра 2012.



Велизар Крстић, 22.

МЕТОДИКА/ДИДАКТИКА

Irene Boose¹
Pädagogische Hochschule, Ludwigsburg

DIDAKTISCHE KONZEPTE UND EXEMPLARISCHE INTERKULTURELLE LITERATURPROJEKTE IN SCHULEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

In den letzten 10 Jahren sind literaturdidaktische Konzepte entwickelt worden, die als pädagogisches Ziel des Unterrichts die Ausbildung einer interkulturellen Kompetenz entwickelt haben: man soll Perspektiven mischen und fremdkulturelles Wissen vermitteln (Dawidowski 2006: 22). Zwei Konzepte möchte ich vorstellen: zum einen jenes Konzept, das jährlich Preisträger des Adelbert-von-Chamisso-Preises in Bietigheim-Bissingen Schulen einlädt. Das zweite Konzept in der Innenstadt und den Vororten von Stuttgart, das inzwischen abgeschlossen ist, bot die Team- oder „Tandem“-arbeit von Lehrern und Dozenten als integratives Unterrichtsmodell an, in dem Schüler selbst durch bekannte Schriftsteller zum Schreiben angeregt werden. In der Zielformulierung ergänzen sich die Aspekte der Motivation, der interkulturellen Erfahrung und der sprachlichen und technischen Selbstwirksamkeit der Schüler.

Schlüsselwörter: Sprache, Migration, Literatur, Chamisso-Autoren, interkulturelles Lernen, literaturdidaktische Projekte

Die Behauptung der Wirkungslosigkeit des Literaturunterrichts, die im deutschen Diskurs der antihermeneutischen, eher an der quantitativen Sozialforschung orientierten Didaktik aufblühte, ist inzwischen einem differenzierteren Blick gewichen. Empirisch ist der Stellenwert des Literaturunterrichts für die literarische Sozialisation allerdings noch wenig untersucht. Einen möglichen Ansatz bieten hier die Perspektiven der interkulturellen oder auch transkulturellen Literaturdidaktik, die in der deutschen Literaturdidaktik seit ihrer Emanzipation von der interkulturellen Fremdsprachendidaktik eine rege Forschungstätigkeit hervorgebracht hat, aber – im Gegensatz zur interkulturellen Literatur selbst – weder in Schulbüchern noch in den Schulen selbst so recht angekommen ist (Allgaier et al. 2007: 168).

Laut der neueren Bevölkerungsstatistik (2010) leben in Deutschland 15,7 Millionen Menschen mit „Migrationshintergrund“ – ein Ausdruck, der die offizielle Hilflosigkeit gegenüber einer sehr heterogenen Bevölkerungsgruppe verdeutlicht, die immerhin 19,3 % der Gesamtbevölkerung ausmacht. Zu ihr werden seit langem in Deutschland lebende Ausländer ebenso wie Asyl-

1 boose@ph-ludwigsburg.de

suchende und Deutsche mit ausländischer Herkunft oder deren erwachsene Kinder gezählt. Vor allem in den „alten“ industriellen Zentren leben die meist als Arbeitskräfte ins Land gekommenen Migranten, in Baden-Württemberg mit seiner Auto- und Maschinenbautradition 2,8 Millionen, was einen Anteil von 26,2 % der Baden-Württemberger ausmacht.

In den Schulen schlägt sich dieser gesellschaftlich und kulturell bedeutende Wandel in der häufig äußerst heterogenen Zusammensetzung der Schüler² nieder. Sie wachsen zwei- oder gar mehrsprachig auf, da binationale Ehen keine Ausnahme sind und jedes Kind Deutsch als Unterricht- und Amtssprache lernen muss. Die kontextabhängig alternierende Verwendung von mindestens zwei Sprachen im Alltag ist für viele Jugendliche selbstverständlich geworden. Jedoch zeigt sich, dass es eine enge Beziehung zwischen der kulturellen Herkunft und dem sozialen Status der Schulabgänger gibt: Der Anteil der Migranten ohne Schulabschluss oder berufsqualifizierenden Abschluss ist vergleichsweise hoch.

Auch der Deutschunterricht muss auf diese Entwicklung reagieren. Lange Zeit war er mit seinen praktischen Problemen allein gelassen zwischen den „kulturuniversalistischen Denkfiguren“ der Ausländerpädagogik, in der Kinder wie Eltern „als hilfs- und betreuungsbedürftige Wesen“ (Dawidowski 2006: 21) definiert wurden („Defizit-Hypothese“) und einem kulturell relativistischen „Multi-Kulti-Konzept“ („Differenzhypothese“), das den tatsächlichen Problemen nichts entgegenzusetzen hatte.

Als Ausweg aus dieser Aporie sind in den letzten 10 Jahren literaturdidaktische Konzepte entwickelt worden, die als pädagogisches Ziel des Unterrichts die Ausbildung einer interkulturellen Kompetenz entwickelt haben: Im Zentrum dieser Ansätze, für die beispielhaft die Sammelbände von Dawidowski/Wrobel (2006) und Honnef-Becker (2007) stehen sollen, findet sich ein Verständnis von Literatur als „Medium zur Anregung von Perspektivenmischung und Vermittlung fremdkulturellen Wissens“ (Dawidowski 2006: 22). Damit versteht Deutschdidaktik sich als differenzialistisch im dreifachen Sinne: Sie reagiert auf die Heterogenität der Schüler, sie nimmt die Antinomien von Kulturen zur Kenntnis und macht sie produktiv – damit werden neben der kulturellen Hybridität der deutschen Gesellschaft auch die veränderte Weltwahrnehmung durch Globalisierung und Medienwandel reflektiert – und sie versteht das Verhältnis von „Eigenem“ und „Fremdem“ als ein umkehrbares und reziprokes Denkschema. Sowohl Konvergenzen als auch Divergenzen der Kulturen rücken ins Zentrum des Interesses. Jedes „Sichmischen und Ineinanderübergehen kultureller Phänomene“ (so die Position der Interkulturellen Germanistik) setze schließlich Differenz als „zwei und mehr distinkte Stimmen“, „zwei oder mehr verschiedene Codes“ voraus (Dawidowski 2006: 32).

An dieser Stelle fließt die Diskussion um mögliches „trans-“, oder „interkulturelles“ Lernen ein, die sich insbesondere um den heuristischen Status von Kulturkonzepten und den Umgang mit Differenz dreht (vgl. programmatisch dazu Wintersteiner 2006). Eine vermittelnde Position nimmt Heidi

2 Der Lesbarkeit halber wird mit der männlichen Bezeichnung die weibliche mit gemeint.

Rösch mit ihren konzeptionellen Überlegungen ein: Es gehe darum, so Rösch, „das Spannungsfeld zwischen kulturbedingten Unterschieden und transkulturellen Gemeinsamkeiten auszuloten“ (Rösch 2001: 111), da zum Beispiel „Minderheiten [...] - genau wie Angehörige der Mehrheit - [...] nicht automatisch zu einer Kultur“ (Rösch 2001: 118) gehörten. Die scheinbare Dichotomie von ‚eigen‘ und ‚fremd‘ weist sie als bloßes Konstrukt zurück (vgl. auch Engin/Olsen 2009: 6).

Die Arbeiten von Rösch zeichnet dabei die Überschreitung der Grenzen von Sprach- und Literaturdidaktik aus. So hat sie im Anschluss an Sigrid Luchtenbergs Begriff der „Language Awareness“ ein eigenes Konzept von „Literature Awareness“ (vgl. Rösch 2000) entworfen, eines im Unterricht zu entwickelnden Bewusstseins für die Vielfalt der Literaturen und der literarischen Perspektiven, das den Gedanken der konstruktivistischen Didaktik aufnimmt: „Was [...] fremd im Sinne von unbekannt, befremdlich oder auch negativ konnotiert ist und was als eigen im Sinne von bekannt, vertraut oder auch positiv konnotiert erscheint, können nur die Lernenden selbst entscheiden.“ (Rösch 2001: 117).

Im Rückgriff auf einen semiotischen Kulturbegriff und „in Anbindung an den Diskurs der am Verstehen orientierten hermeneutischen Literaturwissenschaft [...] und einer konstruktivistischen Didaktik“ (Dawidowski 2006: 25) entwirft Christian Dawidowski einen vierstufigen Fahrplan, der interkulturelles Lernen an literarischen Texten ermöglichen soll, verstanden als „Umstrukturierung selbstorganisierter Ich- und Weltentwürfe an Hand einer Neuinterpretation kultureller Repräsentationen, die durch den Rückgriff auf den Verstehenshorizont des Anderen in einer idealen Sprechsituation initialisiert wird“ (Dawidowski 2006: 25). Damit ist einer der wenigen systematischen Versuche skizziert, die theoretische Diskussion, in der die Disziplinen der interkulturellen Kommunikation, der Fremdsprachendidaktik, Pädagogik und Literaturwissenschaft ihre teilweise kontroversen Perspektiven beitragen, für eine mögliche schulische Praxis handhabbar zu machen.

Einen anderen Vorschlag hat Peter Kühn mit seiner sprachwissenschaftlichen und kommunikationstheoretisch ausgerichteten Beschreibung der Notwendigkeit semantischer Reflexionen bei der interkulturellen Textarbeit gemacht, der davon ausgeht, dass am Beginn aller interkulturellen Missverständnisse ein unterschiedlicher Sprachgebrauch steht, der kommuniziert werden muss, um Verständnis herzustellen. Literarische Texte stellen dabei die Möglichkeiten der Identifikation, der erzählenden Auflösung von Missverständnissen sowie der fiktionalen Darstellung von Alltagssituationen zur Verfügung (Kühn 2007). Sie bieten also eine Form authentischen Sprachgebrauchs, der - und diese Prämisse unterscheidet die interkulturelle Literaturdidaktik fundamental von der Interkulturellen Kommunikation, die mit „fingierten“ Alltagssituationen und gesteuerten Konfliktlösungen handelt - die Arbeit mit poetischen Texten allen anderen gegenüber auszeichnet.

Aber interkulturelle Arbeit mit literarischen Texten geht auch anders. Literarische Kompetenz wird heute – wie aus meinen Ausführungen hervorge-

hen sollte - mit gelingenden Alteritätserfahrungen in Verbindung gebracht. Solche Erfahrung wird seit einigen Jahren an Schulen mit bis zu 90prozentigem Anteil an Schülern mit „Migrationshintergrund“ systematisch vermittelt. Im Stuttgarter Raum sind dies Initiativen der Schulen, die mit Unterstützung mehrerer Institutionen, insbesondere der Robert Bosch Gesellschaft, jedes Jahr mit Hunderten von Schülern die Begegnung mit Literatur, Kunst, Musik, Theater und die von diesen Ausdrucksformen angeregten Eigenproduktionen umsetzen. Kanonfragen und die sonst zentralen sprachdidaktischen Problemstellungen des Zweitspracherwerbs spielen eine eher untergeordnete Rolle. Statt dessen entsteht in der Arbeit zwischen Lehrern, Autoren und Schreibdozenten eine Atmosphäre der individuellen Aneignung einer „fremden“, hier der deutschen Hoch- und Mehrheits-Kultur und -Sprache, durch Kinder und Jugendliche, die das angeleitete Sprechen und Schreiben als wichtigen Schritt kulturell bestimmter Identitätsbildung erleben.

Zwei Konzepte möchte ich vorstellen: zum einen jenes Konzept, das jährlich Preisträger des Adelbert-von-Chamisso-Preises (von Ilija Trojanow bis Artur Becker) in Bietigheim-Bissingen Schulen einlädt. An diese intensiven Lesungen und Gespräche, die den Schülern durch die Begegnung mit den erfolgreichen deutschschreibenden Schriftstellern mit nicht deutschsprachiger kultureller Herkunft ein Identifikationsangebot machen wollen, schließen sich auf mehrere Wochen angelegte Schreibwerkstätten mit ausgewiesenen Schreibdozenten an. Das zweite Konzept in der Innenstadt und den Vororten von Stuttgart, das inzwischen abgeschlossen ist, bot die Team- oder „Tandem“-arbeit von Lehrern und Dozenten als integratives Unterrichtsmodell an, in der Schüler der verschiedenen Schulformen in der Sekundarstufe I in den Schulen, im Unterricht selbst durch bekannte Schriftsteller, die ihre eigene „authentische“ Biographie und ihre Texte mit einbringen, zum Schreiben angeleitet wurden. Bei aller Unterschiedlichkeit der Projekte in ihrer institutionellen und didaktischen Rahmung waren ihnen bestimmte Voraussetzungen gemeinsam, damit sie gelingen konnten: ihre auf Langfristigkeit und Wiederholung angelegte Dauer und die finanzielle und logistische Unterstützung vor allem einer gemeinnützigen Stiftung – der Robert Bosch Stiftung.

Eine Initiative von Eltern, die – zu Anfang des Jahrtausends zunächst ganz bescheiden - „einen Beitrag zur Erhöhung der Attraktivität der deutschen Sprache insbesondere für Schüler mit ausländischer Herkunft leisten“ wollten (Bender 2005: 5), hat eine ganz ungewöhnliche Dynamik entwickelt. Unter dem Motto „Deutsch geht gut! Viele Gedanken – eine Sprache“ sind bereits im elften Jahr deutschsprachige Autoren nichtdeutscher Herkunft oder aus dem nicht-deutschen kulturellen Umfeld ehemaliger deutschsprachiger Siedlungsgebiete in Ost- und Südosteuropa nach Bietigheim-Bissingen eingeladen worden, „um so beispielhaft den positiven Umgang mit der deutschen Sprache zu zeigen“ (ebd.). Die eingeladenen Autoren – in diesem Jahr Abbas Khider, Akos Doma, July Rabinowich, Sasa Stanisic und Nikol Ljubic - lesen zunächst in den Schulen und dann öffentlich in der Bücherei. Im Anschluss an die Schullösungen haben die Schüler in Online-Schreibwerkstätten die

Gelegenheit, unter fachlicher Anleitung (unter anderem durch Schreibdozenten des Literaturhauses Stuttgart) „ihre Gedanken in eigene Worte zu fassen“ (ebd.). Sechs Wochen lang wird an den Texten gefeilt, sie entstehen auf Papier und im PC und werden dann von ihren Autoren über ein von einer Multimedia-Agentur eingerichtetes Redaktionssystem online gestellt. In einer öffentlichen Abschlusslesung vor großem Publikum tragen die Schüler schließlich ihre Texte vor – frei, vom Blatt, schlicht gelesen oder gerapt.

Der jährliche Ablauf des Literaturprojekts realisiert damit zwei unterschiedliche Konzepte, die auf anspruchsvolle Weise miteinander verknüpft werden: Zum einen die in die gemeinnützige Kulturarbeit der Robert Bosch Stiftung integrierte Idee des Adelbert-von-Chamisso-Preises, zum anderen die an Bildungsstandards und Schulpraxis orientierte „Projektkonzeption“ des schulischen Fördervereins. Damit werden zugleich zwei anscheinend höchst heterogene Gruppen (Schriftsteller und Hauptschüler) in einem gemeinsamen Projekt unter der Prämisse „Schreiben unter den Bedingungen der Zweitsprachigkeit“ zusammen geführt. Der organisatorische Rückhalt durch die Stiftung, die die Qualität und den Anspruch der ausgewählten Schriftsteller und Texte garantiert, die Ausweitung auf insgesamt fünf Schulen im Stadtgebiet und schließlich der grundsätzlich auf Wiederholung angelegte Charakter der Zusammenführung von Autoren und Schülern bilden dabei die außergewöhnlich günstigen Umstände für ein Lese- und Schreibprojekt an weiterführenden Schulen. Es handelt sich dabei zugleich um die Umsetzung einer eher „klassischen“ Idee von Schreibwerkstatt, die an die Schule angebunden ist, zwar in räumlicher Nähe angesiedelt, aber ohne pädagogische Einheit mit dem Unterricht, methodisch und didaktisch unabhängig. In der Zielformulierung ergänzen sich die Aspekte der Motivation, der interkulturellen Erfahrung und der sprachlichen und technischen Selbstwirksamkeit der Schüler.

In einem programmatisch zu verstehenden Aufsatz („Um eine deutsche Literatur von außen bittend“) im „Merkur“ hat Harald Weinrich, der Initiator des Adelbert-von-Chamisso-Preises bereits 1983 geschrieben: „Deutschland ist ein Land, aus Sprache und Geschichte gemacht, und alle Personen, die von der deutschen Sprache einen solchen Gebrauch machen, dass sie diese Geschichte weiterschreiben, sind unsere natürlichen Landsleute, sie mögen von innen kommen oder von außen.“ (Weinrich 1983: 920) Die Deutschen hätten also allen Grund, vom Konzept der Nationalliteratur im nationalstaatlichen Sinne ein für allemal Abstand zu nehmen.

Unter dieser Prämisse wurde und wird der Preis verliehen, um auf jene deutsch schreibenden Autorinnen und Autoren aufmerksam zu machen, „die geboren und aufgewachsen in einer anderen Kultur, durch Arbeitsmigration, Asyl, Exil, Studium oder bewusste Wahl ihrer geistigen Heimat zur deutschen Sprache und Literatur gestoßen sind“ (Hommage 2002: 9). Flankiert wird die Preisvergabe durch eine verstärkte Förderung der Arbeitsbedingungen für die Schriftsteller, etwa durch Arbeitsstipendien, die Vermittlung von Lesungen, so genannte Chamisso-Tage, bei denen ein Austausch der Autoren stattfinden

kann, durch die Ausschreibung einer Poetik-Dozentur sowie durch eine Wanderausstellung und eine Publikationsreihe.

Was bedeutet es nun für die Arbeit eines Schriftstellers, bewusst die deutsche Sprache als Ausdrucksmedium zu wählen? Wie haben sich Selbstverständnis und öffentliche Wahrnehmung der Autoren im Laufe der letzten zwanzig Jahre verändert? Gelingt es ihnen, die „deutsche Geschichte weiter zu schreiben“? Hier überlagern sich literaturwissenschaftliche und literatursoziologische Fragen, die in den vorgestellten Projekten von Schülern gestellt und in der Textarbeit durch eine literaturdidaktische Perspektive ergänzt werden. Abzulesen ist dies zunächst, nach Özkan Ezli, an Begriff und Thematik der Migration in der deutsch-türkischen Literatur. Deren Entwicklung lässt sich in drei Phasen unterteilen, als deren Ergebnis die Migrationserfahrung nicht länger als Krise dargestellt wird, die ihren adäquaten Ausdruck im dauernden Gefühl des Fremdseins in einem fremden Land findet (vgl. Ezli 2006: 61). Nicht die „Repräsentationen einer leidvollen Existenz“ (ebd.: 62) sind in den neunziger Jahren noch Thema der Literatur, vielmehr entstehen, etwa bei einer der interessantesten Autorinnen, Emine Sevgi Özdamar, Texte in einer verfremdeten Sprache: „ein hybrider Raum“ (ebd.: 65) einer literarischen Sprache, die sich in Rhythmus, Metaphorik und Syntax weder dem Türkischen noch dem Deutschen ganz zuordnen lässt, dafür aber Funken des Witzes und der Erkenntnis sprüht. Für sie alle, die aus höchst unterschiedlichen Gründen sich für das Deutsche als ihre Literatursprache entschieden haben, gilt, dass sie auf „manche Bequemlichkeit“ verzichtet und einen „mühsameren Weg gewählt (haben), der wohl in allen Fällen eine Verlangsamung des Schaffensprozesses mit sich bringt“ (Weinrich, 2002: 7). Das literarische Leben der Autoren verläuft dabei gewöhnlich so wenig „glatt und reibungslos“ wie ihre individuelle Biographie – so Harald Weinrich am Beispiel des Namensgebers Adelbert von Chamisso (ebd.). Dieser habe „sein Deutsch zeitlebens mit einem ausgeprägten französischen Akzent gesprochen [...], [...] seinen deutschen Prosastil nicht selten den strengeren Regeln der französischen Syntax unterworfen“ (ebd.: 8). Als deutscher Autor fremder Herkunft („sagen wir als Chamisso-Autor“) habe Chamisso sich einer ständigen Anfechtung und Herausforderung durch seine Zweisprachigkeit ausgesetzt. In seine sprachliche Routine hat sich wohl immer ein gewisses ‚Fremdeln‘ eingemischt, von dem nun andererseits auch gewiss jener besondere Sprachreiz ausgeht, durch den sich seine Literatursprache ästhetisch auszeichnet (ebd.).

Weinrich erinnert hier an den Begriff der „Verfremdung“, der etwa von den „russischen Formalisten“ bereits zu den elementaren Bedingungen der „Poetizität“ gerechnet wurde. Eine „heilsame Verlangsamung des Schaffensprozesses“ entstehe dadurch, dass jede Sprache, die wir als Fremdsprache erlernen, „dem Sprachbewusstsein tributpflichtig (ist), was zu komplizierteren Bewusstseinslagen“ führe (ebd.). In diesem poetischen Programm, das man seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts mit dem Konzept der „Interkulturalität“ verbindet oder richtiger, mit Werner Wintersteiner: „Transkulturalität“, verliert das kommunikative Handeln seine automatische Selbstverständ-

lichkeit und schärft das Bewusstsein des Lesenden nicht weniger als das des Schreibenden für seine Strukturen, Zeichen-Einheiten und Verknüpfungsregeln. Auf diese Weise erhalte die Literatursprache – so Weinrich und so auch an den ästhetischen Wegen der Autoren zu erkennen – „die größere Chance [...], beim literarischen Schaffensprozess mitzudenken und nicht in der Routine des alltäglichen Sprachgebrauchs aufzugehen“ (Weinrich 2002: 8).

Den hier beschriebenen „Geist der Literatur“, der aus der Mühsal des Spracherwerbs erwächst, verkörpert der Lyriker und Essayist José F.A. Oliver auf exemplarische Weise. Er ist als Kind andalusischer Gastarbeiter 1961 im Schwarzwaldorf Hausach geboren: „Mein andalusisches Schwarzwalddorf“: „Hier also sollte ich geboren werden und zwischensprachlich – oder so ähnlich – erzogen werden. Sprich kultur mehrfach heranwachsen (andalusisch / alemannisch, spanisch / deutsch) und meine geheimen Schlupfwinkel bis dato beibehalten: in Hausach. Nicht als verborgenes Nischenexil oder Weltabwehr, sondern als Erkerfenster ins Bewusste einer Wahlverwandtschaft, die sich beschnupperte, sperrte, annahm und schließlich gegenseitig wurde.“ Diese „Zwischensprachlichkeit“, das „Kultur multiple“ seiner Sozialisation prägt Olivers Texte zum Einen thematisch, indem er seine Elternherkunft evoziert und als Form kultureller Bindung beschreibt und das „Heimatsdorf“ (in dem er bis heute seinen Lebensmittelpunkt hat) in ein dialektisches Verhältnis zur „Welt“ setzt, und zum Andern sprachlich, indem er Elemente seiner beiden Dialekte (andalusisch wie alemannisch sind in der allgemeinen Kommunikation des Hochspanischen wie Hochdeutschen schwer verständliche Fremdkörper) als poetische Irritationen verwendet, im Sinne der (nach Wintersteiner) „Des-Automatisierung der (kulturell beeinflussten) Wahrnehmung“.

Den hier beschriebenen „Geist der Literatur“, der aus der Mühsal des Spracherwerbs erwächst, hat José F.A. Oliver in seiner Essaysammlung „Mein andalusisches Schwarzwalddorf“ als Movers seines eigenen kindlichen Individuationsprozesses beschrieben, der sich aus der Sehnsucht des Jungen nach einer eigenen Sprache speiste für das, was ihn umgab und bewegte:

Andere Überlebensrituale im Kinzigtal heißen *Cante Jondo* und am Schlittenhang verausgaben sich Lausbubenstrieche. Der Frühling war Kaulquappenlabor im aufgestauten Regenbach, und unsere Südgeschichten auf Heimreise hießen Sommer. Hier also sollte ich geboren werden und zwischensprachlich – oder so ähnlich – erzogen werden. Sprich kultur mehrfach heranwachsen (andalusisch/alemannisch, spanisch/deutsch) und meine geheimen Schlupfwinkel bis dato beibehalten: in Hausach. Nicht als verborgenes Nischenexil oder Weltabwehr, sondern als Erkerfenster ins Bewusste einer Wahlverwandtschaft, die sich beschnupperte, sperrte, annahm und schließlich gegenseitig wurde. Ständige Ankunft heuer, die Seelenwärme lebt, ein SchollenHERZ buchstabiert und mit den Jahren ein Humanum erzählt, das immer mehr war (und ist) als Provinz und heimgebrachte Metropole. Mehr als nur hemdsärmelige Nostalgie und Heugeruch; mehr als der brodelnde Sud auf einem klapprigen Holzkarren in den Herbstmonaten, die hier den ‚Rossler‘ *maischen* (Den „Rossler“, der auch Topinamburschnaps genannt wird, herstellen, brennen) und *d Vesperzitt* (die Vesper- (= Abendessens-) Zeit) einläuten, wo Stubengemütlichkeit ein Kachelofen ist (Oliver 2007: 9-10, Hervorhebungen im Original).

Der Junge, an dem jeden Sonntag mit Hilfe eines spanischen Parfüms („*Heno di Pravia*“) sein „Herkunftsrevier“ (ebd.: 26) markiert wurde, verwandelte sich an Wochentagen in einen „wohlgenährte(n) *Schwarzwälder Bue*“ „mit einem strapazierfähigen und deftigen *Lederarsch* um den Hintern gespannt“ (ebd. Hervorhebungen im Original). Die „doppelte Optik“ der Erfahrungswelt des Jungen manifestiert sich in der Erinnerung für den Autor vor allem in der gesprochenen Sprache – vom Text hervorgehoben durch die Kursivierung der erinnerten Begriffe für die typischen Rituale und Selbstvergewisserungen der spanischen und alemannischen Umgebung:

Losgelassen auf eine Sprache, die nach Erde roch, Tote vergessen machte und die uns – das wurde mir viel später erst klar – eigentlich ablehnte. Ablehnen musste. Deutsch und doch nicht deutsch. Spanisch und doch nicht spanisch. In Bewegung: Ich. Dazwischen: Bewusstes (ebd.).

Doch gegen das passive Erleiden des „Dazwischen“ setzt der Junge ein aktives „Außerhalb“:

Ein Kenner der heimischen Spielregeln, der zusehends außerhalb stand, je tiefer er in das Spiel hineinrutschte, die Regeln beherrschte, um sie heute noch zu durchbrechen – mein kleiner Unterschlupf, mein besonderes Versteck, befand sich damals unter einem *Trippel*, einem alternden Holzanbau auf Stelzen, der einer Veranda gleichen sollte. Mein Ort. Hinter gewaltigen *Holzbiige* (Holzstapel). Aufgeschichtet gegen die zu erwartende Kälte im Winter: - ein Schreibtisch, den ich mir aus stibitzten Obstkisten zusammengezimmert hatte, Papier – weggeworfene Überbleibsel aus Rechnungen und Kontoauszügen, die ich vor dem sicheren Feuertod gerettet hatte – und Bleistifte. Heimliche Freunde. Wir waren beide auf der Suche nach Sprache – ich und der Andere“ (ebd.)

Der Begriff des „Dazwischen“ ist im Zusammenhang mit der Literatur von Autoren nicht-deutscher Herkunft meist mit Metaphern wie der „Brücke zwischen zwei Welten“ assoziiert worden. In dieser Verwendung suggeriert er, die Autoren seien „zwischen den Kulturen“ stecken geblieben, ohne das rettende Ufer erreichen zu können oder zu wollen, eine Vorstellung, die mit Gefühlen der andauernden Irritation, des Leidens, des Unverstandenseins verbunden ist. Wie Leslie Adelson dargestellt hat, setzt sie „sich gegenseitig ausschließende kollektive Identitäten“ voraus, die sich – meist vergeblich – um einen „Dialog“ miteinander bemühen: eine am soziologischen Positivismus orientierte, ideologisch wirksame Chimäre (Adelson 2006: 37), mit der auch deutsche Juden immer wieder konfrontiert wurden – etwa in der Frage nach ihrer „israelischen Heimat“. Dieses Konstrukt in den literarischen Texten der 1990er und noch späteren Jahre wieder finden zu wollen, „liest an den signifikantesten Innovationen dieser Literatur vorbei“ (ebd.). Kultureller Kontakt, so Adelson, sei heute keine ‚interkulturelle Begegnung‘ zwischen der deutschen Kultur und etwas, was sich außerhalb befindet“, sondern „etwas, das *innerhalb* der deutschen Kultur stattfindet, nämlich zwischen der deutschen Vergangenheit und der deutschen Gegenwart“ (ebd.: 39. Hervorhebung im Original). Die Reflexion dieses Verhältnisses, in dem Begriffe wie „Migration“ und „Kultur“ einem politisch und sozialpsychologisch verursachten his-

torischen Bedeutungswandel unterliegen (vgl. Köstlin 2007), durchzieht wie ein roter Faden die Texte vieler Chamisso-Autoren. „Dazwischen: Bewusstes“ (a.a.O.): Was etwa bei E. S. Özdamar eine aus den vitalen Elementen zweier Sprachen übertragene, eigene poetische Sprache wird, nimmt in der - als eine „Urszene“ des Bewusstseins gestalteten - kleinen Erzählung von der Werdung des Dichters Oliver eine geradezu programmatische Wendung. Das Individuum („Ich“) wird sich seiner „Bewegung“ zwischen den Sprachen bewusst; in diesem Akt der Bewusstwerdung wiederum entwickelt es ein metakognitives Wissen über seine eigene Position in der Gesellschaft und in ihren Kommunikationsformen, mit dem es zu spielen anfängt. Und dieses Spiel findet in der Abgeschiedenheit des Schreibtischs, „auf der Suche nach Sprache“ statt. Dieser produktive Umgang mit dem Bewusstsein der eigenen „Besonderheit“ verhindert aber nicht nur ein Abrutschen ins Klischee des „Dazwischen“, sondern auch das Absinken ins „Gemüt“ („mehr als nur hemdsärmelige Nostalgie und Heugeruch“ (a.a.O.)). Chamisso-Autoren müssten, so Weinrich, „mit dem uneinholbaren Rückstand leben [...], dass sie ihre Kindheit und Jugend in einer anderssprachigen Umwelt verbracht haben“ (Weinrich 2002: 9) - „anderssprachig“ im Sinne von: eine andere Sprache als die „Familiensprache“ oder die gesellschaftliche Umgangssprache. Es fehlt ihnen daher, so Weinrich weiter, in der deutschen Sprache eine bestimmte Erfahrungstiefe, die man früher mit dem Wort ‚Gemüt‘ einzufangen versucht hat. Dem steht aber auf der Seite der Chamisso-Autoren als deren spezifische Mitgift eine vertiefte Erfahrung erlebter Andersheit und Fremdheit gegenüber, die nicht selten schmerzhaft eingebrannt ist (ebd.).

Die Summe dieser literarisch vermittelten Andersheiten und Fremdheiten bezeichnet Weinrich als „Welt“, ein universaler Begriff für unsere anthropologische Verfasstheit, der im Grunde nur als Teil eines Kompositums zu verstehen ist: Weltwissen, Welterfahrung, Weltliteratur. Sie ist nicht zu denken ohne die sie tragenden Biografien, so Ilija Trojanow, ein Autor, der die „Exterritorialität“ (George Steiner) der deutschen Literatur geradezu verkörpert:

Das Wundersame an dieser Literatur ist ihre unermessliche Vielfalt an spannenden Biografien, die wiederum spannende Texte ermöglichen und somit auch den Gemeinplatz der „inländischen Habenichtse“ widerlegen, Literatur habe mit der Biografie des Schreibenden wenig oder nichts zu tun (Zaimoglu/Abel 2006: 164),

Solche Literatur steht, sofern sie auf Deutsch verfasst ist, paradoxerweise in einem Spannungsverhältnis zu den Globalisierungsprozessen, die mit der heutigen lingua franca Englisch identifiziert werden (Weinrich 2002: 12). Die globalen Zeitschwellen nämlich, die – anders als die mit technischen Mitteln leicht zu überwindenden Raumschwellen – die eigentlichen Barrieren der Globalisierung bilden, konkretisieren sich, so Weinrich weiter, in der literarischen Kultur insbesondere als Sprachschwellen. Der ohnehin zeitaufwendige Prozess des Schreibens von Literatur verlangsamt sich noch in der Arbeit an der „Übersetzung“, die ja zugleich die Reflexion besonderer zeithistorisch geprägter Erfahrungen bedeutet. Besonders deutlich wird dies an jenen aus Mit-

tel- oder Osteuropa stammenden deutschen Schriftstellern, deren Biographie unmittelbar die deutsche und damit europäische Geschichte spiegelt, und deren literarische Sprache sich aus den Eigentümlichkeiten eines im Zustand des 19. Jahrhunderts konservierten Dialekts („banatschwäbisch“) sowie den Übergängen ins Hochdeutsche und Rumänische, Russische etc. speist. Die in Rumänien geborene Schriftstellerin Herta Müller beschreibt in ihrer Rede an Abiturienten des Jahrgangs 2001 zum einen genau, welche zusätzlichen Ausdrucksmöglichkeiten ihr die „Verwandlungen von einer Sprache zur anderen“ ermöglichen:

Zwischen allen Sprachen tun sich Bilder auf. Jeder Satz ist ein von seinen Sprechern so und nicht anders geformter Blick auf die Dinge. Jede Sprache sieht die Welt anders an, hat ihr gesamtes Vokabular durch diese andere Sicht anders gefunden – ja sogar anders eingefädelt ins Netz seiner (sic!) Grammatik. In jeder Sprache sitzen andere Augen in den Wörtern. [...]Die Sicht der Muttersprache stellt sich dem anders Geschauten der fremden Sprache. Die Muttersprache hat man fast ohne eigenes Zutun. Sie ist eine Mitgift, die unbemerkt entsteht. Von einer später dazugekommenen und anders daherkommenden Sprache wird sie beurteilt. Im einzig Selbstverständlichen blinkt auf einmal das Zufällige aus den Wörtern. Die Muttersprache ist fortan nicht mehr die einzige Station der Gegenstände, das Muttersprachenwort nicht mehr das einzige Maß der Dinge (Müller 2001: 15-18).

Dabei sei dieses Erstvertraute, die Sprache, die „momentan und bedingungslos da (ist) wie die eigene Haut“ (ebd.), verletzbar und jederzeit gefährdet oder könne gar zum Raubgut verbrecherischer Politik werden, wie die Erfahrungen des 20. Jahrhunderts gezeigt hätten: „Nach der Vernichtung der Juden im Nationalsozialismus musste Paul Celan damit leben, dass seine deutsche Muttersprache die Sprache der Mörder seiner Mutter ist“ (ebd.: 22). Viele deutsche Schriftsteller, so Müller weiter, wögen sich „in dem Glauben, dass die Muttersprache, wenn’s darauf ankäme, alles andere ersetzen könnte“ (ebd.: 23). Obwohl es bei ihnen noch nie darauf angekommen sei, ihre Heimat ihnen also unwidersprochen parat stehe, sagten sie „*Sprache ist Heimat*“ (ebd. Hervorhebung im Original). Der scharfen Kritik am unreflektierten Gebrauch dieses von Emigranten geprägten Satzes durch jene Deutschen, denen es an Erfahrungen mit Verbot, Verfolgung und Vertreibung fehle, setzt Müller mit Jorge Sempruns Satz „*Nicht Sprache ist Heimat, sondern das, was gesprochen wird*“ (ebd. Hervorhebung im Original) nach. Die falsche Tröstung, die in der Idee von der Sprache als „transportabler Heimat“ liege, müsse ersetzt werden durch das „Denken“ von Sprache:

Genauso wie für all unsere Gegenstände des Gebrauchs brauchen wir auch für die Sprache jeden Tag dieses Register zwischen legitim und inakzeptabel. Gesprochen oder geschrieben – die Sprache verlangt von uns eine Gratwanderung zwischen den Worten, die wir uns zu eigen machen und jenen, die wir meiden (Müller 2001: 42-43).

Mit der Wahl von „Chamisso-Autoren“ als Kommunikationspartner der Schüler, mit der „extra-curricularen“ Anlage der Schreibwerkstätten, der Selbst-

storganisation der Schüler als Autoren auf der eigenen Homepage und den übrigen Angeboten, wie der Schreibfreizeit unter Mitwirkung der Schulsozialarbeit, hat „Deutsch-geht-gut!“ damit eine Vielzahl von „authentischen“ Situationen geschaffen, in denen ein reflektierter Umgang mit der deutschen Sprache möglich gemacht wird.

Literatur

- Adelson 2006: L. A. Adelson, Against Between – ein Manifest gegen das Dazwischen, in: *Text+Kritik. Sonderband IX: Literatur und Migration*. München, 36-46.
- Allgaier et al. 2007: N. Allgaier et al., „Anders sind wir – anders die anderen“: Interkulturelle Literatur in Deutsch-Lehrwerken, in: I. Honnef-Becker (Hg.): *Dialoge zwischen den Kulturen. Interkulturelle Literatur und ihre Didaktik*. Baltmannsweiler, 156-178.
- Bender 2005: R. Bender, Resümee & Ausblick, in: *Deutsch geht gut! Viele Gedanken – eine Sprache. Dokumentation: Schülertexte, Autorenlesungen, Projekterfahrungen 2005*. Hg. vom Freundeskreis der Schul im Sand e.V. Bietigheim-Bissingen.
- Dawidowski 2006: Ch. Dawidowski, Theoretische Entwürfe zur Interkulturellen Literaturdidaktik. Zur Verbindung pädagogischer und deutschdidaktischer Interkulturalitätskonzepte, in: Ch. Dawidowski/D. Wrobel (Hg.): *Interkultureller Literaturunterricht*. Baltmannsweiler, 18-36.
- Engin/Olsen 2009: H.Engin/R.Olsen, Transkulturelles Lernen im Deutschunterricht, in: H. Engin/R. Olsen (Hg.): *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit*. Schneider Verlag Hohengehren: Baltmannsweiler, 1-17.
- Ezli 2006: Ö. Ezil, Von der Identitätskrise zu einer ethnographischen Poetik. Migration in der deutsch-türkischen Literatur, in: *Text+Kritik. Sonderband IX: Literatur und Migration*. München, 61-73.
- Hommage 2002: Hommage à Harald Weinrich zu seinem 75. Geburtstag von den Preisträgern und Preisträgerinnen des Adelbert-von-Chamisso-Preises der Robert Bosch Stiftung, Hg. von der Robert Bosch Stiftung. *Reihe Viele Kulturen – eine Sprache*. Stuttgart
- Köstlin 2007: K. Köstlin, Kulturen im Prozess der Migration und die Kultur der Migrationen, in: C. Chiellino (Hg.): *Interkulturelle Literatur in Deutschland. Ein Handbuch. Sonderausgabe*. Stuttgart und Weimar, 365-386.
- Kühn 2007: P. Kühn, Hotwords in Critical-Incident-Situationen. Die Notwendigkeit semantischer Reflexionen bei der interkulturellen Textarbeit, in: I. Honnef-Becker (Hg.): *Dialoge zwischen den Kulturen*. Baltmannsweiler, 99-126.
- Müller 2001: H. Müller, *Heimat ist das, was gesprochen wird. Rede an die Abiturienten des Jahrgangs*, Blieskastel.
- Oliver 2007: J. F.A. Oliver, Wortaus, wortein, in: J. F.A. Oliver (Hg.): *Mein andalusisches Schwarzwaldorf. Essays*. Frankfurt a.M.
- Rösch 2000: H. Rösch, Perspektivenwechsel in der Deutschdidaktik, in: N. Griesmayer/W. Wintersteiner (Hg.): *Jenseits von Babylon. Wege zu einer interkulturellen Deutschdidaktik*. Innsbruck u.a., 35-49.
- Rösch 2001: H. Rösch, Das interkulturelle Paradigma in Deutschdidaktik und Pädagogik, in: C. Rosebrock/M. Fix (Hg.): *Tumulte. Deutschdidaktik zwischen den Stühlen*. Baltmannsweiler, 106-124.

Weinrich 1983: H. Weinrich, Um eine deutsche Literatur von außen bittend, in: *Mercur - Zeitschrift für europäisches Denken* 8/37, Nr. 422, 961-992.

Weinrich 2002: H. Weinrich, *Chamisso, die Chamisso-Autoren und die Globalisierung. Sonderheft*. Hg. Robert Bosch Stiftung. Reihe Viele Kulturen – eine Sprache. Stuttgart.

Wintersteiner 2006: W. Wintersteiner, *Transkulturelle literarische Bildung. Die „Poetik der Verschiedenheit“ in der literaturdidaktischen Praxis*, Innsbruck u.a.

Zaimoglu/Abel 2006: F. Zaimoglu/J. Abel, „Migrationsliteratur ist ein toter Kadaver“. Ein Gespräch, in: *Text + Kritik. Sonderband IX: Literatur und Migration*. München, 159-166.

Ирене Бозе

ДИДАКТИЧКИ КОНЦЕПТИ И ЕГЗЕМПЛАРНИ ИНТЕРКУЛТУРАЛНИ КЊИЖЕВНИ ПРОЈЕКТИ У ШКОЛАМА У БАДЕН-ВИРТЕМБЕРГУ

Резиме

У последњих десетак година развијени су књижевно-дидактички концепти у чијем средишту је педагошки наставни циљ стицања интеркултуралних компетенција. Суштина ових концепата јесте мешање перспектива и стицање страног културног знања. Приложеним радом ауторка је желела да представи и два концепта: концепт по коме се сваке године у школе у Битигхајм-Бисингу позивају писци, добитници књижевне награде „Adelbert-von-Chamisso“, те концепт који се одржава у Штутгарту и околним местима нудећи тимски или тандемски рад са наставницима, средњошколским професорима и универзитетским сарадницима као интегративни наставни модел, стварајући секције на којима ученици бивају мотивисани и подучавани креативном изражавању на начин како то чине писци. Тиме се допуњавају аспекти мотивације, интеркултуралног искуства и техничког самоиницијативног делања ученика.

Кључне речи: језик, миграција, књижевност, „Chamisso-аутори“, интеркултурално учење, књижевно-дидактички пројекти

Примљен јануара 2013.

Прихваћен за штампу јануара 2013.

Saša Jazbec¹
Philosophische Fakultät Maribor, Slowenien

FUNKTIONEN UND PERSPEKTIVE(N) DER FREMDSPRACHLICHEN LITERATURDIDAKTIK – EINE ERÖRTERUNG

Im Beitrag wird Literaturdidaktik als ein wichtiges Feld verstanden, das viele und verschiedene Funktionen erfüllt oder erfüllen kann. Im pädagogischen Diskurs wird folglich Literaturdidaktik immer aufs Neu, von verschiedenen Blickpunkten her begründet. Um diese Äußerung zu beweisen, werden im Beitrag zunächst einige Versuche der Funktionsauffassungen von namhaften Literaturdidaktikern und, da dies das eigentliche Thema ist, auch von fremdsprachlichen Literaturdidaktikern angeführt und erörtert. Darüber hinaus wird schließlich noch sporadisch auf die Perspektiven der Literaturdidaktik, wie etwa interkulturelle und intramediale Perspektiven, und neue Modelle eingegangen, da sie eine aktuelle fremdsprachliche Literaturdidaktik entscheidend prägen und in den neuen Konzepten stärker vertreten sein sollten.

Schlüsselwörter: Funktionen der (fremdsprachlichen) Literaturdidaktik, Perspektiven, Richtlinien, Literatur lesen

Einleitung

Die Ideologie der ökonomischen Verwertbarkeit als dem Merkmal, das alleine über den Wert von Menschen, Ideen und Werken entscheidet, drängt Kunst an den Rand. (Wintersteiner 2001: 162)

Dass die Literaturdidaktik es schwer hat, sich unter einer solchen Ideologie, die auch die Institution Schule entscheidend mitbestimmt, durchzusetzen, steht außer Zweifel. Im Fremdsprachenunterricht konkretisiert sich dies im verhängnisvollen Schicksal des Literaturunterrichts. Da im Lesen der Literatur kein unmittelbarer Effekt zu sehen ist, wird sie entweder aus dem Unterricht eliminiert oder instrumentalisiert, d.h. zum Erlernen sprachlicher und/oder grammatischer Phänomene eingesetzt. Wintersteiner formuliert in diesem Zusammenhang treffend, „Literatur tritt [sogar] ein ins Universum des DaF-Unterrichts, aber um den Preis, dass sie aufhört, Literatur zu sein“ (2001: 163).

Theoretiker bemühen sich einerseits Fachleute und Laien zu überzeugen, warum man (doch) Literatur lesen sollte. Die zum Teil tatsächlich überforder-

¹ sasa.jazbec@um.si

ten, müden und zum Teil a priori oder aus mangelnder Kompetenz² uninteressierten Leser dagegen, die dazu noch dem Charme und Reiz anderer Medien unterliegen, gehen meist nicht mit der Meinung der Theoretiker konform. Ferner widerlegen die Meinung der Theoretiker jene Leute – und davon gibt es nicht wenige – die ohne Literatur durchs Leben steuern und somit Wind in den Segeln der Nicht-Leser sind. Trotz des Überflusses an audiovisuellen und elektronischen Medien wird heute – und mag das noch so paradox klingen – mehr gelesen denn je, nur nicht „Belletristik“. Der Bedarf nach gewandten, kritischen Lesern bzw. Medienrezipienten und nicht nur bloß Rezipienten ist und wird also immer größer. Darin liegt auch einer der Gründe, die für das Lesen von Literatur sprechen.

Warum also doch Literatur lesen? Welche Funktionen übt Literaturlesen heute aus? Welche Dimensionen im Leben eines modernen Menschen kann das Literaturlesen produktiv und konstruktiv auffüllen? Auf diese Fragen wird in dem vorliegenden Beitrag eingegangen. Da der fremdsprachliche Literaturunterricht am Beispiel des DaF-Unterrichts auf die Funktionen hin diskutiert wird, werden einige exemplarische Funktionsauffassungen von namhaften Literaturdidaktikern aus Deutschland bzw. deren Auszüge präsentiert. Ferner werden auch einige Funktionsauffassungen fremdsprachlicher DaF-Literaturdidaktiker, zuerst einzeln und dann auf die Gemeinsamkeiten hin dargestellt: Es geht um die Auffassungen von Gerhard Haas (1982), Harald Weinrich (1985), Günther Jarfe (1997), Clemens Kammler (1998), Elisabeth K. Paefgen (1999), Werner Günter Lange (2000) und Werner Wintersteiner (2001). Es folgt auch eine kurze Darstellung des Lesemodells von Ewa Burwitz Meltzer (2007) und des auf der Theorie der siebenfachen Fremdheit basierten Kompetenzmodells von Neva Šlibar (2011). Schließlich wird versucht, noch die Perspektiven anzudeuten, die bei der Konzeptualisierung einer gegenwärtigen fremdsprachlichen Literaturdidaktik unbedingt mit einbezogen werden sollten.

Funktionen des Literaturunterrichts

Die Funktionen des Literaturunterrichts werden zuerst vom Blickpunkt der Literaturdidaktiker, dann noch fremdsprachlicher Literaturdidaktiker diskutiert. Die beiden Profile der Forscher beschäftigen sich zwar mit der Vermittlung und Rezeption von Literatur, in unserem Fall deutschsprachiger Literatur, ihre Forschungsfelder sind aber zum Teil sehr unterschiedlich. Insofern scheint es sinnvoll, darauf getrennt einzugehen.

Der Blickwinkel der Literaturdidaktiker

Die Frage, warum man lesen soll oder im Fachjargon, was die Funktionen des literarischen Lesens sind, ist eine entscheidende Frage, die sich die Literaturdidaktik stellt. Die Problemstellung der Literaturdidaktik umriss

2 Weil sie die Lesekompetenz noch nicht ausreichend entwickelt haben, bzw. weil sie die Wirkungen der Literatur noch nicht erfahren haben.

Klaus-Michael Bogdal, indem er sich fragte, was erbringe die Vermittlung von Literatur heute für die Lebensentwürfe der Individuen und worin sei Literatur weiterhin unersetzbar (2002: 29). Eine interessante Auffassung des Forschungsgegenstands, die nur aus verschiedenen Perspektiven heraus und somit immer partiell erörtert werden kann.

Von der Annahme der Balance von kognitiven und emotiven Anteilen im Unterricht ausgehend, konzipiert Gerhard Haas seine Funktionsauffassung des Literaturunterrichts, die er in acht Kompetenzen unterteilt.

- Die *kommunikative Kompetenz* (bezieht sich auf die Befriedigung genereller anthropologisch-sozial begründeter Informations- und Kommunikationsbedürfnisse);
- die *kritische Kompetenz* (umfasst die Fähigkeit, Texte auf unterschiedliche Aspekte hin kritisch zu untersuchen);
- die *poetische Kompetenz* (damit bezeichnet Haas die Fähigkeit, literarische Texte in ihrer Gemachtheit bzw. spezifischen Kodierung zu verstehen);
- die *emanzipatorische Kompetenz* (betrifft die Ausbildung der Fähigkeit, Texte frei zu wählen und auch im Bereich der Rezeption selbstständig zu handeln);
- die *kreative Kompetenz* (bezieht sich auf das Bedürfnis der Menschen, Erfahrungen zu machen, die über das Faktische, Reale hinausgehen und auf den Bereich des Potenziellen zielen);
- die *emotive Kompetenz* (beschreibt die Befriedigung von Genussbedürfnissen, die literarische Texte auch als sinnhaft-affektiv-emotive Erfahrung legitimiert und literarische Texte im positiven Sinne des Wortes 'genießen' lässt);
- die *Projektionskompetenz* (ermöglicht dem Leser, seine Erfahrungen projektiv zu übersteigen, mit solchen, die über das Faktische hinausgehen);
- die *Handlungskompetenz* (bezeichnet die Fähigkeit des Rezipienten, seine Bedürfnisse durch Tätigwerden zu befriedigen) (vgl. Haas 1982: 10-14).

Die Differenzierung der Kompetenzen von Haas ist zeitlich gesehen zwar bereits drei Jahrzehnte alt, aber in dem heutigen, auf Kompetenzen basierenden Unterricht sehr aktuell. Eine genauere Auseinandersetzung mit den einzelnen Kompetenzen würde jedoch ihre Aktualisierung, Umformulierung deutlich machen.

Kammlers (1998) Ansicht nach, bestünde die besondere pädagogische Bedeutung des Literaturunterrichts – sein „Nutzen fürs Leben“ – „in der exemplarischen Bewußtmachung des Anderen, Gegenläufigen, das sich dem eigenen Sinnprojekt nicht unterordnen läßt in der Erkenntnis der prinzipiellen Relativität fremder wie eigener Geltungsansprüche bzw. Sinnzuweisungen“ (1998: 142). Diese Erfahrung ist wichtig, wenn man sich der Heterogenität der Bewusstseins- und Lebensformen bewusst ist und wenn man fähig sein will, sie zu tolerieren.

Paefgen (1999) hebt Roland Barthes aufgreifend hervor, Literatur sei ein altes Medium, sie enthalte historisches Wissen aus „den Zwischenräumen der Wissenschaften“ über Menschen und Welt und vermittele dieses – langsam und mit langer Weile – in einer anderen als der Alltagssprache (1999: 158). Dies ist eine sehr knappe aber desto treffendere Formulierung der Eigenart und des Eigenwerts des literarischen Lesens oder die Funktion, die genuin der Literatur zuzuschreiben ist.

In dieser Erörterung der Funktionsauffassungen von Literatur scheint es interessant und wichtig auch Lange (2000) aufzunehmen. Er fasst die Funktionen des literarischen Lesens vor dem Hintergrund der Kinder- und Jugendliteratur auf. An den Anfang seiner Überlegungen stellt er so die Unterhaltungsfunktion, die seines Erachtens in der Kinder- und Jugendliteratur (KJL) allgemein gültig zu sein scheint. Ferner konstatiert er zentrale Funktionen in der *entwicklungs- und sozialpsychologischen, informatorischen, kritisch-reflektorischen und ästhetischen* Hinsicht, allerdings nach individueller Ausprägung der Leser.

Die KJL hat, so Lange, die Identifikationsbedürfnisse zu befriedigen, weil die Literatur wegen ihrer Alters- und Rezipientenorientierung in besonderer Weise Rückschlüsse auf die eigene Situation des Lesers zulasse; daher könnten Reflexionen in Gang gesetzt und Anstöße für Verhaltensveränderungen initiiert werden (Kacjan 2011). Ferner liefere sie die „Informationen über fremde Völker und ferne Zeiten [...] über geographische, politische, historische und anthropologische Themen“ (Lange 2000: 850). Sie stelle Denk-, Verhaltens- und Handlungsmuster vor und rege zu kritischem Nachdenken über sie an, zur Übertragung dieser Muster auf die Realität und/oder zu ihrer Infragestellung. Weiterhin ermögliche die KJL den Jugendlichen Erfahrungen im Umgang mit literarischen Texten zu sammeln, weil sie „in ihren Sprach- und Darstellungsmustern den Gefühls- und Denkmustern, den Erfahrungen und Verhaltensweisen der jungen Leser“ besonders entspricht (Ebd.). Folglich gelingt es der KJL besser, „die Kinder und Jugendlichen zum Lesen zu verlocken, vor allem auch zum Lesen einer epischen Langform, die ja an die Leserinnen und Leser in Bezug auf Konzentration, Ausdauer und Imaginationskraft hohe Anforderungen stellt“ (Ebd.).

Langes Funktionsunterteilung verspricht zunächst eine systematische Funktionsauffassung. Bei der Beschreibung der einzelnen Funktionen geht Lange dann aber nicht so systematisch vor. Im Gegenteil, eine genauere Betrachtung der Funktionen erscheint umstritten und hält die Gegenargumente kaum aus. Will beispielsweise ein Schüler seinen Drang nach tatsächlichen landeskundlichen Informationen stillen, dann wird er meines Erachtens nicht nach einem literarischen Text greifen, sondern nach Quellen im Internet oder in Sachbüchern, Lexika, Enzyklopädien. Es wäre auch falsch, die Kinder, deren Grenze zwischen Fiktionalität und Realität noch fließend ist, in dem Sinne zu ‘erziehen’, da die ‘Fakten’ in der Literatur stets einer subjektiven Sicht un-

terworfen sind.³ Auch die Funktionen in ästhetischer Hinsicht sind nach Lange sehr vage definiert, und verdienten eher den Titel „Erziehung zum Lesen“.

2.2 Der Blickwinkel der fremdsprachlichen Literaturdidaktiker

Die wichtigste Funktion des fremdsprachlichen Literaturunterrichts und somit des fremdsprachlichen literarischen Lesens schlechthin ist in Jarfes 'ehrlicher' Antwort auf die Frage, warum wir lesen, enthalten.⁴

Etwa um der Erkenntnis formalästhetischer Strukturen willen, von denen wir meinen, sie unseren Schülern abverlangen zu müssen? Hier liegt doch offenbar ein gigantischer Selbstbetrug vor. Wir lesen, weil wir ein Urvergnügen daran haben, uns eine Geschichte erzählen zu lassen, weil uns ein Thema interessiert, ein Problem fesselt, weil uns eine Situation oder Figurenkonstellation nahegeht, weil von uns selbst Erlebtes durch das Erzählte eine Klärung oder Vertiefung erfährt (Jarfe 1997: 15, Hervorhebung S.J.).

Um den oben besprochenen Abgrund zwischen Theorie und Praxis zu überbrücken, ging Jarfe als fremdsprachlicher Literaturdidaktiker von der primären Lesepraxis aus und fasste klar und deutlich die gängige Vorstellung vom Lesen der Literatur zusammen. Die sog. „private Lektürepraxis“ stellte ihm, und ich pflichte ihm bei, den Anknüpfungspunkt für alle weiteren Diskussionen über den Literaturunterricht. Verfäht man anders, beteuert Jarfe, dann wird der Literaturunterricht „zu einem absurden Ritual verdammt“ (1997:15).

Im Literaturunterricht, im fremdsprachlichen Literaturunterricht noch intensiver, muss in erster Linie erreicht werden, dass Schüler überhaupt Literatur lesen bzw. dass sie bereitwilliger Literatur lesen. Ferner müssen Schüler aufgefordert werden, subjektive Lesarten zu entfalten und über ihre verschiedenen Verständnisse engagiert(er) zu diskutieren. Jarfes Betrachtung des Literaturunterrichts, dessen primäre Funktion als „Propädeutik des Le-

3 Was das Setzen der Grenze zwischen der Fiktionalität und 'Realität' betrifft, sind sich die Fachleute uneinig. Nach Piaget (1977) sollte sie sich mit dem Übergang des Kindes aus der Phase des 'anschaulichen Denkens' in die Phase der 'konkreten Operationen' etwa im Alter von 6-7 Jahren oder mit der Einschulung etablieren. Anhand der veränderten Lebensbedingungen, die die Rezeption der Kinder grundlegend verändert haben und noch immer verändern, musste Piagets Theorie erneut empirisch überprüft werden. Kordigel (2002) führte eine umfangreiche empirische Studie durch und kam zu den Ergebnissen, dass sich die Grenze zwischen der Fiktionalität und 'Realität' stufenweise stabilisiert, im Idealfall gegen 9 Jahre. Die Entwicklung läuft in vier Stufen ab und wie der Forschung zu entnehmen ist, ist der Übergang fließend. Sie hebt noch hervor, dass es Leute gibt – und zwar sind das keine Einzelfälle – die eigentlich nie die höchste Stufe erreichen und sie erinnert dabei an das „Phänomen“ und die Wirkung der Fernsehserie „Esmeralda“, die vor ein paar Jahren in Slowenien zu beobachten waren (zusammengefasst nach dem Inaugurationsvortrag Kordigels unter dem Titel „Razvitanje sposobnosti zaznavanja meje med domišljijo in resničnostjo“, 19. 12. 2002).

4 Jarfe (1997) machte eine Bestandsaufnahme der Theorie und Praxis des fremdsprachlichen (englischen) Literaturunterrichts in Deutschland und konstatierte eine große Kluft zwischen der fortschreitenden, attraktive Konzepte hervorbringenden Theorie und der schulischen Praxis, wo sie nur sporadisch zur Anwendung kommen.

sens” (Ebd.) verstanden werden kann, kann auch falsch gedeutet werden, davor warnt auch Jarfe selbst, wenn der Funktion zufolge literarische Texte nur „zum bloßen Gesprächsanlaß“ degradiert werden. Insofern glaubt Jarfe zu Recht hervorheben zu müssen, „die Schüler sollen nicht entbunden werden einen literarischen Text sehr gründlich und genau zu lesen“ und ihre erwünschten subjektiven Lesarten sollen sie ständig „am Text [...] kontrollieren und revidieren“ (Ebd.: 26).

Weinrich betrachtete gründlich die Situation im Sprachunterricht der 80er Jahre und kam zu den noch heute aktuellen Schlüssen: Der Sprachunterricht, der aus den „Elementen Begriff, Regel und Beispiel“ und zusätzlich noch aus der Ausnahme besteht, und der sich bemüht, die fremde Sprache möglichst vertraut und vereinfacht darzustellen, ist „permanent von der Langeweile bedroht“ (1985: 223, 226). Literatur im Unterricht dagegen sieht er als ein optimal geeignetes Gegenmittel gegen diese Gefährdung oder anders formuliert: „Die Literatur empfiehlt als Heilmittel gegen die Langeweile vorzugsweise – Literatur“ (Ebd.). Die Literatur kann den Unterricht auflockern und sie kann durch Hervorrufen des sinnlichen Vergnügens die Motivation steigern.

Um Missverständnissen bezüglich Weinrichs Plädoyers für den Literaturunterricht vorzubeugen, muss betont werden, dass die Literatur nicht nur wegen ihrer ‘Unterhaltsamkeit’ den Unterricht interessanter macht, sondern wegen ihrer „gewisse[n] Dosis der Fremdheit“, die die Neugier und das Interesse weckt und somit zu einer verlangsamten, vertieften, intensiven Lektüre anregt (Wintersteiner 2001: 165, Šlibar, 1997, 2011).

Obwohl die These Weinrichs angebracht ist, löst sie einige Einwände aus. Schüler seien im Grunde an Literatur nicht sehr interessiert. Literaturlesen bedeutet oft, sich mit Regelverstößen zu konfrontieren. Dies sei besonders problematisch für Schüler, da sie erst die Sprachregeln erwerben. Ferner sollte die Literatur die bereits überforderten Schüler noch zusätzlichen Anstrengungen aussetzen, u. a. m. All das sind Argumente, die Lehrkräfte anhand ihrer Vorstellung von Schülern darlegten und heute noch darlegen. Berichte der Lehrer, die mit literarischen Texten nach angemessenen didaktischen Ansätzen arbeiten, sprechen nicht dafür. Sie sind lediglich ein Beweis dafür, dass Lehrer ihre Schüler oft falsch beurteilen und unterschätzen.

Wintersteiner (2001) unterscheidet im Anschluss an Harald Weinrich vier Funktionen des Literaturunterrichts.

Literatur			
Sprachmaterial <i>der besonderen Art</i>	Landeskunde <i>eigener Standpunkt</i>	language awareness <i>alle Sprachen</i>	literarische Bildung <i>Literaturverständnis</i>

Der Einsatz literarischer Kunstwerke bietet spezifische Möglichkeiten: literarische Texte können als Sprachmaterial verwendet werden, d.h. das Sprachmaterial wird tatsächlich unter die Lupe genommen, aber im Sinne des Bewusstmachens der Besonderheiten poetischer Sprache. Die 'relevante' Behandlung literarischer Texte im Unterricht erhöhe die sprachliche Verstehens- und Ausdruckskompetenz – wozu nicht zuletzt der Sprachunterricht tendiert – und fördere die Entwicklung der language awareness, worunter Wintersteiner „Reflexion sprachlicher und kultureller Vielfalt“ versteht (2001: 164). Weiterhin lesen einige Leser literarische Texte als eine Quelle landeskundlicher Informationen. Auch dies ist nicht ganz abwegig, wenn man voraussetzt, dass es sich um keine Fakten handelt, sondern darum, dass im Text eine subjektive Sicht präsentiert wird. Die Realisierung aller drei Funktionen trägt zur literarischen Bildung bei, d.h. zum „Wissen und Verständnis für die Funktion der Literatur“, womit die vierte Funktion bereits mit einbezogen ist (Ebd.).

Wintersteiners Erörterung der Funktionen erscheint wichtig, weil er auf die sog. language awareness aufmerksam macht, die bei den meisten Literaturtheoretikern nicht extra behandelt wird, sondern unter dem Begriff Landeskunde oder literarische Bildung subsumiert wird.

Perspektiven der gegenwärtigen (fremdsprachlichen) Literaturdidaktik

Die gegenwärtige Literaturdidaktik, sowohl die Literaturdidaktik als auch fremdsprachliche Literaturdidaktik befinden sich in einem Feld, das interdisziplinäre Forschungsdisziplinen stets vorantreiben. Verschiedene Ansätze, Literatur- und Kultur- und Medienwissenschaften fassen den Begriff Literaturdidaktik neu auf. Es wird oft für die Erweiterung der Literaturdidaktik zu einer Kulturdidaktik plädiert, intertextuelle Ansätze und intermediale sind darin immer stärker vertreten und das führt zu einer grundlegenden Umstrukturierung der Literaturdidaktik, somit auch des fremdsprachlichen Unterrichts und der Funktionen, die sie erfüllen (Surkamp 2007).

Die neuen Konzepte der Literaturdidaktik im muttersprachlichen Literaturunterricht sowie das bildungspolitische Paradigma und curriculare Richtlinien in Deutschland, so Burwitz-Melzer (2007), wurden auf der Grundlage der Ergebnisse der PISA-Studie und anderer Messungen (bspw. IGLU, DESI...), in denen die Lesekompetenzen heutiger junger Leser als nicht gut entwickelt festgestellt wurden, gründlich durchdacht und geändert. Die muttersprachliche Literaturdidaktik hat auf diese für das Lesen und das literarische Lesen ungünstige Ergebnisse entsprechend reagiert, was aber für die fremdsprachliche Literaturdidaktik nicht behauptet werden kann. Obwohl die Lesekompetenzen und folglich auch die literarischen Lesekompetenzmodelle des muttersprachlichen Literaturunterrichts eine Grundlage darstellen, aus der dann die fremdsprachlichen literarischen Lesekompetenzmodelle abgeleitet werden, wird hier aus Platzgründen im Weiteren nur auf die Herausforderungen und Perspektiven der fremdsprachlichen Literaturdidaktik eingegangen.

3.1. Gegenwärtige fremdsprachliche Literaturdidaktik

Die aktuelle Lage der fremdsprachlichen Literaturdidaktik kann man m. E. durch unterschiedliche und verschiedenartige, auch zeitlich gesehen verschieden alte Faktoren charakterisieren: Sie ist durch mediale Änderungen und Veränderungen, durch die aktuelle, ungünstige politische Situation in Europa, durch PISA sowie entscheidend und betont ungünstig durch den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (Europarat 2001) geprägt. Burwitz-Melzer beschreibt diese Situation im fremdsprachlichen Literaturunterricht als „relative Orientierungslosigkeit“, aus der Auswege aufgezeigt werden sollen (2007: 127). Das Hervorheben von pragmatisch-utilitaristischen Dimensionen im Leben junger Menschen, Oberflächlichkeit und persönlichkeitsferne Konzepte seien fatal für die muttersprachliche und zusätzlich noch für die fremdsprachliche Literaturdidaktik. Zydaniß befürchtet sogar ein dringendes Einstellen der fremdsprachlichen Literaturdidaktik sowie des Fremdverstehens auf das outputorientierte Denken, ansonsten kann die bisherige bescheidene Rolle der Literaturdidaktik im DaF-Unterricht völlig ausgeblendet werden.

Eine intensive Auseinandersetzung mit den Publikationen zum Thema aktuelle fremdsprachliche Literaturdidaktik führt zur folgenden Schlussfolgerung: Im Vergleich zur muttersprachlichen Literaturdidaktik zwar spät aber doch nicht zu spät greifen auch die fremdsprachlichen Literaturdidaktiker die aktuelle Lage auf. Sie entwickeln Lesemodelle (bspw. Burwitz-Meltzer 2007), kompetenzorientierte Lesemodelle (bspw. Šlibar 2011) und gehen in den Studienbüchern auf den Lernbereich Literaturlesen deskriptiv ein (bspw. Rösch 2011) u.a.m. Bevor darauf kurz eingegangen wird, scheint es aber wichtig, die Folgen des weltweit aktuellen und sprachenübergreifenden Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für die fremdsprachliche Literaturdidaktik darzustellen. Dies ist auch ein Punkt, den fast alle Fachleute, fremdsprachliche Literaturdidaktiker in ihren Publikationen aufgreifen und ihm kritisch gegenüberstehen.

3.2. Fremdsprachliche Literaturdidaktik nach GER

Der Europarat veröffentlichte 2001 ein für das Fremdsprachenlernen ohne weiteres wichtiges Dokument, ein universales Bewertungskonzept für das Fremdsprachenlernen. Es ist pragmatisch orientiert, auf die sprachlichen Fertigkeiten ausgerichtet und darin dominieren alltägliche Diskurse. Dies ist an und für sich nicht problematisch, im Gegenteil sogar, somit wird das Dokument universell und erreicht tatsächlich viele Sprechende und Lehrende. Was dabei nicht so gut ist, ist die Tatsache, dass interpretative, interkulturelle, reflexionsfördernde Fähigkeiten, sowie die Bereiche, wie bspw. Literatur ausgeblendet wurden. Literatur wird darin bspw. auf die höchsten Niveaus der Sprachbeherrschung platziert oder mit Burwitz-Meltzer gesprochen, bewusst ausgeschlossen. Die fremdsprachliche Literaturdidaktik, die eigentlich ihre Position in der DaF-Didaktik noch nicht relevant etablierte, wurde somit wie-

der (dies war bereits vor Jahren der Fall) mit dem elitären Verständnis begleitet und wieder auf ein Piedestal gestellt, vom dem sie nur schwer und langsam herunter gekommen war.

Laut den Kann-Beschreibungen im GER kann eine Person auf dem B2-Niveau „zeitgenössische, literarische Prosatexte“ lesen und verstehen. Auf C1-Niveau kann sie „literarische Texte“ rezipieren und „Stilunterschiede“ wahrnehmen. Auf C2-Niveau kann sie literarische Werke mühelos lesen und verstehen und sich damit schriftlich auseinandersetzen“ (Europarat 2001).

Betrachtet man die Wortwahl in den Kann-Beschreibungen des GER bezüglich Literatur, dann kann man feststellen, dass der auf dem Niveau B1 und B2 verwendete Begriff *Text*, *literarischer Text* auf dem Niveau C1 *literarisches Werk* genannt wird. Dies kann man laut Rösch als ein Hindeuten auf eine anspruchsvollere Literatúrauswahl verstehen (2011:124). Ferner zeigt die Wortwahl auf der Ebene der Tätigkeiten (*lesen und verstehen, rezipieren und wahrnehmen, mühelos lesen und verstehen und sich schriftlich auseinandersetzen*), dass im GER die rezeptiven Fertigkeiten stark dominieren und die komplexeren und produktiven erst auf das höchste Niveau gehören.

Burwitz-Meltzer (2007: 129f) hebt dazu auch noch einen wichtigen, ihrer Auffassung nach schärfsten Kritikpunkt hervor: die Skala im GER vermittelte den Eindruck, das Lesen sei eine eindimensionale Fertigkeit und bestehe aus Leistungen, die ohne Kontext bewältigt werden müssten und könnten. Sie vermisst in der Skala zentrale Aspekte wie: landeskundliches Wissen, interkulturelles Einfühlungsvermögen, Begleit- und Anschlusskommunikation, Ambiguitätstoleranz usw. Man soll ja im fremdsprachlichen Literaturunterricht nicht nur Inhaltsaspekte besprechen, sondern sie diskutieren, Sinnaspekte, interkulturelle Aspekte dazu erschließen und sie darüber hinaus reflektieren.

Der schnelle Blick auf die Tendenzen, die im GER für die Literatur, indirekt für die fremdsprachliche Literaturdidaktik formuliert werden, genügt, um zu zeigen, dass es die Literaturdidaktik nach dem GER noch schwerer hat, sich relevant durchzusetzen als vor dem GER. Trotzdem gibt es fremdsprachliche Literaturdidaktiker, die sich mit diesem Feld auseinandersetzen und es somit vorantreiben.

3.3 Das outputorientierte Denken in der fremdsprachlichen Literaturdidaktik

Fachleute griffen Zydatís' (oben bereits erwähntes) Plädoyer auf, fremdsprachliche Literaturdidaktik sollte sich auf das outputorientierte Denken, auf die sog. „Ertragsperspektive“ einlassen. Das bedeutet, fremdsprachliche Literaturdidaktik soll Aufgaben entwickeln, die den angestrebten Lernzielen standhalten. Ferner soll sie empirische Forschungsprojekte durchführen, die zeigen, dass über anspruchsvollere fiktionale Texte und bedeutungsvolle Themen „mehr“ und noch anderes gelernt wird als mit vergleichsweise trivialen Inhalten und expositorischen Texten. Die Fremdsprachendidaktik insgesamt sollte

in der Lage sein, zu „demonstrieren“, dass es sich lohnt, in die allgemeinbildenden Ziele des Fremdsprachenunterrichts zu investieren (Zydatis 2005: 297).

Burwitz-Melzers Lesekompetenzmodell für den fremdsprachlichen Literaturunterricht kann man als eine konkrete Antwort auf dieses Plädoyer verstehen. Das Modell enthält eine Matrix, die einerseits motivationale, kognitive und affektive, interkulturelle Kompetenzen sowie Kompetenzen der Anschlusskommunikation und der Reflexion enthält und sie andererseits auf fünf verschiedenen Niveaus detailliert beschreibt: Erwartungshaltung aufbauen und erhalten, Sinnkonstitution I, Sinnkonstitution II, interkulturelle Kompetenzen und Recherchekompetenzen fördern (Burwitz-Melzer 2007: 140ff).⁵

Die Matrix ist als ein sich nicht erschöpfendes, flexibles und auch individuell einsetzbares Instrument zu verstehen, das differenzierte Arbeit ermöglicht und Aufschluss über die Art der Fertigkeiten und Fähigkeiten gibt, die in dem jeweiligen Aufgabenbereich erreicht, geschult bzw. gefördert werden sollen.

Šlibars Auffassung von der Wirkung der Literatur, die sie, auch im Sinne Zydatis eines outputorientierten Denkens, eigentlich außerhalb der Kunst platziert, kann auch als ein Versuch verstanden werden, der zeigt, dass es sich lohnt, in die Vermittlung, in die Rezeption von literarischen Texten zu investieren. Die Wirkung der qualitativ hochwertigen Literatur verortete Šlibar in der Persönlichkeitsentwicklung und individuellen Emanzipation (Erziehung zur Mündigkeit), der Förderung der Gemeinschaftsfähigkeit (Erziehung zur Toleranz), aber auch im Veränderungswillen, dem persönlichen und kollektiven, sowie in der Innovationsfähigkeit (Modellieren, Konstruieren, Phantasie, Kreativität) (Šlibar 2011: 16).

Diese Wirkungen sind eigentlich langfristige, schwer messbare und auch schwer nachweisbare Ergebnisse des Akkulturationsprozesses. Den Weg dazu bahnt die Autorin mit konkreten didaktischen Vorschlägen, die auf einem genau durchdachten, mehrdimensionalen Modell basieren. Das Modell ist als ein Orientierungsmittel für die Bewegung im „Freiraum Literatur“ zu verstehen. Es ist spezifisch und originell, indem es auf der Theorie der siebenfachen Fremdheit der Literatur (diskursbedingte, kulturelle, systembedingte, funktionale, strukturelle, rezeptive, situative Fremdheit) beruht, diese dann mit „den Kompetenzen für die Literatur und fürs Leben“ verbindet (systemische Kompetenzen, funktionale Kompetenzen, strukturelle Kompetenzen, Rezeptions- und Verarbeitungskompetenzen, diskursive – metaliterarische – reflexive Kompetenzen, produktive Kompetenz) und somit einen Rahmen für die Formulierung von Unterrichtszielen und Planung eines erfolgreichen, kompetenten, fremdsprachlichen Literaturunterrichts gründet.

Rösch (2011) geht in ihrem Buch deskriptiv vor und beschreibt die Lage der Literaturdidaktik. Darin verweist sie auf Aspekte, die hier auch bereits thematisiert wurden (GER, Lesekompetenzen, literarische Bildung u. a. m.),

5 Die Matrix kann hier leider nicht ganz dargestellt werden, sie erinnert aber strukturell sehr an die Kann-Beschreibungen des GERS, nur hier werden sie zu Soll-Beschreibungen.

und noch auf einen neuen, der hier auch kurz skizziert wird. Die Rede ist von den Überlegungen zu einer multi-, trans- oder intermedialen Literaturdidaktik. Während die multimediale Literaturdidaktik auf den Literaturunterricht im Medienverbund setzt (dasselbe Werk wird in verschiedenen Präsentationsformen behandelt), geht die transmediale Literaturdidaktik davon aus, dass literarische Kompetenz im Umgang mit Literatur in der einen Präsentationsform auf den Umgang mit Literatur in einer anderen Präsentationsform übertragen werden kann und nur punktuell durch medienspezifische Aspekte ergänzt wird. Intermediale Literaturdidaktik dagegen beschäftigt sich mit der Intermedialität in der Literatur, das bedeutet, dass sie das Verhältnis und die Wechselwirkung zwischen verschiedenen Medien in einem Werk oder in der Literatur allgemein oder in der Literaturdidaktik reflektiert (Rösch 2011: 104).

Diese kurze Darstellung zwei neuer, aktueller Modelle für die Literaturdidaktik, das Lesekompetenzmodell von Burwitz-Meltzer und das auf der Theorie der siebenfachen Fremdheit basierende Kompetenzorientierte von Šlibar sowie Röschs Überlegungen weisen deutlich darauf hin, dass die Literaturdidaktik und auch die fremdsprachliche Literaturdidaktik stets einem Wandel unterworfen sind und immer in neuen Kontexten diskutiert werden bzw. mit neuen Dimensionen bereichert werden.

Abschließende Gedanken

Literaturdidaktik und die Funktionen des literarischen Lesens waren der Diskussionsschwerpunkt des Beitrags. Wenn man die angeführten Funktionsauffassungen auf einen gemeinsamen Nenner hin untersucht, dann kann man feststellen, dass darin folgende Funktionen implizit oder explizit mitschwingen: Unterhaltung, Provokation, Sensibilisierung und Bildung. Es ist unumstritten, dass die Literaturdidaktik es nicht leicht hat, sich heute durchzusetzen, einen relevanten Platz im Unterricht zu finden und sich auch unter den Forschungsdisziplinen zu etablieren. Die entscheidendsten Problemfelder, wie der nicht direkte und kurzfristige Effekt des literarischen Lesens, die Eliminierung der Literatur aus dem Unterricht, die Fokussierung des DaF-Unterrichts auf sprachliche und grammatische Phänomene oder die Instrumentalisierung der Literatur im DaF-Unterricht, sowie die Aktualität und Dominanz der neuen Medien sind für die bereits existierenden literaturdidaktischen Konzepte und auch Funktionsauffassungen folgenreich.

In Zukunft sollen weitere neue Konzepte und Modelle vorgeschlagen werden, die den für die Literaturdidaktik und für das literarische Lesen folgenreicheren Tendenzen mehr entgegen kommen werden. Es ist sehr wichtig, dass Literatur weiter gelesen und behandelt wird, dass dabei die interkulturellen und intramedialen Perspektiven stärker berücksichtigt werden. Darüber hinaus ist es wichtig, noch einmal zu betonen, dass die Tendenzen, wie etwa die oben bereits erwähnte pragmatisch-utilitaristische Dimension beim Literaturlesen stärker hervorzuheben, sich als Literaturdidaktiker auf das outorientierte Denken einzustellen, neue Medien stärker einzubeziehen usw., die Literaturdidaktik unterschiedlich zusätzlich mit neuen Aspekten zu akzen-

tuieren, nicht die genuin der Literatur zugeschriebene Funktion beschatten dürfen. Diese ist m. E. und in Anlehnung an Paefgen, Wissen, historisches Wissen, spezifisches Wissen aus den Zwischenräumen der Wissenschaften über Menschen und Welt zu vermitteln und was noch wichtiger und für das Literaturlesen eigenartig ist: *langsam und mit langer Weile lesen*. Es geht um die Funktion, die das Leben eines modernen Menschen produktiv und konstruktiv auffüllt, seine Wissenshorizonte erweitert und heute sehr wichtige Toleranzkompetenz entwickelt. Jedes neu entwickelte Modell, jedes literaturdidaktische Konzept, jede Funktionsauffassung, die auf den bereits existierenden aufbaut, sie modifiziert und erweitert, kann/soll als ein wichtiger Beitrag zur Etablierung der Literaturdidaktik und folglich auch des literarischen Lesens verstanden werden.

Literatur:

- Bogdal 2002: K. M. Bogdal, Literaturwissenschaft, Schule und Bildungs- und Lerntheorien, in: Bogdal/Korte (Hrsg.), *Grundzüge der Literaturdidaktik*, München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 9-30.
- Burwitz-Melzer 2007: E. Burwitz-Melzer, Ein Lesekompetenzmodell für den fremdsprachlichen Literaturunterricht, in: Bredella/Hallet (Hrsg.), *Handbuch. Literaturunterricht, Kompetenzen und Bildung*, Trier: WVT, 127-157.
- Europarat 2001. Europarat, *GER Der gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen*. Berlin et al: Langenscheidt.
- Haas 1982: G. Haas, Lesen als mehrperspektivisch-situationsbezogener Prozeß, in: Haas (Hrsg.), *Literatur im Unterricht*, Stuttgart: Reclam, 9-18.
- Surkamp 2007: C. Surkamp, Literaturdidaktik, in: Hallet/Königs (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachendidaktik*, Seelze-Velber: Klett-Kallmeyer, 137-141.
- Jarfe 1997: G. Jarfe, *Literaturdidaktik – konkret. Theorie und Praxis des fremdsprachlichen Literaturunterrichts*, Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Kacjan 2011: B. Kacjan, Dialog und gegenseitiges Verständnis über Grenzen hinweg-Entwicklung einer nationalen und „Europäischen Identität“ mit Hilfe des DaF-Unterrichts, in: Duh/Seebauer (Hrsg.), *Beiträge zum „Internationalen Jahr der Jugend“*, Wien, Berlin: Lit, cop., 92-101.
- Kammler 1998: C. Kammler, Vom Nutzen und Nachteil des Literaturunterrichts für das Leben, in: Köhnen (Hrsg.), *Wege zur Kultur: Perspektiven für einen integrativen Deutschunterricht*, Frankfurt am Main/Berlin/Bern/New Bern/New York/Paris/Wien: Lang, 137-152.
- Lange 2000: G. Lange, Zur Didaktik der Kinder- und Jugendliteratur, in: Lange (Hrsg.), *Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Band 2*, Göppingen: Wilhelm Jungmann, 942-967.
- Paefgen 1999: E. Paefgen, *Einführung in die Literaturdidaktik*, Stuttgart, Weimar: Metzler.
- Rösch 2011: H. Rösch, *Deutsch als Zweit- und Fremdsprache*, Berlin: Akademie Verlag GmbH.
- Šlibar 2011: N. Šlibar, *Wie didaktisiere ich literarische Texte?* Ljubljana: Center za pedagoško izobraževanje.

Šlibar 1997: N. Šlibar, *Im Freiraum Literatur*, Zavod Republike Slovenije za šolstvo, Ljubljana.

Weinrich 1985: H. Weinrich, *Wege der Sprachkultur*, Stuttgart: Deutsch Verlags-Anstalt.

Wintersteiner 2001: W. Wintersteiner, Doppelte Fremdheit, in: Kuri/Saxer (Hrsg.), *Deutsch als Fremdsprache an der Schwelle*, Innsbruck/Wien/München/Bozen: StudienVerlag, 162-180.

Zydatiř 2005: W. Zydatiř „Bildungsstandards für den Fremdsprachenunterricht in Deutschland: Eine hervorragende Idee wird katastrophal implementiert – oder: Von der Endkontrolle der Schüler zu strukturverbessernden Maßnahmen“, in: Bausch/Burwitz-Melzer/ Königs/Krumm (Hrsg.), *Bildungsstandards für den Fremdsprachenunterricht auf dem Prüfstand*, Tübingen: Narr, 272-280.

Саша Јазбец

ФУНКЦИЈЕ И ПРЕСПЕКТИВА(Е) ДИДАКТИКЕ СТРАНИХ КЊИЖЕВНОСТИ – НАУЧНА РАСПРАВА

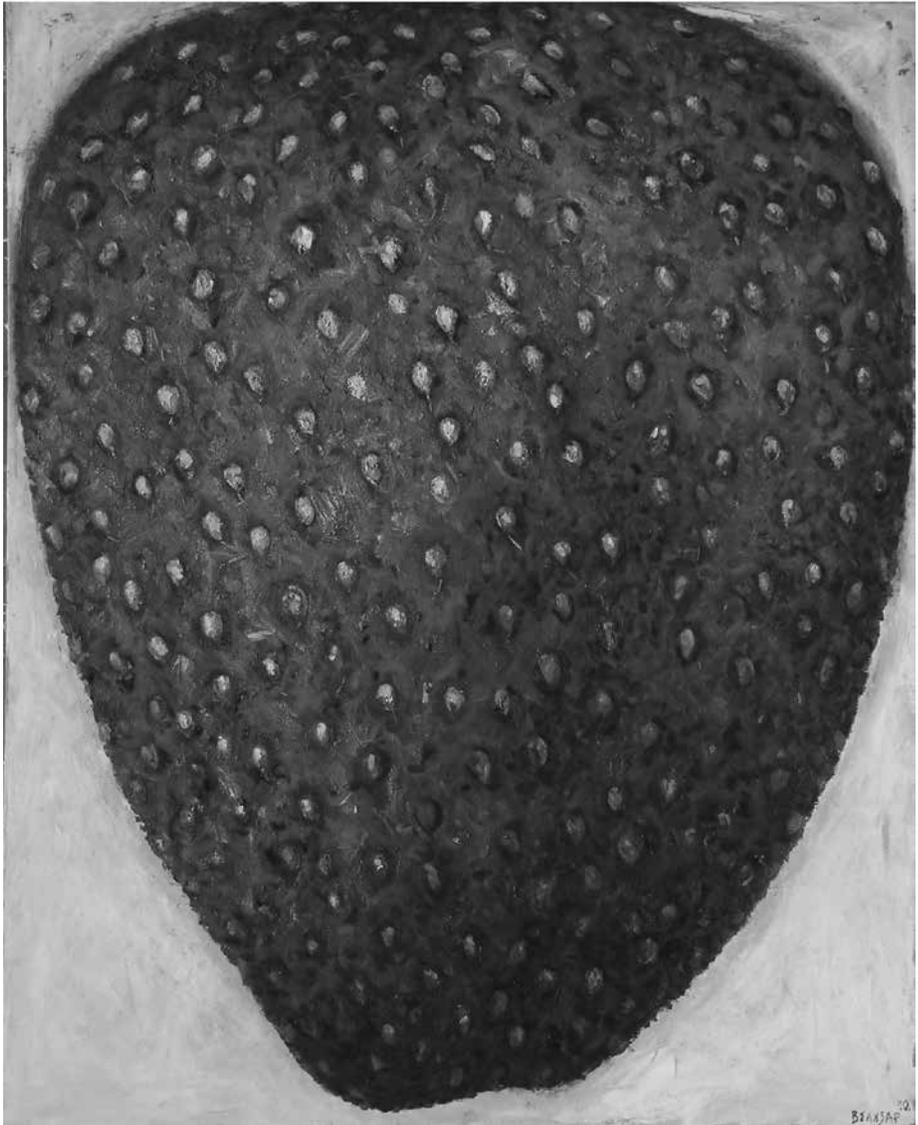
Резиме

У предметном раду дидактика књижевности се сматра важном области која испуњава или може да испуни многе различите функције. У педагошком дискурсу се дидактика књижевности заснива се увек из почетка и из различитих перспектива. У раду се, како би се ова тврдња доказала, најпре наводе и објашњавају неколики покушаји познатих дидактичара књижевности у одређивању функција дидактике књижевности, а уз то, будући да је ово заправо суштинска тема, и дидактичара стране књижевности. Осим тога спорадично се говори о перспективама дидактике књижевности, као што су интеркултуре и интрамедијалне перспективе, као и о новим моделима, јер они имају пресудан утицај на актуелну дидактику страних књижевности и требало би да буду интензивније заступљени у новим концептима.

Кључне речи: функције наставе књижевности (на страном језику), перспективе, правци, читање књижевности

Примљен децембра 2012.

Прихваћен за штампу децембра 2012.



Велизар Крстић, 15.

Марина М. Петровић-Јилих¹
Универзитет у Крагујевцу,
Филолошко-уметнички факултет

ДИДАКТИКА КЊИЖЕВНОСТИ КАО МУЛТИДИСЦИПЛИНАРНА ЕМПИРИЈСКА ДИСЦИПЛИНА

Циљ овог рада јесте да одреди појмовну разлику између назива Методика и Дидактика, те да предложи употребу термина Дидактика наставе немачког као страног језика као предмета на факултетима. Овај термин обухватао би како наставу језика, тако и наставу књижевности и био би употребљаван уместо досадашњег устаљеног и нетачног назива Методика наставе немачког као страног језика. Осим тога, на теоријским поставкама радикалног конструктивизма и Емпиријске науке о књижевности у овом раду се дидактика књижевности на страном језику дефинише као мултидисциплинарна емпиријска наука, која у средиште свог разматрања ставља ученице и ученике, тј. студенткиње и студенте.

Кључне речи: дидактика, методика, учесници/наставног процеса, конструкција стварности, конструкција значења, књижевност као социјални систем, емпирија

У књижевно-дидактичкој дискусији постоје многе различите дефиниције дидактике књижевности уопште, из којих сам извела појам дидактике књижевности на немачком као страном језику.

Дидактика књижевности бави се теоријом подучавања и учења књижевности у наставним контекстима (Пефген 1999: 7), односно научним спознавањем културолошког делања на пољу књижевности у односу на прошле, садашње и будуће наставне контексте књижевног подучавања и учења (Абрахам/Кепсер 2006²: 8). Њен задатак је стварање увида у медијске системе на микро-нивоу (нивоу индивидуа), мезо-нивоу (нивоу малих група) и макро-нивоу (нивоу великих група, нпр. комуникативних, одн. језичких заједница). Тако схваћена, дидактика књижевности је мултидисциплинарна емпиријска наука, јер мора да користи сазнања из других наука: психологије, социологије, педагогије, науке о књижевности, историје књижевности, културологије и других и мора да своја сазнања стиче и теорију гради у заједничким напорима између наставне праксе и теорије, тј. разменом мишљења и искустава учесника и учесница у наставном процесу (наставника/ца² и ученика/ца и студената/киња)

1 nevsikig@open.telekom.rs

2 Следећи предлог Оливере Дурбабе, а због недостатка адекватнијег термина, у даљем тексту ће се употребљавати термин наставница и наставник који ће обухватати

и теоретичара/ки (дидактичара/ки књижевности). Овако заснована дидактика књижевности даје увид у постојећу наставну праксу и ствара услове за реформу те наставне праксе.

Терминолошка дихотомија методика/дидактика

Пре самог објашњења појма дидактике књижевности на страном језику, треба разјаснити разлику између термина *методика* и *дидактика*, као и *методика* и *дидактика књижевности* (на страном језику), те тако међу мноштвом покушаја да се ови појмови дефинишу поставити јасно појмовно одређење дидактике књижевности на страном језику.

У српском педагошком дискурсу теорија и пракса учења и наставе страних језика назива се *Методика наставе* страног језика, те се тако назива и предмет на факултетима који се овим бави. Када је немачки језик у питању, предмет на Катедри за германистику Филолошко-уметничког факултета у Крагујевцу назива се *Методика наставе немачког језика*, исто као и на одсецима за германистику на Филолошком факултету у Београду и Филозофском факултету у Новом Саду. Ради прецизности научне терминологије неопходно је детерминисати и одредити у ком се смислу употребљавају појмови *методика* и *дидактика*. Због неадекватности назива методика наставе страног језика за теорију и праксу учења и наставе страних језика, Оливера Дурбаба покушава да изврши „терминолошку (ре)дефиницију“:

Из тог разлога, говорећи о теорији и пракси учења и наставе страних језика одустајем од досад уобичајеног – и потпуно неадекватног – назива *методика наставе страних језика* и пледирам за коришћење прецизнијег термина *глободидактика*, као назива за општу теорију учења и наставе страних језика (Дурбаба 2011: 7)³.

Дурбаба предлаже да се високошколска глободидактика као предмет назове Дидактика и методика наставе одређеног страног језика, чиме би се уклонила терминолошка забуна у српском језику, а Дурбаба се нада да ће овим отворити „терминолошку дебату која је у нашој средини досад изостајала“ (Дурбаба 2011: 8). Термин методика наставе је неадекватан и превазиђен због његове појмовне вишезначности⁴ и због његове садржинске редукције⁵. Појам методика наставе редукован је на начине

особе које се баве наставом „без обзира на степен и правни статус образовне институције у којој обављају своју активност“ (Дурбаба 2011: 9), али ће се за разлику од Дурбабе изражавати родна разлика.

3 Курзив је употребљен у оригиналу.

4 Метода има више значења, од којих се најчешће сусрећу следећа четири: Скуп поступака који доводе до одређеног закључка, решења, сазнања, Појединачан поступак који доводи до парцијалног циља, Сама техника извођења наставе,

Скуп метода које су преовладавале у одређеном историјском периоду (Дурбаба 2011: 12)

5 „Будући да централни аспект појма **методика наставе** страних језика представљају начини или поступци рада, јасно је да овај *terminus technicus* не може обухватити све елементе комплексне области коју покушава да дефинише. Њиме се, наиме, (пре)

или поступке рада, чиме се занемарују теоријске поставке на којима ови поступци почивају и заборавља се да су ови поступци „последњи корак у бескрајном низу теоријских поставки, емпиријских истраживања, рефлексије и анализе, као и практичних поступака који имају за циљ оптимизацију наставе и учења страних језика“ (Дурбаба 2011: 13). Осим тога методика у центар својих истраживања ставља наставника/цу и његове/њене поступке при извођењу наставе, док су ученици/е, односно студенти/киње сведени на објекте, који треба да буду пасивни примаоци сервираних знања у наставном процесу, који детерминише наставник/ца (Дурбаба 2011: 13).

Иако је термин *методика наставе страног језика* из разлога које Дурбаба наводи збиља превише узак, не чини ми се да је назив глотодидактика погодан за термилошку редефиницију. Она се одлучује за њега, јер сматра да је „значањски и творбено сасвим једнозначан“ (Дурбаба 2011: 8), а за еквивалент овом термину предлаже термин лингводидактика, сматрајући да је он за наше говорнике можда прихватљивији, јер јасно упућује на повезаност између дидактике и лингвистике. Овим она противуречи властитој тврдњи, да се термином треба исказати и мултидисциплинарност ове науке, јер термин лингводидактика за ово није никако погодан. По њој би дидактику страних језика требало схватити као лингвистичку дисциплину, или, у најбољем случају, област примењене лингвистике, при чему се заборављају све остале научне дисциплине, са којима је дидактика уско повезана. Такође, остаје нејасно зашто се „намеће потреба за термилошким и појмовним дефинисањем дидактике страних језика уопште, односно – глотодидактике“ (Дурбаба 2011: 14), јер је све време реч о редефинисању појма методике, а не дидактике. Остаје нејасно и зашто би се у научној дискусији говорило о глотодидактици, а предлаже се да се тај предмет у настави зове другачије, наиме *Дидактика и методика наставе одређеног страног језика* (Дурбаба 2011: 8). Пледирам за употребу једног термина, наиме *дидактика страног језика*, конкретно *дидактика немачког као страног језика* и у научној дискусији и као предмет у универзитетској настави, јер дидактика подразумева и методикау, а термин је који се употребљава од њеног заснивања као научне дисциплине.

Појам дидактике уопште и дидактике књижевности матерњег језика није јасно дефинисан ни у немачкој научној средини. Уопштено се може рећи да је дидактика књижевности како матерњег, тако и страног језика, теорија „О настави књижевности и теорија ЗА наставу књижевности“ (Бредела 2004: 8)⁶. Њен задатак јесте да створи увид у то шта и како људи

наглашавају технички аспекти наставних поступака („како“ се нешто у настави чини), начини подучавања и предавања, док се у потпуности занемарују теоријска утемељеност, истраживачко-методолошка специфичност и мултидисциплинарна природа ове науке, као и њени садржаји и циљеви...“ (Дурбаба 2011: 13). (Курзив и болт употребљени су у оригиналу, прим. аут.).

6 „Literaturdidaktik ist Theorie VOM und Theorie FÜR den Literaturunterricht“ (Bredella 2004: 8).

раде у процесу опхођења и делања са књижевним текстовима, те мора да буде конципирана као интердисциплинарна наука (Абрахам/Кепсер 2006²: 8). Све ово важи и за дидактику књижевности на страном језику, с тим што се у одређивању њеног појма мора узети у обзир вишебројнија страност књижевног текста на страном језику, пре свега језичка и културна, која још више отежава његову успешну рецепцију.

Ученици/е и студенти/киње би у току наставе требало да се оспособе да компетенције које су стекли у настави матерњег језика и књижевности модификују и употребе и у настави књижевности на страном језику, а осим тога морају да „откључају“ страни језички и страни културни код (Јазбец 2009: 33), те вишеструка страност књижевних текстова мора да буде идентификована и свесно прихваћена.

Радикални конструктивизам и његова улога у сиварању књижевнодидактичких модела

Од деведесетих година приметна је тенденција у дидактици страних језика да се концепције учења страних језика базирају на (радикално) конструктивистичкој теорији (Алтмајер 2004, Милер-Пајсерт 2005, Вангерин 2007). Теорија радикалног конструктивизма показала се као веома плодно тло за заснивање књижевно-дидактичких модела за наставну. Она омогућава, као што је речено у уводу, да се у центар интересовања поставе ученици/е и студенти/киње и њихово опхођење са књижевним текстовима као социјално комуникативно делање у друштвеном систему књижевност. Овако схваћена, књижевност је комуникативни социјални систем.

Познати представници и утемељивачи радикалног конструктивизма долазе из различитих научних области: Ферстер (Heinz von Foerster) из области биофизике, Глазерсфелд (Ernst von Glasersfeld) кибернетике, Хејл (Peter M. Hejl) социологије, Шмит (Siegfried J. Schmidt) науке о књижевности, Вацлавик (Paul Watzlawick) психотерапије, а Алтмајер сматра да је радикални конструктивизам у стању да превазиђе јаз између природних и друштвених наука:

Ова теоријско-филозофска позиција изгледа да је заиста у стању не само да научним проблемима и питањима такозваних друштвених наука приђе на један сасвим нови начин, већ се чини и да може да доведе до зближавања природних и друштвених наука (Алтмајер 2004: 44)⁷ (прев. М. П. Ј.).

7 „Tatsächlich scheint diese theoretisch-philosophische Position nicht nur in der Lage zu sein, an die wissenschaftlichen Probleme und Fragestellungen der so genannten, Geisteswissenschaften, auf völlig neue Weise heran zu gehen, sie scheint darüber hinaus auch zu einer gewissen Annäherung zwischen Natur- und Geisteswissenschaften beitragen zu können“ (Altmayer 2004: 44).

Импулси за тврдњу да људи конструишу стварност долазе из биологије, неуробиологије⁸, модерне неурологије⁹ и социологије¹⁰. Људи живе у окружењу које сами конструишу преко когниције, комуникације и својих практичних радњи. Свет по себи не може се спознати, већ само конструисати. Свака стварност је конструисана стварност. Процес разумевања није тражење значења (текста), већ зависи од субјекта и остварује се на основу когнитивних структура којима субјекат располаже. Разумевање се остварује интеракцијом између информације у тексту, знања којим индивидуа располаже, социјалног статуса индивидуе и њеног читавог комплексног предусловног система. Овај процес је онда успешан, кад субјекат успе да конструише смисао текста на основу информација које му текст пружа и структура знања којима већ располаже, у оквиру одређених друштвено прихваћених норми, вредности, знања итд.

Мишљење да је стварност недоступна нашим чулима има дугу традицију у филозофији. Ново у „новом“ конструктивизму јесте то што превазилази резигнацију и сумњу и даје шансу науци да опстане и без циља да дође до апсолутне истине, већ са циљем побољшања квалитета људског живота. Радикални конструктивизам у ту сврху, за разлику од претеча из прошлости, конструише другачију релацију: релацију функционисања или виабилности. Тако критеријум за одрживост изјава о стварности не може да буде истинитост, већ успех у одређеним радњама. Виабилно је нешто што се заснива на функционисању све док не наступе препреке (Глазерсфелд 2008: 19).

Оно што ми углавном сматрамо „објективном“ стварношћу по правилу настаје тако што оно што ми сами доживимо бива потврђено од стране других. Ствари које не опажамо само ми, већ и други, сасвим уопштено, то значи у свакодневном животу као и у епистемологији, важе за реалне. Интерсубјективно понављање доживљаја даје нам најсигурнију гаранцију за постојање „објективне“ стварности. Могло би се рећи да се првобитна слика света у потпуности заснива на демократском принципу (Глазерсфелд 2008: 33)¹¹ (прев. М. П.-Ј.)

8 Чилеански неуробиолози Матурана и Варела (Maturana, Varela) развијају у седамдесетим годинама теорију, да су живи организми аутопиетски системи, који додуше интегрирају са светом који их окружује, али у овој интеракцији увек саморепродукују и самоорганизују сами себе. Као такви, организми су информативно затворени: систем не добија информације споља, већ их сам конструише у процесу сопствене когниције.

9 Мозак прима информације споља, али је слика стварности самостална конструктивна радња мозга.

10 Луман (Luhmann) сматра да су когнитивни системи самостални у односу на свет који их окружује.

11 „Was wir zummeist als „objektive“ Wirklichkeit betrachten, entsteht in der Regel dadurch, daß unser eigenes Erleben von anderen bestätigt wird. Dinge, die nicht nur von uns, sondern auch von anderen wahrgenommen werden, gelten ganz allgemein, d.h. im Alltagsleben wie auch in der Epistemologie, als real. Intersubjektive Wiederholung von Erlebnissen liefert die sicherste Garantie der „objektiven“ Wirklichkeit. Man könnte sagen, das herkömmliche Weltbild ist durch und durch auf das demokratische Prinzip begründet“ (Glaserfeld 2008: 33).

Ако пођемо од тога да структура света око нас настаје путем нашег сопственог начина доживљавања истог и од наше поделе тог света у појмовне структуре, треба објаснити и како је то свет настањен другима, који имају веома сличан доживљајни свет као и ми. Свет који доживљавамо има структуру и организацију путем правила и одступања од правила, која онај који доживљава може да апстрахује. Овај доживљени свет састоји се од појмова, односа, правила и модела, који субјекту који дела омогућавају постизање циљева. Ови циљеви сложени су у појмове који су резултат сопствене конструкције субјекта. Субјекат ствара моделе онога што га окружује, повезује делове у целину. Уколико се ови делови, њихове међусобне релације и модели покажу као релативно трајни и уколико међу њима постоје релације, настаје конструкција једне кохерентне стварности. Упоредо са овим, субјекат ствара и модел онога што назива „он сам“, приписујући му одређене особине, способности и функције (Глазерсфелд 2008: 34).

Околности под којима је онај који доживљава у стању да своје сопствено субјективно делање и мишљење „подметне“ другом проистичу из субјективног доживљавања, посебно из сталног покушавања да створи кохерентан модел доживљеног света. [...] Увек када ствар која је сврстана у одређену категорију не испуни очекивање које јој је дато на основу претходних искустава са припадницима те категорије, потребна је промена. Ова промена може да буде сврставање одређене ствари у другу категорију или стварање нове категорије (Глазерсфелд 2008: 35)¹² (прев. М. П. Ј.)

Слику света човек ствара из сигнала које му шаљу препреке. Субјекти не користе никада све сигнале, већ њихова пажња изабира њихов релативно мали број, а избор по потреби попуњавају искуственим опажајима којих се сећају. Потреба зависи од врсте делања коју човек управо обавља. Свако делање чини се да би било успешно, а за успешност није потребна свеукупност сигнала, коју и не бисмо могли да постигнемо. Наша слика света није исто оно што називамо „стварност“. За онога који дела потребно је да избегне сударе са препрекама које му се испречују на путу до успешног постизања циља и важно је да стигне на циљ. Субјекат је, дакле, виабилан све док успева да у свом животном окружењу преживи и да се даље размножава, док је способан да опстаје под датим условима упркос препрекама које му поставља такозвана стварност. Механизме преживљавања организми нису развијали искључиво због притисака које су добијали из спољног света: они су изграђени од

12 „Die Umstände, unter denen der Erlebende in die Lage kommt, sein eigenes subjektives Handeln und Denken einem anderen zu „unterschieben“, ergeben sich aus dem subjektiven Erleben und insbesondere aus dem fortwährenden Bemühen, ein kohärentes Modell der Erlebniswelt zu schaffen. [...] Wann immer ein Ding, das einer bestimmten Kategorie zugeordnet wurde, eine Erwartung, die auf vorhergehender Erwartung mit Angehörigen der Kategorie beruht, nicht erfüllt, wird eine Änderung nötig. Die Änderung kann die Zuteilung des fraglichen Dings zu einer anderen Kategorie sein oder die Schaffung einer neuen Kategorie“ (Glaserfeld 2008: 35).

случајних мутација, које су им давале карактеристике које их чине виабилним (Глазерсфелд 2008: 35-39).

Два најважнија аспекта која се нуде без сумње су потврђивање сопственог доживљаја путем језичке интеракције са другима и успешна интерпретација делања других уз помоћ сопствених когнитивних структура (Глазерсфелд 2008: 36)¹³ (прев. М. П. Ј.).

Полазећи од поставки радикалног конструктивизма и тога да субјекти конструишу значења (књижевних текстова), која у у својој социјалној групи коригују, прилагођавају или прихватају, Шмит (Шмит 1991) покушава да створи теорију „нове“ науке о књижевности – теорију Емпиријске науке о књижевности¹⁴. Успешност социо-комуникативних процеса разумевања конструктивисти дефинишу путем нормативног критеријума – критеријума успешности, тј. испуњеног очекивања. Питање да ли је разумевање погрешно или тачно овде не игра никакву улогу, јер на нивоу психичких система не постоје критеријуми за погрешно и тачно, па категорије тачности и нетачности значења књижевног текста као такве нису релевантне. Когнитивно, субјективно разумевање употпуњује се социо-комуникативним аспектом, који преузима „контролну функцију“ (Алтмајер 2004: 49). Комуникација није размена информација, већ је (само)оријентација оних који комуницирају: учесник/ца комуникације А покушава учесника/цу комуникације Б да упути како когнитивно да оперише, да би у свом когнитивном систему сам/а могао/ла да конструише жељене информације. Значење је контекстуална релација везана за учеснике/це одређене комуникативне ситуације, па је питање адекватног значења књижевних текстова пребачено у раван комуникације, на којој се потврђују модели стварности појединца у интеракцији. Како је текст импулс и оријентација за конструкцију значења, вредновање резултата следи у социјалном контексту у процесу комуникације и зависи од конвенција, правила и норми које важе у одређеној комуникативној заједници. Питање колико је когниција социјална, а комуникација когнитивна није од пресудног значаја за успешно учествовање у комуникативном социјалном систему књижевности, па тако ни за књижевно-дидактичке моделе.

13 „Die zwei wichtigsten Aspekte, die sich da bieten, sind zweifellos die Bestätigung eines eigenen Erlebnisses durch sprachliche Interaktion mit einem anderen und die erfolgreiche Interpretation der Handlungen anderer mit Hilfe eigener kognitiven Strukturen“ (Glaserfeld 2008: 36).

14 Шмит сам пише придев Емпиријска у називу Емпиријска наука о књижевности великим словима, желећи да истакне значај и самосталност нове, другачије науке о књижевности, те је овај начин писања ове дисциплине од њега преузет. Није преузет његов начин писања и често коришћење наводника у писању и дефинисању појмова.

Емпиријска наука о књижевности и њена улога у стварању књижевнодидактичких модела

Структуру социјалног система књижевност по Шмиту (Шмит 1991) сачињавају четири основне улоге делања: продукција, посредовање, рецепција и обрада књижевних текстова. Конвенција естетике и конвенција поливаленције разликују је од других социјалних система и сврставају је у социјални систем уметности, где треба да испуњава следеће функције: когнитивно-рефлексивну, морално-социјалну и хедонистичко-емоционалну. Књижевни текст по овој теорији није књижевни само по својој структури, коју у одређеним контекстима свакако поседује, већ по одликама опхођења према њему, по релацији текст-делање, која је у оквиру заједнице одређена правилима, конвенцијама, нормама. За развијање књижевно дидактичких модела од посебног значаја су књижевна рецепција (додељивање комуниката по мерилима реципијента) и књижевна обрада (свака врста комуникације о тексту). У комуникацији важну улогу играју конвенције и очекивања. Конвенције као социјалне одреднице јесу заједничко знање и заједничке интенције припадника социјалних група у одређеном времену. За организацију друштвеног живота одлучујуће је да се конвенције свесно или несвесно следе.

Одлучујуће за организацију заједничког социјалног живота јесте, да се прате „конвенције“; при томе никакву улогу не игра да ли је партнери који делају прате свесно и вољно или не. Они који социјално делају постају обично свесни конвенција тек онда када се неко не понаша како би се то очекивало, дакле, када се огрешу о неку „конвенцију“ и зато бива изложен социјалним санкцијама (Шмит 1991: 111)¹⁵ (прев. М. П. Ј.).

Зато је у социјалном систему књижевности важно да учесници комуникације (они који социјално делају) поседују књижевне конвенције и понашају се у складу са њима. Две најважније макроконвенције овог система су конвенција естетике и конвенција поливалентности.

По **конвенцији естетике**, књижевни текстови не морају да одговарају уобичајеним очекивањима, да буду истинити и корисни, одн. не подлежу чињеничној конвенцији која делује у другим социјалним системима. Естетски комуникати не вреднују се по томе да ли су истинити – у смислу модела културне стварности одређене комуникативне заједнице. Продуценти очекују од реципијената да делају у складу са конвенцијом естетике и да не буду кажњени због одступања од чињеничне конвенције. Реципијенти имају одређена очекивања у опхођењу са књижевним текстовима и у стању су да прихвате друге естетски релевантне вред-

15 „Entscheidend für die Organisation sozialen Zusammenlebens ist, daß Konventionen befolgt werden; dabei spielt keine Rolle, ob die Handlungspartner sie wissentlich und willentlich befolgen oder nicht. Normalerweise treten Konventionen erst ins Bewußtsein der sozial Handelnden, wenn jemand sich nicht erwartungskonform verhält, also gegen eine „Konvention“ verstößt und deshalb gesellschaftlichen Sanktionen ausgesetzt wird“ (Schmidt 1991: 111).

ности, норме, очекивања и правила, служећи се књижевним компетенцијама, које стичу у процесу књижевне социјализације.

Према мом мишљењу најважнија је консеквенца делања, по конвенцији естетике повећање несигурности, а самим тим и изненађења, као и повишен праг толеранције у односу на очекивајуће радње других учесника у овом комуникативном систему, као и несигурности и толеранције у смилу успеха радњи у овом комуникативном систему проширивањем простора за делања када се прати конвенција естетике. Дозвољене су све форме контрафактицитета (Шмит 1991: 117)¹⁶ (прев. М. П.-Ј.).

Конвенција поливалентности базира се на вишезначности уметничких текстова, одн. на томе да истоветну естетску базу субјекти могу у различитим условима да реализују на разне начине. Продуценти књижевних текстова делују независно од конвенције моновалентности, која важи у осталим социјалним системима који нису уметност. Тако рецепијенти у стварању комуниката имају слободу да производе различите резултате и да различите резултате очекују од других учесника у комуникацији (Шмит 1991: 134). Захваљујући конвенцији поливалентности, рецепијент у рецептивном процесу постаје индивидуа (Милер-Пајсерт 2005: 108).

Захваљујући овим двама конвенцијама, продуценти и рецепијенти књижевних текстова могу да препознају различите алтернативе за историјски прихваћен модел стварности и друштвени систем, као и да модел стварности и друштвени систем прошире за нове видике. Они могу да проблематизују норме делања и вредности у одређеној социјалној групи, одн. друштву и да поставе алтернативе за важеће норме (Шмит 1991: 150, 151).

Пошто нико не може да буде присиљен да активно учествује у књижевној комуникацији, може се претпоставити да ће субјекат рецепирања књижевне текстове само онда ако су они за њега релевантни и мотивишу га за књижевно делање.

Читање текстова на **когнитивној равни** треба да прошири слику света, одн. модел стварности рецепијента. Приликом читања на когнитивној равни упоређује се слика света рецепијента и слика света садржана у комуникату књижевног текста, при чему могу да се разликују обе слике, али не толико, да рецепијент уопште не може да разуме модел представљен у књижевном тексту, јер у овом случају не би ни могло да дође до рецепције; читање би било тако прекинуто или га рецепијент не би ни започињао (Шмит 1991: 220). Разлика између модела може да се доживи као ново, страно, непознато. Комуникат показује модел стварности који рецепијент може да замисли, који може себи да представи, и то проширивањем свог предусловног система. То значи да рецепијент препознаје разлику између комуниката и свог сопственог моде-

16 „Die m.E. wichtigste Konsequenz des Handelns nach der Ä-Konvention liegt in einer Erhöhung der Unsicherheit und entsprechend der Überraschung sowie der Toleranz hinsichtlich zu erwartender Handlungen anderer Teilnehmer in diesem Kommunikationssystem sowie der Unsicherheit und Toleranz hinsichtlich des Erfolgs von Handlungen in diesem Kommunikationssystem durch Erweiterung der Handlungsspielräume bei Befolgung der Ä-Konvention. Alle Formen der Kontrafaktizität sind zugelassen“ (Schmidt 1991: 117).

ла стварности и може према њој да заузме (критички) став. Конвенција естетике омогућава опхођење са књижевним текстовима и стварање, као и прихватање комуниката који се разликују од слике света реципијента.

На **емоционалној равни** при опхођењу са књижевним текстовима одлучујући су емоционални фактори, као што су уживање, опуштање, узбуђење, напетост, уживљавање, саосећање итд., па се тако проширује спектар емоционалних могућности реципијента и истанчава „култура осећаја“ („Gefühlkultur“), а то је:

Култура у смислу да се не само увећавају и распрострањују разликовање и спектар осећајних могућности, већ и да може бити очигледно да се у емотивној области могу појавити исто тако нејасна и мутна осећања као што се и у когнитивном домену појављују нејасна и мутна размишљања и рефлексije (Шмит 1991: 126)¹⁷ (прев. М. П. Ј.).

На **нормативној равни** реципијенти се суочавају са друштвеним нормама и вредностима. Ту су смештена очекивања усмерена на делање реципијената, чије се непоштовање санкционише. Нормативна функција се односи на појачање, потврду, промену или негирање норми делања и система вредности у предусловном систему индивидуе, а у опхођењу са књижевним комуникатима у непосредној рецепцији, дискусији и тумачењу ставова. Ова дискусија одвија се у систему естетске комуникације, па њени учесници могу да се идентификују са нормама и вредностима представљених комуниката или да се дистанцирају од њих. Са друге стране, ова функција се односи и на значај учешћа у естетској комуникацији за социјални идентитет друштвених група или појединаца због традиције и поштовања конвенција, норми и очекивања које учесници у естетској комуникацији у одређеном друштву имају, одн. које су стекли и које их разликују од припадника других социјалних група (Шмит 1991: 227).

Недостаци Емпиријске науке о књижевности су њен веома компликован терминолошки апарат, који уводи Шмит, покушавајући да на тај начин створи јединствену, нову терминологију за своју теорију. Други битан недостатак јесте њена искључивост. Помоћу конструктивистичких оправдања ова дисциплина у потпуности одбацује херменеутичку интерпретацију књижевних текстова и сматра је за научно неоправдану. Осим тога, искључива је и у погледу истраживачке методологије: Шмит сматра да се целокупан социјални систем књижевности може и мора истражити искључиво емпиријским методама, што се у пракси показује као немогуће. Радикални конструктивизам и Емпиријска наука о књижевности показали су се, међутим, као веома плодно тло за стварање књижевно-дидактичких модела и истраживања стања у наставној пракси.

17 „,Kultur, in dem Sinne, daß nicht nur die Differenziertheit und das Spektrum von Gefühlsmöglichkeiten erhöht und verbreitet werden, sondern daß auch klar werden kann, daß es im emotionalen Bereich ebenso unklare und schwammige ‚Gefühle, geben kann, wie es im kognitiven Bereich unscharfe und verschwommene Kognitionen und Reflexionen gibt“ (Schmidt 1991: 226).

Дидактика књижевности на страном језику као емпиријска наука о књижевности

Дидактику књижевности на страном језику конципирам као науку, која се ослања на постулате које је З. Ј. Шмит (Шмит 1991) поставио у својој теорији Емпиријске науке о књижевности. Сам Шмит није се бавио дефинисањем појма дидактика књижевности, мада је његова теорија изузетно погодна за њено дефинисање, уколико се дидактика књижевности на страном језику појми као научна дисциплина чија се теорија ослања на циљеве, које Шмит поставља у својој концепцији науке о књижевности (Шмит 1991: 11, 20, 21). По њима би она

- требало да се односи на свеукупна опхођења са књижевним текстовима у образовним институцијама,
- требало да буде емпиријски проверена и
- требало да буде друштвено релевантна.

Ослањање на Шмитову теорију омогућава дефинисање дидактике књижевности на страном језику као емпиријске и друштвено релевантне науке:

То значи да се она бави проучавањем социјалних делања, јер су књижевна комуникативна делања социјална делања и одвијају се у социјалном систему књижевност, који има посебне одлике у односу на остале социјалне системе. Од улога које овај социјални систем има, дидактика књижевности на страном језику бави се обрадом књижевних текстова, индиректно и њиховом продајом и другим врстама њиховог посредовања, мада је заснована на рецептивним делањима (Шмит 1991).

Дидактика књижевности, питања која себи поставља и њихови резултати посебно су важни за посебну друштвену групу, наиме за све оне, који се у школским институцијама срећу са књижевним текстовима. Дидактика књижевности као наука није важна само за наставнике/це, већ и за ученике/це и студенте/киње, јер омогућава да се њихова наставна пракса промени и да се у центру њених проучавања нађу њени актери – појединци и групе, који су учесници/е у институционализованом опхођењу са књижевним текстовима, а то су управо ученици/е и наставници/е. Они имају одређене потребе (нпр. да прочитају и разумеју одређени књижевни текст), способности (нпр. да познају језик на коме је књижевни текст написан и поседују физичке и психичке способности да текст читају или слушају и да га разумеју, итд.), мотивацију (нпр. да успешно и активно учествују у комуникацији о прочитаном тексту) и интенције (нпр. наставници/е да пренесу одређена знања о књижевном тексту или ученици/е и студенти/киње да добију што боље оцене или положе испит). Пошто су опхођења људи са књижевним текстовима предмет њеног истраживања, до већине резултата по Шмитовом концепту Емпиријске науке о књижевности треба да се дође емпиријски, методом квалитативних и/или квантитативних истраживања, која омогућавају приступ истраживачким проблемима из угла појединаца – учесника/ца у наставном процесу.

Као и свака наука, тако и дидактика књижевности хтела би нешто да побољша, и то да побољша ефикасност учења у институционализованим оквирима, полазећи од садашњег стања у настави, анализирајући га и дајући предлоге и могуће моделе на основу којих се може постићи побољшање ефикасности учења у наставној пракси. Ово побољшање ефикасности постиже се пре свега свесним прихватањем страности књижевних текстова на страном језику.

Централна улога ученика/ца у настави немачког језика као страног

Актери наставног процеса су ученици/е и студенти/киње и наставници/е. Сматрам да је за побољшање наставне праксе од кључног значаја узимање у обзир ученичког мишљења. За сада не постоје истраживања у Србији која се баве проучавањем наставе из угла студената/киња германистике, укључујући и наставу књижевности. У дидактици страних језика у последњих 25 година улога ученика/ца се, са доласком тзв. „комуникативног обрта“ радикално променила (Милер-Пајсерт 2005:11). Овај централни положај ученика/ца из дидактике страног језика, а посебно под утицајем рецептивне естетике, проширио се у немачкој научној дискусији и наставној пракси и на дидактику књижевности и дидактику књижевности на страном језику.

У Савезној Републици Немачкој почетком седамдесетих година створени су повољни услови за дидактичке реформе: промењен је друштвено-политички оквир¹⁸, настале су нове циљне групе¹⁹ и дошло се до нових сазнања у утицајним наукама: лингвистици, социологији и психологији учења²⁰.

Циљ новог концепта је примена оног што се учило у настави у свакодневним комуникативним ситуацијама.

18 После Другог светског рата европске земље су почеле да се удружују на војној, културној и привредној основи. Људи су почели да одлазе не само на пословна, већ и на туристичка путовања ван граница своје земље. Ширење телевизије, радија и телефона омогућавало је комуникацију међу људима широм света. Све ово повећало је потребу за знањем неког од страних језика. У самој Немачкој сменом конзервативне владе и доласком социјално-либералне на власт створена је погодна клима за реформе у школству.

19 Учење страног језика није више привилегија елитних гимназијалаца, већ га уче ученици у свим другим врстама школа. Осим тога, уче га и одрасли, и то у различите сврхе: да би се као туристи снашли у страном земљи, да би остварили пословне контакте, да би се образовали, усавршавали или запослили у жељеној земљи, итд. То значи да је било потребно изнаћи нове методе и наставне садржаје, који би задовољили потребе ових циљних група и прилагодили се њиховом искуственом хоризонту.

20 Значајни импулси дошли су из прагмалингвистике, која за разлику од структурализма језик не посматра као систем, већ као један вид социјалног делања. Социолошки аспекти проистичу из Хабермасове теорије комуникације и из социологије учења, која учење страних језика сматра за креативан, свестан когнитивни процес и ученика/цу ставља у средиште наставног дешавања.

Од друге половине осамдесетих година прагматичко-функционална дидактика се даље развија у правцу интеркултурне дидактике. У овом проширеном комуникативном концепту посебну улогу играју културни аспекти сопствене културе и страних култура. Заступљене су универзалне теме које се тичу лингвокултурологије. Алтмајер (Алтмајер 2004) покушава да научно конципира лингвокултурологију, али не полазећи од предмета, већ полазећи од сазнајног интереса лингвокултурологије као науке о култури. Сазнајни интерес он налази у пракси учења и подучавања страног језика. По овом концепту главни задатак наставе немачког као страног језика је да онима који тај језик уче омогући учешће, тј. партиципацију у животу земље чији језик уче, тако што ће се упознати са културним интерпретативним обрасцима, постати их свесни, бити у стању да их вреднују, испитују, мењају, коригују и усавршавају. Како се културни интерпретативни обрасци преносе преко текстова у ширем смислу²¹, интензивније се у настави обрађују не само књижевни текстови, већ и они који се преносе путем других медија.

Закључак

У овом раду покушала сам да разјасним недоумицу у употреби појмова методика и дидактика, која влада у српској научној дискусији и у називу предмета на универзитету. Дат је предлог да се предмет који се бави теоријом и праксом учења и наставе страних језика назове дидактика одређеног страног језика, у чијем склопу је и сама методика. Дидактика књижевности на страном језику конципирана је као емпиријска наука, која је друштвено релевантна. Као таква, она мора да поседује и сопствену теорију. Искључивост емпиријских метода код Шмита треба да се превазиђе комбиновањем емпиријских метода са аналитичким и интерпретативним методама, јер није могуће искључиво емпиријским истраживањима доћи до одређених научних резултата. Тако се нпр. анализа уџбеника, наставних планова и програма, као и тестова за пријеме у одређене школе, не користећи се емпиријским истраживањем, показала као веома погодна за испитивање књижевних конвенција у одређеној комуникативној заједници (на овај начин Милер-Пајсерт анализира и пореди књижевне конвенције у Немачкој и у Кини).

Према томе концепти емпирија, чиме се асоцира мерење и објашњавање и херменеутика, чиме се асоцира разумевање, стоје у међусобно комплемен-

21 Текст у ширем смислу јесте носилац информације посредством знаковних симбола, па осим писаних текстова у текст у ширем смислу спадају и слике, фотографије, стрипови, саобраћајни знаци итд. Под текстом у ширем смислу у овом раду се подразумевају све изјаве којима се нешто саопштава, без обзира на то да ли су изражене посредством природног или техничког језика, да ли су говорне или невербалне природе (Франк 1989: 124).

тарном односу. Резултати оба ова концепта могу и треба да се смислено и конструктивно повежу један са другим (Јазбец 2009: 39)²² (прев. М. П. Ј.).

У својим истраживањима оваква дидактика књижевности полази од конкретног ученика/це и студента/киње и његово/њено социјално дељење са књижевним текстовима поставља у средиште свог емпиријског и херменеутичког интересовања.

Литература:

Абрахам/Кепсер 2006²: U. Abraham/M. Kepser, *Literaturdidaktik Deutsch. Eine Einführung*, Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Алтмајер 2004: С. Altmayer, *Kultur als Hypertext. Zu Theorie und Praxis der Kulturwissenschaft im Fach Deutsch als Fremdsprache*, München: iudicium.

Бредела, Деланој, Зуркамп 2004: L. Bredella/W. Delanoy/C. Suhrkamp, „Einleitung: Literaturdidaktik im Dialog“, у: L. Bredella/W. Delanoy/C. Suhrkamp (ред.), *Literaturdidaktik im Dialog (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik)*, Tübingen: Gunter Narr Verlag, 7-20.

Вангерин 2007: W. Wangerin, „Der Leser „macht eigentlich aus einem Buche, was er will“ (Novalis). Konstruktivistische Begründungen Produktiven Literaturunterrichts“, у: С. Fäcke/ W. Wangerin (ред.), *Neue Wege zu und mit literarischen Texten*, Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 63-87.

Дурбаба 2011: О. Durbaba, *Teorija i praksa učenja i nastave stranih jezika*, Beograd: Zavod za udžbenike.

Франк 1989: М. Frank, „Textauslegung“, у: D. Harth / P. Gebhardt (ред.), *Erkenntnis der Literatur. Theorien, Konzepte, Methoden der Literaturwissenschaft*, Stuttgart: Metzler, 123-160.

Глазерсфелд 2008¹⁰: E. Von Glasersfeld, „Konstruktion der Wirklichkeit und des Begriffs der Objektivität“, у: H. Gumin / H. Meier (ред.), *Einführung in den Konstruktivismus*, München: Piper Verlag, 9-40.

Јазбец 2009: S. Jazbec, *Man taucht in eine andere Welt ein... Lesestrategien beim Lesen fremdsprachiger Literatur. Eine empirische Studie am Beispiel slowenischer Germanistikstudentinnen und -studenten*, Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.

Милер-Пајсерт 2005: G. Müller-Peisert, *Zum Verstehen fremdkultureller Literatur. Ein der Konventionen im Umgang mit literarischen Texten am Beispiel Deutschland und China*, Kassel: Unidruckerei der Universität Kassel.

Пефген 1999: E. Paefgen, *Einführung in die Literaturdidaktik*, Stuttgart, Weimar: Metzler.

Шмит 1991: S. J. Schmidt, *Grundriß der Empirischen Literaturwissenschaft*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.

22 „Demnach stehen die Kozepte Empirie, womit Messen und Erklären assoziiert werden, und Hermeneutik, womit das Verstehen assoziiert wird, in einem komplémentären Verhältnis. Die Ermittlungen von beiden können und sollen sinnvoll und konstruktiv verbunden werden“ (Jazbec 2009: 39).

Marina Petrović Jüllich
**LITERATURDIDAKTIK ALS EINE MULTIDISZIPLINÄRE
EMPIRISCHE WISSENSCHAFT**

Zusammenfassung

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Begriffe Methodik und Didaktik terminologisch zu definieren und neue Vorschläge für die Benennung des universitären Fachs zu geben. Außerdem wird hier versucht, die Literaturdidaktik im DaF-Unterricht als eine empirische und multidisziplinäre Wissenschaft zu definieren. Dabei geht man von den wissenschaftlichen Erkenntnissen des radikalen Konstruktivismus und der Empirischen Literaturwissenschaft aus. Im Zentrum des Erkenntnisinteresses einer solchen Literaturdidaktik stehen die Lernenden.

Schlüsselwörter: Didaktik, Methodik, Unterrichtsteilnehmer, Konstruktion der Wirklichkeit, Konstruktion der Bedeutung, Literatur als soziales System, Empirie

*Примљен децембра 2012.,
Прихваћен за штампу јануара 2013.*



ПРЕ-ПОСЛЕ · ПРИН-МЕТА · BEFORE-AFTER · ПРЕ-ПОСЛЕ · ПРИН-МЕТА · ПРЕ-ПОСЛЕ

Велизар Крстић, 13.

Николина Н. Зобеница¹
Универзитет у Новом Саду,
Филозофски факултет

„LANDESKUNDE“ У НАСТАВИ НЕМАЧКОГ ЈЕЗИКА

Модерна настава страног језика више не подразумева само преношење и проверу језичког знања, већ и усвајање и развијање различитих језичких и комуникативних компетенција. Међутим, све већи значај приписује се и познавању стране и сопствене културе, јер интеркултурална компетенција јесте једна од кључних компетенција у савременом друштву и без ње је успешна комуникација у свету глобализације немогућа. У настави немачког језика култура се пре свега обрађује у оквиру тематских јединица посвећених „Landeskunde“, која ученицима и студентима даје прилику да се упознају са различитим аспектима живота у земљама немачког говорног подручја („DACH-Konzept“). На тај начин подстиче се и боље разумевање друге културе (као и сопствене), што увелико олакшава и комуникацију са говорницима немачког језика као матерњег. Циљ овог рада јесте да се истакне значај и корист од имплементације „Landeskunde“ у наставу немачког језика као страног, као и да се предоче различите методе које могу да се користе приликом обраде ове теме.

Кључне речи: „Landeskunde“, култура, комуникација, интеркултуралност, методика, немачки језик.

„Landeskunde“ или „познавање (стране) земље“

„Landeskunde“ је реч коју германисти нерадо преводе, јер она у себи обједињује низ садржаја за које не постоји надређени појам у српском језику. „Landeskunde“ обухвата неколико научних дисциплина, налази се на пресеку између друштвено-хуманистичких и природних наука, будући да је предмет њеног проучавања један мозаик области као што су географија, политика, социологија, култура, економија, историја, затим и антропологија/етнологија, лингвистика текста, па чак и дидактика страних језика (Дуден 2001, Енерт/Вацел 2001: 273, Лушер 2005). „Landeskunde“ се углавном изучава у оквиру страних филологија, јер је њен циљ превасходно упознавање са страном земљом и њеном културом, како би се она боље разумела, а са њеним представницима остварила успешнија комуникација. Можда би се „Landeskunde“ и могло превести као „познавање земље“, а „Landeskunde Deutschlands“, на пример, као „познавање Немачке“, али будући да је тај појам специфичан за

1 nikolinazobeniца@gmail.com

немачко говорно подручје и углавном га користе германисти, они остају при изворном називу, јер се ниједан превод до сада није уврежио.

Иако су „Landeskunde“ и култура од седамдесетих година прошлог века постале изузетно значајне за стручни практични рад у школи и ван школе, иако се овом предмету у оквиру универзитетске наставе и науке од осамдесетих година поклања већа пажња, он још увек има секундарну и делом маргиналну улогу. Тек од средине деведесетих година прошлог века „Landeskunde“, медији и култура заузимају чврсту и делимично централну позицију у програмима страних филологија у Немачкој. Универзитети су се такође отворили према овом предмету, додуше, с оклевањем, па су основане и прве катедре са тежиштем на „Landeskunde“, с могућношћу да се универзитетски професори бирају за тај предмет. Конципиране као интердисциплинарне студије одређеног „културног простора“, студије „Landeskunde“ подразумевају сарадњу представника различитих научних области, као што су историја, географија, социологија, политичке науке, па се за овакве програме бира и наставно особље са одговарајућим квалификацијама из других научних дисциплина. У оквиру страних филологија, наставници се углавном специјализују за сегменте „Landeskunde“, конкретно за културу и медије, за које постоји одређена садржинска и методичка традиција у оквиру филологија (Лизебринк 2007: 60-62). У том случају није потребно додатно обучавање наставника, нити ангажовање стручњака из других области да би се култура интегрисала у студије језика и књижевности.

Када је реч о „Landeskunde“ као научној дисциплини, често се овај термин ради диференцијације између предмета проучавања и саме науке замењује термином „Landeswissenschaft“, у значењу „наука о (страној) земљи“ или чак „наука о проучавању (стране) земље“. Интердисциплинарна по својој природи, она се у свом истраживању најчешће повезује са другим научним дисциплинама, и то пре свега са историографијом, социолошким и културолошким наукама, али и лингвистиком, семиотиком и анализом дискурса (Лојполд 2007: 129-130). Комплексност, али и богатство овог предмета проучавања даје слободу како научницима, тако и наставницима при избору приступа овој теми.

Приступуи настави „Landeskunde“

Приступуи настави „Landeskunde“ мењали су се паралелно са концептима методике страних језика, као и са концептом културе. Традиционални појам културе прилично је ограничен и обухвата углавном подручја као што су лепа књижевност, сликарство, музика, архитектура, балет и сл. Током седамдесетих година тај се појам проширио на целокупну животну стварност, па „проширени појам културе“ постаје веома растегљив, не познаје границе, а произвољност у његовој употреби довела је до поновног сужавања на „отворени појам културе“. Традиционални концепт културе се отвара, није више укључена само „висока“ култура, али се и проширени појам сужава: укључена је свакодневна

култура, а не и целокупна друштвена стварност (Падрос/Бихеле 2003: 5, 92-94). У складу са та три схватања културе, разликују се и три приступа „Landeskunde“, три фазе у развоју проучавања овог предмета. Иако он обухвата много више од културе, култура је његово основно полазиште, као и његов кључни сегмент.

Први приступ је когнитивни и одговара когнитивној димензији учења (стицању знања), други приступ је комуникативни и у складу је са прагматичким циљем (припрема за адекватно делање), док је интеркултурални приступ усклађен са емоционалним аспектом (усвајање ставова, вредности). Когнитивни приступ је најстарији, а „Landeskunde“ се дуго времена састојала управо само од преношења знања о земљи чији се језик учи, при чему се углавном радило о знању о „високој“ култури (традиционални појам културе), о књижевности, филозофији, историји. Временом су укључени и социјални, политички и привредни аспекти немачке стварности, али и даље само као преношење чињеница (Шторх 2009: 286). Поред тога, у „Landeskunde“ се укључује и опис одређених културних феномена, као што су, на пример, обичаји, мада увек као опште, објективне чињенице, које важе за све, без покушаја да се обухвати и прикаже мноштво животних форми и вредности, као и плуралитет друштвеног живота у Немачкој. С обзиром на то да „Landeskunde“ оријентисана на чињенице црпи из бескрајног низа података, бројева и чињеница из више дисциплина (политике, географије, привреде, историје, културе), потребно је да се направи избор између њих. Међутим, критеријум за избор текстова је произвољан и углавном почива на личним преференцијама. Тек почетком седамдесетих година утврђене су теме према којима се оријентишу аутори уџбеника (Падрос/Бихеле 2003: 19-21). Управо тада се развија и нови приступ у настави „Landeskunde“.

Седамдесетих година прошлог века дошло је до низа друштвених промена и научних иновација, реформе образовања, као и до нове оријентације дидактике страних језика. Глобални циљ учења постаје вештина комуникације у свакодневним ситуацијама (Падрос/Бихеле 2003: 28), па долази и до преокрета у ставу према „Landeskunde“ и култури. Стицање знања из домена „Landeskunde“ посматра се као полазиште за упознавање са свакодневним ситуацијама (Лојполд 2007: 129). У складу с тим и код „Landeskunde“ се тежиште са традиционалног стицања знања о земљи и култури пребацује на комуникативни приступ, који се окреће свакодневној култури, адекватном језичком делању у свакодневном животу, као и разумевању свакодневних феномена, како би се у комуникацији у одговарајућем језичком окружењу избегли неспоразуми (Шторх 2009: 286). Приказују се „нормални“ људи, они који се баве свакодневним занимањима, живе у просечним условима, имају уобичајене биографије и представљају свакодневицу у земљама немачког говорног подручја. Чак се и историја, историјски догађаји и промене посматрају одоздо, из личне перспективе „обичног“ човека. У ту сврху користе се аутентични текстови, који се заиста појављују у стварности, у новинама,

на интернету, затим и књижевни текстови, рекламе и сл. Пошто не могу сви текстови да буду аутентични, у појединим случајевима они се прилагођавају, при чему се језичка стварност што верније преноси, тако да се у тим случајевима говори о „умереној аутентичности“. Циљ је свакако да се стекну знања о тој земљи, али и да се развија језичка компетенција, да се подстиче успешно језичко деловање, као и разумевање свакодневних феномена. „Landeskunde“ у том смислу представља интегрисани део учења страног језика и углавном није посебан предмет (Падрос/Бихеле 2003: 36, 40). Језик и култура се спајају у једну складну целину, без повлачења јасних граница. У овој фази појам културе се проширује и обухвата све домене животне стварности.

На крају прошлог века долази до нових друштвених промена, те се кристалишу и нова тежишта у оквиру овог предмета. Повећане су могућности приватне и пословне мобилности, па се јавља већа потреба за упознавањем стварности стране земље, разумевањем страног уопште, као и за суочавањем са сопственим идентитетом. „Landeskunde“ се проширује на нејезичке културне документе и отвара се према интеркултуралном учењу (Лојполд 2007: 129).

Интеркултурални приступ „Landeskunde“ у основи представља проширење комуникативног и односи се на успостављање контакта са страном социокултурном стварношћу, при чему се у исто време стичу увиди у сопствену културу. Интеркултурални аспект је интегрисан у наставу и кроз различите вежбе даје аутентичне поводе за језичко изражавање, али покреће и начине размишљања који разоткривају (пред)расуде и стереотипе о страни, али и сопственој култури (Шторх 2009: 287). Перцепција стране културе увек се заснива на сопственим искуствима, начину интерпретације стварности, избора, активног конструисања и приписивања значења. Све то није проблематично у свакодневном животу, али може да буде препрека у страни култури, јер се референтни оквир мења: контекст и ситуација су другачији, као и искуства припадника те културе, тако да долази до различите интерпретације и разумевања, а самим тим и неспоразума произашлих из културних разлика. При томе се перцепција, опис и вредновање културних појава разликују због постојања другачијих културних норми, а не зато што је нешто „погрешно“ или „исправно“. Не ради се о вредновању, већ о томе да је неке нешто „логично“ зато што се у једној култури подразумева, а у другој не, па на тај начин могу да настану проблеми у споразумевању (Падрос/Бихеле 2003: 44-54).

Управо из тих разлога је интеркултурална компетенција у свету све учесталијих међународних контаката постала једна од кључних компетенција, једнако важна колико и познавање страних језика. Интеркултурална компетенција своди се у суштини на способност да се на адекватан начин поступа и комуницира са страним културама и њиховим припадницима, у складу са њиховим системима вредности и стиловима комуникације, као и да се оне разумеју. Познавање страних

језика предуслов је за интеркултуралну компетенцију, која поред тога обухвата и комуникативну компетенцију и разумевање, као и знања из „Landeskunde“, на пример, привредне структуре и политичког система. Интеркултурална компетенција обухвата процесе културног контакта, размене и трансфера, као и перцепције страног. При томе је потребно да се развије свест о томе да начини размишљања, делања и поступања у великој мери зависе од специфичних културних шема и кодова, исто као и интерперсонална комуникација. Интеркултурална компетенција подразумева и способност да се преузме перспектива стране културе, успостави дистанца са сопственом културом, као и да се разумеју и анализирају феномени и процеси културног трансфера. Ниво знања из области „Landeskunde“ директно утиче на успешност пословне и приватне интеграције запослених у иностраној земљи, који ту земљу боље разумеју, јер познају и њену историју и друштвено-политичке проблеме (Нининг 2008: 220-235). Управо зато новије тенденције у „Landeskunde“ и науци о култури све више истичу интеркултуралну перспективу, при чему се систематски укључују контрастивна и компаративна димензија и у центру пажње су динамички процеси контакта, интеракције, трансфера између различитих култура и њихових припадника и перцепције истих (Лизебринк 2007: 64-65).

Добро познавање стране земље, њене културе, уобичајеног начина понашања, размишљања, осећања, перципирања одређеног културног простора и живљења у њему, манифестују се у неколико области. Пре свега, значења речи су културолошки условљена, тако да разлике у вокабулару између два језика произилазе из неједнаких социокултурних значења које поједине речи садрже. Исто тако, говорни чинови се разликују у зависности од услова појављивања и начина реализовања, као што је случај, на пример, са рутинским формулама. Дискурсне конвенције, на пример, начин на који се мења тема, узима или даје реч, секвенце за отварање и завршавање разговора, али и начини понашања разликују се од културе до културе. Шта су табуи, а шта „сигурне теме“, такође није исто у свакој култури, као ни избор одговарајућег регистра у складу са годинама, статусом, полом. Од културе зависи и избор комуникативних стилова, као и невербална и паравербална комуникација, односно мика, гестика, контакт очима и сл., исто као што и свака култура има своје системе норми, вредности и ставове, затим културно условљене радње, укључујући и ритуале поздрављања, понашања у гостима, у ресторану, телефонирања и сл. Очигледно је да је познавање неке земље веома комплексно, а могућности неспоразума бројне, тако да постоје многи начини укључивања интеркултуралне „Landeskunde“ у наставу (Шторх 2009: 288-289). На наставнику је да одабере оне које сматра нарочито значајним у сусрету са страном културом, а да би то могао да процени, потребно је пре свега да сам има релевантна знања из ове области. Осим тога, мора добро да познаје и сопствену културу и она критична места у сусрету стране и сопствене културе којима се мора посветити посебна пажња.

„Landeskunde“ пружа прилику за упознавање са страном културом, али интеркултурални приступ даје могућност и да се боље упознају и сопствени језик и култура, јер они увек представљају полазиште у сусрету са страним. Тек у контакту са другим језицима, културама и нормама, показује се у којој мери је стварност релативна и у којој мери свако од нас негује предрасуде. Нажалост, иако је превасходно циљ упознавања са страном земљом превазилажење тих предрасуда, оне се често само још више учвршћују. Ипак управо преко „Landeskunde“, у суочавању не само са страним, већ и са самим собом, човек може да се промени, да постане свестан плуралитета и историцитета мисаоних искустава, да се упозна са различитим начинима суживота, што све доприноси и тражењу и проналажењу сопственог идентитета (Шторх 2009: 289-290, 295). Језик у томе игра кључну улогу.

Будући да је матерњи језик увек мера свих (језичких) ствари, ми страним речима аутоматски приписујемо значење исто као и у матерњем језику, тако да сусрет са новим увек позива на поређење, а интерпретација тог новог је под снажним утицајем сопствене културе. Ученике треба обучити да пореде две културе, да постану свесни релативности сопствене перцепције, да успоставе равнотежу између уопштавања и диференцијације, да постану свесни социокултурних значења речи, као и да препознају функционалне еквиваленте, односно елементе који у различитим културама имају исту функцију (Падрос/Бихеле 2003: 13, 85). На тај начин се успоставља успешна комуникација међу културама и разумевање истих, упркос разликама међу њима.

Иако су се когнитивни, комуникативни и интеркултурални приступ развијали хронолошки, „Landeskunde“ данас обухвата сва три аспекта, будући да се они међусобно условљавају. Да би се прикладно поступило (комуникативни аспект), потребно је знање (когнитивни аспект), а знање и те како утиче на ставове и (пред)расуде других и даје увиде у сопствену животну стварност (интеркултурални приступ) (Шторх 2009: 287). Елементи различитих приступа „Landeskunde“ могу да се нађу појединачно или измешани у различитим уџбеницима, новији приступи нису одменили старије, они нису „изумрли“, већ се променио методички приступ према њима. Кад је реч о когнитивном приступу оријентисаном на чињенице, он се и даље користи, али више није у првом плану *систем* знања, већ лично интересовање ученика за поједине сегменте животне стварности друге културе, затим размена међу ученицима, њихово искуство. Теме се и даље узимају из историје, географије, политике и др., али се укључује и свакодневна култура (Падрос/Бихеле 2003: 58, 64). Другим речима, и у настави „Landeskunde“ тежиште се са наставника и предмета пребацује на ученике, њихове потребе и способности, у складу са новим тенденцијама у дидактици. Један пример интегрисања сва три приступа у настави оријентисаној на потребе полазника курса јесте „Landeskunde“ за мигранте.

„Landeskunde“ није само теоретски предмет у школи или на универзитету, већ треба да пружи и конкретну помоћ онима који имају намеру да бораве или живе у страниј земљи, како би се боље оријентисали (Шторх 2009: 286) у једном релативно новом друштвеном и културном окружењу. Тако је овај предмет у Немачкој предвиђен као део програма интеграције усељеника, миграната и избеглица, са циљем да они боље разумеју немачки државни систем, да науче да позитивно вреднују немачку државу, као и да се упознају са грађанским правима и дужностима. Осим тога, на тај начин се развијају и одређене компетенције кључне за интеграцију у страниј земљи, као што су способност за даље самостално сналажење, за учествовања у друштвеном животу, као и интеркултуралне компетенције. Теме су прилагођене реалним ситуацијама из живота, полазници би требало да буду подстакнути да даље самостално раде и да истражују своју нову околину, да у оквиру факултативних пројеката конкретизују, допуне и прошире оно што су научили. У складу са циљем, језик у таквим уџбеницима углавном није свакодневни, него стручни језик из домена политике и права, који одговара вокабулару коришћеном у конкретним животним ситуацијама са којима се мигранти суочавају (Гајдош/Милер 2011: 4). Овај програм, дакле, обједињује стицање знања из домена права и политике (когнитивни приступ), рад на успешној комуникацији у свакодневним ситуацијама (комуникативни приступ) у једној новој, страниј култури (интеркултурални приступ).

Одабрани приступ одређује оно ШТА жели да се представи у настави „Landeskunde“, али КАКО ће то да буде презентовано ученицима одређује се у складу са дидактичко-методичким принципима. Приликом обраде различитих тема свакако не треба губити циљ из вида, али начин на који се он остварује јесте од једнаког значаја.

Дидактика и методика „Landeskunde“

Након што се седамдесетих година „Landeskunde“ преместила у жижу интересовања, заједно са комуникативним приступом овом предмету, развила су се три конкурентна приступа у дидактици „Landeskunde“. Први приступ је семиотички и односи се на упознавање са свакодневном стварношћу у земљи циљног језика, на пример путем размене студената. Други дидактички приступ је социолошки и полази од тога да учење страног језика увек значи и учење политике. У оквиру трећег приступа, „Landeskunde“ оријентисане на језик, истовремено се уче лексичке структуре и стичу знања о земљи чији се језик учи. Будући да је овај трећи приступ најближи пракси, највише је и прихваћен. Међутим, нове тенденције у дидактици, као што је захтев за аутономијом ученика, улога нових медија, развој билингвалне наставе и давање предности учењу страних језика у основној школи, као и концепт вишејезичности, воде ка новим разматрањима и у оквиру дидактике „Landeskunde“. Дискусија у контексту учења и поучавања дотиче се и питања избора тема из познавања земље и културе, као и постепеног напредовања то-

ком учења, питања вежби и евалуације. Преношење знања о земљи и њеној култури свакако представља први ниво, да би се на другом нивоу та знања контрастирала са онима о сопственој земљи и култури, што води бољем разумевању друге културе и адекватном заједничком деловању, као и интеркултуралности у најширем смислу речи, као изградњи заједничке културе. Међутим, то већ превазилази границе школе (Лојполд 2007: 130-131) и представља глобални циљ на којем се мора радити у свим доменима живота.

У школама се „Landeskunde“ углавном преноси преко текстова. Онај ко учи страни језик са сваком реченицом и сваким текстом на том језику на изванредан начин се упознаје са чињеницама, идејама и мислима, начинима поступања и социјалним конвенцијама земље чији језик изучава. При томе се и сваки текст сусреће са искуствима, знањима, (пред)расудама и стереотипима својих читалаца и на одређени начин, било директно или индиректно, утиче на њихов став према Немцима. Управо из тог разлога проблематични су и текстови у застарелим уџбеницима, јер преносе слику која не одговара стварности (Шторх 2009: 285-286). Избор текстова у великој мери утиче и на став и на перцепцију ученика према страниј земљи, тако да он мора да се изврши веома пажљиво.

Код избора текстова дуго времена се предмету „Landeskunde“ замјерало што је концентрисан само на Немачку, а не укључује и остале земље у којима се немачки говори као службени језик, односно као матерњи за већину становника. Стога су 1988. године представници ових земаља покренули иницијативу за заједнички рад на изради теза о улози „Landeskunde“ у настави немачког језика за објављивање серије књига и бољу кооперацију код даљег образовања у домену наставе немачког као страног. Тезе које су настале као резултат рада ове групе познате су као АБЦД-тезе, а касније су се развиле у „D-A-CH“ концепт, настао према почетним словима назива три највеће земље немачког говорног подручја. Иако је овај концепт углавном когнитиван и оријентисан на чињенице, још увек недовољно дидактизован, он представља постепено одвајање од националнокултурне „Landeskunde“. Огроман број података не може да се обради, али зато могу ученици да се обуче за самостално стицање знања на основу избора из мноштва информација (Падрос/Бихеле 2003: 103-108, Пиласки и др. 2011: 3). Дакле, приликом одабира текстова из „Landeskunde“ у настави немачког језика треба обратити пажњу на то да се текстови не односе само на Немачку, јер немачки се говори и у другим земљама Европе.

Код избора текстова исто тако треба водити рачуна о релевантности теме за адресате, да они не преносе само енциклопедијско знање, већ и знање о свакодневној култури. Иако никада неће постојати неки чврсти канон за наставу „Landeskunde“, на основу поређења уџбеника може се саставити одређена листа тема, која се може посматрати као донекле поуздана. То су по правилу теме оријентисане на садашњост или оне које залазе у прошлост да би се боље разумела садашњост. Комуника-

тивно-когнитивна оријентација „Landeskunde“ подразумева имплементацију аутентичних текстова, тако да их треба укључивати у што већој мери. Код текстова такође треба обратити пажњу на то да се познавање земље не сведе на познавање институција, већ да буду представљени типични људи са индивидуалним цртама личности, дакле, конкретне биографије и судбине. При томе могу да се користе и књижевни текстови, јер они често указују на оно што је карактеристично за неку културу и приказују друштвену стварност у њеној комплексности, док стручни текстови углавном приказују један исечак друштвене стварности, који врло брзо губи на актуелности (Енерт/Вацел 2001: 275-276).

Кад је реч о историјским текстовима, један од критеријума за њихов избор јесте и то да ли су одређена питања дуже време заокупљала пажњу јавности, јер то указује на њихов значај за ту земљу. Такав је случај, на пример, са дискусијом о Уставу или о европским интеграцијама (Лушер 2005: 3), затим однос између нових и старих покрајина или проблем незапослености. Укључивање у дискусију о овим темама даје ученицима могућност да се боље упознају са земљама немачког говорног подручја, да их боље разумеју, али и да лакше и успешније комуницирају са припадницима страних култура о оним темама које су за њих од горућег значаја.

Уколико се укључује више текстова и повезује више приступа, после информативног дела (когнитивни приступ) требало би да следи аутентични текст (комуникативни приступ), било стручни, било књижевни, који конкретизује претходно изнете информације и уводи нов поглед на ствари. Различите врсте текстова, биране за различите прилике, доприносе и разноликости у настави (Лушер 2005: 3). Притом књижевни текстови имају посебан значај за „Landeskunde“, чак се у новије време поново мења однос према књижевности, којој се све више приписује централни значај за развој интеркултуралног разумевања (Падрос/Бихеле 2003: 113). Да би се ови текстови допунили и интеркултуралним приступом, могу да се додају вежбе које ће ученике подстаћи да пореде страну културу са сопственом.

Следећа фаза, након одабира приступа и врсте текстова, јесте избор начина обраде текстова. Први корак је свакако провера и активирање већ постојећег (пред)знања и искустава ученика са датом темом, како би се она проширила и повезала са новим (Гајдош/Милер 2011: 5). На тај начин повећава се и мотивација за рад са новим темама.

У складу са дидактичким приступом оријентисаним на повезивање учења језика и упознавања стране земље и културе, рад на вокабулару представља кључни део наставе. Он може да почне пре обраде самог текста, али и током рада на тексту. При томе је акценат на томе да се објасни лексика која је тешка за разумевање и објашњавање, а препоручује се и да се пореди употреба језика у различитим земљама немачког говорног подручја. Успешан рад на тексту подразумева да наставници оспособљавају ученике да сами открију смисао кључне лексике из

познавања стране земље, и то коришћењем речника, приручне литературе и других извора информација. Из тог разлога је и лектира посебно погодна за увођење знања из домена „Landeskunde“, не само зато што је ту већи удео самосталног рада ученика, већ писани текстови могу да буду обимнији од аудио текстова, па се могу повезати рад на часу и рад код куће (Енерт/Вацел 2001: 277).

Вежбе би генерално требало да наводе ученике да се даље позабаве темом, да се односе на неки нови аспект који произилази из текста и који може да се реши само уз сопствену иницијативу. Текстови би идеално требало да буду посматрани као материјал за даљи рад на теми, по могућности кроз пројекте, на пример, у виду писама, интервјуа или анкета, а поводи могу да буду различити: путовање у Немачку или нека прослава (Лушер 2005: 3-4). Управо пројекти су нарочито погодни за учење кроз примере, јер се на тај начин стичу различита знања и вештине, ученик може боље да упозна сам себе и да компетентно учествује у разговору о другој земљи, њеној култури и људима. Теме пројеката могу бити различите, на пример, „Економија и екологија у родном месту и месту где се студира“, „Странци и универзитет“, „Млади и друштво“, „Клишеи и стварност“ и сл. Код појединих пројеката ученици оранизовани у мале групе могу да добију могућност да учествују у избору тема и материјала, у поступцима скупљања и обраде информација, као и презентовања резултата претраживања. Наставник би требало да усмери ученике на употребу извора који раније нису коришћени у тој мери, као што су визуелни, аудио и аудиовизуелни медији, али и тривијална књижевност, стрипови, сатирични часописи и сл. (Енерт/Вацел 2001: 280-281).

Пожељно је да се поред рада на лексици укључе све четири језичке вештине, да прелаз између различитих језичких делатности лако тече, да прочитани или одслушани текстови послуже као основ за (раз)говор. При томе би требало постављати отворена, горућа, контроверзна питања, која су повезана са суштинским појавама у земљи циљног језика, али и сопственој земљи, дакле, општа питања као што су мир, заштита околине, незапосленост и сл. Концентрација на проблемске текстове доприноси и размишљању и самосталном усвајању солидних знања, али су они нарочито погодни и за вежбање вештине говора (Енерт/Вацел 2001: 280). Вежбе које прате текстове могу да послуже не само као повод за исказивање сопствених мишљења и ставова о страниј култури или општим трендовима, већ и за уочавање разлика између сопствене и стране културе, као и разлике између личних и друштвених ставова у оквиру сопствене културе (Шторх 2009: 292-293). О свему овоме они могу да се изражавају и усменим, али и писменим путем, у виду састава или есеја.

Уџбеници са додатним аутентичним материјалима као што су аудио и видео касете, CD, дају бројне могућности за рад у оквиру „Landeskunde“ (Лојполд 2007: 131). Аудио записи су нарочито корисни, јер су погодни за вежбање вештине слушања, поготово зато што се користе аутентич-

ни текстови. Да би њихова имплементација била успешна, рад на аудио текстовима треба добро да се планира, на пример, лексика које је важна за разумевање, а није сасвим јасна, требало би да се објасни пре пуштања снимка. За време слушања требало би да се пишу тезе, а после слушања да се провери разумевање. Исто тако, пожељно је и повезивање тона и слике (Енерт/Вацел 2001: 279). Употребом слика различити садржаји постају конкретни и стварни, а слике могу да буде асоцијације (Лушер 2008: 4), што опет може да послужи као основ за разговор. Из тог разлога слике треба врло пажљиво бирати, наставници треба да буду свесни тога на који начин, на пример, фотографије могу да се читају и да их уклопе са одговарајућим вежбама (Падрос/Бихеле 2003: 69).

Осим директног рада на писаном и визуелном тексту, као и разговора о различитим темама и поређења са сопственом културом, погодна метода за развијање интеркултуралне компетенције јесте играње улога [„Rollenspiel“]. На овај начин могу да се тематизују различити вербални и невербални обрасци социјалног понашања, да се симулирају карактеристичне ситуације, да се промени перспектива, обрати посебна пажња на невербално понашање, које је у посебној мери социокултурно условљено. Ученици или студенти могу сами да интерпретирају различите ситуације, чак и да приказују паралелне ситуације, односно разлике у односу на своју културу (Шторх 2009: 293-295).

Отворена настава „Landeskunde“ може да се одвија у виду посета школских одељења, које представљају привилеговану могућност сусрета са страном културом, могућност за проширивање знања о страни земљи, али и за интеркултурално учење. Поред тога, нове технологије отварају могућност директног приступа аутентичној културној реалности стране земље и омогућавају лични контакт са припадницима стране културе (Лојполд 2007: 131). Нови медији, интернет и електронска пошта, могу да служе и за налажење и за објављивање информација, али и за комуникацију. То је и прилика за ученике науче да самостално да претражују, праве избор између релевантних информација, распоређују их и презентују. На тај начин се стичу и знања, али и развија низ кључних компетенција (Падрос/Бихеле 2003: 120-131).

Сваки непосредни сусрет са страном земљом и њеним становницима, који укључује учење путем делања и учествовања, представља пример „доживљене“ „Landeskunde“. Поред наведених, то могу да буду и интервјуи са грађанима земаља немачког говорног подручја, читање актуелних новина и часописа, певање немачких песама, тражење трагова немачких миграната у својој земљи, тражење аутентичних материјала, претраживање интернета, гледање телевизије на немачком језику, путовање у земље немачког говорног подручја, учествовање у програмима размене ученика и студената. На крају, чак и истраживања значења речи, односно њихових социокултурних димензија, представља врсту „доживљеног упознавања културе“ (Падрос/Бихеле 2003: 108-109, 143). Очигледно је да „Landeskunde“ не може и не треба да се сведе само на рад

у оквиру (ван)школске или (ван)универзитетске наставе, већ треба да се усваја и ван образовних институција.

Без обзира на то где се одиграва процес интеркултуралног учења, он увек пролази кроз неколико фаза: прво се усвајају знања, затим прихвата један другачији систем оријентације (норми, вредносних ставова, убеђења) карактеристичан за страну културу, затим се координирају обрасци делања у страном и сопственој култури, да би се на крају дошло до фазе општег културног учења и разумевања. У тој фази различита искуства стечена у интеркултуралној комуникацији и интеракцији са различитим земљама и културама стварају могућност да се утврде општеважећа правила, стратегије и технике, које су генерално корисне за интеркултуралну оријентацију и прилагођавање у другим културама. Интеркултурално учење јесте део процеса који се заснива на персоналним и социјалним условима, као што су животно искуство и црте личности, оно укључује различите форме интеркултуралног искуства и разумевања и повлачи за собом интеркултуралну компетенцију (Нининг 2008: 229-230). На крају, „Landeskunde“ није само део упознавања стране земље и културе у оквиру стране филологије или интеграције у неку нову средину или рада на успешнијој интеркултуралној комуникацији, већ и глобалног приближавања култура у знаку бољег разумевања и комуникације.

Иако се употреба страног језика на предмету на којем се упознаје страна земља и њена култура, чији је кључни део управо језик, углавном подразумева, поставља се и питање да ли заиста у оквиру „Landeskunde“ треба да се користи само немачки језик или/ и матерњи? „Landeskunde“ је обично предвиђена за ученике или студенте који немачким владају на А2–Ц2 нивоу (Лушер 2005: 3, Гајдош/Милер 2011: 4), дакле, нису почетници и могу да прате наставу која је барем делом на немачком језику. Понекада су уџбеници за „Landeskunde“ конципирани тако да акценат буде управо на конверзацији и комуникацији на немачком језику (Пиласки и др. 2011: 3). На тај начин се побољшава језичка компетенција, а и проширује се вокабулар из одговарајућих области. Управо из тог разлога матерњи језик се у већини интернационалних уџбеника за немачки као страни језик табуизира. Међутим, то је на неки начин препрека за развијање свих оних аспеката интеркултуралне компетенције који се односе на поређење култура и обогаћивање личности (Шторх 2009: 296). На крају, чак и избор језика треба да зависи од примарних циљева у настави „Landeskunde“, јер некада је приоритет наставе учење страног језика и лексике, а некада развијање интеркултуралне компетенције, разумевања и толеранције. У складу са циљевима бирају се и методички поступци.

Перспективе

„Landeskunde“ је релативно млада научна дисциплина у развоју, тако да у домену наставе и науке треба још много тога да се уради. Њен значај је свакако неопортив, јер кад се узме у озбир све већа мобилност, све

учесталији контакти између различитих земаља и народа, учење о земљи и њеној култури је кључни предуслов за компетентно интеркултурално деловање и стога све више добија на значају. Управо зато би иновативна настава страних језика и у домену „Landeskunde“ требало да допринесе стицању знања, развијању способности учења, деловања и личности као елементима комуникативне компетенције. Међутим, још увек недостају предлози за интегративни дидактички приступ „Landeskunde“, као и јасан увид у значај разумевања страног за развој традиционалних језичких вештина, а још увек је отворено питање на који начин могу да се користе нови медији (интернет и електронска пошта) у настави „Landeskunde“. С обзиром на то да рад на овом предмету захтева одговарајуће компетенције код наставника, поставља се и питање адекватног образовања професора страног језика (Лојполд 2007: 131-132).

Кад је реч о „Landeskunde“ у школској и универзитетској настави у Србији, још увек не постоје научни радови на ту тему, тако да би пре свега требало истражити у којој мери је „Landeskunde“ присутна у програмима, уџбеницима, школској и универзитетској настави, који приступи преовлађују, као и које методе се користе. Тек на основу приказа постојећег стања могло би се даље радити на евентуалном побољшавању наставе „Landeskunde“ у Србији. На крају, будући да се стране земље и њихова култура не упознају само у оквиру наставе, већ и ван образовних институција, посебна пажња може да се посвети и другим начинима интеркултуралног учења које нуде медији и различите културне институције.

ЛИТЕРАТУРА:

Гајдош/Милер 2011: U. Gaidosch/C. Müller, *Zur Orientierung Basiswissen Deutschland*, Ismaning: Hueber.

Дуден 2001: *Duden – Universalwörterbuch*, Mannheim: Bibliographisches Institut (CD-Rom).

Енерт/Вацел 2001: R. Ehnert/G. Wazel, *Landeskunde*, in: G. Henrici, C. Riemer, *Einführung in die Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache mit Videobspielen*, Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 273-281.

Лојполд 2007: E. Leupold, *Landeskundliches Curriculum*, in: K-R. Bausch et al. (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachenunterricht*, Tübingen: Francke Verlag, 127-133.

Лизебринк 2007: H-J. Lüsebrink, *Kultur- und Landeswissenschaften*, in: K-R. Bausch et al. (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachenunterricht*, Tübingen: Francke Verlag, 60-65.

Лушер 2006: R. Luscher, *Landeskunde Deutschland*, München: Verlag für Deutsch Renate Luscher.

Нининг 2008: V. Nünning, *Schlüsselkompetenzen: Qualifikationen für Studium und Beruf*, Stuttgart: Metzler.

Падрос/Бихеле 2003: A. Padrós/M. Biechele, *Didaktik der Landeskunde*, Berlin: Langenscheidt.

Пиласки и др. 2011: A. Pilaski et al., *Entdeckungsreise D-A-CH: Kursbuch zur Landeskunde*, Berlin: Langenscheidt.

Шторх 2009: Г. Storch, *Deutsch als Fremdsprache: eine Didaktik: theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung*, München: Fink.

Nikolina Zobenica

„LANDESKUNDE“ IM DEUTSCHUNTERRICHT

Zusammenfassung

Der moderne Fremdsprachenunterricht meint heute nicht nur die Vermittlung und Überprüfung der Sprachkenntnisse, sondern auch den Erwerb und die Entfaltung verschiedener sprachlicher und kommunikativer Kompetenzen. Es wird immer größere Bedeutung dem Wissen um die fremde und eigene Kultur beigemessen, weil die interkulturelle Kompetenz zu einer der Schlüsselkompetenzen in der modernen Gesellschaft avancierte, und ohne sie ist die erfolgreiche Kommunikation in der Globalisierungswelt unmöglich geworden. Im Deutschunterricht wird die Kultur vor allem im Rahmen thematischer Einheiten bearbeitet, die der Landeskunde gewidmet sind, welche den Schülern und Studierenden die Gelegenheit anbieten, sich mit verschiedenen Lebensaspekten in deutschsprachigen Ländern („DACH-Konzept“) bekannt zu machen. Auf diese Weise wird das bessere Verständnis der anderen (und der eigenen) Kultur gefördert, was in hohem Maße die Kommunikation mit Deutschmuttersprachlern erleichtert. Das Ziel dieses Aufsatzes ist es, sowohl die Bedeutung und den Nutzen der Implementierung der „Landeskunde“ in den Deutschunterricht zu betonen, als auch die verschiedenen Methoden vorzustellen, die bei der Behandlung dieser Themen verwendet werden können.

Schlüsselwörter: Landeskunde, Kultur, Kommunikation, Interkulturalität, Didaktik, Deutsch.

*Примљен децембра 2012.,
Прихваћен за штампу јануара 2013.*



Велизар Крстић, 29.

АУТОРИ НАСЛЕЂА

Улрих Енгел (Ulrich Engel)

је професор емеритус на Универзитету у Бону, дугогодишњи директор Института за Немачки језик (IDS) у Манхајму (СРН) и водећи лингвиста-депенденцијалиста. Ослањајући се на Тенијера (Lucien Tesnière) он од 1966. год развија теорију граматике зависности – *Dependenzverbgrammatik*, лингвистички модел који налази вишеструку примену у различитим лингвистичким дисциплинама, посебно Немачки као страни језик (DaF) и Контрастна граматика. На наведеном моделу засноване су његова Синтакса савременог немачког језика („*Syntax der deutschen Gegenwartssprache*“), издања 1977- 2004, Немачка граматика („*Deutsche Grammatik*“, 1988), те већи број речника валентности, почев од *Kleines Valenzlexikon (KVL)* немачког језика до оних контрастивних (немачко-румунски, немачко-боспско/хрватско/српски). Енгел и његов модел су се потврдили пре свега и у великим броју контрастивних граматика (прва - немачко-српскохрватска граматика, следе немачко-румунска, немачко-пољска, а у изради је тренутно и немачко-литванска); уз Енгелово менторство и савете настале су и многе контрастивне монографије, и за друге језике осим овде поменутих. Енгел је тако, може се рећи, највећим делом обликовао и југословенску и српску још увек важећу германистичку лингвистичку школу. Граматика зависности, иако је у протоку времена од три и по деценије претрпела измене и допуне, а на понеким местима и корекције, она у свом развоју није имала значајне прекиде.

Божинка Петронијевић

рођена у Десимировцу код Крагујевца 1948. године. Студије германистике завршила на Универзитету у Лајпцигу, СРН, где је била студент познатих лингвиста: Волфганга Флајшера (Wolfgang Fleischer), Рудолфа Гросеа (Rudolph Grosse) те Герхарда Хелбига (Gerhard Helbig). Магистарски рад, први рад из контрастивне лингвистике, одбранила је 1972. под менторством професора Рудолфа Гросеа, тема *Valenz der Verben des Denkens im Deutschen und Serbokroatischen* (Валентност глагола мишљења у немачком и српскохрватском језику), а код истог професора урадила је и одбранила докторску тезу под називом *Semantik der Verben des Denkens in der deutschen Gegenwartssprache* (Семантика глагола мишљења у савременом немачком језику). У свом научном раду се претежно бавила контрастивном лингвистиком у додиру са транслатологијом, покривајући најразличитије области, али није заостајала ни у чисто германистичкој лингвистици, о чему сведочи напред назначена докторска теза те монографија под називом *Deutsche -i und -o-Derivate. Neue Tendenz in der Wortbildung des Deutschen?* (-и/-о-деривати. Нова тенденција у немачкој дериватологији – обе на немачком језику). Божинка Петронијевић је радила и на великом међународном пројекту Немачко-српскохрватске граматике на челу са Улрихом Енгелом, из кога је проистекла и једна монографија из контрастивне лингвистике. Она је аутор и првог преводног фразелешког речника за језички пар српско-немачки али је и један од аутора Немачко-српског речника у оба смера у издањима БИГЗа. Од почетка радног века до 2007. била је на Филолошком факултету Универзитета у Београду, дуго година као професор тог факултета, његовог иступеног одељења у Крагујевцу те професор на Филозофском/Филолошком факултету у Бања Луци. Од

2007. редовни је професор немачког језика на Катедри за Немачки језик и књижевност Филолошко-уметничког факултета у Крагујевцу.

Даница Недељковић

Рођена је 1975. у Београду, дипломирала на катедри за Немачки језик и књижевност на Филолошком факултету у Београду, магистрирала на истом факултету 2006. године, а 2013. одбранила докторску дисертацију на Филолошко-уметничком факултету у Крагујевцу (тема: Декомпоновање прилога у савременом немачком и српском језику), где од 2002. ради као асистент на Катедри за Немачки језик и књижевност. Области интересовања: морфологија, (морфо)синтакса, контрастивна лингвистика.

Ивана Зорица

је наставник страног језика на Високој пословној школи у Новом Саду. Основне и мастер студије завршила је на катедри за германистику на Филозофском факултету у Новом Саду. Тренутно ради на докторској дисертацији из лингвистике такође на катедри за германистику у Новом Саду. Учествовала је на многобројним интернационалним конференцијама у земљи и иностранству. Тежиште њеног досадашњег рада је на анализи дискурса, језику струке и интеркултуралној дидактици.

Никола Вујчић

рођен је 1985. године у Крагујевцу. Основне студије германистике завршио је на Филолошко-уметничком факултету у Крагујевцу. У току студија боравио је у Немачкој као стипендиста ДААД-а (Немачке службе за академску размену). Магистарске студије завршио је на Универзитету у Ростоку / СР Немачка, где је пријавио и докторску дисертацију на којој тренутно ради. Запослен је на Катедри за германистику Филолошко-уметничког факултета, Универзитета у Крагујевцу где је биран у звање асистента за ужу научну област немачки језик. Области научног интересовања: лингвистичка анализа дискурса, лингвистика текста, језик медија, лексикологија.

Јулијана Вулетић

рођена је 1962. године у Крагујевцу, дипломирала 1986. године на Хумболтовом универзитету у Берлину на одсеку за германистику. Од 2000. године ради као лектор за немачки језик на Катедри за немачки језик и књижевност на Филолошко-уметничком факултету у Крагујевцу. Докторанд је на трећој години докторских студија на истом факултету, смер Наука о језику. Учествовала је на међународним конференцијама у земљи и иностранству. Поља научног интересовања: језици у контакту, превођење, примењена лингвистика. julijanavuletic@yahoo.de

Миодраг Вукчевић

рођ. 1971. у Хагену / СР Немачка, завршио је основно и средње образовање у Немачкој, студирао је на универзитетима у Београду, Новом Саду и у Бохуму где је магистрирао 1998. 2001 почиње као асистент приправник на Филолош-

ком факултету Универзитета у Београду, 2003. завршио је постдипломске студије, а 2008. докторирао. Ради тренутно као доцент на катедри за немачки језик и књижевност Филолошког факултета Универзитета у Београду и хонорарно предаје на Филолошко-уметничком факултету Универзитета у Крагујевцу. Бави се немачком средњовековном књижевношћу, немачким бароком и немачком мањинском књижевношћу. Објавио је две монографије: 1) *Die Morgenröte der Geschichte. Das Thema «Gewalt» in Heiner Müllers «Der Lohndrucker», «Philoktet», «Mauser» und «Der Auftrag»* Europäischer Universitätsverlag, Bochumer Germanistik Bd. 7, Beograd, Berlin, Bochum, Dülmen, London, Paris, 1998 (2006) и 2) *Sozialsystem Literatur und Gegentext. Zu den Komödien von Andreas Gryphius und Christian Reuter.* Europäische Hochschulschriften. Reihe 1: Deutsche Sprache und Literatur. Bd. 2027, Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien, 2012.

Малиша Станојевић

Рођен у Рачи (крагујевачкој) 1949. године. На Филолошком факултету у Београду дипломирао на групи за српскохрватски језик и југословенске књижевности. Магистрирао је на смеру за савремену српску књижевност одбраном рада *Теме и структуре нарајивне прозе Милице Јанковић*. На Филолошком факултету у Београду одбранио је докторску дисертацију *Краљ Пешир Први као књижевни лик у писаној и усменој традицији*. Радио је на програмима радија као новинар у редакцијама Радио Београда и обављао је лекторске послове. Запослен је на Филолошком факултету у Београду и управник је Одсека за студентска питања. Од 2002. до 2005. године је академски управник Одсека за филологију Филолошко-уметничког факултета универзитета у Крагујевцу. У Наставном одељењу у Крагујевцу (сада: Филолошко-уметнички факултет), на групи за српски језик и књижевност радио је као асистент и као наставник на предмету Културна историја Срба. Оснивач је и уредник *Библиотеке лицеј* и оснивач часописа за књижевност, уметност и културу *Наслеђе*. Уредник је у издавачкој кући Кораци Крагујевац. Уредио је фотомонографију *Крагујевац* (2007), Зборник радова у спомен Радоју Домановићу (1908-2008) *Лако перо Радоја Домановића*, а уредник је Сабраних дела овог писца. Објављене књиге: *Пориреи народнога краља*, *Трагом српскога војда* (монографије), *Осено дрво живога* (алегорично - поетски роман), *Месец у сламеном шеширу* (књига песама), *Епохе и стилови у српској књижевности 19. и 20. века* (приредио са Слободаном Лазаревићем). Објавио је већи број научних радова, студија, есеја, приказа, критика, рецензија, кратких прича, песама, текстова у области уметности и културног стваралаштва. Заступљен је у *Библиографском речнику Међународног славистичког центара*, Београд, 2005. и *Библиографском речнику Центара за митолошке студије Србије*, Рача, 2006. Бави се проучавањем савремене српске књижевности и културне историје Срба. Члан је удружења књижевника Србије и Савета центра за митолошке студије Србије.

Александар Ђокановић

рођен је 1974. године, дипломирао на катедри за Немачки језик и књижевност на Филолошком факултету у Београду, магистрирао на истом факултету 2009. Од 2006. лектор на Катедри за Немачки језик и књижевност Филолошко-уметничког факултета у Крагујевцу, од 2003. хонорарни сарадник на Групи за низоземске

студије Филолошког факултета у Београду. Област интересовања: књижевност, културно-политичка историја.

Анђелка Крстановић

рођена је 13.11.1971. у Брчком. У Босни и Херцеговини је завршила основну и средњу школу, а потом сам до 2002. године боравила у Њемачкој. У Њемачкој је била ангажована на различитим пословима превођења. На Филозофском факултету у Бањој Луци уписала је 2002. године смјер Њемачки језик и књижевност, те је 2006. године дипломирала. Постдипломски студиј је завршила такође у Бањој Луци. Магистарску тезу под насловом „Програми и манифести Курта Швитерса и Љубомира Мицића“ одбранила је у марту 2012. године уз менторску подршку др Раде Станаревић. Запослена је од 2009. године на Филолошком факултету у звању асистента на предмету Њемачка књижевност. Живи у Бањој Луци и тренутно ради на докторској тези из области постмодерне. Тежиште њеног научног интересовања је компаративно изучавање њемачке и српске књижевности.

Снежана Моцовић

рођена је 1976. покрај Штутгарта / СР Немачка. Дипломирала је англистику и германистику на Универзитету у Штутгарту. Магистрирала је 2006. на Катедри за германистику овог факултета, са радом под називом *Entwicklungstendenzen der Kosmetiksprache. Werbesprache zwischen Fach-, Fremd-, und Alltagsprache*. Од 2007. Године ради као лектор за савремени немачки језик на Катедри за германистику на Филолошко-уметничком факултету у Крагујевцу. Од 2010. Почиње да се бави проучавањем културалних студија и поезије у оквиру популарне културе. Тренутно пише докторску тезу под називом *Поезија Нине Хаген, Слађане Милошевић и Бјорк између високе и популарне културе у доба хладног рата и глобализма под менторством др Дубравке Ђурић*.

Ирене Бозе

Рођена 1961. године у Есену, СР Немачка. Студије германистике и историје уметности завршила је у Хајделбергу. Докторску дисертацију о Елиасу Канетију одбранила је 1994. године. Од 1996. до 2001. запослена на Универзитету у Јени као научни сарадник у трансдисциплинарном пројекту „Вајмар/Јена. Култура у 1800“. Тренутно ради као научни сарадник на Педагошком факултету у Лудвигсбургу.

Поља истраживања: интеркултурална дидактика књижевности, историја књижевности, културолошки дискурси: род и књижевност, миграција, простори књижевности.

Саша Јазбец

Рођена је 1971. у Птују (Словенија). Студије германистике завршила је на Педагошком факултету у Марибору. 2003. магистрирала на Филозофском факултету у Љубљани, 2008. одбранила докторску дисертацију на тему: *Књижевни рецептивни процеси*. Од 2000. асистенткиња за дидактику немачког језика и књижевности, а од 2009. доцент на предмету Дидактика немачког као страног језика

на Институту за германистику Филозофског факултета у Марибору. Области истраживања: дидактика књижевности, дидактика страних књижевности, вишејезичност, процеси читања, књижевна рецепција. Важније публикације:

- JAZBEC, Saša. Man taucht in eine andere Welt ein --- : Lesestrategien beim Lesen fremdsprachiger Literatur : eine empirische Studie am Beispiel slowenischer Germanistikstudentinnen und -studenten, (Siegener Schriften zur Kanonforschung, Bd. 9). Frankfurt am Main [etc.]: P. Lang, 2009.
- JAZBEC, Saša, ENČEVA, Milka. Aktuelle Lehrwerke für den DaF-Unterricht unter dem Aspekt der Phraseodidaktik. Porta ling., enero 2012, 17, str. 153-171.
- JAZBEC, Saša, LIPAVIC OŠTIR, Alja. Mehrsprachigkeitfrühfördern - Konzeptionelle Voraussetzungen in den Lehrplänen für das frühe Fremdsprachenlernen in drei Ländern. Porta ling., enero 2011, 15, str. 55-69.
- JAZBEC, Saša. Das ‚vieldeutige und schillernde Einfach‘. Die Betrachtung der Einfachheit als einer besonderen Kategorie kinder- und jugendliterarischer Texte. V: TERŽAN-KOPECKY, Karmen (ur.). Dr. Mirko Križman, zaslužni profesor Univerze v Mariboru : 70 let : jubilejnizbornik. Maribor: Pedagoškafakulteta, 2003, str. 146-170.
- JAZBEC, Saša. Zur Stellung von Deutsch als Fremdsprache im slowenischen Ausbildungskontext. V: BREITENFELLNER, Helene (ur.), ŠKOFLJANEC, Mateja (ur.). Avstrija, Slovenija :kulturnistiki = kulturelle Begegnungen Maribor: Univerzitetna knjižnica, 2012, str. 109-124.

Марина Петровић-Јилих

рођена је 20.12.1968. у Крагујевцу, где завршава основну школу и гимназију. Студира германистику на универзитету у Лајпцигу, Немачка, где и магистрира на тему: Die Entwicklung des tragischen Gedankens bei Friedrich Nietzsche und Friedrich Hebbel. Ради на изради докторске дисертације по називом Дидактика књижевности у универзитетској настави приказана на истраживању модела преношења новије књижевности немачког говорног подручја. Тренутно је запослена као лектор за немачки језик на катедри за германистику Филолошко-уметничког факултета у Крагујевцу.

Николина Зобеница

рођена је 1976. Године у Риједи (Р Хрватска). Запослена је као доцент за немачку књижевност на Одсеку за германистику Филозофског факултета у Новом Саду. Аутор је више радова из књижевности средњег века (интернационални мотив сукоба оца и сина, Грал у средњовековној књижевности, јуначки латински еп Валтаријус, предање о витезу с лабудом) и двадесетог века (Штефан Геогре, Ернст Барлах, Ингеборг Бахман, Илзе Ајхингер, Гинтер Грас), класичне књижевности (Шилерова Марија Стјуарт, Гетеови Торквато Тасо и Венецијански епиграми), књижевног превођења (превођење Волфрамовог Парцифала, критика књижевног превода), техника научног рада (кључне компетенције) и методике наставе (универзитетска настава, књижевност и „Landeskunde“ у настави немачког језика).

УПУТСТВО АУТОРИМА ЗА ПРИПРЕМУ РУКОПИСА ЗА ШТАМПУ

1. Радови треба да буду достављени електронски, у прилогу – као отворени документ (Word, формати .doc или .docx), на електронску адресу редакције *Наслеђа*: nasledje@kg.ac.rs.

2. **Дужина рукописа**: до 15 страница (28.000 карактера).

3. **Формат**: *фонти*: Times New Roman; *величина фонтира*: 12; *размак између редова*: Before: 0; After: 0; Line spacing: Single.

4. **Параграфи**: *формати*: Normal; *први ред*: увучен аутоматски (Col 1).

5. **Име аутора**: Наводе се име(на) аутора, средње слово (препоручујемо) и презиме(на). Име и презиме домаћих аутора увек се исписује у оригиналном облику (ако се пише латиницом – са српским дијакритичким знаковима), независно од језика рада.

6. **Назив установе аутора (афилијација)**: Непосредно након имена и презимена наводи се пун (званични) назив и седиште установе у којој је аутор запослен, а евентуално и назив установе у којој је аутор обавио истраживање. У сложеним организацијама наводи се укупна хијерархија. Ако је аутора више, а неки потичу из исте установе, мора се, посебним ознакама или на други начин, назначити из које од наведених установа потиче сваки од аутора. Функција и звање аутора се не наводе.

7. **Контакт подаци**: Адресу или електронску адресу аутор ставља у напомену при дну прве странице чланка. Ако је аутора више, даје се само адреса једног, обично првог.

8. **Језик рада и писмо**: Језик рада може бити српски, руски, енглески, немачки, француски или неки други европски, светски или словенски језик, раширене употребе у међународној филолошкој комуникацији. Писмо на којем се штампају радови на српском језику јесте ћирилица.

9. **Наслов**: Наслов треба да буде на језику рада; треба га поставити центрирано и написати великим словима.

10. **Апстракт**: Апстракт треба да садржи циљ истраживања, методе, резултате и закључак. Треба да има од 100 до 250 речи и да стоји између заглавља (наслов, имена аутора и др.) и кључних речи, након којих следи текст чланка. Апстракт је на српском или на језику чланка. [Техничке пропозиције за уређење: формат – фонт: Times New Roman, Normal; величина фонтира: 10; размак између редова – Before: 0; After: 0; Line spacing: Single; први ред – увучен аутоматски (Col 1).]

11. **Кључне речи**: Број кључних речи не може бити већи од 10. Кључне речи дају се на оном језику на којем је написан апстракт. У чланку се дају непосредно након апстракта. [Техничке пропозиције за уређење: формат – фонт: Times New Roman, Normal; величина фонтира: 10; први ред – увучен аутоматски (Col 1).]

12. **Претходне верзије рада**: Ако је чланак био изложен на скупу у виду усменог саопштења (под истим или сличним насловом), податак о томе треба да буде наведен у посебној напомени, при дну прве стране

чланка. Не може се објавити рад који је већ објављен у неком часопису: ни под сличним насловом нити у измењеном облику.

13. Навођење (цитирање) у тексту: Начин позивања на изворе у оквиру чланка мора бити консеквентан од почетка до краја текста. **Захтева се следећи систем цитирања:**

... (Ivić 2001: 56-63)..., / (в. Ivić 2001: 56-63)..., / (уп. Ivić 2001: 56-63)... /
М. Ivić (2001:56-63) сматра да...[наводнике и полунаводнике обележавати на следећи начин: „“ / ””]

14. Напомене (фусноте): Напомене се дају при дну стране у којој се налази коментарисани део текста. Могу садржати мање важне детаље, допунска објашњења, назнаке о коришћеним изворима итд., али **не могу бити замена за листу референци** (види под 16), **нити могу заменити горе захтевани начин навођења (цитирања) у тексту** (види под 13). [Техничке пропозиције за уређење: формат – Footnote Text; први ред – увучен аутоматски (Col 1); величина фонта – 10; нумерација – арапске цифре.]

15. Табеларни и графички прикази: Табеларни и графички прикази треба да буду дати на једнообразан начин, у складу с лингвистичким стандардом опремања текста.

16. Листа референци (литература): Цитирана литература обухвата по правилу библиографске изворе (чланке, монографије и сл.) и даје се искључиво у засебном одељку чланка, у виду листе референци. Литература се наводи на крају рада, пре резимеа. **Референце се наводе латиницом** и исписују на доследан начин, абecedним редоследом. Референце изворно публиковане ћирилицом или неким другим писмом могу се (иако то није неопходно) након обавезног латиничног облика (у који се такве референце морају транслитеровати), према у даљем тексту наведеним примерима, са назнаком [orig.], навести у свом оригиналном облику.

Ако се више библиографских јединица односе на истог аутора, оне се хронолошки постављају. **Референце се не преводe на језик рада.** Саставни делови референци (ауторска имена, наслов рада, извор итд.) наводе се на следећи начин:

[за књигу]

Jakobson 1978: R. Jakobson, *Ogledi iz poetike*, Beograd: Prosveta. [orig.] Јакобсон 1978: Р. Јакобсон, *Огледи из поетике*, Београд: Просвета.

[за чланак]

Radović 2007: B. Radović, *Putevi opere danas*, Kragujevac: *Nasleđe*, 7, Kragujevac, 9-21. [orig.] Радовић 2007: Б. Радовић, *Путеви опере данас*, Крагујевац: *Наслеђе*, 7, Крагујевац, 9-21.

[за прилог у зборнику]

Radović-Tešić 2009: M. Radović-Tešić, *Korpus srpskog jezika u kontekstu savremenih jezičkih razdvajanja*, у: М. Ковачевић (ред.), *Srpski jezik, književnost, umetnost*, knj. I, Srpski jezik u upotrebi, Kragujevac: Filološko-umetnički fakultet, 277-288. [orig.] Радовић-Тешић 2009: М. Радовић-Тешић, *Корпус српског језика у контексту савремених језичких раздвајања*, у: М. Ковачевић (ред.), *Српски језик, књижевност, уметност*, књ. I, Српски језик у употреби, Крагујевац: Филолошко-уметнички факултет, 277-288.

[за радове штампане латиницом]

Biti 1997: V. Biti, *Pojmovnik suvremene književne teorije*, Zagreb: Matica hrvatska.

[за радове на страном језику – латиницом]

Lyons 1970: J. Lyons, *Semantics I/II*, Cambridge: Cambridge University Press.

[за радове на страном језику – ћирилицом]

Plotnjikova 2000: A. A. Плотникова, *Словари и народная культура*, Москва: Институт славяноведения РАН.

Радове истога аутора објављене исте године диференцирати додајући *a, b, c* или *a, б, в*, нпр.: 2007*a*, 2007*b* или 2009*a*, 2009*b*.

Ако има два аутора, навести оба презимена, нпр.: *Simić, Ostojić*; ако их има више: после првог презимена (а пре године) додати *et al* или *и др.*

Ако није прво издање, ставити суперскрипт испред године, нпр.:

Lič '1981: G. Leech, Semantics, Harmondsworth etc.: Penguin Books.

[Техничке пропозиције за уређење: формат – фонт: Times New Roman, Normal; величина фонта: 11; размак између редова – *Before*: 0; *After*: 0; *Line spacing*: Single; први ред: куцати од почетка, а остале увући аутоматски (Col 1: опција Hanging, са менија Format)]

Поступак цитирања докумената преузетих са Интернета:

[монографска публикација доступна on-line]

Презиме, име аутора. *Наслов књиге*. «адреса са интернета». Датум преузимања.

Нпр.: Veltman, K. H. *Augmented Books, knowledge and culture*. <<http://www.isoc.org/inet2000/cdproceedings/6d>>. 02.02.2002.

[прилог у серијској публикацији доступан on-line]

Презиме, име аутора. Наслов текста. *Наслов периодичне публикације*, датум периодичне публикације. Име базе података. Датум преузимања. Нпр.: Du Toit, A. Teaching Info-preneurship: student's perspective. *ASLIB Proceedings*, February 2000. Proquest. 21.02.2000.

[прилог у енциклопедији доступан on-line]

Име одреднице. *Наслов енциклопедије*. «адреса са интернета». Датум преузимања.

Нпр.: Tesla, Nikola. *Encyclopedia Britannica*. <<http://www.britannica.com/EBchecked/topic/588597/Nikola-Tesla>>. 29. 3. 2010.

17. **Резиме:** Резиме рада јесте у ствари апстракт или проширени апстракт **на енглеском језику**. Ако је језик рада енглески, онда је резиме обавезно на српском или неком од словенских или светских језика (осим енглеског). Резиме се даје на крају чланка, након одељка *Листа референци (литература)*. Превод кључних речи на језик резимеа долази после резимеа. [Техничке пропозиције за уређење: формат – фонт: Times New Roman, Normal; величина фонта: 11; размак између редова – *Before*: 0; *After*: 0; *Line spacing*: Single; први ред – увучен аутоматски (Col 1).]

18. **Биографија:** У биографији, која не треба да прелази 250 речи, навести основне податке о аутору текста (година и место рођења, институција у којој је запослен, области интересовања, референце публикованих књига).

Уредништво
Наслеђа

Уредништво / Editorial Board

Проф. др Драган Бошковић / dr Dragan Bošković, Associate Professor
Главни и одговорни уредник / Editor in Chief

Доц. др Никола Бубања / dr Nikola Bujanja, Assistant Professor
Оперативни уредник / Managing editor

Филолошко-уметнички факултет, Крагујевац	Филолошко-уметнички факултет, Крагујевац	mr Valerija Kanački, Assistant Professor
Доц. др Сања Пајић	Доц. др Сања Пајић	dr Sanja Pajić, Assistant Professor
Филолошко-уметнички факултет, Крагујевац	Филолошко-уметнички факултет, Крагујевац	Faculty of Philology and Arts, Kragujevac
Проф. др Никола Рамић	Проф. др Никола Рамић	dr Nikola Ramić, Associate Professor
Филолошко-уметнички факултет, Крагујевац	Филолошко-уметнички факултет, Крагујевац	Faculty of Philology and Arts, Kragujevac
Проф. др Катарина Мелић	Проф. др Катарина Мелић	dr Katarina Melić, Associate Professor
Филолошко-уметнички факултет, Крагујевац	Филолошко-уметнички факултет, Крагујевац	Faculty of Philology and Arts, Kragujevac
Проф. др Анђелка Пејовић	Проф. др Анђелка Пејовић	dr Anđelka Pejović, Associate Professor
Филолошко-уметнички факултет, Крагујевац	Филолошко-уметнички факултет, Крагујевац	Faculty of Philology and Arts, Kragujevac
Проф. др Божинка Петронијевић	Проф. др Божинка Петронијевић	Prof. Božinka Petronijević, PhD
Филолошко-уметнички факултет, Крагујевац	Филолошко-уметнички факултет, Крагујевац	Faculty of Philology and Arts, Kragujevac
Проф. др Персида Лазаревић ди Ђакомо	Проф. др Персида Лазаревић ди Ђакомо	Prof. Persida Lazarević di Đakomo, PhD
Универзитет „Г. д Анунцио“, Пескара, Италија	Универзитет „Г. д Анунцио“, Пескара, Италија	The G. d'Annunzio University, Pescara, Italia
Проф. др Ала Татаренко	Проф. др Ала Татаренко	Prof. Ala Tatarenko, PhD
Филолошки факултет Универзитета	Филолошки факултет Универзитета	Faculty of Philology, “Ivan Franko”
„Иван Франко“, Лавов, Украјина	„Иван Франко“, Лавов, Украјина	National University of Lviv, Ukraine
Проф. др Михај Радан	Проф. др Михај Радан	Prof. Mihaj Radan, PhD
Факултет за историју, филологију и теологију,	Факултет за историју, филологију и теологију,	Faculty of Letters, History and Theology,
Темишвар, Румунија	Темишвар, Румунија	Timisoara, Romania
Проф. др Димка Савова	Проф. др Димка Савова	Prof. Dimka Savova, PhD
Факултет за словенску филологију,	Факултет за словенску филологију,	Faculty of Slavic Studies,
Софија, Бугарска	Софија, Бугарска	Sofia, Bulgaria
Проф. др Јелица Стојановић	Проф. др Јелица Стојановић	Prof. Jelica Stojanović, PhD
Филозофски факултет, Никшић, Црна Гора	Филозофски факултет, Никшић, Црна Гора	Faculty of Philosophy in Nikšić, Montenegro

Секретар уредништва / Editorial assistant

Анка Ристић / Anka Ristić

Лектор / Proofreader

Јелена Петковић / Jelena Petković

Преводац / Translator

Јасмина Теодоровић / Jasmina Teodorović

Ликовно-графичка опрема / Artistic and graphic design

Слободан Штећић / Slobodan Štetić

Технички уредник / Technical editor

Срђан Стевановић / Srđan Stevanović

Стефан Секулић / Stefan Sekulić

Издавач / Publisher

Филолошко-уметнички факултет, Крагујевац / Faculty of Philology and Arts Kragujevac

За издавача / Published by

Иван Коларић / Ivan Kolarić

декан / dean

Адреса / Address

Јована Цвијића б.б, 34000 Крагујевац/Јована Свјија б.б, 34000 Крагујевац
тел/phone (+381) 034/304-277
e-mail: nasledje@kg.ac.rs
www.filum.kg.ac.rs/aktuelnosti/nasledje

Жиро рачун (динарски)
840-1446666-07, партија 97
Сврха уплате: Часопис „Наслеђе“

Штампа / Print

ГЦ Интерагент, Крагујевац/GC Interagent, Kragujevac

Тираж / Impression
200 примерака / 150 copies

Наслеђе излази три пута годишње/
Nasleđe comes out three times annually

Издавање овог часописа финансијски помаже Министарство за науку и технолошки развој Републике Србије

CIP – Каталогизација у публикацији
Народна библиотека Србије, Београд

82

НАСЛЕЂЕ : часопис за књижевност, језик, уметност и културу / главни и одговорни уредник Драган Бошковић. – Год. 1, бр. 1 (2004)- . - Крагујевац (Јована Цвијића бб) : Филолошко-уметнички факултет, 2004- (Крагујевац : ГЦ Интерагент). - 24 cm

Три пута годишње
ISSN 1820-1768 = Наслеђе (Крагујевац)
COBISS.SR-ID 115085068